1205
-3

P. CRASSET
BETRACHT
III. THEIL.

Asc.
1205

-3
P. CRASSET
BETRACHT
III. THEIL.
Asc.

onventu Monacensi
Frd: Erem: S: Augustini

Asc.
1205-3

Chriſtliche Betrachtungen/

Für die Feſt der Heiligen deß gantzen Jahrs hindurch.

In Frantzöſiſcher Sprach beſchriben
Durch
R. P. JOANN. CRASSET,
der Societät JESU Prieſtern.

Anjetzo in das Teutſche überſetzt
Durch
R. P. MARCUM ESCHENLOHER, Canonicum Reg. S. Auguſt.
beym H. Creutz in Augſpurg.

Dritter Theil.

Mit Römiſ. Käyſerl. Majeſtät Privilegio,
auch mit Genehmhaltung der Obern.

München/
In Verlegung Johañ Jacob Remy/
Buchhandlern.

Gedruckt/ bey Mathias Riedl/ Anno
1722.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Chriſtliche Betrachtungen
Für die Feſt der Heiligen.

Den 3. Jenner.
Für das Feſt der H. Genovevæ.
Betrachtung.
Von der Auffſicht/die GOtt über ſie gehabt hat.

Der erſte Punct.

IN dem GOtt eine Jungfrau zu einer ſo hohen Heiligkeit wolte erheben/ alſo/ daß ſie von den mächtigiſten Königen der Welt ſolte verehret/ und zu einer Patronin einer der vornemſten Städt der Welt werden; hat er ſelbige nit in den Palläſten der Fürſten/ ſonder in

einem gemeinen ſchlechten Dorff erwehlet/ darauß er ſolche gezogen / ſie auff einen Thron der Glory zuerheben / bey deſſen Füß ſich die gröſte Monarchen der Welt mit groſſer Ehrerbietung / Demut / und Andacht niderwerffen. Sehet meine Brüder / ſagt der H. Gregorius von Nazianz wie ein groſſe Sach es ſeye / gerecht und heilig ſeyn / ſeytemal die König die Aſchen der Jenigen ehren / welche ſie nit wurden würdigen anzuſchauen/wann ſie nit mit der Heiligkeit bekleidet wären. Sihe die Gütig und Barmhertzigkeit GOttes / welche ſich ſo wol den Kleinen als den Groſſen mittheilet/ und ſich ſo wol mit einer Hirten-Tochter/ als einer Princeſſin vermählet. Erkenne / daß der wahre Adel in der Tugend beſtehe/und das nichts ſey/als die Gnad / welche uns warhafftig vor GOtt und den Menſchen groß und anſehlich macht.

Der andere Punct.

WJe vorträglich iſt es / ſich zeitlich GOtt ergeben! Die heilige Gonoveva hat ſich von ihrer Kindheit auff GOttes-Dienſt ergeben / und von ſolcher Zeit an in der Heiligkeit allzeit gewachſen. Ihr gantze Beſchäfftigung in dem Feld ware / an GOtt gedencken. Sie verwunderte ſich über ſein Gröſſe / über ſeinen Gewalt / über ſein Weißheit und Güte in allen Creaturen / und vermehrte das Feur ihrer Lieb durch das Anſchauen aller Schönheit der Welt. O wie ſchöne Betrachtungen kan man in dem offnen Feld machen / wie iſt die Welt ein ſchönes Buch / und wie findet

man

man ſo ſchöne Gelegenheiten der Beſchauung darinnen.

Der dritte Punct.

MAn kommet nicht in Himmel / als durch Müh und Arbeit. Man gelangt nicht zur Heiligkeit / als durch vil Streitten / Betrangnus und Verfolgung. Das Geſchicht durch den Königlichen Weeg deß Creutzes / auff welchen GOtt diſe H. Genovevam biß zu dem Gipfel der Heiligkeit und Vollkommenheit geführt hat. Da ſie zu Nanterra / ſo ein Stadt in Franckreich/ware/ hat der H. Germanus/ welcher allda lebte/ und erkennete / daß GOtt ein groſſes Vorhaben auff ſie hatte/ ihr Gelübd der Jungfrauſchafft auffgenommen / und ihr ein Metalines Creutz-Zeichen gegeben/ ihr dardurch anzudeuten / daß auff dem hochzeitlichen Beth deß Creutzes Chriſtus JEſus ſich mit ihr müſte vermählen: Suche ſolchen Weeg/ der dir gefallen wird / ſo wirſt du keinen andern finden zu GOtt zu gelangen/als den Creutz-Weeg; wann dein Creutz groß iſt / ſo ſey verſichert / daß dich GOtt zu groſſer Heiligkeit verordnet habe / wann es klein iſt/ vermehre ſolches durch dein Buß. Du muſt dich ſelbſten creutzigen / wann dich GOtt nicht creutziget.

Der vierte Punct.

WJe wunderbarlich ſeynd die Geleit und Anführungen GOttes / und wie erhöcht ſeynd ſeine Gedancken über die Unſerige! Genovepa

ware das unſchuldigiſte Mägdlein der Welt / und führte auff Erden ein Engliſches Leben. Unterdeſſen betrangt GOtt ſie auff allerley Weiß. Er ſchlagte ſie mit dem Außſatz/einer ſchändlichen und anſteckenden Kranckheit / daß ſie für eine wegen ihrer Laſter von GOtt gezüchtigte und geſtraffte Perſohn gehalten wurde. Sie ware ein Jungfrau/und hatte nichts liebers/als ihr Ehr. GOtt aber laſſet zu / daß man ſie durch diſes / ſo ihr zum empfindlichiſten ware / anfallete. Man haltet ſie für ein Hex und Zauberin / welche Gewerbſchafft mit den Teufflen hatte ; man haltet ſie für ein Menſch eines böſen Lebens/ welche ihre Boßheiten unter dem Deckmantel der Heiligkeit verdurſchte ; und weil man ehender das Böß als das Gute glaubet/fande die Bezüchtigung in den Gemühtern ſo vil Glauben / daß man nächſt daran ware / ſie zuverſteinigen / wann nit GOtt den H. Germanum ihr zu Hülff geſandt hätte/ſie alſo zuerledigen. Betrachte die Auffſicht / welche GOtt über ſeine Heilige hat.

Der fünffte Punct.

WAs thate die H. Genoveva/da ſie ſahe/daß ſie alſo häfftig mit dem Außſatz behafftet ware? Sie tröſtete ſich / daß ſie alſo von allen Creaturen verlaſſen ware / und daß ſie JEſu ihrem Bräutigam gleich ware / welcher als ein Außſätziger am Creutz erſchinen iſt/ und angeklagt worden / daß er mit denen Teufflen Verſtändnus hätte. Was ſagte ſie/ da ſie ſahe / daß man ſie böſer und ſchändlicher Händl anklagte/ und ſie / als ein liederliches

Menſch haltete? Sie nimmet GOtt zum Zeugen ihrer Unſchuld/und batte ihne/ daß er ſie unter ſeinen Schutz nemme. Aber was thate ſie/ da man ſie ſchon wolte verſteinigen? Sie blibe ruhig/und haltete ſich an das Vertrauen/welches ſie zu Gott hatte/und das Zeugnus / welches ihr Gewiſſen gabe / indem JEſus unſchuldig ware / und als ein Laſterhaffter geſtorben iſt. O Genoveva/wie ſeelig biſt du / indem du deinem GOtt / deinem Lehr-Maiſter und deinem Bräutigam folgeſt / und ſtirbſt wie er.

Der ſechſte Punct.

GEnoveva hatte wol Feind/die ſie verfolgeten; aber ſie hatte kein gröſſern als ſich ſelbſt. Sie übete erſchröckliche Bußwerck / ſie peynigte ihren Leib von Jugend auff durch allerhand Mortificationes; vor allem durch das ſtätte Faſten/indem ſie in drey Tägen nur einmahl aſſe/und diſes nur ein wenig Brod und gekochte Bonen. Was für ein Sünd hat ihr Leib begangen / daß ſie ihne alſo ſtreng haltete? Das geſchicht/ ſagt ſie/ daß er nit ſündigte/ deßwegen thue ich ihn alſo hart halten. Das geſchicht / ihne dem Geiſt unterthänig und gehorſam zu machen. Das geſchicht/JEſu meinem Bräutigam nachzufolgen / und ihme mein Lieb zuerzeigen. Diſer iſt ein Bräutigam deß Bluts: wann ich ihme nichts von dem Meinigen gibe/und nicht mit Wunden bedeckt bin als wie er/ verdiene ich nicht ſein Geſpons zu ſeyn. Und du/ haickle und ſinnliche Seel wilſt es ſeyn/die du dei-

nen Leib wol nit peynigeſt / nichts anders ſuchſt / als jhne vor Schmertzen zubeſchützen / und ſeinen Begierlichkeiten genug zu thun.

Der ſibende Punct.

Nach dem Krieg kommt der Frid / nach der Strenge deß Winters die Lieblichkeit deß Frühlings. Als vil Genoveva iſt gedemüthiget worden / ſo vil iſt ſie hernach geehrt worden. So vil ſie iſt betrangt worden / ſo vil iſt ſie getröſt worden. GOtt hat ſie von ihrem Miſthauffen / als wie den Job hervor gezogen / ſelbige auff den Thron der Glory zu erheben. Schön iſt ſie von ihrem Sichthum gehailt worden; Ihr Unſchuld iſt erkannt worden; GOtt hat ihr Heiligkeit ſehen laſſen in der gantzen Welt; Er hat ihr ein wunderbaren Gewalt gegeben über alle Element / über alle Kranckheiten / über die Menſchen und Teuffel / Sie iſt in ſolches Anſehen kommen / daß die gröſte König ſich vor ihr demüthigten / ihr Hülff anruffen / ihrer Stimm gehorſamten / und alle Anordnungen / die ſie ihnen gabe / vollzogen hatten. Verwundere dich noch einmal allhie / wie es ein groſſe Sach ſeye / heilig seyn. **O HErr / du ehreſt deine Freund faſt / und gibſt ihnen den gröſten Gewalt auff Erden.**

Der achte Punct.

SEin Glück zu befördern / Freund zu erwerben / groſſe Güter zu ſamlen / hoche Aembter zu erlangen / bedient man ſich deß Anſehens und der

Au-

Authoritet der vornemmen Perſohnen. Genoveva hat ſich deß Anſehens und Credits nit gebraucht/ welches ſie bey den Königen hatte/ als allein den Armen guts zu thun/ die Gefangene zu erledigen/ den Armſeeligen beyzuſpringen und ſie zu tröſten. Sie hat zu Pariß in einem groſſen Hunger alle Arme geſpeiſet und ernähret. Sie hat diſe Stadt vor einer groſſen Uberſchwemmung und Waſſers-Noth erhalten/ und fahret noch fort von der Höhe deß Himmels ihr in denen gröſten Nöthen beyzuſtehen.

Der neundte Punct.

Ehre diſe H. Geſpons Chriſti JEſu/ und ruffe ſie in allen deinen Nöthen an; Ergibe dich zeitlich GOtt als wie ſie/ und wann du ſolches noch nit gethan haſt/ fange alſobald ſolches an zu thun. Erſetze die vergangne Zeit durch einen abſonderlichen Eyffer deß Geiſts; Folge ihr nach in der Engliſchen Reinigkeit/ in ihrer Andacht/ Demuth/ Gedult und Vertrauen zu GOtt in den Kranckheiten deß Leibs/ in Betrangnus deß Gemüths/ in den Schmachen/ und in denen Verfolgungen. Habe vor allem ein groſſe Lieb gegen den Armen/ als wie ſie/ und ſtehe ihnen bey auß allen deinen Kräfften/ damit dir GOtt auch in deiner leiblichen und geiſtlichen Armuth beyſtehe/ und dich ſeines Reichs theilhafftig mache/ welches er den Armen im Geiſt/ und denen/ welche den Armen deß Leibs beyſtehen/ verſprochen hat.

Wort der H. Schrifft.

GOtt hat erwehlt/ was ſchwach iſt / auff daß er zu ſchanden mache/was ſtarck iſt; und was in der Welt unedel und verachtet iſt/ daß hat GOtt erwehlt/ auch das/ was nit iſt/ auff daß er zerſtöhre/was etwas iſt. 1. Cor. 2.

Wer mich ehret/ den will ich ehren/ die mich aber verachten / die ſollen auch unachtbar ſeyn. 1. Reg. 2.

Es iſt gut einem Mann / wann er das Joch trage von ſeiner Jugend auff. Thren. 3.

Ich will dich auff ewig für meine Geſpons annemmen. Oſee. 2.

Wir haben ihn gleich einem Außſätzigen gehalten/ als einen / der von GOtt geſchlagen/ und gedemüthiget wäre. Iſa. 53.

Für das Feſt der H. Genovevæ.

Andere Betrachtung.

Der erſte Punct.

BEtrachte/ wie GOtt kein Abſehen hat auff die Eigenſchafft der Perſohn/ſeytemahl er für ſein Braut eine arme gemeine Bauren Tochter erwehlt/ welche weder an Adel/ noch an Güter/ noch an Freund/ noch an Anſehen/noch an einigem Vorzug der Natur oder deß Glücks

was

was hätte / als wie ſo vil Fürſtinen in der Welt haben / welchen GOtt eben diſe Ehr kundte thun. Er ruffet alle Menſchen zur Heiligkeit; doch hat er ein abſonderliche Naigung gegen den Armen: Theils weil ſie ſeinem Sohn gleich seynd / welcher darbey ein König iſt; Theils weil ſie demütig seynd / ſo ein nothwendige Tauglichkeit iſt / ſeine Gnaden und Gunſt zu empfangen, Theils endlich / weil er darbey meherere Ubergab und Gehorſam findet / als bey den Vornemmeren Leuthen / welche die Band der Welt und deß Fleiſchs gemeiniglich zu Sclaven ihrer Anmutungen machen / und verhindern / daß ſie denen ſeines Geiſts Einſprechungen nit können Gehör geben / und ſelbigen nachkommen. Wie vilmal hat er dich geſucht / und dir wollen die Ehr anthun / ſich mit dir zu vermählen? Dannoch verachteſt ihn / und ſchlagſt ſeine Bündnus auß / du vertreibeſt ihn auß deinem Hertzen / und wilſt lieber ein Sclav deß Sathans seyn / als ein Geſpons Chriſti JEſu deß Schönſtens unter allen Menſchen / und deß Groſtens unter allen Königen. O was für ein erſchröckliche Sach iſt es / die Lieb beleydigen.

Der andere Punct.

BEtrachte und verwundere dich über die Affſicht GOttes / über ſein liebe Geſponſen: Er probiert ſie auff unterſchidliche Weiß / und wann er gröſſere Lieb gegen ihnen hat / ſo geſchicht gar offt / daß er ſich gegen ihnen gantz kaltſinnig erzeigt / und ſie dem Schein nach zum harteſten halten.

tet. Er verhaltet ſich alſo gegen ihnen / ſelbige von allen ſinnlichen Dingen abzugewähnen / ihr Lieb zu reinigen / und das ſie die Gnaden verdienen / welche er ihnen bereitet / auch daß er ſie mit Troſt erfülle.

Der dritte Punct.

DJe H. Genoveva iſt GOtt geheiliget worden von ihrer Jugend auff. Sie hatte nichts liebers als ihr Ehr / und ihr Geſundheit: Diſes ware das einige Gut / welches ſie auff Erden beſitzete. Unterdeſſen laſſet GOtt zu / daß ihr eines und das ander abgenommen worden: Ihr Ehr durch wilde verleumbdungen: Ihr Geſundheit durch die anſteckende und heßliche Kranckheit deß Außſatzs. O Urtheil GOttes / wie wunderbarlich und unbegreifflich ſeyt ihr! Wer hat Genovevam nicht geachtet / als für ein Gottloſes Menſch und armſeelige Creatur / welche an ihrer Seel und Leib die Zeichen deß Zorns GOttes hatte? Nichtsdeſtoweniger ware keine heiliger und unſchuldiger / als ſie. Lehrne derohalben / Chriſtliche Seel / daß die Trangſaal / die Schmach / die Verfolgung / und die grauſamſte Kranckheit keine Zeichen ſeynd / daß GOtt wider dich verzörnet ſey: ſonder vilmehr ſolleſt du erkennen durch diſes Verfahren / wie hart es auch der Natur vorkommet / daß er dich beobachtet / daß er dich liebet / und dich zu einer hohen Heiligkeit will erheben.

Der

Der vierte Punct.

BEtrachte wie GOtt ſeine Diener niemal verlaſſet; ſonder ihnen zu Hülff kommet / da ihr Heyl gantz verzweifflet ſcheinet / die H. Genoveva ware ſchon an dem / als ein Zauberin und böſes Menſch verſteiniget zu werden; GOtt aber ſchicket den H. Germanum / welcher ſie vom Tod errettet / und gemacht / daß ihr Unſchuld über die Schmach und Verleumbdung obgeſiget. Man flohe ſie mit Schröcken / indem ſie außſätzig ware; und in dem ſie GOtt geheilet / macht er / daß ſie von der gantzen Welt geehrt / geliebt und geſucht wurde. Er gabe ihr einen freyen Gewalt über die Element / und verbindete durch Wunder die gröſte Königen der Welt / ob ſie ſchon nur ein Bauren-Menſch / ihrem Willen nachzukommen / dergeſtalten / daß diſe Hirten-Tochter die höchſte unter den Monarchen iſt worden. O mein GOtt / wie ehreſt du deine Freund / wie mächtig macheſt du die jenige / welche die Ehr haben dir zu dienen.

Der fünffte Punct.

BEtrachte endlich / wie es ein groſſe Sach ſey / gerecht und heilig ſeyn / weilen GOtt ſeine Diener in diſer und anderen Welt ſo faſt ehret. Wann die H. Genoveva ſich GOtt nit von ihrer Jugend an auffgeopffert hätte / und nit in der Welt durch ihre heroiſche Tugenden unterſchiden wäre worden / was wurd man jetzt von ihr ſagen? wer wurde an ſie gedencken? wurden ſich die König wür-

würdigen ſie anzuſchauen? Aber der Glantz ihrer Heiligkeit hat ſie zu erkennen geben/ daß ſich die gantze Welt über ſie verwunderte als lang ſie lebte/ nach ihrem Tod aber die König ſelbſten ſie ehrten und anruffeten.

Der ſechſte Punct.

WO iſt jetzt das Grab deß groſſen Alexandri? wo deß Käyſers Julij? Sihet man in St. Dionyſij Kirch ein Hirten-Tochter/ welche bey dem Grab unſerer Königen bettet? Wir aber ſehen unſere König vor dem Grab einer Hirtens-Tochter betten/ und ſich unter ihren Schutz befehlen. O mein GOtt/ ich will die Zeit meines Lebens ſagen/ daß du deine Freund ſehr ehreſt/ und ſelbige im Himmel und auff Erden überauß mächtig macheſt.

Der ſibende Punct.

BIſt du ehrgeitzig? Haſt du kein ſtarckes Verlangen/ eine Glory zu erlangen? Trette mit Füſſen alle Hochheiten der Welt. Verdecke alle deine Tugenden und deine ſchöne Eigenſchafften mit dem Deckmantel der Demut. Liebe die Einſame/ die Verduncklung und finſtere. Ergibe dich ſtarckmütig dem Dienſt Chriſti JEſu. Bleibe verborgen unter dem Schäffel biß er dich hervor ziecht/ dich auff den Leuchter zuſetzen: Dann er verſichert mit ſeinem Wort/ daß er die jenige wolle erhöhen/ welche ſich ernidrigen/ und durch ſeinen

Vät-

Vatter die jenige wollen ehren / welche ihme werden dienen.

Die Wort der H. Schrifft ſeynd zu End der nachfolgenden Betrachtung.

Den 25. Jenner.

Für das Feſt der Bekehrung deß heiligen Pauli.

Betrachtung.

Von ſeiner Bekehrung.

Der erſte Punct.

SAulus aber ſchnaubet mit Drohen und Mörden wider die Jünger deß HErrn / und gieng zum hohen Prieſter / und bat ihn um Brieff gen Damaſcum an die Synagogen. Sihe / wie gefährlich es ſey / ſich einem falſchen Eyfer ergeben / und ſeine Anmuthung anhören / wann ſie ſich auff eine verſtellte Beweg-Urſach ſteuret. Alsdann geſchicht / was der Sohn GOttes ſagt / daß man vermeyne / man thue GOtt einen groſſen Dienſt / die unſchuldige Leuth zu peynigen und zu tödten. Der Eyfer hat die Natur deß Feurs / wann es gar zu groß iſt / brinnet und verzehret es alles. Traue deiner Anmuthung nit / ob ſie dir ſchon billich und vernünfftig vorkommet. Sihe / und gibe

wol

wol acht/ daß ſie allzeit der Vernunfft folge/ und ſelbiger niemal vorkomme. Und eben das iſt wei-lich gethan/ ſelbige niemal in deinen Rathſchlägen einlaſſen/auch nit zulaſſen ihre Meynung über die Ding zu geben / welche du wilſt vornemmen.

Der andere Punct.

ALs er nun über Weeg raiſet/begab ſichs/ daß er nahe bey Damaſcum kam/und es umleuchtet ihn plötzlich ein Liecht vom Him-mel und hört ein Stimm/ die ſprach zu ihm? Saule / Saule/ was verfolgeſt du mich?

Der dritte Punct.

VErwundere dich über die Gütigkeit unſers HErrns / welcher unter ſeine Apoſtel den grauſamſten und unverſöhnlichſten ſeiner Fein-den erwehlet. Verwundere dich über ſein Lieb / daß er von Himmel / und von dem Thron ſeiner Glory iſt herab geſtigen/mit ihme zu reden. Ver-wundere dich über die Stärck ſeiner Gnad / wel-che auß einem Wolff ein Lamm / und auß dem gröſten Verfolger den Eyffrigiſten ſeiner Apoſtel hervorbringet. O wie lang verfolgeſt du Chriſtum JEſum in deinen Brüdern / welche ſeine Glider ſeynd? wie offt ſchreyet er dir von dem hohen Him-mel zu: Saule/ warum verfolgeſt du mich? Was hab ich dir gethan/daß du mir mein Gut/mein Ehr/ und mein Leben hinweg nimmeſt? Warum ver-ſpotteſt du mich? Warum redeſt du mir übel nach? Warum verfolgſt du mich durch deine

Aergernus und durch deine böſe Exempel? Das/ was du dem Wenigſten auß den Meinen thuſt/ das thuſt du mir ſelbſten.

Der vierte Punct.

DA Saulus die Stimm hörete/ fragt er: HErr/ wer biſt du? Und der HErr ſprach: Ich bin JEſus/ den du verfolgeſt/ es wird dir hart fallen/ wider den Stachel hinten außzuſchlagen. Der H. Paulus erkennete JEſum an ſeiner Stim̃ noch nicht/ und erklärete/ daß er das Ubel/ welches er alsdann thate/ durch Unwiſſenheit thäte. Kanſt du ſagen/ daß du deinen HErrn nit erkenneſt/ der du unter ſeinen Fahnen durch den Tauff geſchworen haſt? der du ſo offt die Ehr gehabt haſt/ dich mit ihme nach der Communion zubeſprachen; Du/ gegen welchem er ſich ſtets durch die Stimm der Beicht-Vätter und Prediger beklaget? Du/ der ſo lange Zeit ſeiner Gnad ſich widerſetzt/ und außſchlagſt wie ein Pferdt/ wider den Stachel der Forcht und Lieb? Warumb dann verfolgſt du ihn? Woher kommt es/ daß du kein Buß würckeſt/ und das Leben nit änderſt?

Der fünffte Punct.

DA ſprach er mit Zittern und Schröcken. HErr/ was wilſt du/ daß ich thue? O kurtzes Wort/ ſchreyt der H. Bernhardus auff; aber ein volles/ lebhafftes/ nachtruckliches Wort/ würdig/ daß man ihm ſoll nachdencken! O wie wenig seynd/ welche in diſem hohen Staffel deß Gehor-

ſams und Gleichförmigkeit gelanget ſeynd! wie wenig haben auff ſolche Weiß ihrem eignen Willen abgeſagt/welche nit allein ein Hertz haben/welches ihren wäre / indem ſie nit achten / was ſie verlangen/ ſonder in allen Gelegenheiten ſuchen/ was GOtt will / und ohne Unterlaß zu ihme ſprechen: **HErr was wilſt du / daß ich thue?** Bey diſer Blindheit findet man dergleichen Leuth genug/ welche unſer HErr fraget: **Was wolt ihr/daß ich euch thue?** Aber wie wenig ſeynd / welche unſern HErrn fragen/ was er wolle / daß ſie thun / oder welche ſeinen Willen vollziehen/ nachdem ſie ſolchen erkennt haben: wie? ſtehet es GOtt zu / von uns fragen/was wir wollen/was er uns thun ſoll? ſtehet es nicht uns zu unabläſſig ihne fragen: **HErr was wilſt du/ daß ich thue?**

Der ſechſte Punct.

STehe auff/und gehe in die Stadt/da wird man dir ſagen / was du thun ſolleſt. O Weißheit GOttes/ wie wunderbarlich biſt du / und wie unerforſchlich ſeynd deine Werck! warum ſchickeſt du diſen Apoſtel zu einem armen Prieſter/ in diſem unterwiſen zu werden/ was er glauben und thun ſolle? daß du ihne nit ſelber unterweiſeſt? du kanſt es in einem Augenblick thun/ und dein Unterweiſung wurde ihme für ſein Heyl erſprießlicher ſeyn / als die er von allen Menſchen wurde empfangen. Der Heil. Bernardus antwortet / das iſt die Anordnung der Göttlichen Vorſichtigkeit / er will/ daß die Menſchen durch

die Menſchen unterricht werden / und diſe Ordnung haltet er in ſeiner Kirchen. Was Erleuchtung du haſt / ſo wird dich Chriſtus JEſus in all deinem Zweiffel zu Anania ſchicken/welcher iſt dein Oberer und dein Anweiſer. Dann wann du ſolchen nit haſt/ und dich ſelbſten laiteſt/ ſo ſey verſichert / ſagt der H. Bernardus / daß unter der Anlaitung eines Narren / oder eines Teuffels ſeyeſt / und daß du in einer Verblindnus ſeyeſt/ oder alsbald ſeyn werdeſt/dann das iſt die Anordnung der Vorſichtigkeit GOttes nit / uns durch die abſonderliche Erleuchtung und Offenbahrungen zuführen / ſonder ſie hat verordnet/ daß die Menſchen ſollen durch die Menſchen unterwiſen werden / welche über ſie ein rechtmäſſige Auctorität haben.

Der ſibende Punct.

SAulus gehorſamet dem Befelch Chriſti JEſu/ und an diſem Gehorſam hanget ſein Heyl. Man führet ihn bey der Hand/ weil das himmliſche Liecht ihme das Liecht der Erden genommen hat. Alsdann befilcht unſer HErr dem Anania / ihn auffzuſuchen. Diſen da/ ſagte er/ welcher der groſſe Verfolger der Kirchen ware? JEſus aber machte ihme zu wiſſen/ daß er bettete / das iſt/daß er bekehrt wäre; daß er ein außerwöhltes Geſchirr wäre/ welcher ſeinen Namen vor die Königen der Welt ſolte tragen / und ihme zeigen wolte/ was er für ſeinen Namen leyden müſte. Diſes iſt ein Zeichen / daß man warhafftig bekehrt iſt / wann man das Gebett liebet/ und der jenige/welcher das Ge-

heit nicht liebet / zuerzeigen gebe / daß er nit recht bekehrt ſey. Aber ein außerwöhltes Gefäß ſeyn / das iſt ein groſſer Heiliger und ein edler Werckzeig der Glory GOttes / iſt vonnöthen / ein Menſch ſeyn viles Leydens: die Gedult und die Verfolgung ſeynd Zeichen eines wahren Apoſtolats. Dardurch erkennt und unterſcheidet man die wahre Apoſtel von den falſchen.

Der achte Punct.

NAchdem der H. Paulus iſt getaufft worden / hat er ſich alſobald für einen Jünger Chriſti JEſu erklärt / und angefangen zupredigen in den Synagogen zu Damaſco. Es ſeynd einige / welche ihr Bekehrung von Tag zu Tag aufſchieben / und welche ſchwär ankommet die unglückſeelige Band zuverreiſſen / mit denen ſie an die Welt und an das Fleiſch gebunden ſeynd; die Bekehrung aber deß heiligen Pauli ware geſchwind und fleiſſig. Alsbald er erkandt hat / was GOtt mit ihme wolte / höret er nicht mehr an / wie er ſagt / weder Fleiſch noch Blut / ſonder hebt an ſein Ambt zuverrichten. Andere ſeynd / welche berait ſeynd GOtt zugehorſamen / doch nit in allem / ſonder nur in einer Sach. Sie ſeynd berait / ſeinen Willen zuverrichten / wann nur ihnen nichts anbefohlen wird / als was ſanfft und annehmlich iſt. Sie ſetzen gewiſe Beding und Außnahmen in der Abhandlung deß Fridens / den ſie mit ihme machen. Ich will dir dienen / ſagen ſie: wann du mir nur nichts rauches und ſchwäres ſchaffeſt. Der Ge-

horſam

horſam deß H. Pauli aber war gemein: **HErr was wilſt / daß ich thun ſolle?** was immer du mir ſchaffeſt / will ich thun; ich will die Naigungen deß Fleiſches nit anhören / ſonder will an alle Orth gehen / wohin mich zu ſchicken / dir belieben wird. Endlich ſeynd etliche / deren Bekehrung nicht lang dauret. Sie gehen auß einer Predig oder auß dem Beichtſtuhl mit gäntzlichem Willen / das Leben zu änderen; aber bey nächſter Anfechtung verliehren ſie den Muth / und änderen die Maynung. Biſt du nicht auß diſen Untreuen und Unbeſtändigen? wie offt haſt du dein Verſprechen nit gehalten; der H. Paulus iſt dem Gehorſam / den er JESU verſprochen / biß in Tod beſtändig gebliben.

Abkürtzung der Betrachtung.

BEkehre dich wie der H. Paulus / und verfolge Chriſtum JEſum in dir und andern nit mehr.

Bekehre dich alſobald und ohne Auffſchub / dann der ienige / welcher dir die Nachlaß / wann du Buß thuſt / verſprochen hat / hat dir den morgigen Tag / ſelbige zuverrichten / nicht verſprochen.

Bekehre dich gäntzlich ohne Behalt / und ohne Außnahm.

Bekehre dich von Grund deines Hertzens / und nit dem Schein nach.

Bekehre dich für allzeit / ohne zuruck zukehren / als wie die Hund zu ihren Erbrechen.

Der HErr/dem du heut dieneſt/verdienet / daß du ihme dein Lebenlang dieneſt/ und die Urſachen/ welche dich verbunden / ihme heut zudienen / werden dich morgen noch mehrer verbinden / ſeitemal du dem Tod näher zueyleſt / und du darmit neue Gutthaten wirſt empfangen.

Wort der H. Schrifft.

SAule / Saule / warum verfolgſt du mich. Act. 9.

Was ihr dem wenigſten auß meinen Brüderen thut / das thut ihr mir. Matth. 25.

Der euch anrühret / der rühret meinen Aug-Apffel an. Zach. 2.

Diſer Menſch iſt ein außerwöhltes Gefäß / meinen Namen vor die Heyden zutragen. Act. 9.

Alsbald prediget er JEſum in den Synagogogen / daß derſelbig der Sohn GOttes wäre. Act 9.

Iſt das nit derſelbige / der zu Jeruſalem die jenige verfolgte / welche diſen Namen anruffen. Act 9.

Die rechte Hand GOttes hat diſe Aenderung gemacht. Pſal. 76.

29. Jenner.

Betrachtung
Für das Feſt deß heiligen Franciſci de Sales.

Von ſeiner Lieb gegen GOtt und gegen dem Nächſten.

Der erſte Punct.

DEr H. Franciſcus iſt in allen Tugenden vortrefflich geweſen / abſonderlich in der Lieb. Er hat gleichſam ein Göttliches Buch von der Liebe GOttes geſchriben / welches ein rechter Entwurff ſeines Lebens iſt. Ja man kan mit Warheit ſagen/ daß er beſſer wiſſe zu würcken als zu ſchreiben/ daß ſeine Werck treuere Dolmetſch ſeines Hertzens wären/als ſeine Wort. Die Lieb / welche er gegen GOtt tragte / hatte fünff Eygenſchafften. Sie ware erleucht / treu / rein / brinnend / beſtändig und heroiſch.

Der andere Punct.

GLeichwie der H. Geiſt / von dem Sohn außgehet/welcher die unerſchaffne Weißheit iſt/ alſo muß die wahre Lieb weiſe/ verſtändig/ und bedachtſam ſeyn. Ich weiß / daß wann ſie groß iſt/ ſchwärlich ſich laſt einſchlieſſen in den Schrancken der Vernunfft / und daß etliche Heilige von dem

Wein der Lieb betruncken Werck gethan haben / welche vor den menſchlichen Augen für ein Thorheit ſeynd gehalten worden: aber die Warheit zuſagen die Ubernemmung der Lieb kommet gemeiniglich daher von einer Zartigkeit deß Hertzens / welches ihren Anläuffen unterligt / oder von einer gar zu eyferigen Natur / welche ſich von der Anleitung der Vernunfft entfernet. Die Lieb deß H. Franciſci de Sales ware weiß und beſcheiden: welches in ſeinen wunderbarlichen Büchern und Reglen erſcheinet. Die Kirch ſagt in ſeinem Officio, daß ſeine Schrifften mit himmliſcher Lehr erfüllet ſeynd / und daß er alle Glaubige lehre einen ſicheren und leichten Weeg zur Vollkommenheit zugelangen. Erwöhle für deinen geiſtlichen Vatter einen weiſen und verſtändigen Mann / und mißtraue allen Andächtlereyen / welche dich in unwegſamme Steig verleyten können.

Der dritte Punct.

DIe Treulichkeit iſt nicht allein ein Zeichen der Lieb ſonder auch ein Stärck / eine Außbraitung / eine Ergötzlichkeit / welche nichts kan leyden / was ihr zuwider wäre. Heilig ſeyn und treu ſeyn / ſeynd zween Namen / welche faſt ein Ding bedeuten: dann heilig zu ſeyn / muß man von den groſſen Gnaden GOttes empfangen / und ſolche Gnaden wol anwenden. Die vernachläſſigte Gnaden verurſachen den Zorn GOttes. Die wol angewendte Gnaden werden zum Schatz der Verdienſten deß Menſchens. Der H. Franciſcus de

Sales

Sales iſt in geringen und in groſſen Dingen ein treuer Liebhaber geweſen. Er fande nichts ringes oder ſchlechtes in dem Dienſt GOttes. Alles kame ihme groß vor; theils weil ein Liebhaber nichts vernachläſſiget/ wie der H. Geiſt ſagt; theils weil die Würdigkeit GOttes allem dem / was ſeinen Dienſt antrifft / einen unendlichen Werth gibt; theils weil das groß an dem kleinen hangt / als wie das Waſſer-Bächlein an ſeinem Brunn-Quell: theils endlich weil der Sohn GOttes uns verſicheret / daß wer treu oder untreu in ſchlechten Dingen iſt / auch alſo in groſſen ſeye. Sihe / was den H. Franciſcum de Sales fleiſſig/ auffmerckſam / eyfrig und treu macht / ſeine Schuldigkeit abzuſtatten / und allen Willen GOttes zu erfüllen/ ohne die Eygenſchafften der Matery zubetrachten / welcher er allzeit ein edle und Göttliche Geſtalt gabe.

Der vierte Punct.

WElcher kan ein treuer Diener genennt werden/ der nicht Zeichen ſeiner Treu/ in den Gelegenheiten geben hat? In Anfecht- und Verſuchungen erkennet GOtt die jenige/ welche ihn treulich lieben. Die Treulichkeit unſers Heiligen iſt probiret worden durch erſchröckliche Anfechtungen; unter anderen durch jene/ der Unreinigkeit / die ein Gifft iſt/ welches die Menſchen in der Wurtzel verderbt / ich will ſagen / in der Jugend / welche verhindert / daß ſie in ihrem beſten Alter die Frücht der Heiligkeit nicht kan hervor bringen. Der heilige Franciſcus de Sales ware ein Engel in der Reinigkeit. Etliche loſe Jüngling haben

ſich mit den Teufflen verſchworen / ihme diſen Schatz zu nemmen / indem ſie ihne in ein Kammer mit einem ſchandloſen Weib verſperret ; aber er obſigte über ihr Unſchamhafftigkeit durch ſeinen Heldenmuth / durch ſein Beſtändigkeit / und durch die Uberlaſt / die er ihr thate ; dann da er ſahe / daß er ſie durch ſeine Rede nit kundte innhalten / ſpeyet er ihr ſo lang in das Angeſicht / daß diſe unverſchamte Metz ihr Lieb in Zorn änderte. Alſo iſt der H. Franciſcus auß diſem Hauß als ein anderer Joſeph obſigend über eine ſo entſetzliche Verſuchung / und in einer ſo gefährlichen Gelegenheit entflohen. Er iſt GOtt treu geweſen / deme er ſein Jungfrauſchafft verlobt hat. Der weiſe Mann ſagt / *man finde wol liebreiche und barmhertzige Leuth / aber wo wird man einen treuen Mann finden?* Es iſt nichts rarers / und deſtwegen findet man ſo wenig Heilige.

Der fünffte Punct.

WAß wann wenig Liebhaber seynd / die treu wären / ſo seynd noch weniger / welche darbey ihr eignes Intereſſe nit beobachten. Die Lieb iſt etwas ſeltzames in der Welt. Doch wann ſie in einem Hertz gefunden wird / iſt es ein vermiſchter Wein ; es iſt ein Gold / deme andere Metal anhangen. Ich will ſagen / es gibt wenig ab / welche GOtt mit einem reinen und treuen Hertzen lieben. Die rechtſchaffne Lieb iſt nie ohne Belohnung / ob ſchon ſolche ſie nit ſuchet ; jene aber deß H. Franciſci de Sales iſt ſchon in ſeiner Jugend ſo rein

und ohne eignen Nutzen geweſen/ daß man ſagen kan/ daß er dardurch zur Erfüllung der Vollkommenheit gelanget iſt. Indem ihne GOtt probieren wolte / hat er zugelaſſen/ daß er lange Zeit mit einem Gedancken der Verzweifflung angefochten worden / indem er vermeynte/ er ſey einer unter den Verworffenen. Die Anfechtung ware alſo heftig / daß ihme der Schlaff benommen wurde. Er hatte allzeit vor Augen die Abbildung der Höllen/und das hölliſche Feur/welches ihne ſolte brennen. Eines Tags fallte ihne der Teuffel mit all ſeiner Stärck an / und raitzte ihn zur Verzweifflung an / indem diſer junge Menſch ſich über alle Entſetzung der Natur erhebte / und das hölliſche Feur in Gedancken anſahe. **Nun wolan / ſagt er / weil ich ſo unglückſeelig werden ſolle/ daß ich GOtt nach meinem Tod nicht loben werde / will ich ihne die Zeit meines Lebens loben. Ich will ihne in der Zeit lieben / weil ich ihne in der Ewigkeit nicht werde lieben.**

Der ſechſte Punct.

Da er diſes ſagte / hat er ſich zu St. Stephan begeben/ dann er ſtudirte in unſerem Collegio zu Pariß / wo er ſein Gelübdt der Keuſchheit erneuert hatte / da nahme er ſeinen Roſenkrantz/ und bettete andächtig zu unſer L. Frauen : nach welchem ſich ſein Anfechtung gäntzlich verlohren / und GOtt ihme eben zu ſelbiger Zeit mit unendlichem Troſt erfüllet hat. O Lieb/du biſt ſtarck wie der Tod! Du biſt hart / wie die Höll : aber jene

deß

deß H. Franciſci hat über alle Peynen der Höllen/ und über ſein Ewigkeit obgeſiget.

Der ſibende Punct.

EIn Lieb iſt wol rein / welche nichts ſuchet / weder in der Zeit noch in der Ewigkeit/ und welche GOtt will dienen / obwolen ſie nichts erwartet von ihme als Peynen / an ſtatt der Belohnung. Das iſt der erſte Streich diſes jungen Menſchens: ſchätze und urtheile jetzt die Stärck und Reinigkeit ſeiner Lieb in einem ſo jungen Alter. Solches zu erkennen/ wollen wir ihne ſelbſt hören reden. Wañ ich wuſte/ ſagt er/ daß noch einziges Körnlein der Anmuthung in meinem Hertzen wäre / welches nit wegen der Göttlichen Lieb wäre/ wolte ich es herauß reiſſen/ und keinen Augenblick darinnen laſſen. Entweders ſterben oder lieben. Solte ich ewig ſterben thäte ich mich nicht ſorgen / wann ich nur liebte. So erſchröcklich die Höll iſt/ wurde ſie mir lieblich vorkommen / wann ich nur GOtt kundte lieben.

Der achte Punct.

CHriſtliche Seel / liebeſt du auch alſo GOtt? wäreſt du bereit in die Höll zu gehen / wann es die gröſſere Ehr GOttes wäre? wolteſt du ihme dienen/ und noch lieben/ wann du wuſteſt/ daß du müſteſt verdammt werden? nimme die Fragen nicht vor/ und examiniere dich nit darüber. Dein Lieb iſt zu ſchwach/ mit einer ſo entſetzlichen Anfechtung zu ringen. Wie wurdeſt du das ewige Gewicht

wicht deß Leydens können gedulden / der du nicht waiſt ein Creutz auß Stroh zu tragen? der du eine ſchlechte Schmach/ welche dir geſchicht/ nicht waiſt zugedulden? der du unabläßlich murreſt in den wenigen Trangſalen / welche dir GOtt zuſchickt / dein Leib alſo zu probieren und zu reinigen? O mein GOtt/ weil ich groſſe Ding nit kan thun / ſo will ich die ſchlechte thun: weilen ich nicht fähig bin wegen deiner die ewige Peynen zu leyden / will ich mich nit mehr in Gefahr begeben / verdammt zu werden / und wenigiſt wegen deiner Lieb die zeitliche Ubel gedulden.

Der neundte Punct.

INdem die Lieb deß H. Franciſci ſo pur war / müſte ſie unendlich brinnend und hefftiger ſeyn als das hölliſche Feur. Was hat er nit wegen GOtt gethan? was für Streitt und Kampff hat er nicht wegen ſeinen Feinden gehabt? wie vil tauſend Ketzer hat er bekehrt? Ja was Seelen führt er annoch zu GOtt durch ſene Bücher und durch ſeinen von dem Heil. Geiſt eingegebnen / und eingeſetzten heiligen Orden? thuſt du nichts wegen GOtt? Ach! du liebſt ihn nicht. Biſt du müd zu arbeiten? Ach! du liebſt ihn dann nicht mehr. Die Lieb iſt ein Feur/ welches allzeit brinnet / und niemahl ſagt/ es iſt genug.

Der

Der zehende Punct.

ES iſt wol zubewunderen / daß man einen ſo liebreichen Menſchen hat können haſſen / und einem Heiligen / welcher der gantzen Welt guts thut / übels thun. Unterdeſſen kan man die Ubel nit erzehlen / die er gelitten hat; die Schmachwort / die man ihme zugefügt hat; Die Nachſtellungen / die man ihme anthate; die Verfolgungen / die man wider ihne erwecket; die Gefahren deß Tods in welchen er ſich ſtäts unter den Ketzeren befande: Ich ſihe / ſagt er / ſchreibend zu ſeiner Philothea, die Creutz zu jederzeit in diſer gebenedeyten Heimbſuchung / mein Fleiſch entſetzte ſich darab / aber mein Hertz bettet ſie an. Ja ich bette an die kleine und groſſe Creutz / die innerliche und äuſſerliche / die Geiſtliche uñ leibliche / wie unwürdig ich bin / in deinen Armben zuruhen. Ich ſturbe / thut er hinzu: wann ich ein Theil meines Hertzens ſähe / das nit mit dem Creutz bezeichnet wäre. Sihe was es ſey / GOtt lieben. Sihe / wie die Heilige reden: entweders leyden oder ſterben. Biſt du auch alſo beſchaffen?

Der ailffte Punct.

DJe Lieb / welche man gegen GOtt tragt / wird erkennet durch die Lieb / welche man gegen den Menſchen hat; eine wird über die andere abgemeſſen. Urtheile derohalben die Lieb / welche der H. Franciſcus gegen den Menſchen gehabt hat / durch jene / die er gegen GOtt hatte. Urtheile

auch

auch darbey ſolche durch den Eyffer / den er hatte wegen deß Heyls der Seelen/und durch die Mühe die er hatte wegen der Bekehrung der Kertzer. Urtheile ſolche noch mehr durch die wunderbarliche Bücher/die er verfaſſet hat/und durch diſen groſſen Orden / den er eingeſetzt hat. Abſonderlich aber urtheile ſolche durch die Lieb und Sanfftmuth / welche diſer gute Hirt gegen den armen Sündern hatte. Es gibt etliche / welche einen feurigen / harten und grauſamen Eyffer haben: ſie wolten/ daß das Feur vom Himmel ſoll fallen die Sünder zu verzehren. Diſes ware nicht der Geiſt deß H. Franciſci, noch jener JEſu Chriſti.

Der zwölffte Punct.

DEr Menſch / ſagt der H. Thomas / iſt unter den Thieren das ſanfftmüthigiſt/die Sanfftmuth ſchlieſt er in ſeinem Namen ein : abſonderlich aber das Zeichen eines Chriſten / welches alſo genennt wird / weil er die Salbung der Gnad und deß Geiſtes JESU hat/ der nichts anders iſt / als die Sanfftmuth und Lieb. Moyſes war der ſanfftmüthigſte unter allen Menſchen / obwolen er der Geſatzgeber eines Geſatzes der Forcht geweſen: und was ſolt man von JEſu gedencken / welcher der Geſatzgeber eines Geſatzes der Lieb iſt? unterdeſſen ſeynd wir in einer Zeit / wo die Sanfftmuth/ welche die Hertzen gewinnet/die Gemüther auffrühriſch macht. Alle zarte Andachten ſeynd nun verdächtig. Das Anſehen der Heiligkeit zu erlangen / muß man hart und ſcharpff ſeyn.

Di-

Die ſtrenge geiſtliche Vätter werden für die treuiſte gehalten/ weil man ihm leichtlich einbildet / daß ein Menſch/ welcher nicht heichlet / nicht lüge.

Der dreyzehende Punct.

DIe Juden eygneten dem H. Johanni Baptiſtæ die Eygenſchafft deß Meſſiæ zu/und dem Sohn GOttes verſagten ſie ſolche / dieweil der H. Johannes äuſſerlich ein ſtrenges Leben führete. Gleichwie kein Menſch ſich ſelbſt haſſet/ alſo haltet man die jenige leichtlich heilig / welche gegen ihrem eignen Leib hart ſeyn. Derentwegen verlangten alle Ketzer ſtreng und eingezogen zuerſcheinen. Alſo ſeynd alle hoffärtige und ihren Sinnen ergebne Menſchen/ hurtig zum verleumbden / ſpitzfindige Schmachen zuerdichten / geſchwind ſolche zuerwecken: und damit man nicht vermeyne/ als wären ſie nicht warhafft / beſchönen ſie ſich mit dem Vorwand groſſer Strenge. Das iſt der Abriß/ welchen der H. Auguſtinus lib. 3. contra Ep Parmen. entwirfft.

Der vierzehende Punct.

DEr H. Franciſcus de Sales hat die Ketzer beſtritten und bekehrt / vilmehr durch Anlockung ſeiner Sanfftmuth / als durch die Stärck ſeines Geiſts und Wolredenheit. Er ware ſanfftmüthig gegen GOtt und gegen den Nächſten. Er ware nur gegen ihme ſelbſt hart und ſtreng: dann man hat allzeit vermerckt / daß die Jenige/ welche ihnen ſelbſt ſtreng ſeynd/ gemeiniglich ſanfft gegen

andern ſeynd; und welche gegen andern hart ſeynd/ ſchier allzeit gegen ihnen ſelbſt leiß. Ich hab geſagt/ daß er gegen GOtt ſanfftmüthig ſey; weil er alles / was ihme ſeines Theils der Natur zuwider begegnete/ mit einer tieffen Unterwerffung annahme/ ohne ſich zubeklagen/ ohne zu murren/ ohne einigen Verdruß zuerzeigen. Er ware ſanfftmütig gegen dem Nächſten / indem er alle Schmachen/ die man ihme anthate / mit der gröſten Gedult übertragte / und die Sünder mit der Lieb eines Vatters gegen ſeinen Kindern tractirte.

Der fünffzehende Punct

ER hatte in Gewonheit zu ſagen / daß die Zeit der Widerwätigkeit und Trangſalen / die Zeit deß Schnitts und Erndtens wäre. Daß GOtt für die jenige rede / welche ſchweigen / und ihr Gedult mit einem glorwürdigen End cröne. Daß ein demüthiger Menſch niemahl vermeine/ daß ihme unrecht geſchehe / und deſtwegen ſich niemahl erzürne. Ach laſt uns leyden / ſagt er zu einer Seel/ *laſt uns leyden mein liebe Tochter/ und GOtt in ſeiner Süſſigkeit verlaſſen / ihme alſo in ſeinem Schmertzen nachzufolgen. Mich betreffend/ ergibe ich mich in allem ſeiner Vorſichtigkeit / und bin ſehr glückſeelig / wann nur mein Heyland allzeit mein Glory/ mein Ehr und mein Lieb iſt.* Seynd diſe auch deine Mainungen/ Chriſtliche Seel? Iſt das dein Geiſt und Andacht?

Der ſechszehende Punct.

ES iſt kein Heiliger / welcher nicht die gottloſe für Feind gehabt hätte / und alſo nit durch einige Schmachwort verſchwätzet wäre worden. Man hat den H. Franciſcum in dem Gemüth ſeiner Töchteren für einen gefährlichen Geiſtlichen Vatter wollen außſchreyen / bey ſeinem Vorſteher für einen böſen Prieſter; bey ſeinem Fürſten für einen treuloſen Unterthanen. Aber allen diſen Schmachreden ſetzt er entgegen den Schild ſeines Stillſchweigens und ſeiner Sanfftmuth. Eines Tags / da diſer Prælat viſitirte / kommet ein grimmiger Menſch zu ihme / und trutziger Weiß beklagte er einen Geiſtlichen / führte ſich alſo unverſchamter Weiß wider ihne und wider ſeine Prieſter auff. Da diſer H. Mann ſich angegriffen vermerckte / ſagt er kein Wort / da ſich aber einer von den Anweſenden über ſein Stillſchweigen verwunderte / ſagte er zu ihme lachend: **Wiſſe mein Sohn / daß ich bey mir ſelbſt beſchloſſen hab / nichts zureden / wann ich mich zornig befinde: zu ſeiner Zeit will ich ihme ſolches ſchon unterſagen: Wolteſt du vernünfftig / daß ich in einer viertel Stund ein wenig Sanfftmuth ſolte verliehren / welche zu erlangen ich mich zwey und zwaintzig Jahr bemühet hab?**

Der

Der ſibenzehende Punct.

MAn hat Leuth gefunden / dem Schein nach einer ſtrengen Andacht / welche den Geiſt und die Andacht deß H. Franciſci haben dörffen verdammen / als wäre er gar zu waich / und daß er der Nachläſſigkeit nachhängte : welchen aber diſer Heilige alſo geantwortet : Daß die Strenge gut wäre den Obrigkeiten und dem Magiſtrat / nit aber den Prælaten ; daß der Nam eines Hirtens / den ſie tragen / ein Nam der Lieb / der Zartigkeit und der Sanfftmuth ſey ; daß die Evangeliſche Lehr in ihren Räthen ſtreng ſey / in ihren Gebotten aber ſanfft / weil ſie der Vernunfft gleichförmig ſeynd : daß die Gnad / welche den Gebotten GOttes angehängt iſt / ſein Joch ſüß und leicht mache : daß das Evangeliſche Geſatz ein Geſatz deß Haß und der Lieb ſey : deß Haß wegen unſers ſelbſt / weil wir uns zu faſt lieben : der Lieb wegen deß Nächſtens / weil wir ihne nit genugſam lieben : daß das Sacrament der Buß kein Richterſtuhl der Peyn und deß Zorns ſey / wie das Concilium zu Trient redet / und weil die Vätter niemahl diſer Maynung geweſen : daß man der Sünd ſolle ſchmaichlen / aber wohl dem Sünder : daß man ihm gebührende Buß ſoll aufferlegen / wann man aber zweifflet / ob er ſolche werde annemmen / ſolle man ihne lieber durch gar zu groſſe Sanfftmuth in das Fegfeuer ſchicken / als durch die gar zu groſſe Strenge in die Höll ſtürtzen / daß das Zeichen eines

wahren geiſtreichen Manns ſey / ſeinen Laſteren unerbittlich ſeyn / und jenen anderer gütig. Daß er ihme thäte / was er andern thut / indeme er durch den Sohn GOttes ſelbſten verſichert wäre / daß GOtt mit ihme wurde verfahren / als wie er mit andern verfahrt: daß JEſus Chriſtus die Sünder niemal übel gehalten habe; weil ihne man anklagte / daß er ihnen gar zu mild wäre / daß er uns nit gebotten habe von ihme zulehren / ſtreng zuſeyn: daß er über alles lieber wolte angeklagt werden am jüngſten Tag / daß er ſanfftmüthiger als ſtrenger geweſen ſey / und daß er wol wuſte ſich zuentſchuldigen und verthätigen / ſeinem Richter ſagend / daß er ihme darbey das Gebott gegeben habe / und auch im Exempel vorgangen. Alſo hat diſer liebreiche Prælat den jenigen geantwortet / welche ſein Sanfftmuth ihme zu einem Laſter außdeuteten. Aber die Kirch hat beſſer darvon geurtheilet / indem ſie in ſeinem Officio erkläret / wie wir geſagt haben / daß ſein Lehr himliſch ſey / und uns einen ſicheren und leichteen Weeg zeige / zur Chriſtlichen Vollkommenheit zugelangen.

Der achtzehende Punct.

Folge der Sanfftmuth diſes groſſen Heiligen; leyde alles mit Gedult / was dir von Seyten GOttes und deß Nächſten begegnet. Seye mild gegen allen / und gegen dir ſelbſten hart. Thue niemal dem Laſter ſchmaichlen / doch erzeige gegen dem

dem Laſterhafften alle mögliche Gnad. Wann du ein Beicht-Vatter biſt / liſe folgendes / welches in ſeinem Leben zu finden iſt. Vor allem gibe acht / daß du gegen dem Büſſenden keine ſcharpffe und rauche Wort gebraucheſt dann wir ſeynd in unſerer Straffung bißweilen ſo streng / daß wir uns in der That ſträffliecher erzeigen / als die jenige ſeynd / die wir ſtraffen. Das will GOtt nit / er beklagt ſich / daß wegen unſers strengen Hnmors ſeine Altär ohne Opffer verbleiben. Weilen du befilchſt / ſagt er / einen hart zu abſolviren / ſeynd meine arme Schäfflein auß Forcht geflohen. Christus JEſus unſer Lehrmaiſter hätte die Menſchen niemal zu Beicht-Vätter verordnet / wann ſie keine Sünder wären: und wann ſie Sünder ſeynd / ſollen ſie nit demütig und gütig ſeyn / auch ſich mit den armen Sündern durch eine Nachſehung erniedrigen? nichts deſtoweniger wiſſen ſolches die mehrere der geiſtlichen Vätter nit zuthun / ich aber verwundere mich darob; dann der Probier-Stein eines vollkomnen Beicht-Vatters iſt gegen dem Laſter deß anderen mitleydig ſeyn / und gegen ſeinem eignen unerbittlich. Die wahre Gütigkeit / wie der H. Hieronymus ſagt: hat allzeit ein Mitleyden / und die falſche Gütigkeit gehet immer rauch und hart darein. Die Gemüther wollen ſanfft geleitet werden; das iſt dem Menſchen angebohren. Erinnere dich / daß dich die arme Büſſende einen Vatter nennen / und daß du

gegen ihnen ein gantz Vätterliches Hertz ſol-leſt haben/ mit Lieb ihr Grobheit/ihr Unwiſ-ſenheit/Schwachheit/ Langſamkeit und alle andere Unvollkommenheiten übertragend. Was mehrers kan man in ſeinem Leben leſen.

Abkürtzung der Betrachtung.

Von dem H. Franciſco de Sales.

Der erſte Punct.

DEr H. Franciſcus hat ein Buch von der Lieb GOttes geſchriben/ und in der That voll-zogen/was er mit der Feder geſchriben. Er hat GOtt weißlich geliebt/ ohne daß er ſich hat laſſen darvon verhindern von dem Gewalt ſeiner Lieb/ oder von dero Anläuffen/ die Kirch ſagt in ſeinem Officio, daß ſeine Schrifften voll der himm-liſchen Lehr ſeyen/ und daß er allen Glaubigen den ſicheren und leichten Weeg zur Vollkommenheit zugelangen anzeige. Folge derohalben ſeiner Lehr/ und ſeinen Exemplen/ ohne Forcht dich darinnen zu verirren.

Der andere Punct.

ER hat GOtt treulich geliebt/ indem er alle ſeine Gnaden wol angewendet hat/ und al-len ſeinen Eingebungen mitgewürcket. Die ver-nachläſſigte Gnaden ſeynd ein Schatz deß Zorn GOttes/ und die wol angewendte ſeynd ein Schatz der Verdienſten deß Menſchens.

Der

Der H. Franciſcus hat ſeine Treu erzeigt/indem er über alle ſeine ſehr hefftige Anmuthungen obgeſiget / indem er noch in ſeinen jungen Jahren von einer unverſchamten Weibs-Perſohn zur Unzucht angereitzt worden / er aber ſie als wie ein anderer Joſeph in dem Kampff obſigend verlaſſen hat. Wann er ſich in Gefahr begeben/wäre er zu grund gangen. Fliehe die böſe Geſellſchafften / widerſtehe den Anfechtungen; es iſt nur ein heroiſche Ubung vonnöthen heilig zu werden.

Der dritte Punct.

ER hat GOtt rein geliebt/ ohne/ was von ihme zu hoffen; da er mit der Verzweifflung angefochten worden / und der Sathan ihne wolte bereden/ daß er unter denen Verworffnen wäre/ gibt er ihme diſe Antwort/ über welche man ſich nit gnugſam kan verwunderen; **Weilen ich ſo armſeelig ſeyn werde/ daß ich nach meinem Tod GOtt nit mehr werd können loben / will ich ihn die Zeit meines Lebens loben; ich will ihne in der Zeit lieben/ weilen ich ihn in der Ewigkeit nit werd lieben.** O Lieb! du biſt ſtarck wie der Tod! du biſt hitziger als alles Feur der Höll! liebeſt auch du alſo GOtt? liebe ihn in der Zeit/ weil er dich von Ewigkeit her geliebt hat / und dir ein glückſeelige Ewigkeit bereitet hat ihne zu lieben.

Der vierte Punct.

ER hat GOtt eyferig geliebt/der Eyffer ſeiner Glory hat ihn verzehrt. Was hat er nit wegen ſeiner gethan/ was Streitt hat er nit mit ſei-

nen Feinden gehabt? wie vil tauſend Ketzer hat er bekehrt? thuſt du nichts wegen GOtt? Ach! du liebſt ihn nicht. Biſt du verdroſſen zu arbeiten? Ach! ſo liebſt ihn dann nicht mehr? die Lieb ſagt niemal/ es iſt genug.

Der fünffte Punct.

ER hat GOtt zärtlich geliebt / die Sanfftmuth iſt das eigentliche Zeichen ſeiner Heiligkeit: alle Verfolgungen ſeiner Feind haben ſein Gemüth nit können verwirren. Er haſſete die Sünd/ den Sünder aber liebte er / und gienge mit ihme umb mit aller erdencklichen Sanfftmuth. Die jenige / welche ihnen ſelbſt hart ſeynd / ſeynd gemeiniglich gegen anderen gütig. Die jenige / welche gegen anderen hart ſeynd / ſeynd gemeiniglich ihnen ſelbſt leiß. O mein GOtt / wie ſanfft iſt dein Geiſt / und wie ungeſchlacht iſt der mein! wie demüthig iſt dein Geiſt / wie ſtoltz iſt der meine! wie heilig iſt dein Geiſt / und wie böß iſt der meine! nimme von mir meinen Geiſt / ich bitte dich / und gibe mir den deinigen / damit ich dich liebe / als wie dich der H. Franciſcus geliebet hat.

Wort der H. Schrifft.

HERR / mache / daß ich den Weeg erkenne welchen ich wandlen ſoll. Pſal. 118.

Diſes iſt der Weeg / gehet darauff fort / und wendet euch weder zur Rechten noch zur Lincken. Pſal. 20.

Vil Menſchen werden barmhertzig genennt: aber wer wird einen treuen Mann finden? Prov. 20.

Kommet alle zu mir / die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd / ſo will ich euch erquicken. Nemmet mein Joch auff euch / und lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig und demüthig von Hertzen / ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11.

Mein Joch iſt ſüß / und meine Bürden iſt leicht. Ibid.

Moyſes ware der Sanfftmüthigſte unter allen Menſchen. Num. 12.

Ich bitte euch durch die Sanfftmüthigkeit und Mäſſigkeit Chriſti 2. Cor. 10.

Sie legten ſchwäre Laſt auff die Achßlen der Menſchen / ſie aber wuſtens nit zutragen / noch mit dem Finger zu berühren. Pſal. 25.

2. Februarij.

Für das Feſt der Reinigung Mariæ.

Betrachtung.

Von den Tugenden / ſo die Mutter GOttes in dem Tempel geübet hat.

Der erſte Punct.

MAria iſt ein Mutter GOttes / und ſie will für ein Mutter eines Menſchen gehalten werden: was Demuth! Maria iſt reiner als die Sonn / und ſie kommt im Tempel gereiniget zu werden! was Reinigkeit! Maria iſt dem Geſatz nit unterworffen / und ſie untergibt ſich freywillig demſelbigen: was Gehorſam! Maria hat

nur einen Sohn/ der ihr unendlich lieb iſt / und ſie opffert ſolchen GOtt auff / indem ſie ſelbigen dem Prieſter in die Armb gibt / und zu eben diſer Zeit an das Creutz: was Liebe! folge diſen vier Tugenden der ſeeligen Jungfrauen nach. Habe / wie ſie / ein demüthiges Hertz; habe einen reinen Leib; habe einen gehorſamen Geiſt; habe freygebige Händ/ opffere GOtt auff/was dir am liebſten iſt. Opffere ihme auff deine Kinder / deine Güter deine Begierden und deine Forchten. Schencke ihme vor allem dein Hertz / diſes einige und erſtgebohrne / welches ihme zugehört / und weil er dir es befilcht in dem Geſatz / ſolches auffzuopffern: gibe es ihme gantz und unvertheilt. Du verliehreſt es nicht / indem du ihme ſolches gibſt; vilmehr wirſt du es von der Gefangenſchafft deß Teuffels erledigen; du wirſt es frey und glückſeelig machen / und ihme die Ruhe ſchaffen / ſo es nicht auſſer GOtt wird finden.

Der andere Punct.

WO geheſt du hin Chriſtliche Seel? in den Tempel mit dem Heil. Simeone / was wilſt du alldorten machen? JEſum in meine Armben empfangen / wer wird dir ihne geben? GOtt Vatter und ſein Jungfräuliche Mutter / durch die Händ deß Prieſters. Was wilſt darmit thun? ich will ihn auff mein Hertz legen / ich will ihn auff meinem Hertzen ruhen laſſen; ich will ihne GOtt auffopfferen zum Opffer für Nachlaſſung meiner Sünden / und zu Erkandtnus der unendlichen

Gna-

Gnaden/ die er mir gethan hat. Was wirſt hernacher thun? Ich will mit dem alten Simeon ſingen: HErꝛ nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort im Friden fahren/ dann meine Augen haben dein Heyl geſehen/ daß du bereitet haſt für dem Angeſicht aller Völcker.

Der dritte Punct.

DU wirſt im Friden leben/ wann du nichts verlangeſt als JEſum. Du wirſt im Friden ſterben/ wann du nichts liebeſt als JEſum. Du wirſt in den Himmel eingehen/ wann du dich in die Armb der Mutter JEſu gibſt; weilen ſie das Haupt geopffert/ iſt vonnöthen/ daß ſie auch die Glider opffere/ und weil ſie GOtt den erſten unter den Außerwöhlten auffgeopffert/ iſt vonnöthen/ daß durch ihre Händ alle Außerwöhlten ſollen auffgeopffert werden. Nichts kan GOtt dem Vatter gefallen/ wann es ihme nicht durch die Händ ſeines Sohns auffgeopffert wird. Nichts kan dem Sohn gefallen/ wann es ihme nicht durch die Händ ſeiner Mutter auffgeopffert wird. Alles was der Sohn opffert/ iſt ſeinem Vatter angenehm; alles was die Mutter auffopffert/ iſt ihrem Sohn angenehm. Sihe die Schuldigkeit/ welche dir obligt/ die ſeelige Jungfrau zu lieben/ ſie zu verehren/ und ihr zu dienen.

Der

Der vierte Punct.

DUrch ihre Händ auffgeopffert zu werden / muß man ihr Kind ſeyn ; und ihr Kind zu ſeyn / muß man ſie für ſein Mutter erwöhlen / man muß demüthig ſeyn wie ſie / keuſch wie ſie / gehorſam wie ſie / liebreich wie ſie. Heiligiſte Jungfrau! O würdigſte Mutter GOttes ! wolteſt du ein Mutter eines Sünders ſeyn / und deß gröſten unter allen Sündern / als wie ich bin? Ja / mein liebe Mutter / ich bin deſſen verſichert ; wann nur ich ſolcher nicht mehr wolte ſeyn. Dann du haſt darein verwilliget / die Mutter eines Heylands zu ſeyn / alſo die Mutter der Sünder zu ſeyn. Wirſt du die jenige können haſſen / welche dein Sohn geliebt hat ? wirſt du die jenige können verwerffen / welche dein Sohn geſucht hat ? und die er mit ſolcher Gütigkeit in ſein Geſellſchafft hat auffgenommen ? O H. Mutter GOttes ; ich wirffe mein Seel in deine Händ / ich bitte dich / habe Sorg darüber. So böß als ſie iſt / ſo iſt diſe der Werth deß Bluts deines Sohns; diſe iſts / für welche er ſein Leben geben hat. Diſe iſts / welche du zuerlöſen diſes Göttliche Kind haſt auffgeopffert / und in den Tod geliffert. Du kanſt die jenige nicht verachten / welche dich ſo vil gekoſtet / und dein Sohn JEſus ſo inniglich geliebt hat / wann mein Seel in deinen Händen iſt / habe ich ſie in Sicherheit ; und wann du dich würdigeſt / ſelbige GOtt auffzuopfferen / wird ich unfehlbar ſeelig werden : dann alles / was du ihme auffopfferſt / iſt ihme angenehm / und alles / was dein iſt / iſt auch ſein. O

JEſu mein Heyland / laſſe mich auß diſer Welt im Friden fahren: dann nachdem ich dich geſehen hab / verlang ich nichts mehr zuſehen; nachdem ich dich in mein Hertz empfangen / hab ich nichts mehr zuverlangen. Ich bin vollkommentlich befridiget. O mein HErr / gedencke / ich bitte dich / daß ich die Ehr gehabt hab / dein Diener und ein Sohn deiner Magd zu ſeyn. Wie? wirſt du wol den Sohn deiner Mutter können verdammen? wirſt du den jenigen können haſſen / den ſie liebet / und welchen ſie unter ihrem Schutz haltet?

Wort der H. Schrifft.

SIe tragten JEſum in Jeruſalem / ihne dem HErrn vorzuſtellen. Luc. 2.

Nimm deinen eingebohrnen Sohn / den du lieb haſt / den Iſaac / und opffere mir denſelben. Gen. 22.

Ich hab dir alles mit Freuden in Einfalt meines Hertzens geopffert. 1. Paral. 80.

Nun HErr / laſſe deinen Diener im Friden hinfahren. Luc. 2.

O HErr / ich bin dein Knecht / und der Sohn deiner Magd. Pſal. 115.

Für

Für das Feſt deß heiligen Apoſtels Mathiæ.

Betrachung.

Von der Wahl diſes Heiligen.

DJe Apoſtel mit denen Jüngeren / welche in allem hundert und zwaintzig / waren verſammlet / an ſtatt deß Judæ einen Apoſtel zuerwöhlen / ſie ſtellten aber zwey vor. Einer ware Joſeph mit Namen Barſabas der Gerechte / und der ander Mathias / und nachdem ſie ihr Gebett verrichtet / fallt das Loß auff Mathiam / und iſt den ailff Apoſtlen zugeſellet worden / wie im 1. Capitel der Geſchichten der Apoſtlen zu leſen.

Der erſte Punct.

GOtt von Ewigkeit her hat eine gewiſſe Zahl der Orth für die Außerwöhlten im Himmel angemerckt / welche zu End der Welt wird erfüllt werden. Er wird alle Menſchen ſeelig machen / ohne ihr Freyheit zuverletzen ; alſo kan man mit Warheit ſagen / daß ein jeder ſein Platz habe / der ihme im Paradeyß iſt gemerckt worden / wie auch ſein Cron / die ihme bereit iſt / und die nit verlohren wird / als durch ſeinen Fehler.

Der Willen GOttes manglet niemahl / ſolches zu erfüllen : er erkennet die jenige / welche er erwöhlet hat. Ob ſchon die gantze Welt zu ſeiner

Glory iſt verordnet worden / nichts deſtoweniger werden vil darvon außgeſchloſſen durch ihren Fehler / und andere verordnet werden / die Zahl der Außerwöhlten zu erfüllen: eben alſo als wann ein Stein zu einem Bau nicht recht tauget der Bau-Maiſter einen andern an ſein Stell ſetzet; und wann man einen Canal eines Fluß verſtopffet / ſein Waſſer in einen andern laitet.

Der andere Punct.

WAnn einer fallt / ſteht der ander auff; wann einer zu Grund gehet / wird der ander erhalten; wann einer bey der Mahlzeit abgehet / wird ein anderer verordnet / wann einer ſein Orth verlaſt / erfüllet ein anderer daſſelbige / und folget ihme nach. Alſo ſeynd die Menſchen an ſtatt der Engel angenommen worden; Sehet ein Sohn Adams an ſtatt deß Cains ſeines Bruders / David jenes deß Sauls / Eſther jenes der Vaſthi / der H. Mathias jenes deß Judæ / die Heyden an ſtatt der Juden. Wann das Meer ſich von einem Land ziehet / nähert es ſich zu dem andern. Wann ein Volck den Glauben verlaſſet / nimmet ſolchen ein anders an. O Judas wie erſchröcket mich dein Fall? O H. Mathias wie tröſtet mich dein Erwöhlung: wann ich erwöge / daß mich GOtt villeicht verordnet hat an ſtat eines anderen; ſo bin ich getröſtet / doch zittere ich / wañ ich gedencke / daß ich ſo lau und untreu ſey / villeicht wird GOtt einen anderen an mein Stell ſetzen. Es waren viertzig Cronen für die viertzig Martyrer / welche in den

gefror-

gefrornen Weyer waren; einer hat den Muth verlaſſen/ und der Wächter ſetzt ſich an ſein Stell in den Weyer/ und tragt ſein Cron darvon.

Der dritte Punct.

O Mein GOtt/ wie wird es mir gehen? werde ich biß an das End verharren? Ich weiß es nit/ und das macht mich zitteren. Kan ich verharren? Ja/ der Glaub verſichert mich: er befilcht mir zuglauben/ daß mich GOtt mit einem wahren und nachtrucklichen Willen ſeines Theils will ſeelig machen/ und mit Bedingnus meiner Seits/ weilen er meine Mitwürckung erfordert. Er gibt mir an die Hand alle nothwendige Gnaden anzufangen/ fort zu fahren/ und das Werck meines Heyls zuvollziehen; ſein Sohn iſt für mich geſtorben/ er liebet mich zärtlich/ und wann ich zu Grund gehe/ werd ich die einige Urſach meines Verlurſts ſeyn. Sihe/ was mich tröſtet/ und Hoffnung machet.

O wann mein Heyl nur an GOtt hienge/ in was Ruhe und Sicherheit wäre ich; alſo hanget es nur an mir/ und das iſt/ was mich förchten und ſchier verzweifflen machet. O JEſu mein Heyland/ erfülle deinen Namen/ und erzeige mir dein Gnad/ daß ich auß der Zahl der Außerwehlten ſeye. Ach es iſt lange Zeit/ daß ich dich beleydiget hab/ und deine Gnaden mißbraucht. Daß ich lau/ außgelaſſen/ kalt und verdroſſen in deinem Dienſt bin! O wirffe mich nicht auß deinem Hertzen/ als wie jene Seel in den himmliſchen Offenbahrungen. Nimme meinen Leuchter noch nicht

hin.

hinweg von ſeinem Orth. Ich will von neuem anfangen dir zu dienen. Ja ich habs geſagt / ich habs geſchworen / ich will das Werck meines Heyls mit Eyfer verrichten. Ich will meinen Anmuthungen den Krieg ankünden / und mit ſolcher Stärck und Treu kämpffen / daß ich verdienen werde auff den Thron zu ſteigen / welchen du mir bereitet haſt / und die Cron darvon zutragen / die du mir durch dein Gnad verordnet und verdienet haſt.

O H. Jungfrau es iſt nie erhört worden / wird auch niemal geſagt werden / daß einer auß deinen wahren Dieneren ſey verdammt worden. Diſes macht mir ein Vertrauen und ein Hoffnung meines Heyls: dann du waiſt / daß ich ſchon lange Zeit in deinem Dienſt bin / und du haſt mir die Ehr angethan / mich ſo gar in die Zahl deiner Kinder auffzunemmen. Was kan ich nach diſem förchten? als deinen Dienſt verlaſſen / dann wann ich ſolches thue / bin ich verlohren. Nun bitte ich dich Mutter der Barmhertzigkeit / gedulde mich noch in deinem Dienſt / und ſchlieſſe mich nit auß der Zahl deiner Kinder und deiner Diener / und erhalte mich unter deinem Schutz biß zum End meines Lebens.

Wort der H. Schrifft.

SJhe / das iſt mein Knecht / ich will ihn auffnemmen / er iſt mein Außerwöhlter / mein Seel hat an ihm ein Wolgefallen: ich hab meinen Geiſt auff ihn gegeben. Iſa. 42

HErr / der du aller Menſchen Hertzen erkennest /

neſt/zeige uns / welchen du unter diſen beyden erwöhlt haſt. Daß einer in die Statt diſes Dienſts und Apoſtoliſchen Ambts trette/davon Judas abgewichen iſt/damit er an ſein Orth hingienge. Act. 1.

Paulus und Barnabas ſprachen beſtändiglich: euch hat man erſtlich das Wort Gottes reden müſſen: aber weil ihr daſſelbige verwerffet / und euch ſelbſt deß ewigen Lebens nicht werth achtet / ſo wenden wir uns zu den Heyden. Act. 3.

Er wird ihrer vil auffreiben/und die nicht zuzehlen seynd / und wird andere an ihr ſtatt ſetzen. Job. 34.

Ich hab etwas wider dich/ daß du deine erſte Lieb verlaſſen haſt. Sey derowegen inngedenck/ wovon du hinauß gefallen biſt/ und bekehre dich/ und thue die erſte Werck/ wo aber nicht/ſo werde ich zu dir kommen/ und verrucken deinen Leichter von ſeinem Orth/ wo du nicht Buß thuſt. Apoc. 2.

Sihe/ich komme bald: halt/was du haſt/daß niemand deine Cron hinweg nemme. Apoc. 3.

Den

Den 19. Mertzen.

Für das Feſt deß heiligen JOSEPHI.

Betrachtung.

Von ſeiner Würdigkeit / Glück und Heiligkeit.

Der erſte Punct.

DEr H. Joſeph iſt der Nähr-Vatter Chriſti JEſu / ein Bräutigamb der Jungfrauen Mariæ / und ein gerechter Menſch. Er iſt ein Vatter eines GOttes: verwundere dich über ſeine Hochheit. Er iſt ein Bräutigam Mariæ; verwundere dich über ſein Glück: Er iſt ein gerechter Mann; vewundere dich über ſein Heiligkeit.

Der andere Punct.

DEr H. Joſeph iſt ein Vatter JEſu / nit durch die Natur; ſonder durch Annemmung / durch Erziehung / durch Erlöſung / durch Annemmung / indem er ihne erwöhlt hat / ſein Kind zu ſeyn in Manglung deß Geſchlechts / welches er nit wolte haben: durch Erziehung / indem er ihne hat ernähret / und mit viler Sorg erzoben; durch Erlöſung / indem er ſein Rantzion be-

zahlt / und durch diſe Bezahlung ſich zu einem Lehr-Maiſter ſeines Lebens gemacht / als wann er ihme durch die Natur zugehörete. Dann wann er der Vatter JEſU iſt / ſo iſt er das Ebenbild GOttes deß Vatters auff Erden; er vertrittet ſein Perſohn / und beſitzt ſein Authorität; Er iſt ſein Leutenant / und ſein Befelchshaber / und wird in etwas ſeiner Göttlichen Vatterſchafft theilhafftig / weilen er in dem Evangelio ſein Vatter iſt genennt worden. Er iſt auch ſein Path / ſein Beſchützer / ſein Lehrer / ſein Regent / und ſein Erhalter: ſein Path / weil er ihme den Namen gegeben hat: ſein Beſchützer / weil er Sorg für ſein Jugend gehabt / und ihme an ſtatt deß Vatters gedienet: ſein Lehr-Maiſter / indem er jhne unterwiſen: ſein Regent / indem er jhne auff dem Weeg erhalten hat / da ihne Herodes wolte tödten.

Der dritte Punct.

NEch diſes liebe Kind iſt vor den Händen diſes ſo grauſamen und unmenſchlichen König erhalten worden; aber vor den Deinigen / hat es / alſo zu reden / nicht können erhalten werden. Wie offt haſt du JEſum in deinem Hertzen getödtet / du Sohn und Diener Herodis? Was Trangſahl haſt du dem H. Joſeph verurſacht? biſt du nit grauſamer und laſterhaffter als diſer Fürſt / der ihne nit erkandte / wie du ihn erkenneſt; der ihme nicht alſo verbunden ware / als wie du; der nichts gethan hat / auſſer einer Begierd / die nicht vollzogen worden / du aber vollzogen.

Der vierte Punct.

WAnn die Eigenſchafft eines Vatters JESU den Joſeph groß machet / ſo machet die Eigenſchafft eines Bräutigams Mariæ ihne glückſeelig: dann diſe Eigenſchafft machet ihn zu ihrem Haupt/ zu ihrem Herrn / und gibt ihme das Recht ihr zu befehlen/ und ſie iſt verbunden ihme zugehorſamen/ und ſich ſeinem Willen zu unterwerffen/ob ſie ſchon die Mutter GOttes iſt. Aber was ihn zum glückſeligiſten unter allen Menſchen macht/iſt/ weil er ein Bräutigam derjenigen war / welche die Göttliche Frucht in ihrem keuſchen Leib getragen. Er wird theilhafftig aller ihrer Titul / Freyheiten und Hochheiten / und gleichwie ſie ein Königin der Engel und Menſchen ware / alſo kundte ihr Gemahl deren ein König genennt werden.

Der fünffte Punct.

ABer das gröſte Glück/ welches ihme auß diſer Göttlichen Verbündnus entſprange/ iſt/ daß ſie auff einen Staffel einer unvergleichlichen Heiligkeit iſt erhebt worden: dann er hat ſeiner Geſponß müſſen gleich ſeyn / weilen GOtt der Urheber ſeiner Ehr ware / kan man nit zweifflen / daß er nit vollkommen ſoll ſeyn / und daß ein Ehr vollkommen ſey / wird die Gleichheit erfordert. Alſo indem Maria die Heiligſte unter denen Creaturen ware / kan man ſagen / daß nach ihr nichts heiligers ſey als Joſeph ihr Bräutigam. Was Nutzen und Vortheil hat diſer heilige Bräutigam

nit gezogen auß der ſtäten Beywohnug / welche er mit einer ſo heiligen Gemahlin hatte? Was Gnaden hat ſie dem jenigen nicht zuwegen gebracht / welchen ſie zu lieben verbunden ware / und welchem ſie ihr Ehr / Ruhe und Leben ſchuldig war? aber was Schuldigkeiten haben wir gegen ihme wegen aller Dienſten / die er JEſu und Mariæ geleiſtet hat? verwundere dich derohalben über ſein Hochheit und Glück; doch vergiſſe nit deſſen Tugenden nachzufolgen / welche einen Menſchen gerecht und heilig machen.

Der ſechſte Punct.

DEr H. Lucas nennet ihn einen gerechten Menſchen / einen Mann jener allgemeinen Gerechtigkeit / welche alle Tugenden in ſich begreiffet. Zwey Ding ſeynd vonnöthen / gerecht und heilig zu ſeyn: man muß vil Gnaden empfangen / und ſelbige treulich anwenden. Man muß vil Gnaden empfangen / und ſelbigen treulich mitwürcken. Wer ſolte mehrer Gnaden empfangen haben / als der jenige / welcher zum Nächſten bey dem Urſprung der Gnaden iſt / und deme GOtt ſo hoche und wichtige Geſchäfft anbefohlen hat? was Weißheit ſolte er haben / einen GOtt zu unterweiſen / und ſein Haußweſen zuverwalten? was Heiligkeit mit einem GOtt freundlich wohnen / handlen / eſſen und trincken? was Gehorſam / niemal von ſeinem Willen abweichen? was Reinigkeit / ſein Leben in der Geſellſchafft der reiniſten Jungfrauen verzehren? wann JEſus am Creutz

Creutz ſterbend ſein Mutter dem H. Johanni anbefohlen / weil er ein Jungfrau ware / kan man zweifflen / daß der H. Joſeph nit auch ein Jungfrau geweſen ſey / weilen GOtt jhme die Mutter ſeines Sohns anvertrauet hat?

Der ſibende Punct.

WAs iſt ein groß Glück/groſſe Gnaden empfangen haben; doch iſt es ein gröſſer Verdienſt/ darbey mitwürcken/als wie er gethan hat. Verwundere dich über ſeinen Glauben / indem er glaubte was ihme der Engel ſagte/daß das Kind / welches ſein Gemahlin empfangen/ein Frucht deß H. Geiſt ſey. Verwundere dich über ſeinen Gehorſamb/indem er zu Nacht in Egypten geflohen/ ohne Auffſchub eines Augenblicks / ohne Nachdencken über den Befelch der ihme gegeben worden/ ohne Vorſtellung der Beſchwernuſſen / ohne Begehren eines Auffſchubs / und ohne Beklagen der Zeit / daß er im Elend ſo lang müſte bleiben. Verwundere dich über ſein Vereinigung mit GOtt/und über ſein Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem ſeinigen. Dann/ wie der H. Lucas ſagt/JEſus ware ſeinen Eltern underthänig / und gehorſambte dem H. Joſeph in allen Dingen: andern theils folgte der Sohn GOttes allzeit dem Willen GOttes ſeines Vatters/ als wie er ſelbſt bezeuget. Dahero muß man ſchlieſſen / daß der Will deß H. Joſephs allzeit dem Willen GOttes gleichförmig geweſen;was Demuth einer Perſohn auß dem Königlichem Geblüt das Zimmerhand-

werck treiben / und in ſo vilen verdrießlichen Begebenheiten ruhig verbleiben? was Sanfftmuth? nicht das wenigiſte unwillige Wort zureden zu ſeiner Geſponß / die er ſchwanger ſahe / zuvor er wuſte / daß es vom H. Geiſt wäre? Was Verſchwigenheit / was Frid / und was Vereinigung deß Hertzens und deß Gemüths mit GOtt in einem ſtäten im̃erwehrenden Gebett? was Gedult unter ſo viler Arbeit / die er hatte / unter ſo vilen Gefahren / die ihme begegneten / unter ſo vilen Unruhen deß Gemüths / unter ſo vil mächtigen Feinden / die ihne verfolgt haben? aber was Lieb / da er mit der Arbeit ſeiner Händ den Sohn und die Mutter GOttes ernähret / und eines und das andere im Leben erhalten hat? Was Barmhertzigkeit / da er ihnen in ihren äuſſerſten Nöthen iſt beygeſprungen.

Der achte Punct.

O Groſſer Patriarch deß Geſatz der Gnaden! Glorwürdigſter unter allen Vätteren! O Glückſeeligſter unter allen Geſponſen! O Gerechtiſter unter allen Menſchen! wie erfreue ich mich wegen deiner Hochheit / wegen deines Glücks / wegen diner Heiligkeit! wie verwundere ich mich wann ich deine Tugenden betrachte! wie ſchame ich mich / wann ich meine Laſter beſchaue! du biſt ein gerechter Menſch einer Gerechtigkeit / welche alle Tugenden einſchlieſt; und ich bin ein böſer Menſch einer Ungerechtigkeit / welche alle Laſter in ſich halt. Ich hab weder Glaub / weder Hoffnung / we-

weder Lieb / weder Gehorſamb / weder Gedult / weder Sanfftmuth / weder Vereinigung mit GOtts Willen. Wann wird man ſagen / daß ich ein gerechter Menſch ſey / und daß ich GOtt die Ehr gebe / die ihme gebühret / dem Nächſten die Lieb / die ich ihme ſchuldig bin / und mir den Vorzug meines Heyls vor allem Gewinn der Welt?

Der neundte Punct.

CHriſtliche Seel / ruffe den H. Joſeph an: ſeytemal er alles erhaltet / was er begehrt. Wie? ſoll er in dem Him̃el weniger vermögen als auff Erden? Wann er das Haubt deß Haußweſens GOttes geweſen / wer wird zweifflen / daß ers nit auch im Him̃el iſt? Und wann der Sohn GOttes allzeit ſeinen Willen gethan hat / da er auff diſer Welt ware / iſt es nit billich zuglauben / daß er auch ſelbigen in der andern Welt vollziehe? kan er uns einem Vatter verſagen / der ihme ſo groſſe Dienſt gelaiſtet hat? der jhne mit ſo vil Mühe ernährt hat / indem er arm ware? der jhne beſchützt hat / da er verfolgt wurde? und der jhme das Leben erhalten hat / da er zum Tod geſucht worden? begehre kecklich alle deine Nothwendigkeiten: abſonderlich die Gnad wol zuſterben / als wie er / unter den Armben JEſu und Mariæ. O daß ich ſterbe mit dem Tod der Gerechten / und mein End gleich ihrem End werde!

Der zehende Punct.

DAs jenige zuerhalten/ was du begehrſt/ thue/ was er gethan hat. Er hat dem Sohn GOttes das Leben erhalten/ weil der Herodes jhne wolte tödten: halt es nit mit dem Herodes/ diſes Göttliche Kind in deinem Hertzen und in jenem deines Nächſten zutödten. Er hat JEſum in ſeiner eignen Perſon ernahret: Ernähre jhne in der Perſohn der Armen. Es iſt eines gröſſeren Verdienſts/ ſagt der heilige Chryſoſtomus/ jetzt den Sohn GOttes in der Figur eines Armens bedeckt ernähren/ als wann er ſich uns in eigner Perſohn vorſtellte: dieweil mehrer Glauben/ mehrer Hoffnung/ und mehrer Lieb darbey iſt. Ach wer wird Chriſto JEſu das Allmuſen können abſchlagen/ wann er ſich in eigner Perſohn vorſtellete? O wie ſeelig bin ich/ daß ich JEſum für mein Kind kan annemmen! ſein Nähr-Vatter werden! jhne bey mir beherbergen! jhne könne ſpeiſen/ kleyden/ tröſtē und jhm zuhülff komen! alles diſes/ was du dem Wenigſten auß den Meinigen thuſt/ ſagt er/ das nim̃e ich auff/ als wann es mir geſchehe/ und ich will dir am jüngſten Tag darumb dancken.

Abkürtzung der Betrachtung von St. Joſeph.

Der erſte Punct.

DEr H. Joſeph iſt der Nährvatter JEſu! er iſt der Bräutigamb der Jungfrauen Mariæ.

riæ; er iſt ein gerechter Mann. Er iſt der Vatter eines GOttes; verwundere dich über ſein Hochheit. Er iſt der Geſpons der Mutter GOttes; verwundere dich über ſein Glück. Er iſt gerecht; verwundere dich über ſein Heiligkeit. Der H. Joſeph iſt der Vatter JEſu/ dahero iſt er die Abbildung GOtt deß Vatters auff Erden / er iſt ſein Befelchshaber; er ſtellt ſein Perſohn vor/ und beſitzt ſein Auctoritæt; er mittheilt ihm ſo gar ſein Göttliche Vatterſchafft: dann ob er ſchon nit Vatter Chriſti JESU durch die Natur iſt / ſo iſt ers doch durch Annemmung / durch Aufferziehung / und durch Erlöſung / indem er ſein Rantzion bezahlt / und ſein Leben erhalten hat. Er iſt ſein Path / weil er ihme den Namen gegeben hat. Er iſt ſein Beſchützer / weil er Sorg über ihne in der Jugend getragen / und ihme an ſtatt eines Vatters geweſen. Er iſt ſein Lehr Maiſter / indem er ihn unterwiſen hat. Er iſt ſein Hofmeiſter/indem er ihne gelaitet. Er iſt ſein Erlöſer/ indem er ihme das Leben erhalten hat. Ach er hat diſes liebe Kind von den Händen Herodis erlediget/aber vor deinen hat er/alſo zu reden/ihne nit können erlöſen. Wie offt haſt du jhne getödtet / als ein Diener Herodis? was Trangſahl haſt du diſem guten Vatter verurſacht?

Der andere Punct.

INdem der H. Joſeph ein Geſpons der heiligen Jungfrauen/ und GOtt der Urheber diſer Ehe geweſen/ kan man nit zweifflen/ daß er vollkom-

kommen geweſen ſey: und alſo ihr vollkommend gleich geweſen iſt. Er hatte das Recht ihr zubefehlen/ und ſie ware verbunden ihme zu gehorſamen. Alle ihre Güter gehören ihme zu: dahero ware er Herr über JESU/ der Mariæ zugehörte. Was Schuldigkeit hatte nit Maria gegen ihme/ weil er ihr die Ehr und das Leben erhalten hat/ und von ſeiner Hand-Arbeit ernährt? Aber wie werden wir die Schuldigkeit erkennen/ die wir gegen ihme haben wegen aller Dienſt/ die er JEſu und Mariæ gelaiſtet hat?

Der dritte Punct.

DEr H. Joſeph ware ein gerechter Mann wegen jener allgemeinen Gerechtigkeit/ welche alle Tugenden in ſich begreifft: und du biſt ein böſer Menſch einer ſolchen Boßheit/ welche alle Laſter in ſich haltet. Er hat vil Gnaden von GOtt empfangen/ ſo hohe Verrichtungen zuverrichten/ und weil nach Maria keiner näher bey dem Urſprung der Gnad ware als er. Beklage dich nicht/ daß dir die Gnad mangle/ du haſt es ſchon/ dein Schuldigkeit abzulegen; und wirſt mehrer haben/ wann dich öffter zu Chriſto JEſu durch die Communion verfügeſt. Die Gnad manglet dir nit aber du mangleſt der Gnad; du wendeſt ſelbige nit an/ und würckeſt nit mit/ als wie der H. Joſeph. Folge ſeinem Glauben/ ſeiner Demuth/ ſeinem Gehorſam/ ſeiner Reinigkeit/ ſeiner Lieb/ ſeiner ſtäten Vereinigkeit mit GOtt/ ſeiner Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Seinigen/ ſeinem

Still-

Stillſchweigen / ſeiner Gedult nach. Vor allem ernähre / als wie er / das Kind JEſu in der Perſohn der Armen. Verfüge dich in allen deinen Nöthen zu Joſeph. Sein Sohn beobachtet ihn in dem Himmel: wurde er ſeinem Vatter / und einem ſolchen Vatter einige Sach können abſchlagen? bitte ihn umb die Gnad / unter den Armben JESU und Mariæ zu ſterben / als wie er.

Wort der H. Schrifft.

Ich ruhe unter den Lilgen. Cant. 2.

Sie wird einen Sohn gebähren / deſſen Namen ſolt du heiſſen JESUM. Luc. 1.

Er wird mich anruffen / du biſt mein Vatter mein GOtt / und der Auffnemmer meines Heyls. Pſal. 88

Ein treuen Mann wird man vil rühmen. Prov. 18.

Er ſagte ihnen / gehet zu Joſeph. Gen. 41.

Warlich ſag ich euch: ſo weit ihrs einem gethan habt auß diſen meinen geringſten Brüdern / ſo habt ihrs mir gethan. Math. 25.

Den 20. Mertzen.
Für das Feſt deß H. Joachims / deß Vatters unſer L. Frauen.

Betrachung.

Von der Schuldigkeit / die wir haben ihne zu verehren und anzuruffen.

Der erſte Punct.

DIſen groſſen Patriarchen müſſen wir ehren und anruffen. Erſtlich / weil er auß der Freundtſchafft Chriſti JESU iſt / indem er der Vatter Mariæ der Mutter JEſu ware: Dann je mehr ein Leib oder eine Sach ſich zu der Sonn näheret / je mehrer wird er erleucht. Das iſt dem H. Joachim ein groſſe Glory / daß er von ſo vilen Königen herſtammet; doch iſt ihme noch ein vil unvergleichlichere Ehr / daß er der Groß-Vatter deß Königs aller Königen / und der Vatter der Königin der Englen und Menſchen iſt. In der heimlichen Offenbahrung kunnte ein Engel nicht leyden / daß ſich der H. Johannes vor ihme niderwurffe / dieweil ſich GOtt mit unſerem Fleiſch hat wollen vereinigen / und nennet ihn einen Diener JESU / als wie er wäre. Auß diſem nimme ab / wie die Engel diſen Heiligen in dem Himmel ehren / weilen er nicht allein ein Diener JESU und Mariæ / als wie andere

Chri-

Chriſten / ſonder er iſt noch ein Vatter. Warumb thut die Schrifft ſo vortrefliche Meldung von Abraham/ Iſaac/ Jacob/ David / und anderen Patriarchen? Warum seynd ſie in ſo groſſem Anſehen zu allen Zeiten geweſen? das iſt geſchehen / weil der Meſſias müſte von ihnen herkommen. Wann nun diſe Göttliche Sonn die Strahlen der Glory über ſeine Vorfahrer hat außgeworffen/ welche ihm drey tauſend Jahr seynd vorgangen / was Glantz der Glory und Hochheit hat er auff diſen Vatter geworffen / welcher ihme ſo nahe ware.

Der andere Punct.

DEr H. Joachim verdienet geehrt zu werden wegen der Verbündnus / die er hatte mit JESU und Maria: vil mehrer aber wegen ſeiner vortrefflichen Heiligkeit: dann das Waſſer iſt umb ſo vil reiner / je näher es bey ſeinem Brunn-Quell iſt. JEſus iſt der Brunn-Quell der Gnaden: Maria iſt deren Außſpenderin nach Wolgefallen ihres Sohns. Ey wer wird gröſſeren Uberfluß empfangen haben / als Joachim ihr Vatter? für wem wird ſie gebettet und zu wegen gebracht haben / als für den jenigen / welcher ihr das Leben gegeben hat? Wann GOtt einen zu einer Würdigkeit erhebt / gibt er ihme ſeinem Stand und Ambt gleichförmige Gnaden darzu. Auß diſem nimme ab / was die Natur / Eigenſchafft / Uberfluß und Vile der Gnaden wird geweſen seyn /

welche der Vatter Mariæ und Groß-Vatter JESU wird empfangen haben.

Der dritte Punct.

WEiter müſſen wir diſen groſſen Patriarchen ehren / wegen der Schuldigkeit / die wir gegen ihme haben: Dann er iſt es / welcher uns Mariam gegeben hat; und der Mariam nennet / der nennet alle Schätz der Natur und der Gnad / den Urſprung unſers Glücks / die Erſetzerin der Welt / die Freud der gantzen Erden / den Anfang unſers Heyls. Nicht allein hat er uns ſelbige gegeben / ſonder er hat uns ſelbige durch ſeine ſtäte Gebett verdienet / welche er mit der H. Anna ſeiner Gemahlin verrichtet / wie auch durch die Lieb / welche er gegen den Armen übete: Dann er theilte alle ſeine Güter in drey Theil: Einer gehörete zu dem Dienſt deß Tempels / der ander für die Arme / und den dritten behielte er für ſein Hauß-Weeſen. Er hat ſie auch verdienet durch ſein Faſten / und durch ſeine ſtätte Abtödtungen. Er hat ſie verdienet durch ſeine Gedult / indem er den Spott der langen Unfruchtbarkeit geduldete. Endlich hat er ſie verdienet durch ſein Beharrlichkeit / indem er ſich niemahl von der Traurigkeit oder von dem Murren hat laſſen einnemmen. Erwöge / wann du kanſt / die Schuldigkeiten / welche wir gegen der H. Jungfrauen haben; Diſe iſt die Frucht deß Gebetts / und der Gedult deß H. Joachims. O wie ſeynd wir verbunden ihne zu ehren und zu lieben!

Der

Der vierte Punct.

UBer diſe Urſachen iſt noch eine/welche unſeren eignen Nutzen anlangt: diſe iſt der Gewalt/ welchen er in dem Himmel über Mariam ſeine Tochter / und über JEſUM ſein Enicklen hat. JEſus gehört Mariæ / und Maria gehört Joachim zu. JEſus liebt Mariam / Maria liebt ihren Vatter. JEſus ſchlagt ſeiner Mutter nichts ab / wird dann die Tochter ihrem Vatter was verſagen?

Ehre derohalben/und ruffe diſen groſſen Heiligen an / den GOtt zu einer ſolchen Hochheit / und zu einer ſo groſſen Heiligkeit erhebt hat/der uns ſo vil Gutthaten zu wegen gebracht hat / und uns alles/was uns nutzlich iſt/ erhalten kan. Folge ſeinen Tugenden nach / abſonderlich ſeiner Demuth und Gedult: dann erhöcht zu werden / muß man ſich demüthigen/ und gecrönt zu werden/muß man kämpffen.

O H. Jungfrau / ich bitte dich durch die Lieb / welche du gegen den H. Joachim deinem Vatter tragſt/nimme mich auff in die Zahl deiner Kinder/ ſetze mich in die Gnad deines Sohns / tröſte mich in meinen Trangſalen / ſtärcke mich in meiner Mühe: ich bin zufriden gedemüthigt zuſeyn auff Erden / wann ich nur in dem Himmel glorwürdig bin; und ich will den Kelch der Heiligen trincken / damit ich ihre Belohnung verdiene.

Wort der H. Schrifft.

JCh warffe mich zu den Füſſen deß Engels/ ihne anzubetten / er aber ſprach zu mir: gibe acht/daß du diſes nicht thuſt: ich bin ein Diener GOttes/ wie du und deine Brůder. Apoc. 14.

An der Frucht erkennt man einen Baum. Matth. 14.

Ein jeder guter Baum bringet gute Frůcht/ und ein jeder bőſer Baum bringt bőſe Frůcht. Matth. 7.

Es iſt mir alles gut zugleich mit ihr zu kommen/und überſchwencklich Ehr durch ihre Hånd. Sap. 7.

Jch hab in meiner Trůbſal den HErrn angeruffen/und hab geſchryen zu meinem GOtt/ er hat auch meine Stimm von ſeinem heiligen Tempel erhőret. Pſal. 17.

Den 21. Mertzen.

Für das Feſt deß H. Benedicti.

Betrachtung.

Von ſeinen Tugenden und Verdienſten.

DEn Augenblick / da der H. Benedictus ſtarbe / hat der H. Maurus ſein Jünger / welcher in Franckreich ware / ein mit reicher Tapetzerey und Liechteren beſetzte Straſſen geſehen/

hen/und einen Menſchen/ der zu ihme ſagte: Sihe den Weeg / durch welchen der Diener und Freund GOttes Benedictus in Himmel geſtigen. Mercke diſen Weeg / betrachte deſſen Eingang / Mittel und End / und wann du wilſt in Himmel gehen / trette in die Fuß-Stapffen diſes groſſen Patriarchen / als wie er in jene Chriſti JESU getretten. Betrachte ſeine Kämpff und Sig / auch was er für GOtt gethan / und wegen ſeiner gelitten hat.

Der erſte Punct.

DA der H. Benedictus zu Rom ſtudierte / und das Leben / und außgelaſſne Reden ſeiner Geſellen nicht kunnte gedulden / verlieſſe er ſein Stadt / ſeine Güter / ſeine Elteren / und flohe in ein Wüſten / wo er nichts aſſe / als ein wenig Brod / welches ihme ein frommer Geiſtlicher brachte. Verwundere dich über die Anlaitung GOttes über diſen Jüngling: Da er auß ihme einen groſſen Patriarchen wolte machen / hat er ihne ſo wol als den Abraham auß ſeinem Land und von ſeinen Befreunden gezogen. Er iſt lange Zeit unter dem Seſter verborgen geblibn / ihne alſo auff den Leüchter zu ſetzen. Er hat ihne in die Einöde geruffen / damit er ihme zu Hertzen rede; Sihe den erſten Gang / welchen er hat müſſen thun / zu GOtt zu kommen / und ein groſſer Heiliger zu werden. Er hat müſſen die Welt fliehen / und von denen gefährlichen Geſellſchafften ſich zuruck ziehen. Er hat müſſen in dreyerley Wü-

ſten und Einöden gehen / in die Einöde deß Leibs / deß Geiſts / und deß Hertzens. Er muſte vil mit GOtt / und wenig mit den Menſchen reden. Er muſte ſeine Elteren / und alles was er liebte / vergeſſen. Er muſte gantz lebendig unter den Schatten deß Tods vergraben werden / das iſt / in den Finſternuſſen eines armen / verachten / und unbekannten Lebens.

Der andere Punct.

MEin Sohn / ſagt der weiſe Mann / **wann du wilſt GOtt lieben / gibe auff dich acht / und bereite dich zu der Anfechtung.** Das iſt der andere Weeg / den man muß verrichten / zu GOtt zu kommen. Man muß ſich zu dem Kampff bereiten / und alle Anläuff / ſo der Teuffel / die Welt / und das Fleiſch der neu-angehenden Tugend liferen / unerſchrocken außſtehen. O mein GOtt / wie groß und furios ſeynd die Anfechungen geweſen / die dein Diener Benedictus außgeſtanden! Der Teuffel ſtellte ihm die Süſſigkeit deß Lebens vor / welche er verlaſſen hatte / und die Strenge / die er angefangen. Die Welt entdeckte ihm alle ihre Anlockungen. Das Fleiſch lifferte ſeinem Geiſt ein immerwehrenden Krieg: ſeine Anfechtungen waren ſo hefftig / daß denſelbigen nicht zu unterligen / er verbunden wurde / ſich bloſſer in den Dörneren umzuwelzen. Das Blut / ſo auß ſeinem Leib floſſe / löſchet das Feur der Begierlichkeit / und die Doren / welche ihn ſtachen / ſchwächten / und machten gäntzlich ſtumpff diſen häfftigen

Sta-

Stachel deß Fleiſches/welcher jhn Tag und Nacht peynigte.

Der dritte Punct.

VErwundere dich nicht/ wann du angefochten wirſt/die Heilige seynd geweſen als wie du; Doch verwundere dich ab dem/daß du ſo faul biſt/ und dich der Anfechtung nicht widerſetzeſt/als wie ſie. Was Gewalt thuſt du dir ſelbſt an? Was Gewöhr ergreiffeſt/ dich deinen Feinden zu widerſetzen? Nimmeſt dein Zuflucht/ wie der H. Benedict, zu dem Gebett! zu dem Faſten/ und zu der Buß? Haſt du das Blut vergoſſen wie er? Wo ſeynd die Wunden/welche du deinem Leib gemacht haſt? Ach du förchſt dir nicht/ ſolche deiner Seel zu machen/ aber deinem Fleiſch laſſeſt du ſolche wol bleiben; Vilmehr ſolleſt du ſolchen hart halten/ als ernähren und befridigen. Was Wunder/ wann ſolches dir Ungelegenheit macht? O wie wichtig und nachdrucklich iſt/ ſich einmahl überwinden! Durch ein Heroiſche Ubung gewinnet man mehr/ als durch hundert kleine Sig/ welche man über ſeine Aumuthungen darvon tragt. Doch muß man mit Vernunfft handlen/ und nichts ohne Rath anfangen.

Der vierte Punct.

NAch dem der H Benedictus als ein braver Soldat durch alle Gewöhr ſein Tapfferkeit in dem Streitt erzeiget hat/ iſt er von GOTT zu einem General ſeines Kriegs-Heers erwählt worden;

das iſt/ zu einem Vatter und Oberen ſo viler Geiſtlichen/ welche ſich ſeiner Anlaitung ergeben haben. Es ware kein weiſerer/ kein verſtändigerer/ kein wachtbarer/ kein ſanfftmüthigerer/ kein liebreicherer als er. Jedoch einer auß ſeinen Jüngeren kunte ſeine liebreiche Straffung nicht gedulden; brachten jhm alſo Gifft zu trincken zu: Nachdem aber der H. Mann das Creutz-Zeichen darüber gemacht/ iſt das Glaß zerbrochen/ und das Vornemmen diſes gottloſen Geiſtlichens zu ſchanden gemacht worden/ darauff ſich der H. Benedictus wider in die Wüſten begeben.

Der fünffte Punct.

VErwunderſt du dich/ wann böſe Prieſter und Geiſtliche in der Welt ſeynd? Iſt der Orden deß H. Benedicti ſchlimmer/ weil er ſolche Abentheur und Monſtra gehabt? Iſt die Geſellſchafft JEſu ſchädlich/ und dem Menſchen gefährlich geweſen/ weil ſie den Judas in ſich begriffen? O wie groß iſt die Schwachheit der Menſchen! O wie wahr iſt/ was der Sohn GOttes ſagt/ daß die gröſte Feind deß Menſchens ſeynd/ die bey jhme wohnen! Es bleibet bey dem/ **daß alle/ welche fromm wollen leben/ verfolgung leyden.** Bezeichne dich mit dem Zeichen deß H. Creutzes/ ſo wirſt du von dem Teuffel nicht vergiſt werden.

Der

Der ſechſte Punct.

DJſes ware nichts anders als ein Verſuch und Prüffung: Er muſte wol andere Verfolgungen leyden. Die erſte ware einheimiſch/ die andere aber von auſſen: Beyde durch böſe Prieſter wider diſen H. Geiſtlichen angeſtifftet. Ein eyfferſichtiger Geiſtlicher wegen der Ehr und Anſehen diſes H. Manns/ weil er etliche Clöſter bauete/ und Adeliche Kinder darein namme/ ſelbige in dem Studieren und Tugenden zu unterweiſen; Diſer Menſch/ ſag ich/ ſo gottloſer und böſer als die Teuffel ſelbſt/ greifft jhn an an ſeinem Leben/ Ehr/ und Unſchuld. An ſeinem Leben/ indem er jhme ein vergifftes Brod zuſandte/ welches der H. Benedictus befohlen in einem Korb ſo weit zu tragen/ daß es kein Menſch kunte eſſen: An ſeiner Ehr/ indem er ihne bey allen verſchreyete als einen Menſchen eines böſen Wandels: An ſeiner Unſchuld/ indem er machte/ daß in den Garten ſeines Cloſters gantz entblöſte Weibs-Bilder kommen. O mein GOtt! Wie gefährlich iſt es/ wann man ſich von einer Anmuthung/ abſonderlich von dem Neyd laſſet einnemmen; O wie wahr iſt der Spruch deß H. Auguſtini: Daß gleich wie in der Kirch kein beſſerer iſt als ein frommer Prieſter/ und ein guter Ordens-Mann/ alſo iſt auch kein ſchlimmerer darinnen/ als ein böſer Geiſtlicher.

Der ſibende Punct.

ALle Geiſtliche Ordens-Ständ haben angefangen/ als wie auch die Kirchen/ durch Streitt und Verfolgung. Es iſt vonnöthen/daß das Traid-Körnlein in der Erden faule/ damit es Frucht bringe. Nachdem der H. Benedictus lange Zeit in einer Hölen verborgen gebliben; Nachdem er ſcharpfſte Buß gewürckt/ und groſſe Verfolgung gelitten/hat jhn GOtt gebraucht einen Orden zu ſtifften der gröſten/ heiligiſten und vortrefflichiſten Männeren der Kirchen/ welcher gezieret worden durch vil Päbſt/ Cardinälen/ Käyſeren/ Königen/und durch eine groſſe Menge beyder Geſchlechts/welche ſein Ordens-Kleyd angenommen haben. Wilſt du von GOtt auff Erden geehret werden? Demüthige dich/ als wie der H. Benedictus. Wilſt du von den Menſchen beſucht werden? Fliehe jhre Beywohnung und Geſellſchafft. Wilſt du GOtt vil Ehr zuwegen bringen? Leyde vil wegen GOtt. Wilſt du ein groſſer Heiliger werden? Sey ein groſſer Büſſender. Wilſt du groſſen Troſt empfangen? Leyde groſſe Verfolgung.

Wort der H. Schrifft.

SElig iſt der Mann der unbefleckt gefunden iſt/ der auch dem Gold nicht nachgangen iſt/ noch ſein Hoffnung auff Gold und Schätz geſetzt hat. Luc 31.

Ich bin weit von der Hand geflohẽ/und habe mich in der Wüſten auffgehalten. Pſal. 54.

Hö-

Höre Tochter / und ſchaue / und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks / und deß Hauſes deines Vatters / ſo wird der König Luſt gewinnen zu deiner Schöne. Pſal. 44.

Mein Sohn wann du herzuritteſt GOtt zu dienen / ſo ſtehe in Gerechtigkeit / und in der Forcht / und bereite deine Seel zu der Anfechtung. Eccl. 2.

Wer mit diſem Namen auff Erden geſeegnet iſt / der wird in dem wahren GOtt geſeegnet werden. Iſa. 65.

Er iſt der Saamen und Urſprung deren welche von em HErrn gebenedeyt ſeynd. Iſ. 65.

Er wird die jenige benedeyen / welche von GOtt gebenedeyet ſeynd. Eccl. 24.

25. Mertzen.

Für das Feſt der Verkündigung MARIÆ.

Betrachtung.

Uber diß Geheimbnuß

Der erſte Punct.

DAs iſt ein groſſe Tugend / in der Hochheit klein ſeyn. Das iſt ein rare Tugend / in dem Glantz und Ehren demüthig ſeyn. Maria die iſt die Mutter Gottes / und neñet ſich ſein Magd.

Sie hat unſerem HErrn gefallen durch ihr Jungfrauſchafft; Doch hat ſie ihne durch ihr Demuth empfangen. Sie hat ihren Geiſt gedemüthiget / indem ſie glaubte / was ſie nicht verſtunde. Sie hat ihr Hertz gedemüthiget / indem ſie angenommen / was ſie nicht verlangte. Sihe / ſagt ſie / die Magd deß HErrn / mir geſchehe nicht nach meinem Verlangen / noch nach meinem Glauben / ſonder nach dem Wort / und nach dem Willen meines HErrns.

Der andere Punct.

MAria iſt ſeelig / weil ſie in ihrem Leib den Sohn GOttes deß Lebendigen empfangen hat; Aber noch ſeeliger iſt ſie / weil ſie ihn in ihrem Gemüt empfangen. Zuvor ſie ihren Sohn durch die Natur empfangen / hat ſie ſelbigen durch die Gnad empfangen. Zuvor ſie ihne in ihrem Leib empfangen / hat ſie ſelbigen ſchon in ihrem Hertzen empfangen gehabt. Die Geiſtliche Empfängnuß eines Gottes iſt ihr rühmlicher geweſen als die leibliche: Die eine hat ſie zu der Mutter GOttes gemacht; Die ander aber hat ſie zu einer würdigen Mutter GOttes gemacht.

Der dritte Punct.

MAria iſt die Mutter GOttes. Das iſt ihr ein abſonderliche Gnad; Diſes iſt ein Freyheit / welche niemand andern / als ihr gebühret. Aber wann du den Sohn GOttes leiblich nit kanſt empfangen / kanſt du ihn Geiſtlich empfangen. Der

je

jenige / ſagt er / der den Willen meines Vatters thut / der wird mein Bruder / mein Schweſter / und mein Mutter ſeyn. Seye ein Bruder unſers HErrn / indem du glaubeſt; Seye ſein Mutter / indem du jhn predigeſt. Empfange jhn durch den Glauben; Gebähre ihn durch die Lieb / indem du ihn hervorkomen macheſt in dem Hertzen deines Nächſtens. Wann du rein / demütig und gehorſam biſt / wie Maria / wird der H. Geiſt auff dich herab ſteigen / und Chriſtum JEſum in deinem Hertzen hervor bringen. Wann du ein Magd deß HErrn biſt / wie ſie / wirſt du Geiſtlicher Weiß ein Mutter GOttes werden / wie ſie.

Der vierdte Punct.

DAs Sacrament der Communion iſt ein neue Menſchwerdung. Wann du zu der Communion geheſt / ſo geheſt den Sohn GOttes und Mariæ zuempfangen / welchen der Engel nennet den Sohn deß Allerhöchſten / wegen der Vortreflichkeit / den Groſſen und Heiligen / den Monarchen / welcher ewiglich in dem Hauß Jacob ſoll regieren. Der H. Geiſt wird auff dich herab ſteigen diſes groſſe Geheimbnuß zu würcken / und die Krafft deß Allerhöchſtens wird dich mit dem Schatten deß Glaubens bedecken / ohne welchen man Chriſtum JEſum nicht kan empfangen. Die Vätter verwunderen ſich / daß der Sohn GOttes kein Scheuhen gehabt habe in den Leib der reiniſten Jungfrauen herab zu ſteigen: und wer ſoll ſich nicht verwunderen / wañ man ſihet / wie er in einen

unreinen Leib / und in ein mit Unflat beſudletes Hertz/als wie das deine iſt / herab ſteiget? Erſetze durch dein Demuth / was an deiner Reinigkeit manglet / förchte dir nicht / du wirſt Gnad vor GOtt finden / weil du dich mit jhme durch das Sacrament der Buß verſöhnet haſt. Glaube wie Maria / ſo wirſt du ſeelig ſeyn; Alles was dir geſagt worden/ wird in dir vollbracht und erfüllt werden. Hoffe wie ſie / ob dir ſchon die Sach unmöglich gedunckt. Gehorſambe wie ſie / und ſage mit einer tieffen Demuth in allen Ständen / wo du dich wirſt befinden: **Sihe ein Magd deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort.** Biſt du arm? Biſt du reich? Biſt du in dem Friden? Biſt du in dem Krieg? Biſt du andächtig? Haſt du kein Andacht? Demüthige dich / übergibe dich dem Willen GOttes / und ſag mit der H. Jungfrauen: Sihe ein Magd deß HErrn; mir geſchehe nicht nach meinem Verlangen / ſonder nach deinem Wort; nicht nach meinem Willen / ſonder nach dem deinen.

O unvergleichliche Jungfrau! O ſeeligiſte und glorwürdigiſte unter allen Weiberen! O Göttliche Mutter GOttes! Wie erfreue ich mich / daß ich dich mit einer ſo groſſen Hochheit und Würde erhöcht / und mit einer Cron gecrönet / deren Werth und Preyß GOtt allein erkennet / ſihe! Ach/ würdige dich den jenigen für deinen Sohn zu erkennen / welchen dein Sohn für ſeinen Bruder zuerkennen gewürdiget hat. Wann du die Mutter GOttes biſt/ ſo biſt du auch ein Mutter der

Men-

Menſchen / weil du ihnen das Leben gegeben haſt / indem du ſolches einem GOtt gegeben. Du haſt zwey Brüſt voll der Milch; Eine der Gnad / die andere der Barmhertzigkeit. Gibe eine dem Gerechten; Die andere aber behalte für die Sünder. Erzeige / daß du unſer Mutter ſeyeſt / und bitte den jenigen für uns / welcher ſich gewürdiget hat für uns gebohren zu werden.

Außlegung
Uber den Engliſchen Gruß.

BEgrüſt ſeyſt du voll der Gnaden. Darmit biſt du von deiner Empfängnus her erfüllet geweſen / und von diſer überflüſſigen Völle geſchicht / daß der Blinde ſein Geſicht empfanget / der Krancke ſein Geſundheit / der Traurige ſeinen Troſt / der Gefangne ſein Erlöſung / der Gerechte ſein Gnad / der Sünder ſein Verzeyhung / der Engel ſein Freud / der Sohn GOttes ſein Fleiſch / die HH. Dreyfaltigkeit ihr Glory.

Der HErr iſt mit dir / als ein Vatter mit ſeiner Tochter / als ein Sohn mit ſeiner Mutter / als ein Bräutigam mit ſeiner Geſponß. Der Vatter theilt dir mit ſein Allmacht / der Sohn ſein Weißheit / der H. Geiſt ſein Lieb. O H. Jungfrau wolte GOtt / ich wäre allzeit mit dir durch eine ſtäte Andacht / und du wäreſt mit mir durch einen immerwehrenden Schutz.

Du biſt gebenedeyet unter den Weiberen / welche geweſen ſeynd / welche ſeynd / und welche

ſeyn

werden. Gebenedeyt in deiner Empfängnus/ indem du von der Erbſünd biſt vorbehalten worden. Gebenedeyt in deiner Verkündigung/ indem du biſt ein Mutter worden/ und allzeit ein Jungfrau verbliben. Gebenedeyt in deiner Himmelfahrt/ indem du biſt auß Lieb geſtorben/ und mit Leib und Seel in Himmel getragen worden/ alldorten mit deinem Sohn zu regieren.

Gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JEſus Chriſtus/ welcher dich zu ſeiner Mutter erwöhlet hat; der dich auff ſeinen Thron erhebt hat; der dich gemacht hat zur Freud der Welt/ zur Glory deß Himmels/ zur Königin der Englen/ zur Erſetzerin der Menſchen/ zur Mutter der Gerechten/ zur Zuflucht der Sünder/ zum Schröcken der Teuffel/ zur Hoffnung und Troſt aller Armſeeligen.

Heilige Maria Mutter GOttes/ und der Menſchen/ bitt für uns arme Sünder/ weil du biſt unſer Königin/ unſer Mutter/ unſer Fürſprecherin/ unſer Mittlerin bey deinem Sohn.

Jetzt/ da wir von vilen Feinden beſtritten werden/ mit ſo vilen Gefahren umgeben/ und mit ſo groſſen und hefftigen Anfechtungen bemühet werden.

Abſonderlich aber **in der Stund unſers Tods**/ welche das Geſchäfft unſers Heyls wird entſcheyden: die Stund/ welche die Zeit wird beſchlieſſen/ und die letzte aller Stunden ſeyn wird: die Stund/ wo wir ſtarck angefochten werden/ und wo wir die höchſte Noth deiner Hülff werden haben.

ben. Weilen du dem Haupt der Außerwöhlten biſt beygeſtanden / iſt vonnöthen / daß du allen ſeinen Glidern beyſteheſt: und weilen unmöglich iſt / daß einer auß deinen Dieneren verdammt werde / iſt vonnöthen / daß du allen einen guten Tod zuwegen bringeſt. Erzeige mir derohalben diſe Gnad / damit ich dich benedeye / daß ich dich lobe / und daß ich dir in dem Himmel ewiglich dancke / Amen.

Wort der H. Schrifft.

SIhe ein Magd deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort. Luc. 1.

Der den Willen meines Vatters thut / der im Himmel iſt / der iſt mein Bruder / mein Schweſter / mein Mutter. Matth. 12.

Chriſtus hat ſich nit geſcheuhet / ſie ſeine Brůder zu nennen. Hebr. 2.

Der H. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. Luc. 1.

Für

Für das Feſt der Verkündigung MARIÆ.

Andere Betrachtung.

Von der Demuth deß Sohns GOttes / und von der Erhöhung Mariæ ſeiner Mutter.

Der erſte Punct.

DAs ewige Wort iſt auß GOtt Menſch worden / auß dem Herꝛn ein Sclav / auß dem Allmächtigen ſchwach / auß dem Reichen arm. Indem er Menſch worden / hat er Mariam zur Mutter GOttes gemacht: Indem er ein Sclav worden / hat er Mariam zur Frauen eines GOttes gemacht: Indem er ſchwach worden / hat er Mariæ die Allmacht GOttes gegeben: Indem er arm worden / hat er Mariæ die Schätz und Reichthumen GOttes gegeben.

Der andere Punct.

JEſus hat ſich nit tieffer können demüthigen / als ers gethan hat; Maria kunnte höher nit ſteigen / als ſie geſtigen. Es iſt nichts / welches über JESU wäre: Es iſt nichts als GOtt / welches über MARJA wäre. Alles / was GOtt nit iſt / iſt unter MARJA.

Der

Der dritte Punct.

ERfreue dich Chriſtliche Seel / wegen diſer Hochheiten. Erwöhle ſie für dein Mutter. Erkenne ſie fur deine Königin. Nimme ſie an für dein Vorſprecherin. Ehre die / welche GOtt geliebt hat: diene diſer / welcher GOtt gedient hat: gehorſame der / welcher GOtt gehorſamet; grüſſe die / welche der Engel gegrüſſet hat. Bette offt ihren Gruß / welcher ihr ſo rühmlich und angenehm iſt / abſonderlich dreymal im Tag. Sage mit möglichſter Andacht.

Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden. Mache uns theilhafftig der Völle deiner Güter. **Der HErr iſt mit dir** / als ein Vatter / als ein Sohn / und als ein Bräutigam: durch die Natur / durch die Gnad / und durch die Glory. **Du biſt gebenedeyet unter den Weibern**: weil du ein Jungfrau und Mutter biſt: weil du einen GOtt für deinen Sohn haſt: weil du ohne Sünd empfangen / und ohne Schmertzen geſtorben biſt; weil du die Erretterin der Welt / die Königin Himmels und der Erden / die Porten deß Paradeyß / und die Außſpenderin der Gnaden biſt. O gebenedeyte Jungfrau / gibe uns deinen Seegen. **Gebenedeyt ſey die Frucht deines Leibs JEſus Chriſtus unſer GOtt und Heyland / dein Sohn und unſer Erlöſer.**

Heilige Maria / würdigſte Mutter GOttes / bitt für uns arme Sünder / jetzt / da wir mit ſo vilen Anfechtungen beſtritten / mit ſo vilen Laſtern behafft / und mit ſo vilem Elend gedruckt werden: abſon-

derlichen aber in der Stund unſers Tods/ wo unſer Heyl in gröſter Gefahr/ und dein Hülff uns zum nothwendigiſten wird ſeyn/ Amen.

Den 2. April.

Für das Feſt deß H. Franciſci de Paula.

Stiffters deß Mindiſten Ordens.

Betrachtung.

Von der Buß/ Demuth und Liebe diſes Heiligen.

ALle Tugenden ſeynd in diſem Heiligen Patriarchen vortreflich: abſonderlich aber drey/ welche ſein Heiligkeit an Tag geben/ nemblich die Buß/ die Demuth/ und die Lieb.

Der Erſte Punct.

WElcher ſein Unſchuld verlohren/ der muß ſelbige durch die Buß wider erlangen. Der H. Franciſcus hat auff Erden durch die Unſchuld ſeines Lebens als wie ein Engel gelebt: und dannoch hat er die gröſte Buß gewürcket/ als der gröſte Sünder thun kundte. Er hat die Unſchuld mit der Buß durch ein wunderliche Manier vereiniget. Da er noch erſt vierzehen Jahr alt war/ hat er ſich in die Wüſten als ein anderer H. Johannes Baptiſta begeben/ alldorten ſechs Jahr geweſen/

ſen/ und alſo ein ſo ſtrenges Leben geführt/ als wie die vornehmſte und eyferigiſte Einſidler gethan haben. Es gibt Leuth/ welche einige Zeit Buß thun mit groſſem Eyfer/ doch läſſen ſie bald nach. Es seynd/ welche den Wollüſten abſagen/ doch andere zulaſſen/ die Natur zuerhalten. Es ſeynd/ welche groſe Strengheiten üben/ doch auß ihrer Buß ein Ehr ſchöpffen/ und welche under einer äuſſerlichen Abtödtung ein eytles ruhmſüchtiges und hoffärtiges Hertz bedecken. Biſt du nit auch auß diſen Leuthen?

Der andere Punct.

DIe Buß deß H. Franciſci iſt ein allgemeine/ ſtäte/ demütige/ und vor den Augen der Menſchen verdeckte Buß geweſen. Sie iſt allgemein geweſen/ indem er ſich von allerhand Freud und Wollüſten enthalten/ auch von denen Dingen/ welche dem Leben nothwendig zu ſeyn ſcheinen. Sie iſt ſtät und immerwehrend geweſen von ſeiner Jugend an biß auff das zwey und achtzigiſte Jahr. Sie iſt demütig geweſen/ indem ſelbige verdeckt/ und in der Wüſtẽ geſchehẽ/ und ſich in der Welt nit hat ſehen laſſen/ als durch Gehorſamb. Er hat nie einigen Wein getruncken/ noch jemal Fleiſch geeſſen; das Cilicium hat er nie abgelegt/ und nur auff einem Bret geruhet/ oder auff der Erden: Er hat in ſeinem Alter nie abgelaſſen weder in ſeinen Diſciplinen/ noch in ſeinem Faſten/ welche bißweilen auff vier Tag ſich erſtreckten. O groſſer GOtt/

wie groß iſt unſer Vermeſſenheit! die unſchuldige Perſohnen thun harte Buß/alſo ſeelig zu werden/ und die jenige/ welche in Laſtern verwicklet/wöllen kein Buß würcken! der H. Franciſcus und ſeine Kinder halten die Faſten ihr Lebtag/und die Chriſten können ſolche kaum viertzig Tag halten.

Der dritte Punct.

Es seynd wenig Heilige / welche von GOtt und den Menſchen auff Erden alſo seynd geehrt worden / als der H. Franciſcus geweſen. GOtt hat ihme einen völligen Gewalt über alle Element gegeben. Er thate ſeltzame Miracķel auff Erden/ indem er die Felſen und Stein zu fallen verhinderte: auff dem Waſſer / indem er mit trucknen Füſſen darauff gienge; in dem Lufft/da er gantz leuchtend erhebt iſt geſehen worden; in dem Feuer/ da er ſolches in ſeinen Händen ohne Verletzung gehalten. Was Ehr haben ihme erzeigt die Fürſten der Kirchen / und die gröſte Monarchen der Welt? ſie warffen ſich vor ſeinen Füſſen nider/ und erkenneten ihn als einen Herrn deß Lebens und deß Tods. Dardurch nimme ab ſein Demuth: dann GOTT hätte ihne ſo gefährlichen Gelegenheiten nit unterworffen / wann ſein Demuth der Eytelkeit nit hätte die Spitz gebotten. Mit diſer Tugend hat er ſeinen Orden wöllen bezeichnen. Er hat ſelbigen in ihren Namen eingeſchloſſen/damit ſeine Kinder diſer Tugend nicht ſolten vergeſſen. Die Hochheiten deß Hoffs haben ſolchen nit verblendet. Er iſt allzeit vor ihren Augen arm/

demütig und verachtet erſchienen. Ich verwundere mich nicht / wann ich einen demütigen Menſchen in einem Zimmer ſihe ; aber das iſt ein rare und köſtliche Sach/eine zu Hoff geehrte Tugend!

Der vierte Punct.

BIſt du in Verachtung? ſey getröſt / du biſt wo du ſeyn ſolleſt / und das geſchicht / dich zuerhöhen/ weil GOtt zugelaſſen hat/daß du gedemütiget biſt. Biſt du in Ehren? förchte dir über alles / wann du nicht wol in der Demuth gegründet biſt. Ein Korn / welches ſich gar geſchwind über ſich hebt / kommet niemal zu ſeiner Zeitigung. Ein Baum / welcher nit tieffe Wurtzel hat / wird von den Winden außgeriſſen. Ein Gebäu/ welches zu ſeiner Höhe nicht gleichförmigen Grund hat / wird gar bald zu Boden fallen. Man muß in der Erkandtnus ſeines Nichts und ſeiner Armſeeligkeit wol gegründet ſeyn/ ein hohes Anſehen / der Heiligkeit zuübertragen. Uber alle Mirackel/ welche der H. Franciſcus de Paula gethan hat/ iſt das gröſte / meines Erachtens / daß er die Demut in der Ehr gehabt hat/ und ſich als den Letzten unter allen Menſchen betrachet / da er vor ſeinen Füſſen die gröſte Monarchen der Welt ligend geſehen hat.

Der fünffte Punct.

WAnn die Demuth ihne unter die Füß aller Menſchen geſetzt / hat ihne die Lieb biß zu dem Thron der Cherubin erhoben. Ein Engel

bracht ihm einen Schild / darauff mit guldenen Buchſtaben geſchriben ware der Namen: **Lieb. Setze mich** / ſagt der Bräutigam zu ſeiner Geſponß / **als ein Pettſchafft über deinen Armb / und über dein Hertz; dann die Lieb iſt starck wie der Tod.** GOTT hat ſein Lieb auff das Hertz / auff die Zung / und auff den Armb deß H. Franciſci eingegraben. Er redete nichts als von der Lieb; ſein Hertz ſeufftzete nichts als nach der Lieb; Man hörete ihn offt in der Verzuckung der Lieb auffſchreyen / **O Lieb / O Lieb!** Er ſagte darbey nichts mehr; dann ſein Zung kunte den Gewalt ſeiner Lieb nit außſprechen. Er branne vor Eyfer gegen der Ehr GOttes / und gegen dem Heyl ſeines Nächſtens. Deßwegen hat er einen Orden wollen einſetzen / den er von anderen / durch die Demut hat wollen unterſcheyden / dann die Demut war deſſen Fundament / wie auch durch die Buß / und durch die Lieb.

Der ſechſte Punct.

WElches iſt dein Wort? iſt es die Buß? iſt es die Demuth? iſt es die Lieb? diſe iſt zuvor die vornehmſte / kan aber nicht beſtehen ohne die zwey anderen. Ein Engel hat ſolche dem Heil: Franciſco in einem Schild gebracht; aber der Sohn GOttes hat ſolche vom Himmel gebracht in das Hertz aller Menſchen einzugraben und einzuſchreiben. **Ich bin kommen** / ſagt er / **das Feuer auff die Welt zu ſenden / und was will ich anderſt / als daß es brinne?** Die Lieb iſt das Zeichen ſeiner Religion; durch diſe Tugend erkennet er

ſeine Jünger. O wie gar wenig haben ſolche! O wie iſt diſe Tugend ſo rar / und wie haben wir Urſach aufzuſchreyen mit dem H. Franciſco O Lieb! O Lieb! du biſt nit mehr auff Erden/die Engel haben dich in Himmel wider getragen.

Verrichte heut zu Ehren diſes Heiligens eine äuſſerliche oder innerliche Mortification an einem deiner Sinnen. Gehe in den mindeſten Orden/ und betrachte dich als den gröſten aller Sündern. Verrichte ein Ubung der Lieb gegen GOtt/ in dem du dich in den Widerwärtigkeiten / welche dir begegnen mit ſeinem Willen vereinigeſt: gegen dem Nächſten/ indem du ſeine Fähler übertragſt / und ihme einen Dienſt erweiſeſt. Habe allzeit die Lieb in dem Hertzen und in den Händen ſo wirſt du ein wahrer Jünger Chriſti JEſu ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

JCh bin der kleiniſte in dem Hauß meines Vatters. Judic. 6.

Wir ſeynd nit verbunden dem Fleiſch / nach dem Fleiſch zu leben. Rom. 8

Wann ihr nach dem Fleiſch lebt / werdet ihr ſterben: ſo ihr aber die Werck deß Fleiſches durch den Geiſt tödten werdet / ſo werdet ihr leben. Rom. 8.

JEſus rieff ein Kind zu ſich/und ſtellet daſſelbe mitten unter ſie/und ſprach: warlich ſage ich euch/es ſey dan̄/ daß ihr euch umkehret / und werdet wie die Kinder/ ſo werdet ihr zum Him̄elreich nit eingehen. Math. 18.

Wer unter euch der Gröſte ſeyn will / der ſoll euer Knecht ſeyn / und wer unter euch der Vornehmiſte ſeyn will / der ſoll der anderen Diener ſeyn Matth 22.

Ich zeige euch noch einen vortrefflichern Weeg. 2. Cor. 12.

Die Lieb iſt gedultig / ſie iſt gütig. Die Lieb eyfert nicht / ſie blaſet ſich nit auff. Sie ſucht nit das ihrige ſie laſt ſich nit reitzen / gedenckt nichts böſes. Sie übertraget alles / ſie glaubt alles / ſie hoffet alles / ſie gedultet alles. 1. Cor. 13.

Den 25. April.

Für das Feſt deß Heil. Marci Evangeliſten.

Betrachtung.

Von den Verrichungen und Eigenſchafften deß heiligen Marci.

Der erſte Punct.

DEr H. Marcus iſt einer auß den 72. Jüngeren Chriſti JESU geweſen / welcher ſeine Wort gehört / ſeine Miracul geſehen / ſeinen Geiſt empfangen / und ſein Lehr prediget hat. Wer ſoll einem Menſchen nicht glauben / der erzehlt / was er geſehen und gehört / und den Tod zu der Beſchützung der Warheit / die er gelehret

lehret hat / außgeſtanden: Dannoch ſcheinet es / ob du in dem Glauben ſchwach ſeyeſt. Du haſt Beſchwärnus / dich denen Warheiten zu unterwerffen / welche die Apoſtel geprediget / mit ihrem Blut bekräfftiget / und mit unzahlbaren Miraclen beſtättiget haben. Kan GOtt dem Fehler oder Lugen Zeugnus laiſten? Wie vil Wunder hat GOtt nit gethan für die Auctoritæt unſers Glaubens? Ein eintziges iſt genug zu weiſen / daß er der wahre Glaub ſeye. Und wann ein ſo groſſe Zahl deren ſeynd / muß man ſchlieſſen / daß alle andere falſch ſeyen. Seitemahl der unſere lehret / daß auſſer der Catholiſchen Kirchen kein Heyl zu hoffen iſt. Sage GOtt Danck / daß er dir den Glauben gegeben / und dich in ſein Kirch beruffen hat.

Der H. Marcus ware deß H. Petri Secretari, und Geiſtlicher Sohn / wie ihne der Fürſt der Apoſtlen nennet. Diſer ware ein Mithelffer deß H. Pauli / welcher bekennete / daß er wegen der Bekehrung der Unglaubigen Sorg hätte. Alſo kan man ſagen; daß er mit dem H. Petro ein Apoſtel der Juden geweſen ſeye / und mit dem H. Paulo ein Apoſtel der Heyden. O groſſes Geſchäfft und Verrichtung zu dem Heyl der Seelen ein Mitwürcker GOttes ſeyn! Ach der mehrere Theil der Chriſten wöllen lieber Mitwürcker deß Sathans ſeyn / ſelbige zuverderben / als Mitwürcker GOttes / ſolche ſeelig zu machen.

Der andere Punct.

DEr H. Marcus hat ein Evangelium geſchribẽ/ welches von dem H. Petro iſt gut geheiſſen worden/ auch die gantze Kirch erleuchtet/ und alle Völcker geheiliget hat. Diſer dann iſt ein Sonn/ welcher ſein Liecht durch die gantze Welt außbreitet/ und biß zu End der Welt erleuchten wird. Diſer iſt einer auß den vier Flüſſen deß irdiſchen Paradeyß / welcher ſolches mit dem häylſamen Waſſer ſeiner Lehr begieſſet. Diſes iſt eines auß den vier Räder deß Wagen GOttes/ welcher ſein Wort durch die gantze Welt traget / und über die Abgötterey triumphieret. JEſus Chriſtus hat geprediget; Hat aber nichts geſchriben / ſeytemal er / wie der H. Auguſtinus ſagt / ſich der Hand ſeiner vier Secretarien / welches die vier Evangeliſten ſeynd/ hat wollen gebrauchen. Und gleich wie es die Seel iſt/ welche durch die Zungen redt / und durch die Hand ſchreibt/ alſo kan man ſagen/ daß Chriſtus JEſus durch die Händ ſeiner Jünger geſchriben hab. Eben er iſt es/ der alle andächtige Bücher/ die du liſeſt / componiert und macht: Dahero ſolleſt du ſelbige als den Werck-Zeug GOttes betrachten; ſelbige als ſein Lehr verehren; als ſein Wort anhören / als ſeine Unterweiſungen / ſeine Gebott/ und als ſeine Anordnungen annemmen. Wann du betteſt / redeſt du zu GOtt; wann du aber ein Geiſtliches Buch liſeſt / redet GOtt mit dir. Verachte ſein Wort nicht/

und

und ſey zu ſeiner Stimm nicht taub; ſonſten wird er auch deine Gebett nicht anhören.

Der dritte Punct.

DEr H. Marcus iſt nach Chriſto JEſu der erſte Stiffter deß Geiſtlichen Ordens-Stand/ dann er iſt von dem H. Petro als Patriarch zu Alexandria verordnet worden/ er hat den mehreren Theil der Innwohner bekehrt/ und ſelbige in ein ſo enges Orth der Lieb zuſammen vereiniget/ daß ſie nur einen Geiſt/ nur ein Hertz/ nur ein Gut/ und nur eine Wohnung hatten. Sie ſangen zugleich das Lob GOttes/ und führten ein ſo wunderbarliches Leben/ daß die Juden ſelbſt ihnen Ehr erzeigten/ und den Heyden diſes Exempel der erſten Chriſten vorhielten/ als einen Bienen-Schwarm/ welcher auß ihrer Religion entſprungen. O wann die Chriſten diſen Geiſt erhalten hätten! O wann die Geiſtliche annoch diſe Vereinignng hätten! Ach/ man erkennet die Chriſten nicht mehr durch ihr Vereinigung/ und durch ihr Lieb; ſonder durch ihren Haß/ durch ihre Feindſchafften/ durch ihre Zerſpaltungen/ und durch ihre Zwytrachten. Wann du ein Jünger Chriſti JESU biſt/ unterſcheyde dich von den Heyden durch dein Lieb/ weil ſolche das Zeichen der Chriſtlichen Religion iſt.

Der vierdte Punct.

DEr H. Marcus iſt ein Martyrer Chriſti JESU/ er hat wegen der Warheit/ die er geprediget/ ſein Blut vergoſſen. Er iſt bey dem Altar ergriffen worden/ da er die Göttliche Geheimb-

heimnuſſen handlete / iſt alſo zu einem Schlacht-Opffer worden. Unſer HErr tröſtete ihn in ſeiner Gefängnus / da er ihne grüſte / ſprechend: **Der Frid ſey mit dir / Marce mein Evangeliſt.** JEſus gibt ſeinen Friden den jenigen / welche in Trangſal ſtecken / er befilcht ſeinen Jüngeren / daß / wann ſie in ein Hauß gehen / ſagen ſollen: **Frid ſey diſem Hauß.** Ey wer ſoll zweifflen / daß wann er ſelbſt in unſer Hertz durch die Communion eingehet / nicht auch ihme den Friden gebe? Indem er in dem Eingang ſagt: **Frid ſey mit dir!** Aber bleibt er alldorten? Ruhet er alldorten? Nein / du biſt kein Kind deß Fridens. Du wirſt allzeit von den Anmuthungen beunruhiget / deren Unordnungen du mehrer unterhalteſt / als beſänfftigeſt. Du haſt keinen Frid mit GOtt / weil du wider ſeinen Willen ſtreitteſt / du haſt keinen Friden mit deinem Nächſten / weil du ihme übel wilſt / du haſt keinen Friden mit dir ſelbſt / weil du deine Anmuthungen nicht mortificiereſt. Chriſtliche Seel / der Frid ſey mit dir! Verlange nichts / ſo wirſt du den Friden haben. Ubertrage deinen Nächſten / ſo wirſt du in dem Friden leben. Habe keinen anderen Willen / als den Willen GOttes / und der Frid JEſu wird auff dir / als auff einem Kind deß Fridens ruhen.

Wort

Wort der H. Schrifft.

MEin Sohn Marcus grüſt euch. 1. Petr. 5.
Nimme zu dir Marcum / und bringe ihn mit dir / dann er iſt mir nutzlich zu dem Dienſt. 2. Tim. 4.
Euer Glaub iſt durch die gantze Welt verkündet. Rom. 1.
Bemühe dich allenthalben / thue das Werck eines Evangeliſten / und verrichte deinen Dienſt. 2. Tim. 4.
Der pflantzet / und der da benetzet / ſeynd einer. Ein jeglicher aber wird ſeine Belohnung empfangen nach ſeiner Arbeit: Dann wir ſeynd GOttes Gehülffen. 1. Cor. 3.
Die Menge der Glaubigen hatte ein Hertz und ein Seel / und keiner ſagte von ſeinen Gütern / daß etwas davon ſein wäre / ſonder es ware ihnen alles gemein. Act. 4.

Für

Den 30. April.

Für das Feſt der H. Catharinä von Senis.

Betrachtung.

Von den Gnaden / welche GOtt ihr erwiſen.

Der erſte Punct.

UNter allen Gnaden / welche Chriſtus JEſus der H. Catharinæ erwiſen hat / ſeynd fünff ſehr vortrefflich. Die erſte iſt / daß er ſich mit ihr zur Zeit der Faſtnacht vermählet hat / da ſie ſich in ein abgeſöndertes Orth verfügt / und die Nacht hindurch in dem Gebett verbliben iſt. Wann du mit Chriſto JEſu wilſt vermählt werden / fliehe die Geſellſchafften der Welt / und die Ergötzlichkeiten der Welt. Entſchlage dich / ſo vil du wirſt können / aller Freuden; Liebe das Gebett / das Stillſchweigen / und die Einſame. Wann du den Wollüſten / und Eitelkeiten der Welt nachgeheſt / wirſt du niemahl zur Geſponß JESU werden.

Der andere Punct.

EIn Geſpons muß ihrem Bräutigamb gleich ſeyn / und müſſen beyde nur ein Hertz haben. Deß

Deß Menſchen Hertz iſt böß und unrein; jenes Chriſti JESU iſt rein und heilig. Was Verwandtſchafft kan ſeyn zwiſchen JESU und Belial? Zwiſchen dem Liecht und Finſternuſſen? Zwiſchen der Heiligkeit und Boßheit? Diſes iſt unmöglich. Wegen diſes verſpricht GOtt ſeinem Volck / daß er ihme wolle ſein Hertz nemmen / und ihm das ſeinige geben; Und diſes erfüllet er zu Pfingſten / indem er uns ſeinen Heil. Geiſt gibt. Chriſtus JEſus aber hat der H. Catharinæ ein abſonderliche Gnad erwiſen / dann er nimmet ihr Hertz von ihr / und ſetzt an ſtatt deſſen das Seinige / und die Wunden deſſen iſt biß in Tod an ihrer Seyten erſchinen. Von diſer Zeit an ſagte ſie niemahl: **JEſu mein Bräutigamb / ich befilche dir mein Hertz**: Sonder **JEſu mein Bräutigamb / ich befilche dir dein Hertz**. O Chriſtliche Seel / du empfangſt das Hertz JESU / wann du communiciereſt / dann du ſein Seel und Leib empfangeſt. Bewahre es wol / und verliehre es nicht / aber wann wird es geſchehen / daß du ihme das Deinige wirſt geben? Diſes wird geſchehen / wañ du dich von allem / was du liebeſt / wirſt entwenden. Wann du diſes nicht thuſt / wirſt du das Hertz JEſu niemal behalten / und ſein Gemahlin nicht ſeyn.

Der dritte Punct.

DIe Geſponß eines Königs muß ein Cron tragen wie er / das iſt die dritte Gnad / welche Chriſtus JEſus der H. Catharinæ erwiſen. Ei-

nes

nes Tags / da ſie ſehr betrübt war wegen einer erſchröcklichen Schmach-Red / welche wider ihr Ehr außgeſprengt worden / erſchine ihr der Bräutigam / haltend in ſeinen Händen zwo Cronen / eine von Gold / und die andere von Dorn / und ſagte zu ihr: Erwöhle mein Tochter / eine auß diſen zwo Cronen / man muß beyde eine nach der anderen tragen: Wann du die Cron von Gold in diſer Welt tragſt / wirſt du jene von Dörner in der anderen tragen müſſen: Wann du die von Dörner auff Erden tragſt / wirſt du die Cron von Gold in dem Himmel tragen. Sie ohne weitere Erwöhlung / und ihrem Bräutigam gleich zu ſeyn / ergreifft die dörnere Cron / und druckts ſo tieff auff das Haupt / daß ſie vil Täg den gröſten Schmertzen empfande. Du beklagſt dich / Chriſtliche Seel / wegen der Trangſalen / welche dir begegnen / du tretteſt die dörnere Cron mit Füſſen / und wilſt eine von Gold tragen. Diſes ſteht dir frey: Aber ſey verſichert / daß du in der anderen Welt jene wirſt tragen / welche du in diſer Welt nicht wirſt haben wollen tragen.

Der vierte Punct.

DAs iſt nicht genug / daß ein Königin gecrönt ſey / ſie muß auch ein Königliches Kleyd antragen. JEſus iſt bedeckt worden mit Wunden / und darmit hat er Catharinam ſein Geſponß bekleydet: Dann ohne jenes zu ſagen / was ſie ſelbſten durch ſtätte Buß-Werck verrichtete / hat ihr unſer HERR ſeine heilige Wund-Mahlen den

Händ

Händ / Füß und Seyten eingedruckt / als wie vor diſem dem H. Seraphiſchen Vatter Franciſco; indeme es ſich wol zimmete / daß er diſe Gnad einem Weib erzeigte / als wie er ſolche einem Mann gethan hat. Indem Catharina vermerckte / daß ſie die Menſchen dardurch wurden ehren / bittet ſie unſeren HErrn / daß er ſie unſichtbar machte / und ihr nur die Schmertzen überlieſſe / welches auch geſchehen. Endlich kundte ſie ſagen mit dem H. Paulo / daß ſie mit JEſu gecreutziget wäre. O wie wenig seynd / welche die Andacht diſer H. Tochter verkoſten! Sie flohe die Ehr und Glory / und ſuchte den Schmertzen; Wir fliehen den Schmertzen / und ſuchen die Ehr. Wir wolten gern tragen die Wund-Malen JESU / als wie ſie / und wie der H. Franciſcus / aber die glorreiche Wund-Malen / welche macheten / daß wir für heilig gehalten wurden / ohne ſolches zu ſeyn; welche uns die Vergnügung verurſachten / und nicht die Schmertzen. Ein Königin ſoll an der Tafel deß Königs ihres Bräutigams eſſen; und das iſt allda die fünffte Gnad / welche Chriſtus JEſus der H. Catharinæ ſeiner Geſponß hat erwiſen: Dann ſie communicierte alle Tag / und diſe Göttliche Speiß ſpeiſſete nicht allein die Seel / ſonder auch den Leib / welcher ein gantzes Monath lang nach der Communion ohne einige Nahrung taurete / und welche in ein ſchwäre Kranckheit fiele / wann ſie nicht communicierte. O wer wurde können außſprechen den Troſt / welchen ihr Seel bey diſer Göttlichen Tafel empfangen hat? Was Eyffer! Was

Innbrunſt! Was Verzuckungen / was Freud / was Geiſtliche Trunckenheit! Komme/ mein liebe Geſponß / ſagt diſer himmliſche Bräutigamb / komme/ iſſe an meiner Tafel und trincke von meinem Wein. Untreue Seel / du haſt dich zuruck gezogen; Du wirſt vor Hunger ſterben / und ein Braut Chriſti niemal werden.

Der fünffte Punct.

Sihe die groſſe Gnaden/ welche unſer HERR der H. Catharinæ erwiſen; Aber ſie hat ſich deren würdig gemacht: Erſtlich durch ihr Jungfräuliche Reinigkeit / in dem ſie daſſelbe Gelübt ſiben Jahr alt gethan hat / und ſelbiges die Zeit ihres Lebens ohne Mackel erhalten / ob ſie ſchon von den häfftigen Verſuchungen ſtarck iſt beſtritten worden. Sie erkannte den Stand einer unzüchtigen Perſohn/ welche ſich zu ihr nahete/ durch den hölliſchen Geruch/ den ſie empfande. Nimme ab die Kothlacken/ welche die Höll iſt / dahin alle Unreinigkeiten der Erden flieſſen/ und wo aller Aaß ſeyn wird/ die ewiglich faulen werden.

Der ſechſte Punct.

DIe Jungfrauen ſeynd Geſponſen Chriſti JEſu / doch ſeynd eine auß ihnen thorrecht / und eine weiß. Die Thorrechten haben geſchlaffen / und das Feur der Andacht in ihren Amplen laſſen außlöſchen: Die Weiſe ſeynd wachtbar/ und üben vil gute Werck/ welche das Oel ſeynd / dardurch das Feur deß Glaubens und der Lieb erhalten wird.

wird. Die H. Catharina ware ein weiſe Jungfrau/welche gantze Nächt in dem Gebett zubrachte / und eine kleine Zellen in ihrem Hertzen gebauet hatte/ wo ſie ſich unauffhörlich mit ihrem Göttlichen Bräutigamb auffhielte/ und beſprachte/ ob ſie ſchon in dem Hauß-Weeſen beſchäfftiget ware. **Mein Tochter/** ſagte eines Tags unſer HErr zu ihr/ **ich bin/der ich bin/und du biſt/ die du nicht biſt: Gedencke an mich/ ſo will ich an dich gedencken.** Sihe den Haubt-Articul deß Contracts der Ehe JEſu mit ſeiner Geſponſen. Es ware ihr nicht genug an ihne zugedencken / ſonder arbeitete unabläſſig für ihne / indem ſie den Krancken beyſprange / den Armen halffe/ die Sünder bekehrte/ und den Friden der Kirchen zu wegen brachte.

Der ſibende Punct.

EIn Geſpons JEſu zu ſeyn / iſt vonnöthen/ daß man den Eytelkeiten und Wollüſten der Welt abſage: Dann die Welt iſt ein Feindin Gottes/und das Hertz kan nicht zween Herren dienen/ noch ein Braut zwen Bräutigamb haben; Catharina hat ſolcher vollkommen abgeſagt; unterdeſſen da ihre Schweſteren in der Geſellſchafft der Faßnacht waren / blibe ſie/ wie wir geſagt haben/ zu Hauß und brachte die Nacht in dem Gebett zu: und zu diſer Zeit iſt JEſus ihr erſchinen / und zu ihr diſe Wort geredt: **Weil du die Eytelkeiten der Welt verachtet/und zu diſer Zeit deß Wollebens Buß gewürckt haſt / will ich dich für mein Geſpons annemmen.**

Der achte Punct.

DIe beſte und vornehmſte Tauglichkeiten ſich mit JEſu zu vermählen / iſt die Abtödtung deß Leibs und deß Geiſts: Deß Leibs / ihme ähnlich zu ſeyn; deß Geiſts / von ihme regiert zu werden: Dann der Bräutigam iſt das Haupt der Braut / und das iſt vonnöthen / daß ein Geſpons ohne Geiſt und ohne Willen ſeye. Wer kan ohne Grauſen die Buß anhören / welche ſie gewürcket hat? Ich rede nit von jenen blutigen Gäißlen / welche ſie täglich ergriffe; Sonder von jenem Krebs / den ſie kuſte / und auß dem ſie das Apter geſogen; Alſo ſelbige wegen diſer Victori zu belohnen / hat unſer HErr ſie ihme die Wunden ſeiner Seyten laſſen kuſſen / auß deren ſie unendlichen Troſt / und ein unendlich ſüſſes Hönig geſogen. Sie hatte wol Mühe gehabt / die Schmach und groſſe Undanckbarkeit diſes böſen Weibs zu übertragen / welcher ſie in ihrer Kranckheit dienete / und welche für die Erkanntnus allenthalben außſagte / daß die Catharina ein Gleißnerin / und ein Menſch eines böſen Lebens ſey. Wegen deſſen lieſſe ſie nit nach ihr außzuwarten / ohne ihr Undanckbarkeit und Boßheit ihr vorzuhalten / alſo verrichtete ſie diſe Mortification deß Hertzens und deß Gemüths mit einer heroiſchen Sanfftmuth und Gedult.

Andächtige Seel / wilſt du ein Geſpons JEſu ſeyn / trage in deinem Leib und Gemüth die Mortification JEſu / fliehe die Welt / ſuche die Einſame / rede wenig / bette vil. Gedencke an GOtt / und

und er wird an dich gedencken; Verrichte ſeine Geſchäfft/und er wird die deinige verrichten; entſchlage dich aller Creaturen / ohne diſes wirſt du niemahlen mit JESU vermählet werden.

Wort der H. Schrifft.

KOmme von Libano / meine Braut / du wirſt gecrönet werden. Cant. 4.

Er wird dich crönen mit der Cron der Schmertzen Iſa. 22.

Ich eyfere umb euch mit dem Eyffer GOttes. Dann ich hab euch vermählet dem jenigen Mann Chriſto / als ein keuſche Jungfrau heimzuführen. 2. Cor. 11.

Seye mir nun niemand beſchwärlich / dann ich trage auff meinem Leib die Wund-Mahl unſers HErrn JEſu. Gal 5.

Höre Tochter / und ſchaue / und neyge deine Ohren: Vergiß deines Volcks / und deß Hauſes deines Vatters/ ſo wird der König Luſt gewinnen zu deiner Schöne. Iſa 44.

Den

Den 1. May.

Für das Feſt der HH. Philippi und Jacobi.

Betrachtung.

Von ihren Verrichtungen und Marter.

Der erſte Punct.

DEn H. Jacobum müſſen wir abſonderlich ehren wegen dreyer Urſachen. Die erſte iſt / weil er die Ehr gehabt ein nächſter Bluts-Freund Chriſti JEſu und ſeiner Mutter zu ſeyn. Die andere iſt / weil er Chriſto ſo vollkommen gleich geſehen / daß ſo gar ihne von JEſu zu erkennen / Judas den Soldaten zu dem Zeichen gegeben den Kuß / den er Chriſto gabe. Die dritte iſt / weil er zu einer ſo hohen Heiligkeit geſtigen / daß die Juden auß Ehrenbietigkeit den Bort ſeiner Kleyder kuſſeten / und ihne den gerechten Mann nenneten. Alſo ſagen etliche / daß er von Mutter Leib her geheiliget ſey worden / und ihme zugelaſſen worden / in das Heiligthumb deß Tempels einzugehen. Er aſſe kein Fleiſch / und trancke kein Wein ſein Lebenlang; Sonder lebte von den Kräuteren / und behielte die ewige Jungfrauſchafft. Wilſt du Chriſto JEſu gleich ſeyn? trette in ſeine Fuß-Stapffen / folge ſeinen Exemplen; thue /

thue / was er gethan: Leyde / was er gelitten hat. Was iſt das für ein Ehr / einem GOTT gleich ſeyn!

Der andere Punct.

DEr H. Philipp iſt ein groſſer Apoſtel / welcher den Nathanael Chriſto gewunnen / und ein groſſe Menge der wilden Völcker bekehrt hat: Das Gebett aber / welches er zu Chriſto gethan / ſoll der vornembſte Zweck deiner Betrachtung ſeyn. HErr / ſagt er jhme / **zeige uns deinen Vatter / ſo iſt es genug.** JEſus antwortet jhm: **Philippe / der mich ſihet / der ſihet auch meinen Vatter.** Er will den Vatter unſers HErrn ſichtbarlich ſehen; und JEſus gibt jhme zuverſtehen / daß ſein Vatter und er eines ſeye / und der in ſeiner Menſchheit ſichtbarlich gemacht ſey / ſeitemal ſeine Werck und Wort der gantzen Welt die Weißheit / Allmacht / Güte / Heiligkeit / Sanfftmuth / Lieb / und alle Vollkommenheiten GOttes ſeines Vatters ſichtbarlich machten.

Der dritte Punct.

OHERR / zeige uns deinen Vatter / und es iſt uns genug. Iſt das dein Wunſch / andächtige Seel? Verlangſt du jnnbrünſtig zu ſterben / GOtt anzuſchauen? Ey wie kommt es dann / daß du den Tod alſo förchſt? Verlangeſt du jhne auff Erden zukennen? Ey wie kommt es dann / daß du an jhn nicht gedenckeſt / und dir das Betten ſo ſchwär fallt / wo er ſich von denen ſehen laſſet / welche jhn ſuchen? Und der du jhn ſucheſt / befriedigeſt

dich mit ihme? Haſt du kein anders Verlangen/ als ihne zu ſehen und zu beſitzen? Es gibt wenig/ welche mit Warheit ſagen können: GOtt iſt mir genug. Ein Ruhm-Süchtiger begehrt von unſerm HErꝛn Ehren-volle Dienſt und Verrichtungen/ als wie die Söhn Zebedæi. Ein zorniger und Raach-giriger Menſch begehrt von ihm/ daß das Feur vom Himmel falle/ und ſeine Feind verzehre. Die Fürwitzige begehren von ihme Miracul/ oder die Erkanntnus darvon zu bekommen. Aber wer iſt/ der mit dem demüthigen heiligen Auguſtino begehrt: HErꝛ/ daß ich mich kenne/ und daß ich dich kenne? Wer iſt/ der ſein Lieb/ und den Haß ſeiner ſelbſt begehret? Wie vil Geiſtliche Perſohnen wirſt du finden/ welche nichts begehren/ welche mit unſerm HErꝛn zufriden ſeynd/ welche nach ihme nichts verlangen/ und welche mit Hertz und Mund ſagen: GOtt iſt mir gnug. O geitziges Hertz/ welchem GOtt nit genug iſt! O armſeeliges Hertz/ welches ſein Glückſeeligkeit auſſer GOtt ſuchet! Die heilige Philipp und Jacobus haben beyde ihr Leben mit einer herꝛlichen Marter beſchloſſen. Der H. Philippus iſt mit Prüglen geſchlagen/ gecreutziget und verſteiniget worden/ weil er einen Dracken getödtet/ den die Heyden angebettet haben. Der H. Jacobus iſt von der Höhe deß Tempels herab geſtürtzt worden/ und das Haupt zerbrochen/ da er noch als ſterbend für die jenige bettete/ welche ihm das Leben genommen. Chriſtliche Seel/ folge dem Exempel diſes heiligen Apoſtels; Folge jenem

Chri-

Chriſti JEſu nach. Wann dich deine Feind deiner Güter berauben / und an ein Creutz hefften; Wann ſie dein Hauß ſtürmen / und dein Glück zerſtöhren; Wann ſie dich in einen Abgrund deß Elends und der Beſchämung ſtürtzen. So laſſe dich von dem Zorn und Rach nicht übergehen; Sonder bitte GOtt / daß er ihnen verzeyhe / und seye verſichert / daß er dir deine Sünden wird vergeben / daß er dir das entgangene Glück wider wird bringen / daß er Sorg auff deine Güter wird haben / daß er dir ein ſeeliges End wird verleyhen / und ein Orth in dem Himmel unter denen Martyrer wird eingeben / nachdem du die Marter deß Hertzens und deß Leibs auß Lieb Chriſti JESU wirſt außgeſtanden haben.

Wort der H. Schrifft.

Philippus ſagte zu JEſu: Zeige uns deinen Vatter / ſo iſt es uns genug. JEſus antwortet ihme: Philippe / der mich ſiht / der ſiht auch meinen Vatter. Joan. 14.

Er iſt ein Glantz deß ewigen Liechts / und ein unbefleckter Spiegel der Majeſtät GOttes / und ein Bild ſeiner Gütigkeit. Sap. 7.

Weilen wir alles zugleich in dir allein hatten / ſo ſollen wir dich von uns nit hinweg geſandt haben. Tob. 10.

Seyt meine Nachfolger / gleichwie ich Chriſto JESU bin. 1. Cor. 11.

JEſus ſprache / mein Vatter / verzeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Luc. 23.

Den 3. May.

Für das Feſt der Erfindung deß H. Creutzes.

Betrachtung.

Von dem Vornehmen / welches GOtt geſchöpfft / uns durch das Creutz ſeelig zu machen.

Der erſte Punct.

MAche dem Volck zu wiſſen/ ſagt Iſaias/ die Erfindung GOttes. Das Creutz iſt ein wunderbarliche Erfindung ſeiner Weißheit / ſeiner Gerechtigkeit / und ſeiner Gütigkeit. Alle Weißheit GOttes iſt in dem Creutz ſeines Sohns. Er kunte uns durch andere Mittel ſeelig machen ; Hat aber ſolches durch das Creutz wollen vornemmen. Warumb? Den Menſchen/ der durch einen Baum verlohren/ durch einen Baum wider zuerlöſen ; uns zu erkennen zu geben / was die Sünd ſey / welche den Sohn GOttes zu einem ſo grauſamen und ſchmählichen Tod getriben hat / uns ſein Lieb zuerzeigen. Ach! Wie kunte er mehrer thun / als ſein Blut für uns vergieſſen / und als ein Laſterhaffter zwiſchen zweyen Mördern ſterben? Endlich hat er diſe Peyn erwählt / die armſeelige und alle betrang-

trangte Perſohnen zu tröſten. O mein GOtt / ich hab deine Werck betrachtet / und mich darob gantz entſetzt. Jch hab dein Weißheit betrachtet / und gantz verzuckt gebliben. Jch hab dein Barmhertzigkeit beſchauet / und bin gantz getröſt worden.

Der andere Punct.

DJe Weißheit GOttes iſt nicht weniger wunderbarlich in unſerem Creutz / als in jenem ſeines Sohns. Die Welt nennet es ein Thorheit und ein Schwachheit; Aber der H. Paulus nennet es ein Weißheit / und die Stärck GOttes. Verwundere dich über diſe Weißheit in dem Vornemmen / welches er genommen / uns durch das Creutz ſeelig zu machen. Sein Vorſichtigkeit kunnte uns nicht regieren / als auff dreyerley Weiß: entweders indem er zulaſſet / daß allzeit das Gut den Guten / und das Böß den Böſen zukomme: Oder in dem er zulaſſet daß allzeit das Gute den Böſen / und das Böſe den Guten zukomme / oder indem er zulaßt / daß das Gute und Böſe einem und dem anderen zukomme. Wann allzeit das Gut dem Guten / und das Böß dem Böſen begegnete: Wäre die Anlaitung GOttes gar zu offenbahr / und ſein Vorſichtigkeit gar zu bekannt; Die Menſchen wären ſeiner Lieb oder ſeines Haß vergwißt: Alſo hätten die Gerechten nichts zu förchten / noch die Böſe was zu hoffen / welches der Stand deß andern Lebens iſt / und nicht diſes allhie / welches eine Anlaitung deß Glaubens / und der Danckle iſt / welches die Menſchen zwiſchen

der Forcht und Hoffnung erhaltet. Wann er die andere Weiß der erſten gantz entgegen geſetzt / erwöhlet hätte / wäre ſein Vorſichtigkeit gar zuverdeckt / und gebe dem Menſchen Urſach zu zweifflen / ob GOtt die Welt regiere: Dann wann er von Zeit zu der Zeit ſein Vorſichtigkeit über die Fromme und Böſe erſcheinen lieſſe / wurde man noch finden / welche fragten / ob ein GOtt ſey / welcher die Welt regiere? Was wurde es ſeyn / wann die Fromme allzeit darbey betrangt / und die Gottloſe allzeit getröſtet wären? Dahero ware die Weißheit GOttes / daß ſie das Gute mit dem Böſen vermiſchte / und uns zu dem Himmel durch Trangſalen / und durch Tröſtungen führte. Die Erden iſt zwiſchen dem Himmel und der Höll / und alſo muß ſie von beyden theilhafftig werden / das Gute iſt pur in dem Himmel; Das Böſe pur in der Höll / dahero muß eine Vermiſchung ſeyn auff Erden von Guten und Böſen / und das iſt / was unſere Creutz machet.

Wann die Weißheit GOttes eine Verwunderung verurſacht in Erfindung deß Creutz / als ein Mittel / ſo dem Menſchen zum anſtändigiſten iſt / erſcheinet ſein Gerechtigkeit nicht weniger in Erwöhluug diſer Straff / ſein Sünd zu ſtraffen. Sie hat ein gäntzliche Vergnügung an dem Creutz ſeines Sohns empfangen; Doch empfienge ſie darbey an dem unſeren noch wol ein billichere: Dann jede Sünd muß geſtrafft ſeyn / und gleichwie ſie von dem Wolluſt herkommt / welchen der Will annimmet eine ihme verbottne Sach zu ver-

verüben/muß ſie durch den Schmertzen abgeſtrafft werden/den der Will empfindet/ein Ubel zugedulden/ welches ihme zuwider iſt. GOtt iſt auß ſeiner Natur gut und gerecht; Durch ſeine Naigung thut er Gutes; Aber wider ſein Naigung laſt er das Widerwärtige zu. Er thut uns Guts ohne unſer Verdienſt; Uns aber ſtrafft er niemal/ als wir habens wol verdient. Er thut das Gute/ ohne/ daß er darbey verbunden wäre; verhänget aber das Böſe nit/ ohne das wirs wol verdienet. Alſo ſeynd es die Sünden/ welche unſere Creutz machen/ und all unſere Armſeeligkeiten über uns laden. Ey betrangte Seel/ warumb murreſt du dann? Warumb beklageſt dich? Biſt du unſchuldig? Begehet GOtt ein Unbillichkeit/ indem er deine Sünden ſtraffet/ und die ewige Peynen in zeitliche Bezahlung verändert? Sage derohalben mit dem Propheten. **Jch übertrage den Zorn GOttes/weil ich ihne beläydiget hab.**

Der dritte Punct.

DAs Creutz ſeines Sohns und das unſere hat noch eine Erfindung der Gütigkeit und Barmhertzigkeit GOttes. Die Gerechtigkeit hat ſeinem Sohn ein Creutz zubereit/weilen er ſich mit der den Sünderen gebührender Straff beladen hatte/ aber ſein Lieb hat ihn daran gehäfftet. Wann die Gerechtigkeit GOttes uns die Creutz zimmere; iſt es ſein Lieb/welche uns ſolche auff die Achßlen leget/ uns dardurch das Paradeyß zuverdienen.

Betrachte bey diſem drey folgende Warheiten.

Die erſte iſt/ man kan nicht zween Himmel haben/ einen in diſem Leben/ und den andern nach dem Tod.

Die andere iſt/ die jenige welche an den Betrangnuſſen deß Sohns GOttes keinen Theil haben/ werden keinen Theil an ſeinen Tröſtungen haben.

Die dritte iſt/weil ein jede Sünd muß geſtrafft werden zeitlich oder ewig/ und weil der jenig/ welcher der Gerechtigkeit GOttes in diſem Leben nit gnug thut/wird ſolches in der andern Welt thun müſſen. Derowegen iſt GOtt niemal über einen Sünder zorniger/ als wann er ihn nit ſtraffet/ und ſich nit mehr über ihn verzürnet. Er erzaigt ihme nie gröſſere Lieb/ als wann er ihn züchtiget und betrangt: und du vermainſt/ er ſey über dich erzürnet/ wann er dir ein Creutz aufftragt? O diſes iſt die ſchönſte Verehrung/ die er dir kündte geben.

In dem Werck ſelbſten/was gröſſers kunte er dir thun/ als dich ſeelig machen? wird dir ſolches ohne Creutz geſchehen? gantz nit. Der Sentenz iſt ſchon gefällt/ er will daß wir den Himmel verdienen: Kan aber der Verdienſt ohne Gedult ſeyn? was eygentliches Mittel iſt/uns von der Sünd abhalten/ und das Leben zuverleiden/ als machen/ daß wir ſtätte Schmertzen haben? wann wir die Welt mit ſo groſſer Anmuthung lieben/ obwolen man mit ſtätten Ungeſtimigkeiten beläſtiget wird/ daß man allzeit auff den Dorn darinnen gehet/

und

und weil man keinen Schritt kundte thun/ ohne/ ein Creutz zufinden/ was wurde geſchehen/ wann wir darinnen im Friden lebten/ wann wir darinnen auff Roſen giengen/ und wann wir darinnen nichts als Freuden fanden? derohalben bekenne/ daß das H. Creutz eine wunderbarliche Erfindung ſey der Weißheit/ der Gerechtigkeit/ und der Gütigkeit GOttes.

Chriſtliche Seel/ biſt du an diſem Feſt andächtig? Erfreueſt dich/ daß die H. Helena das H. Creutz erfunden/ und in die Kirchen eingepflantzet hat? Biſt du nicht auß jenen böſen Chriſten/ welche lieber wolten/ daß man diſes Feſt abthäte? Ey woher kombt es dann/ daß du dich unglückſeelig ſchätzeſt/ wann du ein Creutz findeſt? Woher kombt es/ daß du waineſt/ ſeufftzeſt/ murreſt/ und dich beklagſt/ wann dir eine Widerwärtigkeit zuſteht? Wann man dir ein Particul von dem wahren H. Creutz gäbe/ wurdeſt du es mit Füſſen tretten? Wurdeſt du es nicht mit Ehrenbietigkeit küſſen/ und auß Lieb auff dein Hertz legen? Und weiſt du nicht/ daß das Geiſtliche Creutz deiner Anbettungen nicht weniger würdig iſt als das materialiſche? Weil das eine das Hertz/ und das ander den Leib Chriſti JEſu berühret hat? Ehre derohalben dein Creutz/ trage dein Creutz/ liebe dein Creutz. Ehre ſolches/ weil es ein Erfindung iſt der Weißheit GOttes/ welcher dich durch die ſicherſte Weeg zu dem Himmel führet/ wiewolen ſie dir unbekannt ſeynd. Trage ſolches/ weil es ein Werck der Gerechtigkeit GOttes iſt/ und da

durch

durch deine Sünden wol vil ſchwärere verdienet haſt. Liebe ſolches / weil es ein Verehrung der Gütigkeit GOttes iſt / ein Bezeugung ſeiner Lieb gegen dir/und ein ſichers Pfand deines Heyls.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt ein gebenedeytes Holtz/welches uns gerecht macht. Sap. 4.

Verkünde dem Volck die Erfindungen GOttes. Iſa. 4

Wir predigen den gecreutzigten Chriſtum: den Juden zwar ein Aergernus, den Heyden aber ein Thorheit / aber den Beruffenen predigen wir Chriſtum die Krafft GOttes / und die Weißheit GOttes. 1. Cor. 1.

Gedencke/ mein Sohn/ daß guts empfangen haſt in deinem Leben/und daß Lazarus hat dargegen böß empfangen: Jetzt aber wird er getröſtet/und du wirſt gepeyniget. Luc. 16.

Dieweil ihr in Gemeinſchafft deß Leyden Chriſti kommet / ſo erfreuet euch / daß ihr auch in Offenbahrung ſeiner Heiligkeit mit Freuden frolocken möget. 1. Petr. 4.

Trübſal und Schmertzen hab ich gefunden / und hab den Namen deß HErrn angeruffen. Pſal. 114.

Den 11. Junij.

Für das Feſt deß H. Apoſtels Barnabæ.

Betrachtung.

Von dem Lob-Spruch/ welchen ihme der Heil. Geiſt gegeben.

Der erſte Punct.

Es iſt nur GOtt allein / welcher die Heilige recht loben kan / weil er allein die Erkandtnus ihrer Verdienſt hat. Sihe jenes Lob / welches er dem H. Barnabas durch die Feder deß H. Lucas gegeben: **Diſes iſt ein Mann von dem Glauben und H. Geiſt erfüllet.** Man lobt ihn nit wegen ſeines Adels / noch wegen ſeiner Güter / noch wegen ſeines Verſtands / noch wegen ſeiner Wiſſenſchafft / noch wegen der Stärck; weil diſes allein einen Menſchen deß Lobs würdig macht / **daß er ein frommer Menſch iſt.** Er hatte diſe Tugend zu Jeruſalem erlanget / wohin er auß Cipern iſt geſandt worden / davon er gebürtig / in der vorneimmen Academia Gamalielis zu ſtudieren / wo er für ſeine Mitſchuler den H. Stephanum / und den H. Paulum hatte. Endlich da er unſern HErrn predigen gehört hat / verlaſt er alles / folget ihm nach / und wird ein Jünger in der Zahl der zwey und ſibentzig. Nach Chriſti Auffahrt iſt er durch

den Heiligen Geiſt zum Apoſtolat erhebt worden. Zuvor hatte er einen Acker / der ihme zugehörte / verkaufft / und das Gelt zu den Füſſen der Apoſtlen gelegt.

Der andere Punct.

Sihe wie so nutzlich es seye die Jugend zubeobachten / und in gute Schulen zu ſchicken / wo ſie gute Sitten lehren. Was Schuldigkeit hat nicht die Kirchen gegen den H. Gamalielem / daß er den H. Stephanum / Paulum / und Barnabam unterwiſen hat! der Saamen bekommet in einer guten Erden gar leicht Wurtzel / und das Wort JEſu Chriſti bekehret gar leicht den H. Stephanum und Barnabam: aber wann wir etlichen Lehrern glauben / widerſtrebet der H. Paulus lang den nachtrucklichen Ermahnungen / welche ihme der heilige Barnabas gabe. Endlich da er iſt bekehrt worden / ſtellet er ihne den Apoſtlen vor / die ihne als den gröſten ihrer Verfolgerer förchteten. O wie wunderbarlich iſt die Anlaitung GOttes über die Heiligen. Wer hätte geglaubet / daß diſe drey Schuler eineſt ſolten Herolden deß Evangelij / Prediger deß Glaubens / Säulen der Kirchen / Zeugen JEſu Chriſti / Grund und Fundament der Chriſtlichen Religion werden? verachte niemand / höre offt das Wort GOttes an. Fliehe die böſe Geſellſchafft. Wende dein Hertz von allen irrdiſchen Gütern ab. Sihe was den H. Barnabam zu einem frommen Menſchen gemacht hat.

Er war voll deß H. Geiſts; die Gottloſe bemü-

mühen ſich nur/ ihre Beutel mit Gelt zufüllen/ ihr Gemüth mit eytlen Hoffnungen/ ihr Hertz mit Laſteren / ihren Leib mit Unreinigkeiten. Die Fromme herentgegen entlären ſich ſelbſt von allen erſchaffnen Dingen/ und füllen ſich an mit dem Geiſt GOttes. Ach wie wenig ſeynd/ von denen man ſagen kan/ das iſt ein Menſch/ welcher voll deß H. Geiſts iſt: alle die welche in der Gnad ſeynd/ werden von dem H. Geiſt beſeelet; aber wegen deſſen ſeynd ſie deſſen nit voll. Es gibt in ihrem Hertz noch groſſe läre Orth. Der mehrere Theil beſchäfftiget ſich nur mit unnützen Sorgen/ mit Eytelkeiten und Kinderwerck. Sie ſeynd voll von ihnen ſelbſt/ und haben kein andere Sorg / als auff ihr Reputation/ auff ihre Vergnügung / auff ihren eignen Nutzen. O mein GOtt! wann wird geſchehen / daß du mir deinen Geiſt wirſt geben? wann wird geſchehen / daß er alle Orth meiner Seel erfüllen wird? wann wird geſchehen/ daß er mich beſeelen wird / daß er mich wird beſitzen / und in mir würcken/ wie er bey dem heiligen Barnaba gethan hat? werd ich dann allzeit mit dem Geiſt der Welt / mit dem Geiſt deß Sathans/ mit dem Geiſt deß Fleiſches erfüllet ſeyn? ſihe die drey Geiſter / welche in mir würcken. Der Geiſt der Welt gibt mir ein die Eytelkeiten und Hoffart: Der Geiſt deß Sathans gibt mir ein den Zorn und Rachgierigkeit/ der Geiſt deß Fleiſches gibt mir ein die unordentliche Bewegungen zu dem Wolluſt. O vermaledeyte Geiſter/ ich verfluche euch und ſage euch ab. Ich will erfüllt und beſetzet werden mit dem Geiſt

GOttes / ich will nichts mehr thun als durch die Bewegung deß heiligen Geiſts.

Der dritte Punct.

GOtt erwöhlet den heiligen Barnabam / ein Apoſtel Chriſti zu ſeyn / und ein Mitgeſpan deß heiligen Pauli: da die Chriſten in der Kirchen zu Antiochia faſteten / und die Prieſter dem HErrn dieneten / ſagt der heilige Geiſt zu ihnen: **Sönderet mir Paulum und Barnabam ab zu dem Werck / zu welchem ich ſie veordnet hab.** Die wahre Apoſtoliſche Männer trangen ſich nit in die Aembter ein / und ſtrebten nicht nach den Kirchen-Hochheiten / ſie empfangen den Befelch von dem heiligen Geiſt / welcher ihnen ſeinen Willen durch den Mund ihrer Vorgeſetzten / ihrer Beicht Vätter und Geiſtlichen Vätteren nach vilen Betten / Mortificationen und Comunionen erkläret Nachdem der H. Barnabas die Sendung vom Himmel empfangen / iſt er hingangen das Evangelium mit unglaublicher Frucht zu predigen. Wann wir ſo wenig Frucht ſchaffen / geſchicht ſolches / weil wir nit ſeynd in dem Orth / in dem Stand und Verrichtung / wo GOtt uns will. Das geſchicht / weil wir nach fetten und rühmlichen Aemter trachten. Es geſchicht / weil wir den Bewegungen deß heiligen Geiſts nit folgen / ſonder vilmehr der Bewegung unſers Ehrgeitzes und unſers eignen Nutzens. Es geſchicht / weil wir uns nit wollen von unſerm Land / von unſeren Befreundten / und allem was wir lieben / abſönderen / gleichwie der heilige Barnabas

nabas gethan. Söndert mir ab / ſagt der Geiſt GOttes / diſen Mann / diſes Weib / diſen Jüngling / diſes Fräulein von diſen gefährlichen Geſellſchafften. Ziehet ſie auß dem Hauß ihrer Vätter und ihrer Elteren. Ich hab groſſes Vornemmen auff ſie / welches ich nicht werde vollziehen / wann ſie nicht abgeſöndert ſeynd.

Der H. Barnabas ware voll deß Glaubens / das iſt / der Glaub ware nicht allein in ſeinem Gemüth / als wie der unſere / ſonder er beſeelete ſein Hertz / und von dem Hertzen gienge er in ſeine Händ. Diſes iſt kein beſchaulicher Glaub / ſonder ein würcklicher. Diſes ware ein Glaub von der Hoffnung und Lieb begleitet / welcher bey ihme groſſe Miracul zu würcken / und groſſe Verfolgungen zu leyden machte. Iſt dein Glaub auch alſo? kan man ſagen / daß du ein Menſch ſeyeſt **deß Glaubens voll**; Nein / ſonder Zweiffels / deß Mißtrauens / und der Untreu voll. Indem die Abgötterer die Miracul ſahen / welche er thate / betteren ſie ihne an für den Jupiter / und den H. *Paulum* für den *Mercurium*, und bereiteten ſich / ihnen Opffer auffzuopfferen. Aber diſe treue Diener JEſu legten ihre Kleyder ab / und gaben ſich diſen blinden Leuthen mit groſſen Schmertzen zu erkennen / daß ſie ſterbliche Menſchen wären / als wie ſie.

Chriſtliche Seel / gebraucheſt du dich auch alſo in der Welt? Flieheſt die Ehren und das Lob der Welt? Wäineſt / ſeufftzeſt / zerreiſſeſt dein Hertz und deine Kleyder / wann man dich ehret / als einen

GOtt / und wann man dir opfferet? Biſt du nit auß jenen Welt-Weiberen / welche für Göttinnen wollen gehalten werden / welche verlangen / daß man jhnen Rauchwerck opffere / welche leyden / daß man ſich zu ihren Füſſen werffe / und daß man ſie als Göttlich anbette. O wie offt haſt du verlangt / zugelaſſen / und dich beworben / daß die Leuth dir ihr Hertz opfferen / welches der Welt köſtlichiſtes Opffer iſt / und niemand zugehöret / als GOtt! Eröffnet die Augen ihr hoffärtige / und Ruhm-ſüchtige Weiber / und erkennet / daß ihr nichts anderes / als Staub und Aſchen ſeyet. Hütet euch / daß ihr nit auff den Thron deß Allerhöchſten ſteiget. Unterſtehet euch nicht ihme ſeine Cron abzunemmen: wann ihr ſein Glory antaſtet / wird er euch beſchämen / wann ihr euch auff Erden laſſet anbetten / wird er euch mit Füſſen durch die Teuffel in der Höllen tretten.

Wort der H. Schrifft.

SJe ſandten Barnabam biß gen Antiochiam / als er nun dahin kam / erfreute er ſich / und ermahnete ſie alle / daß ſie mit dem Vorſatz deß Hertzens bey dem HErrn bleiben wollen. Act. 11.

Er war ein frommer Mann / und war voll deß H. Geiſts und Glaubens. Act. 11.

Als ſie dem HErrn dienten und faſteten / ſprach der H. Geiſt zu ihnen: ſöndert mir Saulum und Barnabam ab zu dem Werck / darzu ich ſie auffgenommen hab. Act. 13.

So hat uns gefallen etliche Männer zu erwählen / und zu euch zu ſänden mit unſerem vilgeliebten Barnaba und Paulo / welche Menſchen ihre Seelen für den Namen JEſu Chriſti übergeben haben. Act. 15.
Joſeph aber / der von den Apoſtlen mit dem Zunamen Barnabas genannt war ein Sohn deß Troſts / ein Levit auß Cypern bürtig / hatte auch einen Acker / den verkauffte er / und brachte das Gelt / und legt es für die Füß der Apoſtlen. Act. 4.

Den 21. Junij.

Für das Feſt deß Seel. Aloyſij Gonzagæ Soc. JESU.

Betrachtung.

Von dem groſſen Fortgang in der Tugend / den er in ſo kurtzer Zeit gethan hat.

Der Erſte Punct.

ZU einer hochen Heiligkeit zugelangen / wird ein Zeit erforderet. 1. Weil die Gnad dem Wachsthum der Natur folget / welche zu ihrer Vollkommenheit nicht gelanget / als durch sanffte / langſame und unvermerckte Bewegungen; wenigiſt / iſt diſes die gemeine Anlaitung GOttes. 2. Weil man die Gewonheiten deß Laſters / die

man an ſich genommen / muß zerſtöhren / und in ſeiner Seel alle Tugenden pflantzen; Welches nicht geſchicht / als mühſam und langſam. 3. Gleichwie wir eine ungeſtümme Näygung haben zu dem Böſen/welche uns von der verkehrten Natur/ und von den Sünden / die wir begangen haben / herkommet; Unſer Natur iſt gleichſam gebogen / und muß ihr einen groſſen Gewalt anthun ſich auffzurichten. Nun gibt es wenig ab / welche ihre Anmuthungen mortificieren / welche ſich ernſtlich bemühen ihre böſe Leidlichkeiten außzureuten/und welche einen immerwehrenden Krieg ihren unordentlichen Begierden ankünden. Derentwegen wol eine Zeit vonnöthen / heilig zu werden / und weilen die Menſchen gemeiniglich zu der Vollkommenheit nicht gelangen / als nach vilen Jahren / oder zu End ihres Lebens.

Der andere Punct.

DEr ſeel. Aloyſius iſt in ſehr kurtzer Zeit zu der höchſten Vollkommenheit deß Chriſtlichen und Geiſtlichen Lebens gelanget wegen drey widerigen Urſachen. 1. Weil ihme GOtt von ſeiner Kindheit an mit abſonderlichen Gnaden iſt vorkommen / und ihme alſo zu reden Flügel gegeben zu der Heiligkeit zu fliegen: An ſtatt/ daß andere dahin nit kommen / als Schritt für Schritt / und mit groſſer Mühe. Von dem ſibendem Jahr an ſeines Alters bettete er täglich die ſiben Buß-Pſalmen und Tag-Zeiten unſer L. Frauen auff dem bloſſem Boden knyend / obwolen er ſehr zart

und

und vortreflichen Geſchlechts ware. Mit acht Jahren hat er das Gelübt der Jungfrauſchafft gethan / welches er die Zeit ſeines Lebens unverbrechlich gehalten. In dem dreyzehenden Jahr thut er das Gelübt Geiſtlich zu werden. In dem ſechzehenden Jahr an unſer lieben Frauen Himmelfahrts-Tag hat er ſich beſchloſſen in unſer Geſellſchafft einzugehen. Zwey Jahr darnach iſt er darein gangen/und in dem fünff und zwaintzigiſten Jahr darinnen geſtorben. Sihe den Lauff deß ſeeligen Aloyſij Gonzagæ, welcher wol kurtz geweſen/ doch aber geſchwind / fleiſſig/ eyfferig/ und mit abſonderlichen Gnaden begleitet / welches GOtt ſehr wenigen thut / als wie in ſeinem Leben zu ſehen. Wann wir nicht heilig ſeynd/ſollen wir uns nicht beklagen / ſagt der Heil: Bernardus, daß die Gnad uns mangle. Sie hätte wol mehrer Urſach ſich zu beklagen / weil wir ihr nit zuhalten. Ubergehe ein wenig dein Leben / und ſihe/ was dir GOtt gethan hat.

Der dritte Punct.

DEr andere Vortheil / welchen der ſeel. Aloyſius hatte / iſt geweſen/ weil er ſchier nichts in ihme fande mit denen Feinden zu ſtreitten/ die böſe gewonheiten abzuſchaffen / indem er in einer ſo groſſen Unſchuld gelebt hat/daß der Cardinal Bellarminus, welcher den Grund ſeines Gewiſſens erkennte / verſicherte / daß er die Zeit ſeines Lebens niemahl einige Todſünd begangen habe. Alſo hatte er die Anmutungen alſo eingezogen/und bey

der Beruhrung der Gnad ein ſo zartes Hertz / daß man geſagt hätte / die Tugend wäre ihme natürlich / und / daß er ihme einen Gewalt hätte angethan / wann er ſelbige nicht geübt hätte. In ſeinen Gebetten ware er alſo ruhig / und alſo ſtarck mit GOtt vereiniget / daß er inner ſechs Monathen nicht kunte ſagen / daß er ein Ave Maria lang wäre zerſtreut geweſen. Das iſt / was ſein Beicht-Vatter ſelbſt erzehlet. Urtheile jetzt von dem Fortgang / welchen er in der Tugend gethan / indem er mit ſo vilen Gnaden iſt vorkommen / und indem er nicht einiges merckliches Laſter hatte / wider ſelbigen zuſtreitten / und außzureuten / auch nicht jenes deß Fleiſches / deſſen Stachel er niemal vermerckte / nach Außſag Bellarmini: Er hat ohne Mackel die ſchöne Lilien ſeiner Reinigkeit erhalten / weil er ſolche allzeit mit Dorn umbgeben hatte / wie wir jetzt gleich ſagen werden. O wie wenig Heilige ſeynd / welche diſe Gnad von unſerem HErrn empfangen haben / und die Unſchuld unverletzt erhalten haben. Wann du dein Unſchuld verlohren haſt / bewäine ſolches / und bemühe dich ſolche durch die Buß wider zu erlangen.

Obwolen der ſeelige Aloyſius mit ſo vilen Benedeyungen von Himmel iſt vorkommen / und die unſchuldigſte Seel hatte / hat er nichts deſtoweniger geſchwitzt / und ſich bemühet die Tugend zu erlangen / als wann er der gröſte Sünder der Welt wäre geweſen. Und das iſt allhie die dritte Urſach diſes groſſen Fortgangs / den er in ſo

kur-

kurtzer Zeit zu der Heiligkeit gethan hat: Dann man kein gröſſeren Eyfer/kein gröſſere Treu/ kein ſtättere Wachtbarkeit über ſeine Sinn / kein unverſöhnlicheren Haß gegen ſich ſelbſten / und kein unverdroßenere Abtödtung ſchöpffen oder kan haben/als die Seinige.

Er war rein als wie ein Engel / und peynigte ſeinen Leib / als wann er gantz laſterhafft / oder ſeinem Geiſt widerſpenſtig wäre. Von dem dreyzehenden Jahr an faſtete diſer ſo zart-aufferzogne junge HErr und Erſtgebohrne ſeines Hauß dreymal in der Wochen / und alle Freytag in Waſſer und Brod. In eben diſem Alter gäißlete er ſich dreymal biß auff das Blut. In kurtzer Zeit hernach thate er ſolches alle Tag/ und offt dreymal in dem Tag. In ſein Beth legte er ein Brett/auff dem er ſich legte und ſchlaffte. Er machte ſo groſſen Abbruch in Speiß und Tranck / daß er den Magen verderbte; Man kunnte nicht gedencken / wie er leben könne/ indem er ſo wenig aſſe. Diſer unerſättliche Hunger gegen den Bußwercken und Abtödtungen verzehrte ihm ſein gantzes Leben / und obwolen er ſtättes Kopffwehe hatte/ thate doch er ſolches nicht verhinderen / den armen Krancken in den Spittälleren zu dienen / und denen mit der Peſt behafften beyzuſtehen/ von deren Dienſt er die Peſt bekommen. Wann man ihme einrathete ſeine Bußwerck ein wenig zu mäſſigen/ antwortete diſer heilige Jüngling / welcher ein ſo rechte / pure / und unſchuldige Seel hatte: **Daß er in die Religion ſey kommen/ als ein hartes**

und

und krummes Eyſen / welches in dem Ofen der Religion müſte waich / und durch die Schläg der Mortification und Buß-Werck gerad werden.

Es ſeynd etliche / welche / nachdem ſie groſſe Güter / welche ſie in der Welt hatten / verlaſſen haben/ſich in der Religion an kleine Kinder-Werck hängen. Der ſeelige Aloyſius hat ſeinem Recht deß Erſtgebohrnens abgeſagt / und nachdem er den Schatz der Armuth gefunden / mit Freuden alles verkaufft / was er hatte. Er ware arm in ſeiner Cammer / in ſeinem Geräth / in ſeinen Kleyderen: Und unterdeſſen beklagte er ſich/ daß er gar zu vil Bequemlichkeiten habe. Man muſte ihm allzeit geben / welches das Schlechtiſte / Aermiſte / Abgenutztiſte und Unbequemlichſte in dem Hauß ware. Er hätte kein Blättlein Papier ohne außdruckliche Erlaubnus ſeiner Oberen genommen / oder geben.

Er ware allen Tugenden ſehr ergeben / abſonderlich jener / welche mit gröſtem Glantz ſcheinete / diſe iſt jene / welche den Glantz ſelbſten fliehete / ich will ſagen/ ſeine tieffe Demuth / welche in einer hoch-Adelichen Perſohn wunderbarlich geweſen iſt. Ihne zu beſchämmen/ und die Zächer auß den Augen zu ziehen / war nichts anders vonnöthen / als ihne loben. Man findet offt Geiſtliche/ welche / zu geſchweigen ihr Vatterland und ihre Elteren zu vergeſſen / nichts thun als ihren Stammen zu erzehlen / und was ſie für Leuth geweſen. Mein GOTT / was Schwachheit! Aloyſius de

Gon-

Gonzaga redete niemahl von ſeinem Geſchlecht; Er kunnte nicht leyden/ wann man darvon redete/ und thate ſein Mögliches ſich zu verdecken/ zuverbergen und zu verhinderen/ daß man nicht wuſte/ daß ſein Vatter ein Reichs-Fürſt ſeye. **Sein gantzes Leben/** ſagt Cardinalis Bellarminus, **ware nichts anders als die Demuth.**

Uber das/ wer ſoll ſich nit verwunderen/ wann er in ſo kurtzer Zeit zu einem ſo hohen Staffel der Heiligkeit gelanget? Weilen GOtt ihne mit ſo abſonderlichen Gnaden begabt/ welche in ihme nicht gefunden/ die Feind zu beſtreitten/ aber wohl eine reine Seel/ die Gnaden zu empfangen/ bewöglich ihnen zugehorſamen/ wachtbar dardurch zu zunehmen/ treu ſelbige zu behalten/ ſorgfältig ſie zu vermehren/ vor allem geſchwind/ eyferig und behertzt darbey mitzuwürcken/ nachdem die H. Magdalena de Pazis den Orth geſehen/ welchen er unter den Heiligen hatte/ ruffet ſie verzuckter in Verwunderung auff: **O was Glory beſitzt in dem Himel** Aloyſius, **ein Sohn deß H. Ignatij! Ich hätte es niemal geglaubt/ wann mir JEſus mein Bräutigam ihne nicht gezeigt hätte.**

Wie gehet es/ ſeythero du auß der Welt biſt? Was Fortgang haſt du in der Tugend gemacht? Was Laſter haſt du außgereutet? Was Sig haſt du darvon getragen? Iſt es nicht wahr/ daß du weniger andächtig/ weniger eyfferig/ und weniger mortificiert biſt/ als vorher geweſen? Wo kommt diſes her? Du darffſt nicht ſagen/ daß es an der Gnad fehle: Nein/ du haſt villeicht mehrer

empfangen als groſſe Heilige. Woher kommt dann diſe Lauigkeit / und diſe Verdroſſenheit in dem Dienſt GOttes? Woher kommt es/ daß du häfftigere Anmuthungen haſt/ als in deinem Noviciat gehabt haſt? Ach das geſchicht / weil du die Gewehr der Buß zu Boden gelegt. Es geſchicht/ weil du dich umb nichts bemüheſt / als die unordentliche Begierden der Natur zu befridigen. Es geſchicht: weil anſtatt/ die Gnad wider die Anläuff deiner Anmuthungen zu gebrauchen/ du dich auff die Seyten deiner Anmuthungen ſchlageſt / die Gnad zu beſtreitten. O was Rechenſchafft muſt du GOtt geben! O was Verweiß werden dir die Heilige geben! Sie haben ſo groſſe Buß gewürckt/ die Blüh ihrer Unſchuld zu erhalten/ und du / der ſie verlohren/ wilſt nichts darbey thun.

Abkürtzung der Betrachtung von dem Seel. Aloyſio.

Es iſt eine Zeit vonnöthen/ heilig zu werden und zur Vollkommenheit zugelangen : weil man ſeine Anmuthungen muß abtödten / und mortificieren/ ſeine böſe Gewohnheiten außreüten / alle Tugenden in ſein Seel einpflantzen. Der ſeel. Aloyſius iſt heilig worden in ſo kurtzer Zeit / weil er von GOtt mit abſonderlichen Gnaden iſt vorkom̃en worden / daß er nit hatte/ die böſe Gewonheiten zu beſtreitten / und weil er von Jugend

gend auff all ſeine Anmuthungen mortificierte und im Zaum haltete. Wann du nit heilig biſt / ſo gibe niemand die Schuld als dir ſelbſt / beklage dich nit / ſagt der heilige Bernardus / daß dir die Gnad mangle; ſie hat mehrer Urſach ſich zubeklagen / weil du ihr nit zuhalteſt. Wie vil haſt du empfangen / ſeiter du auß der Welt biſt? wie haſt darbey mitgewürckt? O was Rechenſchafft wirſt du geben! Eine auß den groſſen Beyhülffen / welche der Seel. Aloyſius gehabt hat / ſo geſchwind zur Vollkommenheit zugelangen / iſt geweſen ſein Unſchuld / indem er niemal einige Tod-Sünd begangen / und die Reinigkeit ſeines Leibs biß an ſein End unverſehrt behalten. Er hat den Stachel deß Fleiſches nie vermerckt / weil er ſeinen Leib und ſein Geſundheit durch das Faſten in Waſſer und Brod ruiniert hat; wie auch durch die blutige Geißlen und durch die ſtäte Mortification. Sein Leib machte ihme kein Ungelegenheit / er aber peynigte ſelbigen täglich: der Deinige machet dir täglich groſſe Ungelegenheit / und du thuſt ihme nichts. Was Wunder / wann du zuruck weicheſt / an ſtatt / daß du ſolteſt fortſchreiten. Er iſt in allen Tugenden vortrefflich und berühmt geweſen / abſonderlich in der Armuth / Demuth und Gehorſamb. Er hat ſeinen Gütern abgeſagt / die Armuth Chriſti JEſu zu umbarmen. Er kundte nicht leyden / daß man ihme von ſeinem Geſchlecht was ſagte / und da machte man ihne ſchamroth / wann man ſagte / daß ſein Vatter ein Reichs-Fürſt wäre. Er ware alſo Gehorſamb / daß er ſo gar mit kein Blättlein

Pap-

Papp!er ohne Erlaubnus ſeiner Obern wolte was anordnen. O mein GOtt! ich verwundere mich nicht/wann ich ſo unvollkommen bin; ich ſuche nur meine Gelegenheiten; ich fliehe die Beſchämung; ich kan mich dem Gehorſam nicht unterwerffen. Ich hab das Gelübt der Armuth gethan/ und will nit leyden/ daß mir was mangle. Ich bin mit Laſtern und Unvollkommenheiten erfüllt/ und will für einen Heiligen gehalten ſeyn. Ich hab meiner Freyheit abgeſagt/ und das Joch deß Gehorſams iſt mir unerträglich. O wie billichere Urſach hab ich zu ſagen als der H. Bernardus; daß ich ein Ungeheur der Geiſtlichen ſey/ weil ich das Kleyd eines Geiſtlichen an hab/und das Hertz nicht darbey.

Wort der H. Schrifft.

Du biſt ihm unter die Augen kommen mit dem lieblichen Seegen: eine Cron von köſtlichen Geſtein haſt du auff ſein Haupt geſetzt. Pſalm. 20.

Er iſt in kurtzer Zeit hingenommen/ und hat gleichwol vil Zeit erfüllet. Sap 4.

Eines Manns Leben iſt in Anzahl der Tag beſchloſſen: aber die Täg Iſrael ſeynd nit zuzehlen. Eccl. 37.

Seyt nicht träg in der Sorgfältigkeit/ ſeyt feurig im Geiſt. Rom 12.

So laſſet uns nur eylen zu diſer Ruhe hinein zu gehen. Heb. 4.

Den

Den 24. Junij.

Für das Feſt deß heiligen Joannis deß Tauffers.

Betrachtung.

Uber diſe Wort deß Engels: Er wird groß ſeyn vor dem HErrn. Luc. 2.

Der erſte Punct.

AUff dreyerley Weiß kan man groß ſeyn; groß vor ſich ſelbſt; groß vor den Menſchen; und groß vor GOtt. Groß vor ſich ſelbſten ſeyn/ das iſt blind/ unwiſſend und hoffärtig ſeyn/ und diſes iſt nichts ſeyn. Groß ſeyn vor den Menſchen/ das iſt/ ein guten Namen und eine Hochſchätzung haben: aber ob ſchon die Hochheit den Schein hat/ und offt auff einigen Verdienſt gegründet iſt/ doch wann mans recht betrachtet/ iſt ſie nicht warhafft; thels weil die Menſchen offt die Hochheit auff ſchlechte und geringe Ding ſetzen/ als auff die Reichthum und die Rachgierigkeit; theils weil ſie offt fehlen/ indem ſie groß ſchätzen/ was nit iſt; theils endlich weil ſie offt die gröſte Ding nur durch Vergleichnus urtheilen: alſo ſchätzet ein Krancker den jenigen geſund/ welcher nicht ſo kranck iſt/ als wie er. Derohalben iſt ein falſche Hochheit jene/welche auff die Meynung der Menſchen gegründet iſt. Aber warhafftig groß

ſeyn iſt/ daß man vor GOtt groß ſey/ weil alles / ihne betreffend / klein iſt/ und niemand iſt als er / welcher den Verdienſt ſeiner Creaturen erkennet.

Der andere Punct.

DEr H. Johannes iſt nicht groß geweſen/ vor ſich ſelbſt: dann er ware vor GOtt ernidriget/ und hat ſich für den geringſten unter allen Menſchen gehalten. Wahr iſt es/ daß er groß vor den Augen der Welt geweſen / ſo gar daß man ihne für den Meſſiam annemmen wollen: aber weil ſie ſich betrogen / muſte er ſeine Hochheit nicht auff ihre Meynung gründen. Das/ was ihn wunderbarlich und unvergleichlich machte/ iſt/ daß er vor GOtt groß geweſen/ groß in ſeiner Verrichtung / groß in ſeinen Tugenden/ und groß in dem Dienſt/ welchen er Chriſto JESU geleiſtet hat.

Der dritte Punct.

GOtt/ ſagt der H. Paulus/ theilet ſeine Gnaden unter andere auß; ſolche aber hat er in dem H. Johanne alle verſammlet. Er iſt ein Menſch/ er iſt ein Prophet/ er iſt ein Patriarch/ er iſt ein Apoſtel/ er iſt ein Evangeliſt/ er iſt ein groſſer Lehrer / er iſt ein Martyrer/ er iſt ein Beichtiger/ er iſt ein Prediger/ er iſt ein Jungfrau/ er iſt ein Einſidler. Er iſt der letzte unter denen Propheten deß alten Geſatz / und der erſte deß Neuens. Er iſt der erſte Menſch / welchen GOtt geheiliget hat: der erſte Gefangne/ den er erlediget hat; der erſte Blinde/

den

den er erleuchtet hat; der erſte Todte / den er aufferweckt hat / das erſte Kind / welches er gebohren. Er hat ihn in eigner Perſohn heimbgeſucht / da er noch in dem Leib ſeiner Mutter ware; Er iſt mit dem H. Geiſt erfüllt worden; er hat ihn für ſeinen Vorlauffer / für ſein Stimm / und in etwas für ſeinen Heyligmacher beſtellet / da er von ſeiner Hand hat wollen getaufft werden. Was rühmlichere Verrichtungen ſeynd / als diſe?

Der vierdte Punct.

ES ſeynd eine / welche in der Welt groß ſeynd / wegen der ſcheinbaren Aembteren zu denen ſie ſeynd erhoben worden; aber wegen diſes ſeynd ſie nit groß / noch an Tugend / noch an Verdienſt. So groß als der H Johannes wegen ſeiner Verrichtungen geweſen / kan man ſagen / daß er noch mehrer geweſen ſey wegen ſeiner Tugenden. Daß Zeugnuß deß Sohns GOttes allein iſt genug / welches verſichert daß kein Menſch auff der Welt gröſſer geweſen / als er. Er ware ſo heilig / daß man ihne für Chriſtum JEſum die Zeit ſeines Lebens gehalten/und nach ſeinem Tod hat man Chriſtum JEſum angenommen / als wanns er wäre. Dann da Herodes Chriſti Mirackel hörete / hat er geglaubt / es wäre der H. Johann Baptiſt / der aufferſtanden wäre. Und das iſt / welches zuverwundern / daß die Juden wol wuſten / daß der Meſſias auß dem Geſchlecht Juda müſte ſeyn / und müßte groſſe Miracke[l] thun: Dannoch glaubten / daß Johannes der Meſſias wäre / obwolen

er keine Miracкel thate / und auß dem Geſchlecht Levi ware. Aber woher kommt es / daß ſie eben diſe Meynung von Chriſto JEſu nit hatten / welcher auß dem Königlichen Geſchlecht David ware / und ſo vil Miracкel thate? geſchicht es / weil er ihre Laſter straffet? der heilige Johannes ſtraffte ſie auch. Geſchicht es / weil er Jünger hatte? der heilige Johannes hat es auch. Warum dann lieben ſie einen / und den andern haſſen ſie? das geſchicht / weil ſie der Ehr / Glory und dem Anſehen Chriſt JESU neydig waren. Das geſchicht / weil er mit den Sündern handlete / mit ihnen aſſe / und ſie in ſein Geſellſchafft auffnamme. Es geſchicht / weil er die Warheit predigte / und der Teuffel ihme einen ewigen Krieg angeſchworen hatte / wol wiſſend / daß er kommen ſein Reich zu verſtöhren. O wie iſt der Neyd ein ſo verdammte Anmuthung! O wie gefährlich iſt es / ſich dem Neyd und der Rach zu ergeben! O wie gefährlich iſt es / die Warheit zu beſtreitten!

Der fünffte Punct.

Laſſe dich nicht befridigen / die Tugenden deß H. Johannis ins gemein zu betrachten; ſonder beſchaue ſelbige abgetheilt und abſonderlich / alſo durch ſeine Exempel zu zunemmen. Was Mortification in ſeiner Wohnung / in ſeiner Kleyderen / und in ſeiner Nahrung? Daß Zihl und End der Buß iſt / wegen der Sünden Gnugthuung / das Fleiſch dem Geiſt unterwerffen / und die Gnaden verdienen. Der H: Johannes hat niemal einige

wenigſt

wenigiſt merckliche Sünd gethan; Er ware auch mit Gnaden und dem H. Geiſt von Mutter Leib an erfüllet. Warum thut er dann diſe Buß? das geſchicht / weil er mit dem Geiſt GOttes erfüllet war/welcher ein Feind deß Fleiſches iſt. Es geſchicht / das Fleiſch in dem Gehorſam zu erhalten/und zu verhinderen/daß ſich ſolckes nicht wider den Geiſt aufflaine. Es geſchicht/ſich deß Dienſts deß HErrns würdig zu machen. Es geſchicht / alle Tag neue Gnaden zu verdienen/ welche man gemeiniglich nicht erhaltet / als durch das Gebett/ durch die Gedult/ und durch die Buß.

Der ſechſte Punct.

NAchdem du dich verwundert haſt über diſe wunderbarliche Vereinigung der Buß mit der Unſchuld; durchgehe ſeine andere Tugenden/ und ziehe als ein keuſches Imblein auß allen diſen Blumen das Hönig der Andacht. Betrachte/wie er die Welt / und alle ihre Hochheiten verachtet. Betrachte jene groſſe und entſetzliche Einöde / wo er ſo lange Zeit mit GOtt ſich hat auffgehalten / ehe er mit den Menſchen umgangen. Ziehe zu Gemüth jene groſſe Reinigkeit deß Lebens/ welche er durch das ſtette Gebett/und durch ein dreyſſig jähriges Stillſchweigen erlanget hat. Beſchaue ſeinen Eyffer / die Laſter der Königen / und jene der Phariſæer zu ſtraffen/welche er das Natergezücht nennete. Betrachte endlich und verwundere dich über ſein tieffe Demuth/da er die ihme angetragne Hochheit deß Meſſiæ hat außgeſchlagen/und hoch

bekennet / daß er weder Meſſias / noch Elias / noch ein Prophet / noch ein Menſch ſey / ſonder allein ein Stimm.

Der ſibende Punct.

MAn kan groß ſeyn in der Tugend / ohne / daß man in der hohen Würde groß iſt. Man kan groß ſeyn in der Würdigkeit / ohne / daß man in der Tugend groß iſt. Man kan an Würde und Tugend groß ſeyn / ohne / daß man in Dienſten iſt. Der heilige Johannes iſt zu groſſen Aembteren erhebt worden. Er hat alle Tugenden in dem höchſten Grad beſeſſen. Wilſt du die Dienſt ſehen / welche er Chriſto JEſu geleiſtet hat? Er hat ihn getaufft. Er hat ihn der gantzen Welt zuerkennen geben. Er hat ſich unwürdig bekennt ſeine Schuch-Riemen auffzulöſen. Er hat ſeine Feind biß in Tod beſtritten. Wann man ihme die Cron deß Meſſiæ anerbotte / und ihme ſelbige wolte auffſetzen / ſchlagt er ſolche auß / und überſchickt ſie Chriſto JESU. Er hatte ein unendliches Verlangen ihne zu ſehen: Doch blibe er bey dem Geſtatt deß Jordan / weil ſein Befelch ware an diſem Orth zu bleiben / und zu tauffen. Was Mortification ware / ſehen / wie ihne ſeine Jünger verlaſſen / und Chriſto JEſu nachfolgten? Er erfreuete ſich / und frolockte / daß Chriſtus durch ſein Ernidrigung erhöcht wurde; Er befahle ſelbſt ſeinen Jüngeren ſein Geſellſchafft zu verlaſſen / und jener deß Häylands zu folgen. Endlich geduldete er Ketten und Gefängnuß / und opffert ſein Leben

ben auff umb der Gerechtigkeit und Warheit Willen.

Der achte Punct.

WAs wird auß diſem Kind werden? ſagte das Volck in ſeiner Geburt. Er wird groß ſeyn / weil die Hand GOttes mit ihme war. Biſt du groß vor GOtt / oder vor dir ſelbſten? Iſt die Hand GOttes mit dir? Würckeſt auß Anordnung GOttes / und durch Bewegung ſeines Geiſts? Siheſt nicht auff deine Händ und Armb / wann du ein gutes Werck ſolſt verrichten? Setzeſt dein gantzes Vertrauen auff GOTT? Wirffſt du dich in ſeine Armb / und unter ſeinen Schutz? Biſt du groß in der Welt? Haſt du Verrichtungen / welche anſehlich ſeynd? Verrichteſt du ſolche würdig und treulich? Was Buß verrichteſt du / der du ſo vil Sünden begangen haſt? Liebeſt du die Einſame / Einöde / und das Stillſchweigen? Flieheſt die gefährliche Geſellſchafften? Haſt du einen Eyffer wegen der Ehr und Auffnemmens deß Sohns GOttes? Biſt du klein vor deinen Augen? Flieheſt die Ehr / und ſuchſt die Verachtung? Erfreueſt dich / wann andere ein gröſſeren Namen haben / und höher gehalten werden als du? Examiniere dich über alle diſe Puncten / abſonderlich über die Demuth; und ſey verſichert / daß du vor GOTT niemahl wirſt groß ſeyn / wann du nicht klein vor dir ſelbſten biſt.

Wort der H. Schrifft.

ER wird groß ſeyn für den HErrn; Wein und ſtarck Getranck wird er nicht trincken/ und er wird auch noch in Mutter Leib mit dem H. Geiſt erfüllet werden: Luc. 1.

Was meynſt du/ wird auß diſem Kind werden/ dann die Hand deß HErrn ward mit ihme. Luc. 1.

Und du Kindlein wirſt ein Prophet deß Allerhöchſten genennt werden: Dann du wirſt vor dem Angeſicht deß HErrn hergehen/ ſeine Weeg zu bereitten. Luc. 1.

Er war ein brinnende und leuchtende Ampel. Joan. 5.

Was ſeyt ihr in die Wüſten hinauß gangen zu ſehen? einen Propheten? Ja/ ich ſage euch/ der auch mehr iſt/ dann ein Prophet. Dann diſer iſt es/ von welchem ſtehet: Sihe/ ich ſende meinen Engel für dein Angeſicht her/ der deinen Weeg für dir bereitten ſoll. Matth. 11.

Warlich ſag ich euch/ unter denen/ die von Weiberen gebohren ſeynd/ iſt keiner aufgeſtanden/ der gröſſer ſey/ dann Johannes der Tauffer. Matth. 11.

Von den Tagen Johannis deß Tauffers an biß hieher leydet das Himelreich Gewalt/ und die Gewalt üben/ die reiſſen es zu ſich. Matth. 11.

Den

Den 29. Junij.

Für das Feſt deß Heil. Apoſtels Petri.

Betrachtung.

Uber jene Wort Chriſti.

Simon Sohn Johannis liebeſt mich?

Der erſte Punct.

NAchdem du die Gnaden und Freyheiten betrachtet haſt / welche Chriſtus JEſus dem H. Petro erwiſen; daß er ihn zu ſeinem Dienſt beruffen hat; daß er ihme ſeinen Namen geändert; daß er ihn mit ſeinen Händen getaufft; daß er ihn für einen Zeugen aller Wunder-Werck / die er offentlich und heimlich gethan / angenommen; daß er ihme zu dem erſten die Füß gewaſchen; daß er ihne zu dem erſten Haupt ſeiner Kirchen gemacht hat / und ihme den allgemeinen Gewalt gegeben / zu binden und auffzulöſen / den Himmel zu eröffnen und zu verſchlieſſen; daß er ihn zu dem erſten unter den Apoſtlen nach der Aufferſtehung erſchinen; daß er ihn erwöhlet hat das Heydniſche mit dem Jüdiſchen Volck zu vereinigen; daß er ihm den erſten Gewalt gegeben Miracul zu würcken / ſo gar daß ſein Schatten alle Krancke geſund machte. Nachdem du dich ver-

wundert über die Ehr / welche GOtt einem armen Fiſcher erwiſen / auff den Thron deß Sohn GOttes ihn zuerheben / und ſelbigen für ſeinen Stadt-Halter in der Haupt-Stadt der Welt zu ſetzen; Halte dich auff / und betrachte vier Eygenſchafften ſeiner Lieb zu Aufferbauung deiner Seel. die erſte / daß ſie demüthig geweſen. Die ander Eygenſchafft ſeiner Lieb iſt geweſen / daß ſie zart geweſen. Die dritte / daß ſie brinnend / und die vierdte / daß ſie Heroiſch geweſen. Ich nimme alles zuſammen / was er auß ſeiner Lieb gethan / weil ſein Lieb die Seel geweſen iſt aller ſeiner Tugenden / der Anfang aller ſeiner Wercken / der Grund ſeines Verdienſts / und die Urſach ſeiner Buß.

Der andere Punct.

DIe Lieb ohne Demut iſt unverſchambt / keck und vermeſſen. Der H. Petrus hat Chriſtum JEſum mehr geliebt / als die andere Apoſtel / ja man kan ſagen / daß er Chriſto der Geliebſte geweſen ſey / weil keiner war / deme er ſo vil Ehr und Gnaden erwiſen hat / indem er ihn für einen Fürſten / Haupt / Fundament und Hirten der gantzen Kirchen beſtellet hat. Doch hat er ſich deßwegen nicht erhebt / noch den anderen vorgezogen; Vilmehr hat er ſich allzeit betrachtet / als einen groſſen Sünder / welcher nicht verdiente in der Geſellſchafft JESU zu ſeyn. Du weiſt / was er geſagt hat / nachdem er einen groſſen Fiſch-Zug gethan hat: **Gehe von mir HErr / dann ich**

bin

bin ein Sünder. Sein Demuth ſtritte auff ein wunderbarliche Weiß mit ſeiner Lieb. Eine hat ihn angetriben zu ſagen / HErr / weiche von mir Die andere: HErr zu wem werden wir gehen? du haſt die Wort deß ewigen Lebens. Eben diſe Demuth iſt deß H. Petri geweſen / welche eine Zeitlang mit jener Chriſti JEſu geſtritten / da er ihme wolte die Füß küſſen: Wie / ſagt er ihme / HErr / ſolſt du mir die Füß waſchen? das will ich nimmermehr geſtatten. Aber da ihme ſein guter Maiſter mit ſeiner Ungnad trohete / gehorſambet er alſobald / und die Demuth eines Menſchen weichet jener eines GOttes. Wegen diſer Urſach geſchahe auch / daß er nicht wolte mit dem Haupt überſich gecreutziget werden / als wie ſein Meiſter; Sonder unterſich / ſein Unterthänigkeit und Gehorſamb ihme zu erzeigen.

Der dritte Punct.

WEr die Lieb nennet / der nennet eine Zartigkeit deß Hertzens. Man kan nicht genug ſagen / wie ſein Hertz ſo empfindlich ware gegen allem dem / was ſeine Sachen betraffe. Diſes erſchine / abſonderlich nachdem er ihn verlaugnet hatte: Dann ſein Hertz zerbrache vor Schmertzen / und ſeine Augen zerfloſſen in Zäheren / welche der H. Auguſtinus nennet / das Blut eines verwundten Hertzens. Er wainete die gantze übrige Zeit ſeines Lebens / und thate ein ſo ſtrenge Buß / daß man ſagen kundte / daß alle Tyrannen nichts gehabt hätten / welches ihme ſchmertzlich fallete /

als

als eben er ſelbſten. Da die Juden JEſum ſahen waínen wegen deß Tods Lazari / ſagten ſie zu einander: Sehet/wie er ihn liebet Wann du wilſt wiſſen / wie der H. Petrus JEſum ſeinen HErrn liebete / ſihe/ſeine außgehölte Wangen / und den Uberfluß der Zäher / welche er biß in Tod vergoſſen hat.

Der vierte Punct.

DEr H. Auguſtinus ſagt / der jenige / welcher keinen Eyffer hat/ der hat kein Lieb/ und die Hochheit der Lieb wird durch die Hochheit deß Eyfers erkennet. Der Eyffer deß H. Petri iſt etlichmal gar zu ſtarck geweſen. Bey dem letzten Nachtmal wolte er wiſſen / wer der jenige auß den Jüngeren/ welcher ſeinen Maiſter ſolte verrathen/ alſo ihne anzuhalten / und ſich an ihme zurächen/ wie der H. Chryſoſtomus meldet. Diſer war jener Eyfer / welcher ihne antribe in dem Garten ſeinen Säbel außzuziehen/ und einen auß den jenigen zu hauen / welche Chriſtum fangen wolten. Diſes iſt jener Eyfer / der ihne antribe/ ſich in das Meer zu laſſen / da er verſtunde / daß JEſus an dem Ufer ware. Diſer iſt jener Eyfer/welcher in ſeiner erſten Predig drey tauſend Menſchen bekehret / und den Befelch der hohen Prieſter verachtet / die ihme verbotten / den Namen JESU nicht mehr zu pregigen. Diſer iſt endlich jener Eyfer / welcher gemacht / daß er ſo vil Reyſen vorgenommen / ſo vil Völcker unterwiſen / ſo vil Kirchen geſtifftet / ſo vil Arbeit übertragen/ und biß nacher Rom zu reyſen/ alldorten

den

den Feind unſers HErꝛn den Simon den Zaube-
rer zu beſtreitten.

Der fünffte Punct.

ENdlich iſt ſein Lieb heroiſch geweſen / indem er die Band und Ketten / die Gäyßlen und Peyn deß Creutzes außgeſtanden / ſeinem HErꝛn nachzufolgen / und ihme Zeichen ſeines Muths zu beweiſen. O glorwürdiger Apoſtel! O Vatter und Hirt aller Chriſten! Wie erfreu ich mich? wann ich dich ſihe durch die Stadt Jeruſalem gehen / und von dem Schatten deines Leibs alle Krancke geſund machen: Doch thue ich mich mehrer verwunderen / wann ich dich gantz arm und ſchwach / als du biſt / ſihe / wie du deinen Thron in der Haupt-Stadt der Welt beſitzeſt. O wie glückſeelig bin ich / daß ich eines auß deinen Kinderen / und auß deinen Schaafen bin! Ich bekenne vor Himmel und der Welt / daß ich dich erkenne für den Stadthalter deß Sohn GOttes / für das Haupt und Hirten der gantzen Kirchen: und weil dein Glaub und Lieb dich eines ſo hohen Amts und Verrichtung würdig gemacht haben; Laſſe uns die Würckung deiner Lieb empfinden / jetzt / da ſie in den Himmlen in ihrer Völle iſt / weil ſie nit mehr / wie die unſere unter dem Schatten deß Glaubens iſt. Ich erkenne nicht / weder Paulinum noch Vitalem / noch einen abſonderlichen andern Lehrer. Ich ſag mit dem H. Hieronymo / daß ich mit der Cantzel deß H. Petri vereiniget ſey; Weil

diſe ſein Lehr iſt / der ich will folgen / und in ſeiner Gemeinſchafft ſterben.

Der ſechſte Punct.

NAch diſer Proteſtation deines Glaubens / daß du gäntzlich jenem Glauben deß H. Petri wilſt gleichförmig leben; Sihe / ob du ſeiner Lieb gleichförmig ſeyeſt. Höre an den Sohn GOttes / der zu dir ſagt: **Simon / Sohn Johannis liebſt du mich mehr als andere** : Liebſt du mich ſo vil als diſer Apoſtel? Liebſt du mich / wie er mich geliebt hat? Iſt dein Lieb demüthig und gehorſamb als wie die Seinige? Iſt ſie zart und empfindlich? iſt ſie brinnend und eyfrig? iſt ſie heroiſch / beſtändig und treu biß in Tod / und in den Tod deß Creutzes? Kanſt du antworten wie diſer H. Apoſtel? **Du weißt HErr / daß ich dich liebe.** Du biſt hoffärtig / O ſo liebſt dann JEſum nicht. Du ſündigeſt / und thuſt kein Buß wegen deiner Sünden / derowegen liebſt du JEſum nicht. Du ſiheſt / daß man ihn belaydiget / und du leydeſt es / und verhinderſt ſolches nicht. Ja du vereinigeſt dich mit jenen / welche ihn belaydigen. Du haſt keinen Eyffer / als wegen deiner Ehr und Reputation: Daher liebeſt JEſum nicht. Du biſt träg und haickel / du laufſt den Wollüſten und Sünden nach / und wilſt nichts leyden: Ach dahero liebeſt JEſum nicht! Wer unſern HErrn JEſum Chriſtum nicht liebet / der ſey verbannet / ſagt der H. Paulus.

Wort

Wort der H. Schrifft.

DA antwortet Simon Petrus/ und ſprach: Du biſt Chriſtus der Sohn deß lebendigen GOttes. Matth. 16.

Und ich ſage: Du biſt Petrus/ und auff diſen Felſen will ich mein Kirchen erbauen/ und die Porten der Hölle ſollen ſie nicht übergwältigen. Matth. 16.

Dir will ich die Schlüſſel deß Himmelreichs geben: Was du binden wirſt auff Erden/ das ſoll auch in dem Himmel gebunden ſeyn: Und was du löſen wirſt auff Erden/ das ſoll auch in dem Himmel gelöſet ſeyn. Matth. 16.

Petrus ſprach zu ihme: Wann ich ſchon mit dir ſterben müſte/ ſo will ich dich doch nicht verlaugnen. Matth. 26.

Simon Petrus antwortet ihm: HErr/ zu wem ſollen wir gehen? Du haſt die Wort deß ewigen Lebens. Jo. 6.

Die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Cant. 8.

Den

Den 30. Junij.

Für das Feſt deß Heil. Apoſtels Pauli.

Betrachtung.

Uber diſe Wort:

Durch die Gnad GOttes bin ich was ich bin / und ſein Gnad iſt in mir nicht vergeblich geweſen.

1. Cor. 15.

Der erſte Punct.

DIſe Wort zubegreiffen / in welchen alles enthalten / was man von diſem groſſen Apoſtel kan ſagen / muß man betrachten / was er in ſich ſelbſt geweſen; was er durch die Gnad GOttes geweſen / und was er mit der Gnad GOttes geweſen iſt. Der H. Paulus iſt vor ſeiner Bekehrung ein groſſer Feind Chriſti und ſeiner Jünger geweſen / welcher ſie biß in Tod verfolgte / angefriſchet mit einem falſchen Eyffer wegen der Religion ſeiner Vätter. Diſer war ein hungeriger Wolff / welcher ſich eintrange in den Schaaff-Stall deß Sohns GOttes / welcher in der Kirchen GOttes ein grauſame Metzgerey verübte. Sihe / mit was für Farb er ſich ſelbſten abgemahlet. Ich bin / ſagt er / nichts anders als ein Mißgeburt /

dann ich bin der wenigſte der Apoſtlen / und bin nicht werth / ein Apoſtel genennt zu werden / weil ich die Kirch GOttes verfolgt hab. Und an einem anderen Orth: Er hat mich in ſeinem Dienſt geſetzt / der ich zuvor ein Läſterer geweſen bin / und einer / der Schmach anthate: mir iſt aber Barmhertzigkeit von GOtt widerfahren / dieweil ichs unwiſſend gethan hab im Unglauben. Er thut hinzu: diß Wort iſt getreu / und wol werth / daß mans in alle Weeg verkünde / daß Chriſtus JEſus in die Welt kommen iſt / die Sünder ſeelig zu machen / unter welchen ich der Fürnehmſte bin. Ihr habt mich gehört / ſchreibt er zu den Galatern / wie mein Wandel vorher im Judenthum geweſen iſt / daß ich die Kirch GOttes über die maſſen verfolget / und ſie zerſtöhrt hab. Sihe nun einen Menſchen / welchen unſer HErr erwöhlt hat / ihne zu einer principal Saul ſeiner Kirchen zu machen / ſeinen Namen der gantzen Welt vorzutragen / und ein Fundament ſeiner Religion zu ſeyn. Er hat gewolt / daß die zween gröſte Apoſtel ſeiner Kirchen zwey groſſe Sünder ſolten geweſen ſeyn / ihrer Hochheit gute Fundament zugeben / und ſie zuverbinden / daß ſie gegen den armſeeligen ein Lieb und Mitleyden hätten.

Der andere Punct.

Biſt du nicht vor diſem ein unverſchamter / raſender Menſch / ein Gottsläſterer / ein Verfolger Chriſti JESU geweſen? warum hat

er dich zu ſeinem Dienſt beruffen vor vil anderen / welche mehrer geltete als du? wie haſt du diſe Gnad verdient / was Dienſt haſt du ihm erwiſen / ein ſo groſſe Gütigkeit zu erkennen? thuſt du Buß wie der H. Paulus? caſteyeſt deinen Leib wie er / damit du nicht verworffen werdeſt? tragſt du ſeinen Namen der gantzen Welt vor? biſt du ein außerwöhltes Geſchir mit Gnaden / Tugenden und Verdienſten angefüllt? Ach! du biſt vilmehr ein Geſchir der Boßheit / der du allenthalben deinen Namen außbreiteſt / der durchgehend deinen eignen Nutzen und nicht jenen Chriſti JEſu ſucheſt. Du laſſeſt die Sünd in deinem undanckbaren Hertzen überhand nemmen / wo GOtt ſein Gnad überflüſſig eingegoſſen hat; an ſtatt das Reich GOttes zubeſtättigen / bemüheſt du dich das Reich deß Sathans außzubreiten.

Der dritte Punct.

NAchdem du betrachtet / was der H. Paulus für ſich ſelbſt geweſen / ſihe was er durch die Gnad GOttes geweſen / **durch welche ich bin / ſagt er / was ich bin.** Erſtlich hat ihn GOtt erwöhlet ein adeliches Inſtrument ſeiner Ehr und Glory zuſeyn / und ihn zu einer ſo hohen Verrichtung würdig zumachen. Er hat ihm die Erkandtnus der gröſten Geheimnuſſen unſerer Religion gegeben. Er hat ihn auch biß in dritten Himmel verzuckt / wo er ihm geheime Ding gezeigt / welche ihme nit zugelaſſen / noch möglich iſt / den Menſchen zueröffnen. 2. Iſt JEſus ihme erſchinen / und

von Himmel herab geſtigen/ alſo zureden / von ſeinem Thron / ihne zu unterweiſen und zugewinnen. 3. Hat er ſein Hertz mit ſolchen Uberfluß der Gnaden/ der Süſſigkeit / deß Troſts erfüllet / daß er ſolche nicht kundte behalten / obwollen er mit leyden beladen ware. 4. Hat er ihn ſo beredt gemacht/ daß ſchier kein Verſtand ware/ wie hartnäckig er war / der dem Gewalt ſeines Diſcurs ſich kundte widerſetzen. 5. Hat er ihn als in einem Triumph durch die gantze Welt geführt/ als ein Obſiger ſeinem Feind thut ; und hat ſich ſeiner bedient alle Geiſter zu demüthigen / alle Hertzen zugewinnen / alle Weiſe zu Schanden zumachen/ und alle mächtige der Welt unter das Joch deß Creutz zu bringen. 6. Hat er ihm den Gewalt über das Leben und über den Tod gegeben / durch die erſtaunens-würdige Wunder/ welche er würckete. Welche bey den Menſchen verurſachten / daß ſie glaubten / es ſeye ein Göttlicher Menſch auff Erden herab geſtigen. Endlich iſt er ihme in allen ſeinen Vornemmen beygeſtanden / und hat ihne in all ſeinen Kämpffen ſighafft gemacht : dergeſtalten / daß man ſich nicht genugſamb kan verwundern über alles / was er geſchriben/ geſagt/ gethan und gelitten hat.

Der vierdte Punct.

WAs iſt in der Warheit dem H. Paulo / ein groſſe Ehr / daß er ſo vil Gnaden empfangen hat : doch iſt das ihme noch wol ein gröſſere Ehr/ daß er ſolchen mitgewürcket hat. Gleichwie die gantze Chriſtliche Sitten auff zwey Grund-

Kuglen ſich waltzen / auff die Nothwendigkeit / die wir an der Gnad GOttes haben / und auff das Vermögen / ſo wir haben / ſelbiger mitzuwürcken / nachdem diſer groſſe Apoſtel die Nothwendigkeit der Gnad feſt beſtättiget hat / unterweiſt er uns durch ihn ſelber / wegen der Mitwürckung der Gnad. **Ich hab gearbeitet** / ſagt er / **mehrer als alle andere / nit aber ich / ſonder die Gnad GOttes mit mir.** Sihe die Gab der Gnad / und die Mitwürckung der Gnad. Wegen deß Verdienſts der guten Werck / erkläret er ſolches in der anderen Epiſtel / welche er zu ſeinem Jünger Timotheo geſchriben / mit diſen Worten: **Die Zeit meiner Aufflöſung iſt vorhanden / ich hab meinen Lauff vollendet / ich hab den Glauben bewahret. Was übrig iſt / da iſt mir beygelegt die Cron der Gerechtigkeit / die mir der HErr der gerechte Richter an jenem Tag geben wird. Nit allein aber mir / ſonder auch den jenigen / die ſeine Zukunfft lieb haben.**

Der fünffte Punct.

Auff was Weiß er mit der Gnad mitgewürckt / und jene Cron der Gerechtigkeit verdienet hat / recht zu erkennen / wäre nothwendig / daß man alle ſeine Tugenden und heroiſche Werck / die er biß an ſein End geübt / erzehlte: als die Demuth / indem er ſich als den geringſten unter allen Apoſtlen gehalten: die Buß indem er unbarmhertzig ſeinen Leib caſteyet und gepeyniget hat / durch Hitz und Kälte / durch Hunger und Durſt / durch Blöſſe /

durch

durch ſtättte Arbeit / durch müheſame Weeg / ob ſchon ſein Geſundheit ſo nothwendig zu der Ehr GOttes ware: die Verachtung der Welt / indem er ſelbige als ein Koth mit Füſſen getretten / und das Urtheil der Menſchen im geringſten nicht geachtet. **Die Welt / ſagt er / iſt mir gecreutziget / und ich bin der Welt gecreutziget / wann ich noch wolte den Menſchen gefallen / wäre ich kein Diener Chriſti JEſu.** Aber wer wird können erklären die Lieb / welche er gegen GOtt / und ſeinem Sohn JEſu unſerem HErrn hatte? Er hatte deſſen Namen ſtätts im Mund. Man findet in ſeinen Epiſtlen faſt kein Blatt / wo man nit vilmahl den Namen JEſu liſet. **Weh mir Armen** / ſagt diſer treue Liebhaber JEſu / **wer wird mich von diſem ſterblichen Leib aufflöſen? Ich verlang auffgelöſet zuſeyn / und mit Chriſto JEſu zuſeyn: Ich leb / nicht mehr ich / ſonder JEſus lebt in mir.**

Der ſechſte Punct.

DJe gröſſe der Lieb / die er gegen GOtt tragte / erkennet man durch jene Lieb / welche er gegen ſeinem Nächſten hatte / und durch die Arbeit und Mühe / welche er wegen ſeiner leydete. Iſt ein Mutter einmal geweſen / welche ihre Kinder mit gröſſerer Zartigkeit geliebt hat / als der H. Paulus die Chriſten liebte? was ſag ich Chriſten? er hatte ein ſolches Mitleyden / da er ſahe / daß die Juden ſeine grauſame Feind auß ihrer Hartnäckigkeit zu Grund giengen / daß er begehrte für ſie ein Anathema zu ſeyn. Er machte ſich allen alles /

daß er die gantze Welt zu GOtt möchte bringen. Was hat er nit gethan und gelitten für das Heyl der Juden und Heyden? Wie offt hat er Schiffbruch gelitten? wie offt iſt er gegeißlet worden und gefangen geweſen? **Ich will ihm zeigen / ſagt unſer HErr / was er für meinen Namen werde müſſen leyden.**

Der ſibende Punct.

CHriſtliche Seel / was biſt du ohne die Gnad? nichts. Was biſt du mit der Gnad? alles. Ohne Gnad biſt du nichts / als Finſternuß / Schwachheit und Boßheit. Mit der Gnad biſt du ein lauteres Liecht / Stärck und Heyligkeit. Manglet dir die Gnad? das kanſt du ohne Ketzerey und ohne Gottsläſterung nit ſagen. Mitwürckeſt du treulich darbey? kanſt du ſagen daß die Gnad in dir nit unfruchtbar ſey / und daß du alle Frücht / deren ſie fähig / darauß hervor bringeſt? wo ſeynd deine Tugenden? welches ſeynd deine Verdienſt und gute Werck? haſt du gekämpffet wie der H. Paulus? verwarteſt du die Cron der Gerechtigkeit wie er? biſt du demüthig? du haſt wol Urſach darzu / und dannoch iſt kein Hoffärtigerer als du.

Der achte Punct.

DEr H. Paulus ſchätzte ſich als den erſten unter allen Sündern / und du ſchätzeſt dich für den erſten unter allen Gerechten. Der H. Paulus caſteyete ſeinen Leib / auß Forcht damit er ſelbſt nicht

zu

zu Grund gienge / nachdem er die gantze Welt bekehrt: Und du/der ſo vil Seelen verderbet haſt/ thuſt kein Buß/ als wann deines Häyls gantz verſichert wäreſt? Der H. Paulus ſorgte ſich nicht den Menſchen zu mißfallen / wann er nur GOtt gefiele: Und du ſorgſt dich nicht GOTT zu mißfallen / wann du nur den Menſchen gefalleſt? Endlich hat der Heil. Paulus unendliche Mühe außgeſtanden wegen der Ehr GOttes/und wegen deß Häyls deß Nächſtens. Und du lauer Chriſt/ wilſt nichts wegen GOtt gedulten / und machſt / daß die gantze Welt wegen deines böſen Humors/ wegen deiner Aergernuſſen und böſen Exempel leydet? Gehe in dich ſelbſten. Beſchäme dich vor GOtt/ und bitte den H. Paulum / daß er dir eine wahre Bekehrung erhalte.

Wort der H. Schrifft.

ALs das Volck ſahe / was Paulus gethan hatte/erhebten ſie ihre Stim̃/und ſprachen: Die Götter ſeynd den Menſchen gleich worden / und ſeynd zu uns herunter kommen. Act. 14.

Ich bin der lezte der Apoſtlen/ich bin nit würdig ein Apoſtel genañt zu werden 1. Cor. 11.

Diſer Menſch iſt mir ein außerwöhltes Gefäß/meinen Namen zutragen für den Heyden/und für die Königen/ und für die Kinder Iſrael. Hebr. 9.

Ich bin Schwach mit den Schwachen/ die Schwache zugewinnen. Ich bin allen alles/ alle ſeelig zu machen. 1. Cor. 9.

Ich ſelbſt begehrte verflucht zu werden wegen meiner Brüder. Rom. 9.

Paulus antwortet/ und ſprach: was machet ihr/ daß ihr wäinet/ und plaget mein Hertz? Dann ich bin bereit nicht allein zu Jeruſalem mich binden zu laſſen / ſonder auch zu ſterben um deß Namens deß HErrn JEſu Willen. Gal. 21.

Ich erfreue mich in den Schwachheiten / in den Ubertragen / in den Nothdurfften / in den Verfolgungen in den ſchwären Trangſaalen wegen Chriſtum JEſum: Dann wann ich ſchwach bin / alsdann bin ich ſtarck. 1. Cor. 13.

Den 2. Julij.

Für das Feſt der Heimſuchung MARIÆ.

Betrachtung.

Uber diſes Geheimnus.

Der Erſte Punct.

JESUS beſuchet den H. Johannem ſeinen Vorlauffer: Erlehrne die Demuth. Maria beſuchet ihr Baaß die H. Eliſabeth: Erlehrne die Lieb. JEſus heiliget die Mutter und den Sohn/ aber durch den Mund Mariæ: ſo bald ſie redet / iſt die H. Eliſabeth mit dem H. Geiſt er-

erfüllt / und ihr Sohn in ihrem Leib geheiliget worden. Das Wort Mariæ iſt geweſen das Inſtrument und der Canal der Gnad / welche einen Blinden erleuchtet / einen Gefangenen erlediget / einen Todten aufferweckt / und einen Sünder gerechtfertiget. Sie hat zu dem erſten unter den Menſchen die erſte Frucht unſerer Erlöſung applicirt. Sie hat Geiſtlicher Weiß einen Menſchen empfangen / nachdem ſie Geiſtlicher Weiß einen GOtt empfangen hat. Sie iſt ein Mutter der Menſchen worden / nachdem ſie ein Mutter GOttes worden iſt.

Der andere Punct.

ERlehrne mein Chriſt/auß diſem Geheimnus/ daß Maria der Canal der Gnaden ſey/ welche von Himmel auff die Erden herab ſteigen: daß durch ihre Händ die Gnaden / welche ihr Sohn uns verdienet hat / außgetheilt werden; daß gleichwie GOtt der Vatter ſeinem Sohn nichts verſagt / und den Menſchen nichts verwilliget / als in Bedenckung ſeiner Verdienſt / eben alſo der Sohn ſeiner Mutter nichts verſagt / und uns kein Gnad erweiſet / nach Meynung deß H. Bernardi, als in Bedenckung ihrer Verdienſt / und ihres Gebett. JEſus iſt der Brunn-Quell aller Gnaden/ und Maria iſt darbey das Gefäß / welches ſolche alle aufffaſt / damit ſie ſolche über den Leib ſeiner Kirchen gieſſen möchte. Sie iſt heut ein Mutter der Gnaden / und ein Mutter der Barmhertzigkeit worden: Der Gnaden / in Bedencken der H.

Eliſabeth: Der Barmhertzigkeit / in Bedencken deß H. Johannis: Der Gnaden für die Gerechten / der Barmhertzigkeit für die Sünder.

Der dritte Punct.

SAge derohalben Danck / ſagt der H. Bernardus, diſer Erfinderin der Gnad / welche ſolche gefunden für ſie und für uns / welche darinn erfüllt iſt für ſich ſelbſt / und überflüſſig für uns. Biſt du gerecht? Biſt du ein Sünder? Wann du gerecht biſt / ſage Mariæ Danck / welche dir die Gnad der Rechtfertigung erhalten hat. Wann du ein Sünder biſt / bitte MARIAM / dir die Gnad der Buß / und einer wahren Bekehrung zu erhalten. O was Schuldigkeit haſt du gegen Mariam! Wo wäreſt du jetzt / wann ſie nicht den Armb der Gerechtigkeit GOttes hätte inngehalten / und wann ſie nicht verhindert hätte dich nach deinen Verdienſten zu ſtraffen? Sage derohalben hundertmal den Tag durch mit dem Engel zu ihr: **Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weiberen.** Sage auch ihr mit der H. Eliſabeth: **Du biſt gebenedeyt unter den Weiberen / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs. O wie ſeelig biſt du / daß du geglaubt haſt!** Sage ihr mit der Kirchen. **H. Maria Mutter GOttes / bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unſers Abſterbens.**

Der

Der vierte Punct.

LAſſe dich nicht befridigen mit dem Gebett/ ſonder folge den Tugenden nach/ welche ſie in diſer Heimbſuchung geübt. Sie iſt die Mutter GOttes/ und hat ſich gedemüthiget/ der Mutter eines Menſchens zu dienen. Sie hat ihr Einſambe nicht verlaſſen/ als durch Bewögung deß heiligen Geiſts. Von der Zeit/ da ſie GOtt empfangen hat/ hat ſie einen brinnenden Eyffer gegen dem Häyl der Menſchen bekommen. Sie gieng mit Fleiß und geſchwind/ weilen ein Jungfrau offentlich nicht erſcheinen ſoll/ als mit Forcht. Sie gehet über das Gebürg: Die groſſe Seelen erheben ſich täglich in die Höch/ und zihlen nach der höchſten Vollkommenheit/ ſie halten ſich auff dem Weeg nicht auff/ ſonder gehen allzeit fort. MARIA überwindete alle Beſchwärnuſſen/ welche ſich auff dem Weeg ereygneten; Die Lieb treibt an/ tragt und macht lauffen wegen der Nothwendigkeiten deß Nächſtens. Sie grüſſet ihr Baaß/ und alsbald ſie geredt hat/ iſt der H. Johannes vor Freuden auffgeſprungen/ und die Mutter und der Sohn wurden mit dem H. Geiſt erfüllt.

Der fünffte Punct.

REde wie die Jungfrau/ damit deine Wort eine Geſtalt der Sacramenten haben/ welche die Gnad in dem Hertzen deren/ ſo dich hören/ hervorbringen. Daß deine Zung ein Inſtrument deß H. Geiſts ſey. Ach diſe iſt ſchier allzeit ein

Werck

Werck-Zeug deß Teuffels. Sie bringt die Gnad nicht hervor in den Hertzen / welche dich anhören / ſonder die Sünd. Sie bringet nicht hervor das Leben / ſonder den Tod / und den ewigen Tod. O ſchädliche Zung / und gefährlicher als alles Feur / als alles Gifft / als alle Lantzen / als alle Schwerdter auff dem Erd-Boden. Mache deine Geſpräch und Converſation deinem Nächſten nutzlich und heilig. Und wann du dein Lob wirſt hören / thue darbey alles GOtt zuſchreiben / und ihme die Ehr geben. Bette täglich die Zeit deines Lebens mit Ehrenbietigkeit und Andacht das ſchöne Lob-Geſang / welches die ſeeligſte Jungfrau außgeſprochen: **Groß macht mein Seel den HErrn.**

Der ſechſte Punct.

ENdlich diſes Geheimnus zu ehren / und der Jungfrauen nachzufolgen / beſuche wie ſie / die Gefangne: dann der Heil. Johannes ware gleichſam ein Gefangner / ein Sclav deß Sathans und deß Tods. Stehe bey den Armſeeligen; Tröſte die Betrübten; Erledige die Gefangne; Heilige die Sünder. Sey ein Vatter und Mutter der Gnaden ihren Seelen. Sey ein Vatter und Mutter der Barmhertzigkeit ihren Leiberen. Wañ du JEſum in deiner Einſame haſt auffgenommen / und mit dem H. Geiſt biſt erfüllt worden / wirſt du auß Eyffer gegen der Glory GOttes / und gegen dem Häyl der Seelen brinnen: Doch gedencke / daß man müſſe voll ſeyn /

auß-

auß ſich außzugieſſen/ und daß man müſſe GOtt alles werden/ andere zu ſeinem Dienſt zu ziehen.

Der ſibende Punct.

O Mutter der Gnad und Barmhertzigkeit/ beſuche uns offt mit deinem Sohn unſerm HErrn. Dir manglet nie an der Gnad/weil der Engel dich verſichert/ daß du deren voll biſt; Dir manglet nie an der Barmhertzigkeit/ weil ſelbige neun Monath lang in deinem Leib gebliben iſt. Ube ſolche über mich/ der ich ein Blinder/ ein Gefangner/ und ein Sünder/ unter dem Schatten deß Tods begraben bin. Erleuchte mein Seel mit dem Liecht der Gnad. Erledige ſie von der Gefangenſchafft deß Sathans und ihrer Anmuthungen. Gibe ihr das Leben/ welches ſie durch die Sünd verlohren hat/ erfülle ſie mit dem Geiſt deines Sohns. Laſſe dein Stimm in dem Ohr meines Hertzens hören. O wie lieblich iſt dein Stimm/ wie ſtarck/ wie nachdrucklich! Wann du redeſt/wird mein Hertz vor Freuden auffſpringen. Sage nur ein Wort/ ſo wird mein Seel von allen ihren Kranckheiten häyl werden: Dann du haſt in dir das Wort GOttes/ welches der Welt das Leben gibt. **Maria Mutter der Gnaden/ Maria Mutter der Barmhertzigkeit/ beſchütze uns wider unſere Feind/ und nimme unſere Seel auff in der Stund unſers Tods/ Amen.**

Wort

Wort der H. Schrifft.

GEbenedeyet der HErr/ der GOtt Iſrael/ dann er hat heimgeſucht / und erlöſet ſein Volck. Luc. 5.

Durch die innerliche Barmhertzigkeit unſers GOttes/ durch welche er uns heimgeſucht hat der Auffgang auß der Höhe; die jenige zu erleuchten/ welche in der Finſternus/ und im Schatten deß Tods ſitzen. Luc. 1.

Suche uns heim mit deinem Heyl. Pſal. 105.

Deine Heimſuchung hat meinen Geiſt bewahrt. Job. 10.

Als Eliſabeth den Gruß Mariæ hörete/ ſprang das Kind mit Freuden auff in ihrem Leib: und Eliſabeth ward mit dem heiligen Geiſt erfüllt. Luc. 1.

Stehe auff/ und eyle meine Freundin. Laſſe deine Stimm in meinen Ohren klingen / dann dein Stimm iſt ſüß / und dein Angeſicht iſt ſchön. Cor. 2.

Den

Den 22. Julij.

Für das Feſt der heiligen Mariæ Magdalenæ.

Betrachtung.

Von der Buß.

DIe Bekehrung der H. Magdalenæ iſt ein Model für alle Sünder. Ein wahre Buß muß der jhrigen gleich ſeyn: das iſt / ſie ſoll heroiſch / geſchwind / vollkommen / beſtändig und ſtätt ſeyn.

Der erſte Punct.

WIſe ſoll geſchehen mit groſſem Gewalt / ſich vollkommentlich zu bekehren / wegen der Beſchwärnus / welche darbey iſt / wann man das Hertz von deme / was man liebt / abwenden und abziehen muß / und den Teuffel zu überwinden / welcher die äuſſerſte Gewalt anlegt / eine Seel zu verhinderen / daß ſie ihr Leben nicht ſoll änderen; abſonderlich / wann ſie in der Sünd der Unreinigkeit verwicklet iſt: dann diſes Laſter iſt ein ſchändliche Kothlacken / wo man ſich mehrer verſtricket / wann man nit Gewalt anlegt / darauß zukommen. Die Vätter vergleichen ſie dem Vogel Laim / mit dem die Vögel gefangen werden. Ein Unzüchtiger verliehret mit der Weil den Glauben / die Hoffnung / und die Lieb / wie ſolches die Schrifft zei-

get; dardurch dann geſchicht/ daß die Gnad nicht in ſein Hertz kan eingehen.

Der andere Punct.

DIe heilige Magdalena hat zween mächtige Feind zu beſtreitten gehabt/ſich zu bekehren: den Wolluſt und die Ehr. Diſe war ein ſchönes/ adeliches Frauen-Bild/ doch eytel; welche in der Blüh ihres Alters/ und in der Stärck ihrer Anmutungen ſich in das Laſter armſeelig verwicklet hatte. Und das Hertz mächtig an die Freuden und Wollüſten der Sinnen gehäfft gehabt. Sich zu bekehren muſte ſie alle Band zerreiſſen/und ſich auffmachen unſern HErꝛn bey der Mahlzeit zu ſuchen/ wo die Vornehmſte der Stadt beyſammen waren. Was Mühe einer jungen Tochter/ welche anfienge die Wollüſten deß Lebens zu verkoſten/ wie auch die Süſſigkeit der freundlichen Geſprächen/ allen Geſellſchafften abſagen; alle Band deß Fleiſchs und Bluts verreiſſen/ welche ſie als ein Sclavin halteten: ſich allerhand Freuden berauben; in einen Saal der Mahlzeit eingehen/ und alldorten ein offentliche Buß ihrer Laſter verrichten? Ein Weibs-Bild liebet nichts mehr als ihr Ehr/ und ob ſie ſchon ſelbige verlohren hat/ will ſie doch ſelbige allzeit dem Schein nach erhalten; was Heldenmuth ware dann einer adelichen Fräulein/ offentlich ihre Sünden bekennen/ ſelbige vor einer Verſammlung der Gäſt beweinen/ und die Füß ihres HErꝛns mit ihren Zäheren waſchen!

Der

Der dritte Punct.

WAnn ein vorhabendes Werck ſchwär iſt / braucht es lange Zeit / ehe man ſolches vornimmet. Alsbald die Magdalena verſtanden / daß JEſus in dem Hauß deß Phariſæers ware / wo von vilen Leuthen ein Mahlzeit ware / ohne Auffſchub eines Augenblicks / ohne Achtung der menſchlichen Reden / und ohne ſich zubeſorgen / was man von ihr wurde gedencken / gehet ſie in den Saal der Mahlzeit / und wirfft ſich vor die Füß deß Sohns GOttes. Sie benetzet mit ihren Zäheren ſelbige / und trücknet ſie mit ihren Haaren ab. Der Fleiß iſt die Seel der groſſen Verrichtungen; man muß kein Augenblick verweilen / eine Gelegenheit zuverliehren / die man nimmermehr kan bekommen. Wann Magdalena auff einen andern Tag ihr Bekehrung geſchoben hätte / wäre ſie villeicht nie bekehrt worden. Der Geiſt wehet / wo er will / und wann er will / und auff was Weiß er will. Wann du ſein Stimm heut höreſt / verhärte dein Hertz nit / dann du waiſt nit / ob er dir Morgen reden werde / und ob die Gnad / welche ihre Würckung heut wurde haben / morgigen Tags folgen werde.

Der vierte Punct.

WAs verhindert dich / dich zubekehren? die Beſchwärlichkeit? du wirſt nit ſo vil haben zu überwinden / als die H. Magdalena gehabt hat. Haſt du die ſtärckeſte Band zuverreiſſen? die

mächtigiſte Bedencken zu überſteigen? die grauſamiſte Vorfolgungen zu förchten? hoffeſt du/daß du könneſt ſeelig werden / wann du dir nit Gewalt anthuſt? muß man nit der Gerechtigkeit GOttes genug thun? iſt es nit billich/ daß du dich rächeſt an dem Wolluſt / der dich verlohren und verderbt hat / und daß du einen Gewalt dir anthuſt/dein Seel in Ruhe zuſetzen? du darffſt nur den erſten Schritt thun/ und den Fuß in das rothe Meer ſetzen/gleich wirſt du ſolches in zwey theilen/ und einen Weeg zu dem gelobten Land haben. Es iſt nichts vonnöthen / als die Sach wollen anfangen; Es hanget alles an einem guten Schluß/ wann du ſolchen wirſt geſchöpfft haben / wird dir die Gnad leicht machen / was dir unmöglich vorkame.

Der fünffte Punct.

DU ſagſt / wie man könne ohne Freud leben? aber kan man ewig in der Peyn und Schmertzen ſeyn? Iſt es ein Freud GOtt beleydigen? ein Sclav ſeiner Anmuthungen ſeyn? dem böſiſten Herrn/ welches der Teuffel iſt/ dienen? ſtäts den Tod förchten / unauffhörlich durch den nagenden Wurm deß Gewiſſens zerfreſſen werden? Einen Tag in dem Hauß GOttes ſeyn / iſt beſſer und glückſeeliger / als tauſend in den Tabernacklen der Sünder bleiben. Warum ſchiebeſt auff dich zu bekehren? wird diſes dir zu anderer Zeit leichter ſeyn? wirſt du nach einem Jahr leben? wirſt du die [illegible] haben/ welche du jetzt haſt? wirſt du weni-

ger

ger Mühe haben / die eingewurtzlete Gewonheiten / als die neue zu unterbrechen / und abzuthun? du ſagſt / daß dich nichts darzu anhalte / und ich ſage / daß dich alles darzu antreibe. GOtt / welcher dir ſolches befilcht; die Welt / welche dich verlaſt; die Zeit / welche dahin flieht; der Tod / der daher nahet; die Ewigkeit / welche daher kommet: die geiſtliche Bücher / welche dir zureden; die Prediger / welche dir trohen; die Beichtvätter / welche dich darzu bitten / und begehren dich ſeelig zu machen. Endlich treibt dich darzu an JEſus Chriſtus / und trohet dir / daß wann du dich nit bald bekehreſt / in deiner Sünd ſterben werdeſt.

Der ſechſte Punct.

VJl bekehren ſich / aber nur halb. Sie halten allzeit ein Sünd hinder ſich / welche ſie nit wollen erklähren / oder wann ſie ſolche beichten / ſich darbey nit beſſeren. Diſe Bekehrungen ſeynd falſch / betrogen / und nur ſcheinbar: dann gleichwie ein Menſch kein Rechtglaubiger iſt / der nit alles glaubt / was der Glauben lehret / alſo ſoll man denjenigen keinen Büſſenden nennen / welcher nit alles thut / was die Lieb befilcht / und haßt / was ſie verbietet. Die Bekehrung der H. Magdalenæ iſt gantz und vollkommen geweſen. Sie hat alle ihre Anlockungen zerriſſen / und ſich GOtt gäntzlich ergeben. Iſt nit das ein Ubel? Handleſt du mit GOtt redlich? wilſt du ihn betriegen / als wie Ananias und Saphira thaten? haſt du nit noch ei-

nige Sünd/ welche dein Hertz beſitzt/ und dich hart ankommet ſelbige zutödten?

Der ſibende Punct.

WAnn dein Bekehrung gantz iſt/ ſo iſt weiter nichts vonnöthen/ als daß ſie beſtändig ſey: dann das iſt nichts/ wol anfangen/ wann man nit fortfahrt. Es ſeynd eine/ ſagt unſer HErr/ welche auff ein Zeit glauben/ und bey der Verſuchung abweichen. Von der Zeit an/ daß die H. Magdalena ſich GOtt ergeben/ iſt ſie nimmermehr abgewichen. Sie iſt allenthalben dem Sohn GOttes nachgefolgt biß zum Creutz/ und biß ins Grab. Die Apoſtel haben ihn verlaugnet/ und ſeynd gewichen/ aber Magdalena iſt ihm allzeit treu geweſen. O wie wenig ſeynd/ welche diſer heiligen Liebhaberin nachfolgen? Man folget Chriſto JESU nach biß zu dem Abendmahl/ aber in ſeinem Leyden verlaſt man ihn; als wann die Vernunfft/ welche den Anfang macht/ einen Menſchen nit verbindete zu verharren.

Der achte Punct.

ENdlich hat Magdalena Buß gethan biß in Tod. Man muß biß dahin gehen/ biß an dem Heyl kein Gefahr mehr iſt. Die Beharrlichkeit iſt das Pettſchafft der Außerwöhlung. Der Sohn GOttes ſagt nit/ daß der jenige/ welcher wol werde anfangen/ ſeelig werde/ ſonder der jenige/ welcher verharren werde biß ans End/ der

wird

wird ſelig werden. Sey derohalben treu biß an das End/ die Cron der Glory zu verdienen.

Wort der H. Schrifft.

ALs ſie vernamm/ daß er ſich in deß Phariſæers Hauß zu Tiſch geſetzt hatte/ brachte ſie ein Alabaſter-Büchs mit Salben. Luc. 7.

Bekehre dich zum HErrn ohne einigen Verzug/ und verweile es nicht von einem Tag in den andern; dann ſein Zorn wird plötzlich kommen/ und wird dich in Zeit der Rache verderben. Eccl. 5.

Ein Mann der hartnäckig iſt/ und verachtet den jenigen/ der ihn ſtraffet/ der wird plötzlich zu Grund gehen. Prov. 29.

Wann du dich zu GOtt auß gantzem deinem Hertzen kehreſt/ nimme hinweg die fremde Götter von mitten deiner. 1. Reg. 17.

Bekehret euch auß gantzem eurem Hertzen/ und zerreiſſet eure Hertzen/ und nicht eure Kleyder. Joël. 2.

Diſe Untreue iſt nit zu mir gekehrt auß gantzem ihrem Hertzen/ ſonder nur dem Schein nach Jerem. 3.

Seye treu biß in Tod. Apoc. 2.

Wer biß ans End wird verharren/ der wird ſeelig werden. Matth. 10.

Für das Feſt der heiligen Mariæ Magdalenæ.

Andere Betrachtung.

Von der Lieb / die ſie gegen JEſu getragen.

Der erſte Punct.

ES ſeynd dreyerley Lieb; Eine iſt die würckende Lieb/die andere die leydende/ die dritte die genieſſende Lieb. Diſe drey Lieb haben das Leben der H. Magdalenæ abgetheilt von ihrer Bekehrung an biß zu ihrem Tod / und man kan ſagen/daß ſie auff diſe drey Manier vil geliebt habe.

Die Lieb iſt in ihrem Urſprung und Anfang allzeit in der Ubung und in der Bewegung: Diſe iſt ein Feuer/welches allzeit brinnet/ und niemal kan ruhig ſeyn/ weil ſie die Nahrung begehret/ſich zu erhalten. Wann ſie groß iſt / unterfangt ſie ſich groſſer Ding: wann ſie klein iſt / würckt ſie nur kleine Ding; Sie ſtirbt / wann ſie nichts thut. Sihe / was die H. Magdalena für Chriſto gethan hat. Betrachte die Sig / welche ſie über den Teuffel / über das Fleiſch/ über die Welt/ und über ihre Anmuthungen erhalten hat / ſo wirſt du bekennen / daß ſie vil geliebt hat. Kan man das von dir ſagen? Was haſt du für GOtt gethan?

Wie vil Sig haſt du über deine Feind erhalten? Wo ſeynd die Cronen / welche du gewonnen? Ach wann du thäteſt ſo vil / dich ſeelig zu machen / als du thuſt / dich zu verdammen / wäreſt du ein groſſer Heiliger.

Der andere Punct.

GLeichwie man nicht kan leben ohne Freud / alſo kan man nicht leben ohne Schmertzen / weil die Lieb in diſem Leben das jenige / was es liebt / vollkommen nicht kan genieſſen. Ein Liebhaber will der Perſohn / die er liebt / Zeichen ſeiner Lieb erzeigen / und kan darbey keine gewiſſere geben als das Leyden. Ein Liebhaber will dem jenigen gleich ſeyn / den er liebet: Ach was Mittel / leben ohne Schmertzen / indem man einen Menſchen deß Schmertzens liebet? Ein Liebhaber in diſem Leben kan nit lieben / daß er nit einige Sünd begehe. O was Schmertzen / den jenigen beleydigen / den man mehrer liebt als ſich ſelbſt; Wilſt du die Wunden erkennen / welche die Lieb dem Hertzen Magdalenæ gemacht hat? Nimme ſolche ab durch ihre Zäher. Wilſt du wiſſen / was ſie gelitten hat? Folge ihr nach biß auff den Calvari-Berg / wo du ſie in mitten der Peyniger ſehen wirſt / indem ſie in ihrem Hertzen alles leydet / was JEſus in ſeinem Leib leydete. Sihe das Grab / wo ſie keinen Troſt kunnte empfangen noch von den Menſchen noch von den Englen. Beſchaue ſie auff einem Felſen / wo ſie dreyſſig Jahr in ſtrenger Buß verbliben. O mein GOtt! wie wenig liebe ich dich / weil ich für dich nichts thue / noch

leyde. O was iſt für ein Freud! GOtt lieben/ weil/ indem man liebt/ nichts leyde/ und weil kein Freud iſt/ als für ihn leyden/ und weil der gröſte Schmertzen der jenigen/ die ihn lieben/ iſt/ lieben ohne Schmertzen.

Der dritte Punct.

NAch der Arbeit folgt die Ruhe; Nach den Beraubungen folgen die Tröſtungen. Der bettet/ dem wird gegeben/ der anklopfft/ dem wird aufgethan. Nachdem man lange Zeit JEſum auſſer ſich ſelbſt geſucht/ findet man ſelbigen in ſich ſelbſt/ und alsdann wird die würckende und leydende Lieb/ ruhig und genieſſend. Das iſt kein Lieb/ welche Krafftloß wird/ ſonder es iſt der Liebende/ der Krafftloß wird. Je ſtärcker die Lieb iſt/ je ſchwächer wird der Liebhaber/ wann er nit hat/ was er begehrt. Wann er aber gefunden/ was er liebt/ iſt er zufriden/ und in der Ruh. Die Zeichen einer Seel/ ſagt der H. Bonaventura/ welche vor Lieb Krafftloß ligt/ ſeynd. 1. Die klare Seufftzer/ welche auß dem Grund der Seelen gehen/ ohne daß man darvon gedencket. 2. Die in Himmel erhebte Begierden, 3. Die traurige und verdrießliche Erwartungen und Hoffnung/ ob ſie ſchon unendlich lieblich ſeynd. 4. Die gewaltthätige Betrangnuſſen. Das Zeichen einer Seel/ welche in der Genieſſung iſt/ iſt der Frid/ die Freud/ das Stillſchweigen/ der Schlaff/ die Ruh/ die Stille aller Anmuthungen/ und die Unleydlichkeit deß Hertzens. O wie lieblich iſt diſe

Stund/

Stund/ aber wie kurtz! Diſer Stand bleibt nicht lang / weil diſes Leben ein Zeit deß Glaubens / deß Verdienſts / und deß Leydens iſt.

Der vierte Punct.

WAs thuſt du/ Magdalena/ auff diſem Berg? Schweige / ſagt ſie / und weiche weit von dannen; Ich hab gefunden/ den ich liebe/ komme nicht mein Ruhe zu verſtöhren. Aber ſage uns / keuſche Liebhaberin / wie iſt dein Geliebter? Er iſt weiß und roth: Weiß in ſeiner Gottheit/ roth in ſeiner Menſchheit: Weiß in ſeiner Unſchuld / roth wegen ſeiner Lieb: Weiß als wie ein Lilgen / roth als wie ein Roſen. Es iſt nichts ſo ſchön / als wie er / nichts ſo liebliches als er. Und wo haſt du ihne gefunden heilige Büſſerin? In der Entfernung aller Creaturen; In der Beraubung allerhand Wollüſt; In der Abtödtung aller meiner Sinnen; In dem Sig über alle meine Anmuthungen; in der Stille meines Hertzens; In der Vernichtung meiner Begierden. Ich hab ihn geſucht in dem Hauß eines Phariſæers / wo ich ihme mein Ehr geopffert habe. Ich bin ihme nachgefolgt biß auff den Calvari-Berg / wo ich ihme mein Leben auffgeopffert hab. Man hat mich über Meer in einem Schiff ohne Ruder geſchickt / und er hat mir als ein Schiff-Patron gedienet; Er hat mich in diſes Orth geführt/ wo ich alles gefunden/ was ich liebe / wo ich alles beſitze / was ich begehre. Suche ihn / wie ich / ſo wirſt du ihn finden. Verlaſſe dich / als wie ich

gethan / ſo wirſt du jhne zeitlich und ewiglich beſi-
tzen / Amen.

Wort der H. Schrifft.

JCh bin kommen / ein Feuer zu ſenden auff Erden / und was will ich anders / dann daß es angezündet werde? Luc. 12.

Wer wird ein ſtarck Weib finden? Prov. 31.

Wer will uns ſcheiden von der Liebe Chriſti? Trübſaal? oder Angſt? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Vefolgung? Rom. 8.

Ich bin vergwiſſet/daß uns der Tod/noch Leben/ noch Engel/noch Fürſtenthum/ noch Kräfften / noch was gegenwärtig / noch was künfftig iſt/ noch Stärck/ noch Hölle/ noch Tieffe/ noch einige andere Creatur wird ſcheiden können von der Lieb GOttes/die in Chriſto JEſu unſerm HErrn iſt. Rom. 8.

Sagt meinem Geliebten / daß ich vor Lieb ſchwach ſey. Cant. 2.

Ich hab den Geliebten meiner Seelen gefunden/ich halte ihne/und will ihn nicht entlaſſen. Cant. 4.

Ich beſchwöre euch/Töchter Jeruſalem/ daß ihr meinen Geliebten nicht auffwecket. Cant. 2.

Setze mich wie ein Sigill auff dein Hertz/wie ein Sigill auff dein Armb / dann die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Cant. 8.

Den 25. Julij.

Für das Feſt deß Heil. Apoſtels Jacobi.

Betrachtung.

Uber diſe Wort.

Könnet ihr trincken den Kelch / den ich trincken ſolle? Matth. 20.

Der erſte Punct.

DEr H. Jacobus und Johannes begehrten von dem Sohn GOttes die erſte Sitz in ſeinem Reich. Wie iſt die Ehr-Sucht ein ſo gefährliches Laſter / weil es in das Hertz diſer zweyen Apoſtel einſchleichet! Wie iſt ſie ſo unverſchamt / weil ſie wolten über andere erhöcht ſeyn / welche villeicht mehrer verdient hätten als ſie! Wie iſt ſie ſo vermeſſen / daß die jenige / welche nur arme Fiſcher ſeynd / nach den Thronen und Cronen trachten! Aber wie ſchädlich iſt ſie / allen Gemeinden / weil ſie einführt den Neyd / die Eyfer-Suchten / den Haß / das Murren / die Verwirrungen und Auffruhren / theils die Vornehmen der Ehr-Süchtigen zu ſteuren / theils ſelbige umzukehren. O mein Seel! laſſet uns unter der mächtigen Hand GOttes demüthigen / damit er uns zu der Zeit ſeiner Heimſuchung erhöhe; Dann

Dann wer ſich erhöcht / der wird ernidriget werden / und wer ſich erniedriget / der wird erhöcht werden.

Der andere Punct.

JEſus antwortet ihnen: Könnt ihr trincken den Kelch / den ich ſoll trincken? Das iſt / als wann er ihnen ſagte / man muß nicht reden von den Hochheiten / noch von den Würden und erſten Sitzen auff der Welt. Man muß leyden / und für mich ſterben. Könnt ihr trincken den Kelch der Schmertzen und der Schmach / den ich trincken muß? Ja / antworten die zwey Jünger / wir können es. Ach! wie vil Nachfolger haben diſe zween Apoſtel ihrer Ehr-Sucht / aber wie wenig / welche ihrem Vornehmen und Reſolution nachfolgen! du wilſt die erſte Orth in dem Paradeyß beſitzen; Du begehreſt in der Beſchauung erhöcht zu werden / und verzuckt zu ſeyn als wie der heilige Paulus biß in den dritten Himmel. Du haſt eine heimliche Ruhm-Sucht / welche macht / daß du wünſcheſt mehrer erleucht / und bey unſerm HErrn mehr in Gnaden zu ſeyn als andere. Du vermerckeſt einen Unwillen und Verdrüß / wann du ſiheſt / daß andere über dich erhebt werden / geſchätzt werden / und gröſſeren Ruhm haben als du. Ja es kommet dich hart an zu gedulten / daß deine Brüder und Schweſteren dich in Tugend übertreffen / und daß GOtt ihnen mehr Gnad gibt als dir. O arme Seel! du weiſt nit / was für ein Geiſt dich antreibt die erſte Sitz und Orth in dem Hauß

GOt-

GOttes zubegehren. Man muß nicht begehren zu befehlen / ſonder gehorſamen; nicht wollen erhöcht werden / ſonder ſich demüthigen; Nicht auß dem Babyloniſchen Kelch trincken / ſonder auß dem Kelch Chriſti JESU. Wann du in dem Himmelreich wilſt der erſte ſeyn / ſeye der Demüthigſte auff der Erden. Wann du wilſt den Kelch der Glory und Freuden trincken / ſo trincke zuvor den Kelch ſeines Leydens und ſeiner Schmachen.

Der dritte Punct.

DIe Urſach / welche der Sohn GOttes diſen zweyen Jüngeren hat vorgeſetzt / iſt höchſt lieblich und bewöglich: **Könnet ihr trincken den Kelch / den ich trincken muß?** Ey was Beſchwärnus ſoll es ſeyn / nach einem GOtt trincken? Sey verſichert Chriſtliche Seel / daß das jenige / was dir GOtt von Schmertzen / Mühe und Beſchämung zugeſchickt / ein Kelch ſey / welchen dir unſer HErr anerbietet / auß welchem er erſtens getruncken / und alle Bitterkeit darvon genommen hat. GOtt hat einen Kelch / in welchem / wie David ſagt / er einen puren / einen vermiſchten / und einen Wein von Hepfen hat; Einen puren Wein für die Heilige / welche in dem Himmel ſeynd; Einen vermiſchten Wein für die Menſchen auff Erden / und eine Hepffen für die Sünder in der Höll. Ach! JEſus hat den Kelch unſerer Sünden auff Erden biß auff die Hepfen außgetruncken. Nimme derohalben Chriſtliche Seel / nimme an den Kelch / welchen er dir anerbietet / und ſage mit

David:

David: Ich will den Kelch deß HErrn annehmen / und den Namen deß HErrn anruffen. Wann dein Gemüth einen Scheuen hat den Kelch der Beſchämung / dein Hertz den Kelch der Armuth / dein Fleiſch den Kelch deß Schmertzens zu trincken / ſage / was unſer Seeligmacher zu ſeinen Jüngeren ſagte? Wie? wolt ihr nicht / daß ich den Kelch meines Vatters trincke? Er iſt es / der mir ſolchen darreicht / er hat ihn vor mir getruncken; Wann ich diſen Kelch der Lieb nicht will trincken / werde ich müſſen einen Kelch deß Haß trincken / wo die Gall und Bitterkeit ſeines Zorns und Rach iſt / von dem er die Sünder wird träncken.

Wort der H. Schrifft.

HErr / verſchaffe / daß diſe meine zween Söhn ſitzen in deinem Reich / einer zu der rechten / der ander zu der lincken deiner Seyten. Matth. 20.

Ihr wiſſet nicht / was ihr begehret / könnt ihr trincken den Kelch / den ich trincken muß? Matth. 20.

Da das die Zehen höreten / wurden ſie unluſtig über die zween Brüder. Matth. 20.

Das Gut und das Böß / das Leben und der Tod / die Armuth und der Uberfluß kommen von dem HErrn. Eccl. 11.

Wiſt du nicht / daß ich den Kelch trincke / den mir mein Vatter gegeben hat? Joan. 18.

Mein Vatter / wann es möglich iſt / nimme diſen

ſen Kelch von mir / doch nit mein / ſonder dein Will geſchehe. Matth. 26.

Den 26. Julij.

Für das Feſt der Heil. Mutter Annæ.

Betrachtung.

Von ihrer Würdigkeit und Verdienſt.

DJe Kirch / ſagt in ihrem Gebett / daß ihr GOtt ein ſo groſſe Gnad gethan habe / daß ſie verdient hat / ein Mutter der Mutter ſeines Sohns zu ſeyn.

Der erſte Punct.

DJe heilige Anna iſt ein doppelte Mutter der heiligen Jungfrauen Mariæ: Leibliche und Geiſtliche; Leiblich durch die Geburt: Geiſtlich durch die Erziehung und Unterweiſung. Weil ſie ihr das natürliche Leben gegeben hat / hat ſie das Recht / von ihr geehrt / geliebt und bedient zu werden. Ja ſie hat auch das natürliche Recht über ihren Sohn: Dann die Güter eines Kinds / welches noch unmündig iſt / gehören ſeinen Eltern zu / wann ſie ihme die Mittel geſchafft / ſolche zu erlangen. Urtheile darauß die Glückſeeligkeit der H. Annæ / welche eigenthumlich diſe zween Schätz deß

deß Himmels und der Erden / JESUM und MARIAM beſitzet.

Der andere Punct.

DJſes aber / was uns noch mehrer abſonderlich verbindet / ſie zu ehren und zu lieben / iſt / daß ſie zu dem Geheimnus der Menſchwerdung deß Worts geholffen hat / natürlicher Weiß / indem ſie von ihrer Subſtantz darzu was gegeben; ſittlicher Weiß / indem ſie ihre Verwilligung darzu gethan. Dann Maria wäre niemal ein Mutter GOttes geweſen / wann ſie kein Jungfrau geweſen wäre. Sie hat das Gelübt der Jungfrauſchafft mit drey Jahren gethan / da ſie in Tempel iſt auffgeopffert worden. Und weil ſie minderjährig ware / kunnte ſie ſich nicht mit dem Gelübt ohne Verwilligung der Elteren verbinden / wenigſt kunnten ſie ſolches zu nichten machen. Nun geſchweigens zu verhinderen / williget die H. Anna ein / obwol ſie nur diſe Tochter hatte / und in ihr muſte ſehen / wie ihr Stammen abſturbe. Sie übergabe derohalben dem himmliſchen Vatter eine Tochter / dem eingefleiſchten Wort eine Mutter; dem H. Geiſt eine Geſponß; den Englen eine Königin; den Sünderen eine Vorſprecherin; Allen Menſchen ein barmhertzige Mutter; was Lieb / was Freygebigkeit?

Der dritte Punct.

DJe heilige Anna iſt nicht allein ein leibliche Mutter Mariæ; Sonder auch ihr Geiſtliche / in-

indeme ſie ſelbige ohne Sünd empfangen/mit viler Müh erzogen / unterwiſen / und von Jugend auff GOtt geheiliget. Die Vätter und Mütter geben ihren Kinderen den Tod zu eben diſer Zeit / da ſie ihnen das Leben geben: Wann ſie Menſchen werden / ſo werden ſie darbey laſterhafft. Sie ſeynd Vätter / und zugleich Kinder-Mörder / ehe ſie Vätter ſeynd. Die H. Anna hat ihr Tochter in der Gnad empfangen; Sie hat ihr erſtens die Milch der Frommkeit und Andacht gegeben. Sie hat ſie zu GOtt lehrnen betten; und ob ſie ſchon weiſer und erleuchter ware als ihr Mutter / empfienge ſie doch die Unterweiſung als wie andere Kinder. Wann man den Baum an ſeiner Frucht erkennet / und den Brunnen an ſeinen Bächlen / was Weißheit und Heiligkeit muß die H. Anna beſeſſen haben / ein ſo gebenedeyte Frucht hervorzubringen / und der Welt einen ſolchen Brunn-Quell der Gnaden zu geben/welcher Himmel und Erden begieſſet / wer ſoll nicht darauß ſchöpffen? Haſt du Kinder / erziehe ſie in der Forcht GOttes. Die frome oder böſe Zucht der Kinder bringt den Elteren das ewige Glück oder Unglück.

Der vierte Punct.

ES iſt der H. Annæ eine groſſe Ehr / daß ſie Mariam für ihr Tochter / und JEſum für ein Denckle gehabt hat. Aber was den Glantz noch gröſſer macht / iſt / weil ſie ſolches durch ihre unvergleichliche Tugenden verdient hat; Abſonderlich durch ihr Geduſt / durch ihr Gebett / durch ihr

Lieb. Sie hat die Gedult geübt in einer langwü⸗rigen Unfruchtbarkeit / welche ſie bey den Men⸗ſchen veracht gemacht hat. Sie tröſtete ſich in ihrer Trangſal durch die Geſpräch / welche ſie mit GOtt hielte. Sie ergabe ſich in ſeinen Willen / und verehrte dabey die Anordnungen ſeiner Vor⸗ſichtigkeit. Sie benedeyte ihn in allen ihren Pey⸗nen / ſie brachte gantze Täg und Nächt in dem Ge⸗bett zu / und ihr Seel ergoſſe ſich vor GOTT mit vilen Zäheren auß / als wie vor diſem die Anna ein Mutter Samuelis / welche ein Figur der unſeren ware. Endlich gabe ſie groſſe Allmoſen / und ſtunde den Armen mit ihren Güteren bey / welche ſie ihnen überflüſſig außtheilete.

Der fünffte Punct

Ehre die heilige Annam / und ruffe ſie in allen deinen Nöthen an: Dann ſie vermag alles bey ihrer Tochter / als wie ihr Tochter bey ihrem Sohn alles vermag. Anna heiſſet ſo vil als die Gnad: Kan man nicht ſagen / daß ihr Nam eine Auß⸗druckung ihrer Heiligkeit ſey / und daß wir ſie kön⸗nen grüſſen / als wie der Engel ihr Tochter ge⸗grüſt / ſprechende: **Gegrüſt ſeyeſt du voll der Genaden / der HErr iſt mit dir / du biſt gebene⸗deyet / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs / O Anna Mutter Mariæ bitt für uns arme Sünder / jetzt / und in der Stund unſers Abſterbens / Amen.**

Der

Der ſechſte Punct.

Laſſet uns nit vergnügt ſeyn/ ſie zu ehren und anzuruffen/ ſonder bemühen/ ihren Tugenden nachzufolgen / abſonderlich ihrer Gedult in einer langen Unfruchtbarkeit. Es ſeynd dreyerley Unfruchtbarkeiten in der Welt. Eine der Natur/ eine deß Glücks/ und eine der Gnad. Die Unfruchtbarkeit der Natur / in Abgang der Kinder. Die Unfruchtbarkeit deß Glücks/ in Abgang der Güter. Die Unfruchtbarkeit der Gnad / in Abgang der Tröſtungen. Die jenige / welche keine Kinder haben / müſſen ſich in GOtt tröſten/ welcher allein die Schlüſſel deß Lebens und deß Tods hat / und geiſtliche Kinder an ſtatt der leiblichen annemmen / welches die Arme ſeynd. Die jenige / welche keine Güter haben / müſſen die Unfruchtbarkeit mit Gedult übertragen / oder vilmehr mit Freuden / weil Chriſtus JEſus ſelbige ſeelig nennet / und gezeugt / daß ihnen das Himmelreich zugehöre. Die jenige / welche in der Verſtreuung / Dürre und Unfruchtbarkeit der Gnad ſeynd / oder beſſer zu ſagen / der empfindlichen Tröſtungen / die müſſen diſen Stand übertragen mit einer groſſen Unterwerffung den Anordnungen GOttes/ und ihnen für gewiß halten / daß ſie diſer Gnaden unwürdig ſeyen / daß in diſen Tröſtungen die wahre Andacht nicht beſtehe/ und daß diſer Stand bald verkehrt werde / wann man nur die Beraubung mit Demut und Gedult übertragt.

Wort der H. Schrifft.

ANNA warum wäineſt? 1. Reg. 1.

Es ſeynd ungerechte Zeugen wider mich auffgeſtanden / und haben mir mein Unfruchtbarkeit vorgeworffen. Ich aber thate ein härig Kleyd an/da ſie mir beſchwärlich fielen. Ich demüthigte mein Seel mit Faſten: und mein Gebett müſte in meiner Schooß widerkehren. Pſal. 34.

Sage Lob du Unfruchtbare / die du nicht gebähreſt/ ſinge Lob/ und jauchtze/ die du keine Kinder getragen haſt: Dann die Verlaßne hat mehr Kinder/ als die jenige/ die den Mann hat. Iſa. 54.

Du biſt gebenedeyet unter den Weiberen/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs. Luc. 1.

Durch ihre Früchten werdet ihr ſie erkennen. Matth. 7.

Wañ die Wurtzel gut/ werden auch die Aeſte alſo ſeyn. Rom. 1.

Den

Den 31. Julij.

Für das Feſt deß Heil. Ignatij Stiffters Soc. JESU.

Betrachtung.

Von dem Weeg / den er gehalten hat zu der Vollkommenheit zugelangen.

Der erſte Punct.

ES gibt drey Stånd in dem geiſtlichen Leben ab: Einer der jenigen / welche anfangen: Einer deren / welche zunehmen: und einer jenen der vollkommen. Die erſte ſeynd in dem Weeg der Reinigung: Die andere in dem Weeg der Erleuchtung; Die dritte in dem Weeg der Vereinigung. In dem erſten Stand wird man von den Laſteren und Mänglen gereiniget. In dem anderen übet man die Tugend / und thut gute Werck. In dem dritten ruhet man / und genieſſet man der Früchten ſeiner Arbeit. Diſes iſt der Weeg / den uns der H. Ignatius in ſeinem Exercitij-Buch lehret / zu der Vollkommenheit zugelangen. Und durch diſe Weeg hat GOtt ihn geführt / tauglicher zu werden / alſo andere zu leiten. Dergeſtalten kan man ihme billich jene Wort zu-eignen / welche GOtt durch Iſaiam geſprochen In gloriam meam creavi eum, formavi eum, feci eum. Ich hab ihne erſchaffen / ich hab ihn geſtal-

tet / und hab ihne wegen meiner Glory gemacht. Ich hab ihne erſchaffen durch die Buß deß Weegs der Reinigung; Ich hab ihn geſtaltet durch die Tugenden deß Weegs der Erleuchtung; Ich hab ihn außgemacht durch die Ruhe deß Weegs der Vereinigung.

Der andere Punct.

Die Bekehrung eines Sünders iſt ein Geſtalt der Erſchaffung / dann der Menſch fallt durch ſein Sünd in den Abgrund deß Nichts / und durch die Buß kehrt er wider zu einem neuen Leben; Derentwegen bettete der David nach ſeiner Sünd zu GOtt alſo: **Erſchaffe in mir ein neues Hertz.** Wir wiſſen nit / ob der H. Ignatius vor ſeiner Bekehrung in groſſer Unordnung gelebt habe; Aber das wiſſen wir / daß er einen Welt-Geiſt gehabt / und eine heftige Begierd eine Ehr und Glory zuerlangen / er wolte für einen tapfferen Helden gehalten ſeyn / wie er auch ware. Indem aber ungefehr ein Stuck-Kugel abgelaſſen / aber durch das Feur der Lieb GOttes angezündt / und durch ſein Weißheit geleitet / ihme ein Schenckel verletzete / zerbrache auch ſolche den Lauff ſeiner Ruhmſucht. Er begehrte ein Buch / da Helden-Geſchichten darin begriffen wären / ſich zuergetzen / da gibt man ihme das Leben Chriſti / ab diſem Ableſen hat er ſich bekehrt. Er fangt ſein Bekehrung an durch Ablegung der Waffen / indem er die Nacht durch vor einem Mariæ-Bild zubrachte / und ſich unter ihren Schutz befahle. Hernach gibt er ſeine Kleyder einem Armen / gehet zu Fuß mit

ent-

entdecktem Haupt in das Spital/ wo er ſein Buß-Leben angefangen. O wie nutzlich iſt es/ geiſtliche Bücher leſen! gar offt hanget das Hayl daran. Dergleichen leſen hat den H. Auguſtinum bekehrt/ da unſer HErr zu ihme ſagte: Nimme leſe/ nimme leſe. Eben diſes ſagt er dir täglich. Durch ſoches muß dein Bekehrung den Anfang nemmen/ dann deine Seel ware blind/ und wuſte die Weeg GOttes nit/ durch die geiſtliche Bücher aber wird ſie deſſen unterwiſen: und indem dein Seel ſchwach und krafftloß iſt/ wird ſie durch geiſtliche Bücher geſtärckt. Doch muß man ſich der ſeeligen Jungfrauen auffopfferen: wann du auff diſes Fundament nit baueſt/ wird dein geiſtliches Gebäu gar bald zu Boden fallen: Dann gleichwie GOtt alle Menſchen ins gemein durch ſie hat ſeelig gemacht/ alſo will er alle Menſchen ins beſonder durch ſie ſeelig machen. Und gleichwie ſie der Canal der Gnaden iſt/ alſo wirſt du ſolche von ihrem Sohn vermittelſt ihrer erhalten.

Der dritte Punct.

DEr H. Ignatius thate zu Manreſa/ im Spital ſcharpff Buß. Er faſtete alle Tag/ und vilmahl aſſe er gar nichts. Er aſſe nur Brod/ und was man ihme durchs Allmoſen gabe. Er zerfleiſchte ſeinen Leib mit Geißlen/ als lang ſein Geiſt mit Scruplen geplagt worden/ welche ihn ſchier zur Verzweifflung getriben. Er hat zwey General-Beichten gethan/ und gantze Wochen nichts geeſſen/ diſes heilete ſein Ubel nit/ und machte ihn

nit ruhig. Der Gehorſam allein/ den er ſeinem Beichtvatter leiſtete/hat ihme auß diſem Fegfeur/ oder vilmehr auß diſer Höll / wohin GOtt ihne auff ein Zeitlang geſtoſſen / geholffen. Warumben? damit er Buß über ſeine Sünden thäte; ihne auch alſo von all ſeinen böſen Gewonheiten zureinigen; ſeinen Geiſt zu demüthigen / und zu den himmliſchen Erleuchtungen ihne tauglich zumachen/welche ihn zu einem auß den gröſten geiſtlichen Vättern/ die geweſen/ gemacht haben; wetter iſt ſolches geſchehen/die Forcht GOttes in ſein Seel tieff einzutrucken; auß ſeinem Hertzen alle Wurtzel der Laſter außzureuten; ihme ſein Nichts; ſein Armuth/ und ſein Elend zuerkennen zugeben; ihme durch ſein Erfahrenheit die Argliſt deß Teufels zueröffnen. Endlich iſt diſes geſchehen/ihme alle Weeg deß geiſtlichen Lebens zuzeigen / welche ihne GOtt gelehret durch ſeine Zweiffel / durch ſeine Ungewißheiten/ durch ſeine Irrungen / durch ſeine Verblendungen/und durch ſeine übermäſſige Andachten / welche er bekommen / indem er ſeinem Beichtvatter einen blinden Gehorſam geleiſtet / und durch das ſibenſtündige Gebett / welches er täglich verrichtete.

Der vierte Punct.

LEhrne darauß / daß wann du wilſt GOtt zugehören/ und ſicher auff dem Weeg deß Heyls wandlen: vonnöthen ſey einen tauglichen / weiſen/ verſtändigen/ tugendſamen und liebreichen geiſtlichen Vatter erwöhlen; daß man ihme müſſe in

allem

allem / was kein Sünd iſt / blind gehorſamen / und ſich ſeiner Anlaitung gäntzlich überlaſſen. Lehrne / den Geiſt GOttes zu haben / vonnöthen zu ſeyn / das Blut darzugeben / das iſt / ſein Fleiſch mortificiern / und weil du ohne Buß in das Reich GOttes niemal wirſt eingehen / welches ein Reich der Ruhe iſt / vonnöthen iſt es den alten Menſchen außziehen / ſich mit dem neuen zubekleiden; der Natur abſterben / alſo der Gnad zu leben; den Leib ſchwächen / alſo den Geiſt zuſtärcken / und der Gerechtigkeit GOttes genug zu thun / dardurch Würckung ſeiner Barmhertzigkeit zuverſpühren. Lehrne endlich / daß das Zeichen einer wahren Bekehrung ſey / dem Gebett zugethan ſeyn / und mit ſich beſprachen / und daß ohne Gebett kein Bekehrung werde beſtändig / noch daurhafft ſeyn.

Der fünffte Punct.

NAchdem ein Seel ihre Sünd beweinet / und darüber Buß gethan / ſuchet GOtt ſelbige heimb durch die Gnaden / Gaben / und abſonderliche Tröſtungen / und muntert ſie auff / die Tugend zu üben / indem er ihr das Leben ſeines Sohns vorhaltet / als ein Modell / welchem ſie ſolle nachfolgen. Diſes iſt der Königliche Weeg / auff welchen GOtt den H. Ignatium geführt / nachdem er ihn auff unterſchidliche Weiß durch innerliche und äuſſerliche Peynen probieret hat; Er erfüllte ſein Seel mit einem ſolchen Uberfluß der Tröſtungen daß er acht Tag in der Verzuckung blibe / als wann er geſtorben wäre. Er lehrnete in diſer Verzu-

ckung die verborgneſte Geheimnuſſen unſerer Religion, und kame alſo erleuchtet auß diſer Gemeinſchafft / die er mit GOtt gehabt hat / daß er zu ſelbiger Zeit / gantz ungelehrt als er ware / das wunderbarliche Buch von den geiſtlichen Ubungen gemacht / welches die Approbation von dem H. Stuhl verdienet / und ſchier ſo vil Heilige gemacht hat / als in der Kirchen vor dem H. Ignatio her geweſen ſeynd. Nach welchem er in gröſter Armuth nach Jeruſalem gereiſt / hernach in Italiam und Hiſpaniam widerkehrt / und ſich zu einem würdigen Inſtrument der Glory GOttes zumachen / hat er angefangen mit den Kindern die Grammaticam zu lehrnen. Darnach iſt er nach Pariß kommen / wo er den H. Franciſcum Xaverium gewunnen / und acht andere Lehrer / welche alle zugleich das Gelübd gethan alles zuverlaſſen / und ſich um das Hayl der Seelen zu bewerben. O wie hat diſes Weſen ihn ſo vil Zäher / ſo vil Gebetts / Schmachen und Verfolgungen gekoſtet! man führte ihn von einem Richter-Stuhl zum andern / man warffe ihn in die Gefängnus und Eyſen; man hielte Inquiſition auff ihn; ſeine Richter aber wurden ſeine Verwunderer / und ſeine Advocaten ſeine Lober. Das Waitzen-Körnlein / wann mans in die Erden wirfft / bringt kein Frucht hervor / wann es nicht zuvor ſtirbt: nach diſem aber bringt es hundertfältige Frucht. Wer wird können erzehlen / was Gutes der H. Ignatius mit ſeinen Geſellen in Franckreich / Italien / und ſeythero durch die gantze Welt geſchaffet hat? alſo hat GOtt den H. Ignatium / den

den er durch die Buß erſchaffen/ durch die Ubung aller Tugenden/ und durch Nachfolgung deß Lebens ſeines Sohns geſtaltet/ zu dem Vornehmen/ welches er hatte/ ihne zu einem edlen Inſtrument und Werckzeug ſeiner Ehr/ und zum Haupt einer Geſellſchafft zu machen/ welche ſeinen Namen durch die gantze Welt ſolte tragen.

Der ſechſte Punct.

DU haſt einen groſſen Eyffer der Ehr GOttes/ und brinnſt vor Begierd/ dich um das Hayl der Seelen zubewerben; biſt du aber lange Zeit in der Einſame/ als wie der H. Ignatius geweſen? haſt du über deine Sünd Buß gethan/ und dich bemüht deine böſe Gewonheiten abzuſtellen? biſt du ein Menſch dem Gebett und der Mortification ergeben? biſt du verdeckt/ und in der Erden begraben als wie ein Weitzenkörnlein/ indem du den Glantz und das Anſehen der Ehr fliheſt? haſt du die Verachtung/ die Schmahen und Verfolgungen gelitten/ hat man dich mit Füſſen getretten/ und gehalten als einen nichtswärtigen Menſchen/ als einen Narren/ einen ungeſchickten Idioten/ ja als einen Menſchen eines böſen Lebens/ ohne daß du Urſach darzu gegeben haſt? du haſt keine Flügel/ und wilſt fliegen? du biſt von dem H. Geiſt nicht erfüllt/ und unterſteheſt dich ſelbigen anderen zugeben? du biſt an keinem Creutz erhöcht worden/ und wilſt die Welt an dich ziehen? du wäreſt derohalben mächtiger als der Sohn GOttes/ welcher geſagt/ daß er müſſe ſterben als wie ein Weitzen-Körnlein

Frucht

Frucht zu tragen / und von der Erden erhöcht zu werden/ die gantze Welt an ſich zuziehen. Heyle andere/ das laſſe ich zu / aber hebe bey dir vor an. Du wilſt die Sünder bekehren: ich lobe deinen Eyfer/ſey aber du der erſte unter den Bekehrten. Wie wirſt du andern die Tugend und Andacht geben / der du ſolche ſelbſt nit haſt/ man muß in der Gnad vollkommen ſeyn ſo wol/ als in der Natur/ ſeines gleichens hervor zubringen.

Der ſibende Punct.

DEr H. Ignatius nach viler Müh / Verfolgungen und Buß iſt endlich zu der höchſten Vollkommenheit deß Chriſtlichen und Geiſtlichen Lebens gelangt. Die Vollkommenheit ſtehet in der Lieb GOttes und deß Nächſtens/ in einer allgemeinen Abſönderung von allen Creaturen / in dem Friden der Seel / und in der ſtätten Vereinigung ſeines Willens mit dem Willen GOttes. Kan man ein heroiſchere Ubung der Lieb GOttes hervor bringen / als ſich nicht waigern ſein Hayl in Gefahr zu ſetzen / wann nur ſein Ehr befürdert wird? Kan man ein gröſſere Lieb gegen den Nächſten haben / als einen Orden einſetzen / deſſen Zihl und End allein iſt/ das Hayl aller Menſchen/ was Alter/ was Lands/ was Geſchlechts und Stands ſie ſeynd? Was Freyheit deß Hertzens / welches auff Erden nichts kan verwirren / ſo gar der Verlurſt ſeiner lieben Geſellſchafft nicht? Sein Seel genoſſe einen Friden/ welcher äuſſerlich erſchinne / und niemahl durch einen verdrießlichen Beyfall

verſtöhrt wurde. Er ware allzeit mit GOtt vereiniget durch ein ſtättes Gebett / welches mit ſolcher Lieb und Zärtigkeit beklaydet war / daß er die Augen nicht kunte gen Himmel heben / oder eine Blum anſchauen ohne Zäher. Iſt diſer da nicht ein Menſch / den GOtt erſchaffen / geſtaltet und zu ſeiner Glory gemacht hat?

Der achte Punct.

Chriſtliche Seel / du biſt nicht weniger als der H. Ignatius wegen der Ehr GOttes erſchaffen! Wegen deſſen hat er dich auff die Welt geſchicket / und erhaltet dich darinnen. Was haſt du biß dato wegen der Ehr ſeines Namens gethan? Was biſt du beſchloſſen zu thun? Was wurdeſt in dem Tod wollen gethan haben? haſt du ihn nicht genug geunehrt / als lang du auff der Welt biſt? Wann wirſt anfangen ihne zu ehren? Hebe noch heut an. In diſem ſchönen Vorhaben GOtt zu preyſen / nimme den H. Ignatium für deinen Patronen an. Bemühe dich auß allen deinen Kräfften um das Häyl deines Nächſtens. Mache die Seelen deiner Brüder durch deine Reden / und durch deine gute Exempel ſeelig. Wenigſt verdamme ſie nicht durch deine Aergernuſſen. Ach verliehre kein Seel / für welche der Sohn GOttes geſtorben iſt.

Ab-

Abkürtzung der Betrachtung von dem heiligen IGNATIO.

Der erſte Punct.

DEr H. Ignatius iſt bekehrt worden / da er kranck ware/und ſolches iſt geſchehen durch Leſung eines geiſtlichen Buchs / und nach ſeiner Bekehrung hat er ſich der ſeeligen Jungfrauen befohlen / und über ſeine Sünden Buß gethan. Betrübe dich nicht wegen der Widerwärtigkeit / welche dir begenet iſt ; Diſe iſt ein Mittel zu deinem Häyl. Es iſt GOtt / der dir diſe Kranckheit und Betrangnus zuſchickt dich dardurch heilig zu machen. Du haſt menſchliche Gedancken/du vermeynſt/es ſeye alles verlohren / wann die Sachen dir nicht von ſtatten gehen; Du bildeſt dir ein/GOtt ſeye wider dich erzörnet / weil er deine Ruhm-ſüchtige Vornemmen hinterſtellig macht. In dem Tod wirſt du erkennen/ daß diſe Ungnad/ ob der du dich beklageſt/ ein Urſach deines Häyls geweſen ſey. Laſſe dich von der Vorſichtigkeit GOttes regieren. Tröſte dich durch Ableſung eines Geiſtlichen Buchs. Ergibe dich unter den Schutz der H. Jungfrauen ; Leyde / und ſag kein Wort / ſo wird alles wol gehen.

Der

Der andere Punct.

WIr wiſſen nicht / ob der H. Ignatius groſſe Sünden begangen habe; Aber daß wiſſen wir / daß er groſſe Buß gewürcket. Du kanſt nit laugnen / daß du nicht groſſe Laſter begangen / was Buß haſt du derentwegen verrichtet? Wann du ſolche in diſem Leben nicht thuſt / wirſt ſolche in der anderen Welt thun müſſen. Der H. Ignatius iſt mit Scruplen gepeyniget / und mit der Verzweifflung angefochten worden / damit er ein edler Werck-Zeug der Ehr GOttes wurde. Verzage nicht / wann du groſſe Beſchwärnuſſen deß Gemüths haſt: GOTT hat groſſe Vornehmen über dich; Er wird dich darvon erledigen. Wann du deinen Beicht-Vätteren folgen wirſt / gleichwie der H. Ignatius, und wann du deinem eignen Gutgeduncken wirſt abſagen:

Der dritte Punct.

GOtt hat diſen Heiligen getröſtet / als vil er iſt betrübt worden. Er iſt acht Tag in einer Verzuckung unbewöglich als ein Todter geweſen. Er hatte ſolche Geheimnuſſen gelehrnet / welche er keinem Menſchen hat wollen eröffnen. Er fangt ſein Apoſtoliſches Leben an in Erlehrnung der Grammatic mit den Knaben. Man ſchlagte ihn / man betrangte ihn / man redete ihm übel nach / man legt ihn in die Gefängnus / man ſchlagt ihn

in Eyſen: und in der Gefängnus predigte er wie ein anderer Paulus / begehrte auch nicht herauß / biß daß man ihm ſein Recht geſprochen / und ſein Unſchuld erkennet hatte. Sihe die Zeichen eines rechten Apoſtels.

Der vierte Punct.

WAnn du nicht verfolgt biſt worden / biſt du noch kein Jünger Chriſti JEſu. Du haſt den Eyffer: Haſt du aber die Beſcheidenheit und die Gedult? Biſt du lange Zeit in der Einſamkeit geweſen? Haſt du Buß über deine Sünd gethan. Biſt du ein Menſch/der dem Gebett und der Mortification ergeben biſt? Wann das Weitzen-Körnlein nicht in die Erden begraben wird / und ſtirbt / bringt es kein Frucht / wann du nicht an einem Creutz erhöhet biſt / wirſt du niemand nach dir ziehen.

Der fünffte Punct.

DIe Vollkommenheit ſtehet in der Lieb GOttes und deß Nächſtens / in Abſchrauffung von allen Creaturen / in dem Friden der Seel / und in ſtätter Vereinigung mit GOtt. Kan man GOtt vollkommner lieben / als ihn zu verliehren nicht achten / wann nur die Ehr GOttes promovieret wird? Alſo hat der H. Ignatius GOTT geliebt. Kan man gröſſere Liebe gegen den Nächſten haben / als einen Orden einſetzen / deſſen Zihl und End iſt / das Häyl aller Menſchen? Diſes hat der H. Ignatius gethan. Kein beyfallende

Sach

Sach kunte ſein Ruhe und Friden zerſtöhren. Er zerfloſſe in Zäher bey dem Altar/ oder wann er gen Himmel ſahe/ oder eine Blum anſchauete.

Der ſechſte Punct.

DU wirſt vollkommen und in dem Friden ſeyn wann du wirſt GOtt lieben wie er. Was haſt du biß dato wegen der Ehr GOttes gethan? hat er dich nicht auff die Welt geſchickt ihne zu ehren und zu lieben? Ach! Du haſt nichts gethan als ihn verachten und belaydigen/ als lang du auf Erden biſt. Wann wirſt du anfangen ihme zu dienen? Iſt ein Göttlichere Verrichtung/ als jene/ die Seelen ſeelig machen? Ach wann du keine ſeelig macheſt/ wenigſt thue ſie durch deine böſe Exempel nicht verdammen.

Wort der H. Schrifft.

MEin GOtt/ erſchaffe in mir ein reines Hertz: und erneuere inwendig einen rechten Geiſt in mir. Pſalm. 50.

Ich hab mich aller Dingen beraubt/ und achte es für Koth/ damit ich Chriſtum gewinne. Philipp. 3.

Da ware der Jüngling Beniamin in Verzuckung deß Gemüths Pſal. 67.

So mir jemand will dienen/ der folge mir nach: und wo ich bin/ da ſoll mein Diener auch ſeyn/ ſo mir jemand dienen wird/ den wird mein Vatter ehren. Joan. 12.

Ich bin mit Chriſto an das Creutz gehäfftet.

Aber ich lebe / nunmehr nicht ich / ſonder Chriſtus lebet in mir. Gal. 2.

Was hab ich in dem Himmel / und was hab ich auff Erden begehret auſſer dir. Pſal. 72.

Ich bin kommen ein Feur zu ſenden auff Erden / und was will ich anderſt / dann / daß es angezündet werde? Luc. 12.

Für das Feſt deß Heil. Ignatij Stiffters der Soc. JESU.

Andere Betrachtung.

Von dem Eyffer / den er gehabt wegen der grösseren Ehr GOttes.

Der erſte Punct.

DEr Menſch iſt der edleſte Theil der Welt; die Seel das vortrefflichſte in dem Menſchen; Die Vernunfft iſt das Beſte in der Seel; Die Tugend iſt das auſſerleßniſte in der Vernunfft; Die Lieb iſt das Königlichſte und Göttlichiſte in der Tugend; und der Eyffer iſt das gröſte / das ſtärckiſte / und das lebhafftiſte in der Lieb. Diſer iſt ein Stärck und ein Außbreitung der Lieb / ſagt der H. Thomas / dahero / welcher nicht liebt / der hat keinen Eyffer; Welcher wenig liebt / der hat wenig Eyffer / welcher vil liebt / hat vil Eyffer. Dardurch wirſt du erkennen / ob du GOtt liebeſt / und wie dein Lieb beſchaffen ſey.

Der

Der andere Punct.

JN dem Leben deß H. Ignatij iſt alles wunderbarlich / alle Tugenden erſcheinen alldort glantzend: Sein Eyffer aber iſt alldort geweſen als wie die Seel und der Geiſt: Diſer iſt ein Feur / welches ihn verbrennt und verzehrt hat / als wie den Propheten Eliam / ja er kunnte antworten / als wie jener dem Engel / **ich bin von dem Eyfer verzehrt / den ich wegen deß HErrn der Heer Schaaren habe.** Diſer deß H. Ignatij hat drey Eigenſchafften gehabt / welche von jenem Eyfer anderer Heiligen unterſchiden ſeynd. Er hat in allen Dingen die Ehr GOttes geſucht. Er hat in allen Sachen nichts anders geſucht als die Ehr GOttes. Er hat in allen Dingen die gröſſere Ehr GOttes geſucht: Das iſt die Matery diſer Betrachtung.

Der dritte Punct.

PHilo der Jud theilte die Menſchen in vier Gattungen: Es ſeynd / ſagte er / himmliſche Menſchen: Es ſeynd irrdiſche Menſchen: Es ſeynd Menſchliche Menſchen: Es ſeynd Göttliche Menſchen. Die Menſchen deß Himmels ſeynd jene / welche die ewige Güter lieben. Die Menſchen der Erden ſeynd jene / welche mit Eyfer die zeitliche Güter ſuchen. Die Menſchen der Menſchen ſeynd jene / welche Sclaven und Leibeigne deß Menſchlichen Reſpects ſeynd / und die den Mächtigen gefallen wollen. Die Menſchen GOttes ſeynd jene / welche nur GOtt wollen gefallen /

und nichts ſuchen als ſein Glory. Der H. Ignatius iſt auß der erſten und letzten geweſen. Er hatte täglich das Hertz und Augen gen Himmel erhebt/ und die Ehr GOttes in allen Dingen die Zeit ſeines Lebens geſucht. Sihe / was die Apoſtoliſche Commiſſarij in ſeiner Heiligſprechung ſagen: **Er wendete zu GOTT als zu ſeinem End alle ſeine Gedancken / Wort und Werck / er verordnete alles zu ſeiner Ehr und Glory; und hatte allzeit die Wort in dem Mund / welche gleichſam ſein Sprich-Wort waren: zu der gröſſern Ehr GOttes.**

Der vierte Punct.

WAnn du die Hitz ſeines Eyffers wilſt erkennen/ beſihe ihn in einem Eyß-kalten Weyer/ wohin er ſich verſenckt/ das unzüchtige Feuer nicht zwar ſeines Leibs/ ſonder eines Gottloſen Soldatens außzulöſchen. Wann du ſein Stärck wilſt erkennen / beſihe ihn in den Gefängnuſſen / wo er mit Ketten angefäßlet lage: Auff den Weegen und Reyſen/ wo er vor Elend iſt verzehrt worden; In den unordentlichen Clöſteren / wo er abgepriglet iſt worden: Vor Geiſtlichen und Weltlichen Gerichten / wohin er iſt beruffen / angeklagt / geſchmächt / und durchgehend endlich iſt unſchuldig erklärt worden. Wann du ſein Reinigkeit wilſt erkennen / ſchaue ſein Sprich-Wort: **Alles zu der grösseren Ehr GOttes** / und ſein tieffe Demuth / von der wir jetzt wollen reden. Wann du ſein Weite wilſt erkennen/ meſſe ab die Runde der

Er-

Erden / die Höhe der Himmel / und die Tieffe der Höll / halte dich ein wenig allhie auff / die Weite deß Eyfers diſes Manns GOttes zubetrachten.

Der fünffte Punct.

Es ſeynd Engel / welche die Landſchafften regieren. Einige haben die Sorg über ein Hauß; andere über ein Stadt; Etliche über ein Provintz; Eine über ein Reich. Der H. Ignatius iſt wie jener Engel in der heimlichen Offenbahrung / welcher einen Fuß auff der Erden / und den andern auff dem Meer hat. Sein Eyfer erſtreckt ſich über alle Menſchen / über alle Länder / über alle Geſchlechter / zu aller Zeit / über alle Aembter / über allerhand Armſeelige. Er iſt gleichſam unendlich / er hat keine Schrancken noch Maaß. Er umfaſſet alle Menſchen / Juden / Heyden / Chriſten / Catholiſchen / Ketzer / Glaubige / Unglaubige / Reiche / Arme / Männer / Weiber / Junge und Alte / Todte und Lebendige. Er hat ſeine Söhn durch die gantze Welt geſandt den Namen JESU Chriſti bekannt zu machen / und in ihren Hertzen das Feuer ſeiner Lieb anzuzünden. Der H. Gregorius der Groſſe iſt der Engelländiſche Apoſtel genannt worden / dann er dahin Prediger geſandt hat / welche das Evangelium geprediget haben; Solt der H. Ignatius nicht der Apoſtel der Indianer genennt werden / weil er den H. Franciſcum Xaverium dahin geſchickt hat?

Der ſechſte Punct.

OBwollen ſein Eyffer allerhand Alter umfaſſete / hat er ſich doch vornehmlich die Jugend zu unterweiſen angenommen ; dann er ſahe die Welt verkehrt/ die Laſter eingewurtzt/ den Glauben außgelöſcht oder Krafftloß/ die Geiſtliche unwiſſend/ die Weltliche in allerhand Laſter verſuncken : da hat er als ein weiſer Hauptmann die Welt an dem ſchwächiſten / und zu ſeinem Vorhaben nutzlichiſten Orth angegriffen/ nehmlich die Kinder / welche er angefangen zu unterweiſen. Dann weil ſie den Alten müſſen nachfolgen/ deren Kranckheit war unheilbar / alſo indem er die Juden unterrichtete / und heiligte / unterrichtet und heiliget er die gantze Welt. Deßwegen hat er ſeine Söhn durch ein außtruckliches Gelübt verpflichtet die Jugend zu unterweiſen : und gleichwie er ſeinen unendlichen Eyfer geleiſtet hat / indem er ſolchen kein Zihl oder Schrancken vorgeſetzt / alſo hat er ſolchen wollen ewig machen / indem er einen Orden geſtifftet / deme er ſeinen Geiſt hinderlaſſen hat / welcher ſeinen Eyfer biß zu End der Welt ſolte fortſetzen / dann das war ſein gantzes Verlangen. Diſer iſt jener ſchöne Baum / von dem ein Prophet ſagt / daß er in der Kirchen ſey GOtt zu preyſen / deſſen Frucht alle Geſchlechter ernähren / und welcher ſeine Aäſt biß zu End der Erden außbreitet.

Der ſibende Punct.

WAs für ein Menſch biſt du/ der diſe Betrachtung leſeſt oder anhöreſt? biſt du ein Menſch deß Himmels? biſt du ein Menſch der Erden? biſt du ein Menſch GOttes? biſt du ein Menſch der Menſchen? was ſucheſt du? warum bemüheſt du dich? was verlangeſt? was thuſt du wegen ſeiner? wo ſeynd die Seelen/ welche du bekehret und zu ſeinem Dienſt gezogen haſt? Ach du bemüheſt dich nicht als ſie zuverderben/ an ſtatt ſie ſeelig zumachen. Du haſt keinen Eyfer als wegen der Ehr deines Namens/ und nicht wegen Chriſtum JEſum. **Alle ſuchen ihren Nutzen**/ ſagt der H. Paulus/ **und nicht was Chriſti JESU iſt.** Biſt du nit auß diſen geitzigen Mietlingen? wann du keinen Eyfer gegen GOtt haſt/ ſo liebſt du ihn nicht; du biſt ein irrdiſcher und kein himmliſcher Menſch; du biſt ein Leibeygner der Welt/ und nicht Chriſti JESU.

Der achte Punct.

DEr H. Ignatius hat nicht allein die Ehr GOttes in allen Sachen geſucht/ ſonder er hat allein ſein Ehr geſucht; Sein Eyfer iſt rein nnd ohne Eigennützigkeit geweſen/ indem er nichts wolte wegen der geiſtlichen Dienſt/ die man dem Nächſten erzeigte/ auch nit durch Geſtalt der Erkanntnus annemmen. Entfernet von aller Vergnügung/ indem er alles annamme/ was zum ſchlechtiſten/ undanckbariſten/ und in

dem Acker der Kirchen das mühſamſte iſt? indem er ſeine Söhn in die Gefängnuſſen und Spitälern ſändete/ eine zu dienen/ und andere zu tröſten; indem er ſie verbindete den mit der Peſt behafften beyzuſtehen/ und über Meer zuſchiffen/ Gelegenheit zu finden/ ihr Blut zuvergieſſen/ lebendig verbrennt zu werden/ und die grauſamſte Marter zu leyden/ welche die Tyrannen jemal haben können anthun. Die Reinigkeit aber ſeines Eyffers erſcheinet abſonderlich in dem/ daß er niemahl ſein Ehr geſucht/ ſonder allzeit die Ehr Chriſti JEſu. Er iſt auß einem Reichen ein Armer worden/ auß einem Edlen ein Sclav/ auß einem Mañ ein Kind/ indem er die Grammaticam unter den Kindern gelehrnet/ die Ehr GOttes zu beförderen. Er hat ſo gar ſeinen Namen ſeinem Orden nit wollen geben/ damit er nur kein Ehr und Anſehen unter den Menſchen kundte haben.

Der neundte Punct.

MAn kan die Ehr nit außſprechen/ welche ihm alle Mächtige der Welt gegeben haben/ da ſein Heiligkeit/ welche durch die Schmach-Wort der Gottloſen alſo betrangt und verſchwärtzt worden/ in der Welt angefangen zuleuchten. Die hoche Päbſt ehreten ihn/ und pflegten ſeines Raths. Julius der dritte nennete ihn ſeinen Theologum, Paulus der vierdte wolte ihn bey ſich bedeckter ſitzend haben. Marcellus der andere ſagte/ daß er keinen Menſchen kennete/ welchem GOtt von der Apoſtel Zeiten her gröſſere Gnaden gegeben hätte. Gregorius

gorius der dreyzehende hat geſagt/ daß GOtt den heiligen Ignatium erwöhlt hätte / wie auch ſein Geſellſchafft/ihne dem Luther und allen Ketzereyen ſelbiger Zeit zu widerſetzen. Der H. Philippus Nerius ehrete ihn als einen Heiligen / da er auff dem Weeg ihme begegnete / hat er offt ſein Angeſicht gantz glantzend mit einem himmliſchen Liecht geſehen. Der heilige Franciſcus Xaverius tragte ſeinen Namen / als ein Heiligthum herum; Er ſchribe ihme nie, als mit gebognen Knyen / er hatte nichts heiligers/ ſeine Brüder auffzumuntern / als ſie zu bitten durch den Namen unſers Vatters deß H. Ignatij. Der H. Franciſcus Borgias, da er Vice-König in Catalonia war / gienge in das Lojoliſche Schloß / die Fuß-Tritt deß H. Ignatij zu küſſen. P. Avila diſer groſſe Geiſt-Lehrer in Hiſpania/ nennet ihn einen Riſen/ ſeiner Tugenden und Verdienſten nach/gegen welchem er ſich als ein Ameis betrachtete. In ſeiner Heiligſprechung ſeynd mehr als zwey hundert Miracul gerichtlich abgehört worden / und haben ſolche mehr als ſechs hundert Zeugen äydlich bekennet. Sihe die Ehr / welche GOtt ihme auff Erden erwiſen.

Der zehende Punct.

ABer er hat alles treulich GOttes Ehr zugeſchriben. Er liebte die Verachtung mit ſolcher Begierd/als die Welt-Leuth ſie förchten. Er kundte ſagen/wie unſer HErr: daß er ſein Glory nicht ſuche / ſonder deß jenigen / der ihn geſandt

ſande habe. Er kundte nicht leyden/ daß man von ihme redete/ noch daß man ſein Geſellſchafft in ſeiner Gegenwart lobte; und wann das geſchahe/ ſahe man ihn verröthen als wie ein keuſche Jungfrau. Ribadeneira ein augenſcheinlicher Zeug erzehlte/ daß indem er gantzer acht Tag in Verzuckung geweſen / und jederman um ſich herum verſammlet geſehen / entflohen ſey / und ſich nit mehr an ſelben Orth dörffte ſehen laſſen vor Schamhafftigkeit/ daß man an ihme ein abſonderliche Gnad/ ſo ihm GOtt mitgetheilt/ vermerckt hat. Wann er verbunden ware/ von ihme ſelbſten zu reden/ proteſtierte er / daß kein Menſch mehrer von GOtt empfangen hätte als er / und daß keiner GOtt weniger geleiſtet hätte. Wann er nicht geförchtet hätte/ ſeinen Nächſten zu ärgern / wäre er in den Städten gantz bloß mit Koth bedeckt als wie ein Narr herum gangen / damit man ihne verſpottete und außlachte. Andere Heilige haben Sorg getragen ihr Heiligkeit ihr Lebens-Zeit zu verbergen: aber der H. Ignatius hat ſein möglichſtes gethan uns ſein Erkandtnus zu nehmen / ja auch nach ſeinem Tod/ indem er/ zuvor ehe er ſtarbe/ alle Schrifften verbrannte/ wo er die Gnaden/ die ihme GOtt erwiſen / auffgezeichnet hatte. Iſt diſer da ein Menſch/ welcher ſein Ehr und Reputation ſuchete? ſein Eyffer gehet ſo weit / daß wann ihme GOtt die Wahl geben hätte/ eintweders in Himmel einzugehen / oder noch auff Erden zu verbleiben in Gefahr ſeines Hayls / doch mit diſer Hoffnung GOttes Ehr zu gewinnen / hätte er die Ungewißheit

heit ſeines Heyls der Gewißheit ſeiner Seeligkeit vorgezogen / wann er nur noch einige Ehr GOtt hätte können gewinnnen. O unvergleichlicher Mann / welcher nichts zeitliches noch ewiges ſuchte / und welcher ſich in die Höll geſtürtzt hätte / nur zu verhinderen / daß GOtt nit beleydiget wurde! Iſt diſes dein Geiſt? brinneſt du mit diſem Eyffer? ſuchen wir nichts als den Eyffer? ſuchen wir nichts als die Glory GOttes? Ach wir thun nichts / als ihn entunehren; wir ſtehlen ihm ſein Ehr ab / an ſtatt ſolche zubeſchützen und zuvermehren; wir ziehen ein Eyteikeit auß ſeinen Gnaden und Gutthaten / die er uns erweiſet; Wir ſorgen uns nicht verdammt zu werden / wann man uns nur ein Rauch-Kertzle anzündet / und ein rühmliches Orth bey den Menſchen haben nach unſerm Tod. Wir wiſſen nicht / was es iſt / GOtt rein und umſonſt lieben; unſer Eyffer iſt mit unſerm eignen Nutzen / mit unſerer Freud / und unſerer eignen Ehr umſchrencket. O wie wenig können ſagen: Ich lieb nichts als GOtt; Ich ſuch nichts als GOtt / ich arbeite um nichts / als wegen GOtt / ich hab kein anders Verlangen oder Vornemmen / als die Ehr GOttes zu befürderen.

Der ailffte Punct.

DEr H. Ignatius ware nicht zu friden die Ehr GOttes zu ſuchen / und in allem nichts anders zu ſuchen als ſein Glory; ſonder er hat in allen Dingen die gröſſere Ehr GOttes geſucht. Diſes ware ſein Sprich-Wort; diſes ware der Zweck

aller

aller ſeiner Bewegungen/ das End ſeiner Begierden/ das Zihl/ wohin alle ſeine Gedancken / Wort und Werck zihleten. Wann er die Ehr GOttes allein vorgenommen hätte / wäre ſeinem Eyffer nicht genug geſchehen / indem er noch ein gröſſere kundte verlangen. Wann er für das Zihl und End **die gröſſere Ehr GOttes** gehabt hätte / wäre ſein Eyffer eingeſchränckt worden/ und kundte nicht weiter gehen: Aber ſein Begierd und Verlangen zubefridigen/ und unendlich außzubreiten/ hat er ihm kein Maß vorgeſchriben; ſonder für das Zihl all ſeiner Vornehmen hat er vorgenommen **die gröſſere Ehr GOttes.**

Der zwölffte Punct.

WAs man in ſeinem gantzen Leben / und in ſeinen Reglen / welche er für ſeinen Orden hat auffgericht / wo er das Verlangen ſeiner Seel angezeigt/ vermercken kan/ iſt das Zeichen ſeiner Tugenden / die Heiligkeit ſeines Geiſts / die Bewegungen ſeines Hertzens / und der wahre Abriß ſeines Lebens. So vil ſein Perſohn belangt / kan man ſagen/ daß er ein Menſch ware/ welcher/ alſo zu reden/ in dem Stand der Unſchuld wider gekehret ſeye. Dann er ware mit keiner Anmuthung beunruhiget worden/ es ware dem Gebiet der Vernunfft und der Gnad dergeſtalt alles unterworffen / daß nichts in der Welt ware / welches ſeinen Friden kunte zerſtöhren / noch die ſchöne Harmoni ſeines Hertzens verwirren. Diſer ware ein Menſch / deme alle Beyfäll deß Lebens nicht kundten

ſen zu ſchaffen geben/weil er ſich einig auff das un-beweglich heurete/ nemlich auff GOtt/ der auch nichts anders ſuchte als ſeine gröſſere Ehr. Alle Bewegungen ſeines Leibs waren ſo billich und ordentlich/ daß er keinen Finger gerührt hat/ als durch Anordnung der Vernunfft und der Gnad: Seine Augen allein verratheten ſein Demuth/ dann ſie vergoſſen ſtätts die Zäher/ wann er bettete/ oder den Himmel anſchauete: er erhaltete auch von unſerm HErrn den Gewalt/ den Lauff deren innzuhalten/ wann er es wolte. Er liebte ſein Geſellſchafft zartiglich/ da er ſelbige durch die gantze Welt außgebreitet ſahe/ und die Ehr GOttes zunahme: Unterdeſſen wann GOtt durch ihr Zerſtöhrung mehrer wäre gepriſen geweſen/ hätte er gar leichtlich darein verwilliget/ und von ſeiner Ruhe nichts verlohren. Das Leben diſes groſſen Manns ware GOtt höchſtens rühmlich/ der Kirchen nutzlich/ ſeinen Kinderen nothwendig; und keiner war als er/ der ſolches nit achtete. Er hat lieber ſterben/ als einem jungen unerfahrnen Artzten nit gehorſamen wöllen/ welcher vermeynte ihne von der Welt hinweck zu raumen/ indem er ihme ſeinem Ubel gantz widerige Mittel vorſchreibte. Chriſtus JEſus ware ſein Leben/ und der Tod ſein Verlangen: Er meydete das Leyden nicht/ ſondern unſern HErrn zugenieſſen/ deſſen einiger Gedancken in ſeinem Hertzen ein ſo groſſe Brunſt der Lieb erweckete/ daß die Artzten genöthiget wurden ihme zu verbieten an den Tod zu gedencken.

Der

Der dreyzehende Punct.

MAn hat geſagt / daß alle ſeine Anmuthungen todt wären / und daß er ſeinen Tugenden eine ſo ehrbare Lebens-Art gebe / daß nichts wäre / welches ihme nicht wol anſtändig / und zu Aufferbauung deß Nächſtens wäre. Er hätte nichts als ſeinen Eyffer / den er ſchwärlich kunnte mäſſigen; Er leuchtete in ſeinen Augen und Worten / welche ein lauteres Feuer waren / und übete entſetzliche Mortificationes, welche er von ſeiner Bekehrung biß zu ſeinem Tod verrichtete; Doch allezeit in geheim / und unter dem Vorwand der Demuth / ſo vil als er kunnte. O Hölen zu Manresa / du allein weiſt die heilige Grauſamkeiten / welche er über ſeinen Leib geübet. Sein Eyffer wurde zu End ſeines Lebens ſo groß / daß er ihne verzehrte; dann er ſturbe auß Leydweſen wegen der Unruhen der Kirchen / welche den Fortgang der Ehr GOttes verhinderten.

Der vierzehende Punct.

WAnn der H. Ignatius todt iſt / lebt ſein Geiſt noch in ſeinen Reglen. Dardurch kan man die Gröſſe ſeines Eyffers / und ſeiner Heiligkeit erkennen / dann was er ſeinen Söhnen hat vorgeſchriben / daß hat er ſelbſt in dem Leben gethan. Es ware ſchier kein Regel / welche nicht mit dem Pettſchafft der gröſſeren Ehr GOttes verſiglet wäre. Das iſt die Urſach / die er ihnen ſtäts vorhaltete / und wann er ihnen die heroiſchen Tugenden

den befilcht/ und in den höchſten Puncten der Vollkommenheit/ wohin ſie einmal kunnten gelangen / iſt er zu friden / wann er ihnen ſagt / das geſchehe zu der gröſſeren Ehr GOttes.

Der fünffzehende Punct.

ES iſt kein Menſch auff der Welt/welchen diſe Wort/ſo GOtt durch Iſaiam geſprochen/nit angehen: Ich hab jhn erſchaffen/ich hab jhn geſtaltet / und ich hab ihn wegen meiner Ehr gemacht. Und gleichwie GOtt alles wegen unſers gröſſern Guts gemacht/ ſollen wir alle Ding wegen ſeiner gröſſern Ehr verrichten. Das iſt das jenige Gut/ welches er von uns kundte empfangen; diſes iſt der Tribut/ welchen er auff alle Menſchen gelegt/ und wir ſeynd verbunden/ihme ſolchen nothwendig zu bezahlen. Der Himmel / die Erden / die Sonn / die Stern/ alle beſeelte und unbeſeelte Creaturen bemühen ſich wegen der Ehr GOttes/und verkünden ſein Lob durchgehend. Wird dann der Menſch allein ſeyn/ welcher ſein Schuldigkeit nit wird laiſten/und in der ſchönen Ubereinſtimmung der Gerechtigkeit und der Religion nit wird mithalten? Gebenedeyet ſeye GOtt/ ſagt der H. Paulus/ welcher uns zu der Geſellſchafft ſeines Sohns JEſu beruffen hat. Mein Chriſt/ſeyeſt du wer du wolleſt/ du biſt darein beruffen / und wirſt darinnen ſeyn/ wann du arbeiteſt wegen der gröſſern Ehr GOttes. Gehe in diſe H. Geſellſchafft der Eyfferer der Ehr GOttes. Heilige ſeinen Namen auff Erden; breite ſein Reich auß; beſtreitte ſeine

Feind; zerſtöhre das Reich deß Teuffels; unterweiſe die Kinder; mach die Sünder ſeelig; erhalte die Gerechten / ſeye allen alles / die gantze Welt ſeelig zu machen / ſo wirſt du ein Kind deß Heil. Ignatij / und ein Mitglid der Geſellſchafft JESU ſeyn.

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen IGNATIO.

Der erſte Punct.

DJe Lieb iſt ein Königin der Tugenden / und der Eyffer iſt ein Stärck / ein Völle und ein Entgieſſung der Lieb. So vil du GOtt liebeſt / ſo vil haſt du Eyffer wegen ſeiner Ehr: wann du vil Eyffer haſt / ſo haſt du auch vil Lieb wegen GOtt: wann du keinen Eyffer haſt / ſo haſt du auch kein Lieb. Der Eyffer deß H. Ignatij iſt wunderbarlich geweſen: Er hat in allen Dingen die Ehr GOttes geſucht: Er hat in allen Dingen die gröſſere Ehr GOttes geſucht.

Der andere Punct.

SO vil er Neigung gegen ſeiner eignen Ehr gehabt / da er noch ein Soldat ware / ſo vil hat er Neigung zu der Ehr GOttes von ſeiner Bekehrung an gehabt: das ware das Zihl und End / zu welchem er alle ſeine Gedancken / alle ſeine

Wort

Wort und Werck richtete. Sein Eyffer war alſo brinnend / daß er ihne nöthete / ſich in einen kalten Weyer zuwerffen / einen Soldaten alſo zubekehren. Sein Eyffer ware alſo ſtarck / daß ihne von ſeinem Vorhaben nichts kundte abwendig machen / nit das üble Tractieren der Menſchen/nit die Verfolgung der Gottloſen; noch die Gefängnuſſen/wo er in Ketten geſchlagen lage; noch die Schmachreden / wodurch man ihme ſein Ehr verſchwärtzte; noch die Wunden / welche er empfangen; noch die Hartigkeit deß Lebens / die er angefangen; noch die Uberläg / welche man ihme anthate; noch alle Verhindernuſſen/ welche Menſchen und Teuffel ſeinem Vorhaben/die Ehr GOttes zu promovieren / verurſachten. Wie außbreitend ware der Eyffer / welcher die gantze Welt/und alle Völcker der Erden/abſonderlich die Jugend / welche als ein neugebohrne Welt ware/ umbfaſſete. Wie daurhafft war ſein Eyffer / den er gleichſamb ewig machte / in dem er einen Orden eingeſetzt / welcher nach ſeinem Ebenbild / und zu diſem Zihl und wie er / arbeitet.

Der dritte Punct.

WAs ſucheſt du Chriſtliche Seel ? warumb bemüheſt dich? biſt du nicht in der Welt/Gott zu preyſen ? was haſt du biß dato gethan/daß ſein Ehr außgebreitet wurde ? wie vil haſt Seelen bekehret? ach man wird ehender die jenige zehlen / die du verdambt haſt/als welche du ſeelig gemacht haſt. Du haſt biß dato kein anderen Eyffer gehabt / als wegen

gen der Ehr deines Namens: wann wirſt du einen Eyfer haben wegen der Ehr deß heiligen Namens GOttes? Ach! ſagt der H. Paulus. Alle ſuchen ihren Nutzen / und nicht jenen JEſu Chriſti Biſt du nicht auß diſen eigennützigen Andächtlern?

Der vierte Punct.

DEr H. Ignatius hat nicht allein die Ehr GOttes in allen Dingen geſucht / ſonder er hat gäntzlich nichts geſucht als die Ehr GOttes. Diſes erſchine in ſeiner tieffen Demuth / welche Urſach geweſen/ daß er ſeinem Orden ſeinen Namen nicht gegeben/ und alles verbrennt/ was ſein Heiligkeit kundte offenbar machen. Er kundte mit unſerem Seeligmacher ſagen / daß er ſein Ehr nicht ſuche/ſonder deſſen/ der ihn geſandt hatte. Wann ihn nicht verhindert hätte ſeinen Nächſten zu ärgern / wäre er gantz nackend und mit Koth bedeckter durch die Städt gangen / für einen Narren gehalten zu werden: Er hat auch lieber wollen auff Erden verbleiben in Gefahr verdammt zu werden/ wann er nur noch kundte die Ehr GOttes befürderen/ als ſeines Heyls verſichert/in Himmel gehen.

Der fünffte Punct.

O Unvergleichlicher Menſch! welcher ſich weder in der Zeit noch in der Ewigkeit geſucht hat/ und ſich in die Höll geſtürtzt hätte/ nur zu verhindern / daß GOtt nicht beleydiget wurde! Iſt das unſer Geiſt? brinnen wir vor Eyfer? ſuchen wir

nichts

nichts als die Ehr GOttes? Ach! wir thun nichts / als ihn entunehren; wir nemmen ihm ſein Ehr ab; wir ziehen auß denen Gnaden und Gutthaten / die er uns erweiſt / eine Eytelkeit. Wann wir ihme einen geringen Dienſt leiſten / müſſen wir auch unſern Theil darbey haben. Wann nichts darbey zu gewinnen / hat er auch nichts darbey zu hoffen. O wie wenig ſeynd / welche ſagen können: ich ſuche nichts als GOtt; ich bemühe mich um nichts als um GOtt; ich hab kein anders End / als die Ehr GOttes zu befürdern.

Der ſechſte Punct.

DEm Heil. Ignatio ware nicht genug die Ehr GOttes ſuchen / ſonder er hat in allen Dingen die gröſſere Ehr GOttes geſucht / indem er keinen Zweck ſeinem Eyfer geſetzt / und ihne immerdar fort angetriben hat. Wann er ein büſſendes Leben zur Zeit ſeiner Bekehrung führet / geſchicht ſolches zu der gröſſeren Ehr GOttes. Wann er zu End ſeines Lebens ein gemeines Leben führet / und ſolches äuſſerlich durch ſcheinende Strengheiten nicht unterſchiden wird / geſchicht es allzeit zu gröſſerer Ehr GOttes. Diſes iſt ſein Sprich-Wort / und die Seel aller ſeiner Vornehmen.

Der ſibende Punct.

GLeichwie GOtt alles wegen unſeres gröſſern Guts thut / alſo ſollen wir alles wegen ſeiner gröſſern Ehr thun. Das iſt das einige Gut / welches er von uns erwartet. Der Himmel / die

Erden/ die Sonn / der Mond und insgemein alle Creaturen arbeiten wegen ſeiner Ehr/ und verkündigen ſein Lob / wie David ſagt; wird dann der Menſch allein ſeyn/ der diſes nicht thun wird? laſſet uns diſer ſchönen Ubereinſtimmung mithalten; laſt uns das Lob GOttes ſingen; ſein Ehr befürderen; ſeinen Namen heiligen; ſeine Feind beſtreitten; das Reich deß Sathans zerſtöhren; und Kinder deß H. Ignatij werden; ſo werden wir Soldaten der Geſellſchafft JESU ſeyn.

Wort der H. Schrifft.

Du biſt mein Knecht Iſrael / dann in dir will ich mich rühmen. Iſ. 49.

Es iſt ein geringes/ daß du mein Knecht biſt/ die Stämme Jacob auffzurichten/ und die Heffen Iſrael zubekehren. Sihe ich hab dich zum Liecht der Heyden gegebē/ daß du mein Heyl ſeyeſt biß zum End der Erden. Iſ. 49.

Ich hab ihn geſchaffen/ ich hab ihn formirt/ und gemacht zu meiner Herzlichkeit. Iſ. 43.

Ich hab ein ſehr groſſen Eyffer wegen deß Herrn GOtt der Herzſchaaren. 1. Reg 19

Der Eyffer deines Hauß hat mich verzehrt: uñ die Schmach-Wort der jenigen / die dich ſchmäheten/ ſeynd auf mich gefallen. Pſ. 68.

Er hat Gerechtigkeit wie einen Pantzer angezogen / und der Helm deß Heyls iſt auff ſeinem Haupt: er hat Kleyder zur Rach angelegt/ und ſich mit Eyffer bedeckt/ wie mit einem Mantel. Iſ. 99.

Ich

Ich will ihm zeigen / wie vil er leyden müſſe um meines Namens willen. Act. 9.

Ich hab ein Wolgefallen an meinē Schwachheiten / an Schmach / an Nöthen / an Verfolgungen / an Aengſten um Chriſti willen. Cor. 12.

Den 4. Auguſti.

Für das Feſt deß H. Dominici Stiffters deß Prediger-Ordens.

Betrachtung.

Von den Eigenſchafften / ſo ein Prediger haben ſolle.

Der erſte Punct.

DEr H. Dominicus iſt ein groſſer Prediger geweſen / und hat einen Orden geſtifft der Prediger / welcher die gantze Welt erleucht und geheiliget. Betrachte in ſeiner Perſohn die Eigenſchafften eines groſſen Predigers; und nimme auß ihrem Exempel zu / indem du dich zu einem würdigen Werck-Zeug der Ehr GOttes für das Häyl der Seelen macheſt: Dann die gantze Welt iſt zu diſer Verrichtung beruffen / die Weltliche ſo wol als die Ordens-Leuth: Die Ley-Brüder ſo wol als die Prieſter; Die Weiber ſo wol als die Männer / ein jedes auff ſein Manier /

in der Ordnung/ welche ihm vorgeſchriben iſt/ und nach dem Talent/ welches ihme gegeben iſt.

Der andere Punct.

EIn rechter Prediger muß zu diſem Ambt von GOtt beruffen ſeyn; Dann er vertritt die Stell eines Abgeſandtens/ welcher von dem jenigen muß erwöhlt ſeyn/ deſſen Wort er muß vortragen/ damit ſich GOtt ab ihme nicht beklage/ als wie ob jenen falſchen Propheten/ welche dem Volck von ihnen ſelbſt redeten/ ob ſie ſchon nicht geſandet ſeynd. Ach! Wie vil Prediger ſeynd von diſem Geiſt eingenommen/ ſie miſchen und tringen ſich ein in diſes Göttliche Ambt/ohne daß ſie darzu beruffen worden. Sie nemmen keinen Rath an/ und alſo iſt ihr Miſſion oder Sendung nichts anders als ein Eytelkeit/ ein Ehr-Sucht/ ein Eigennützigkeit/ und ein unmäſſige Begierd/ Glück zu ſchaffen. Der Heil. Dominicus iſt erwöhlt worden von GOtt/ ſein Wort den Königen und Fürſten der Erden vorzutragen. Er hat ihn zu diſem Ambt verordnet/ als einen anderen Vorlauffer/ von Mutter Leib an. Dann ſeiner Mutter traumete/ als hätte ſie in ihrem Leib ein kleines Hündlein/welches in ſeinem Maul ein Fackel tragte/ mit deren er die gantze Welt erleuchtete und anzündete; Und ſo bald man ihn getaufft hat/ ſahe man an ſeiner Stirnen ein glantzenden Stern. Seye ein Fackel wie er/ leuchtend und brinnend. Heilige die gantze Welt/ als wie er/ durch ſeine Reden und Exempel.

Der

Der dritte Punct.

EIn rechter Prediger muß probieren / was er ſagt/ſo wol durch ſeine Sitten/als durch ſeine Wort. Er muß eines reinen / unſchuldigen und unſträfflichen Lebens ſeyn / damit man ihme nicht vorwerffe: Artzt/heyle dich ſelber. O erſchröckliches Urtheil! welches über die jenige ergehen wird/ welche nit thun/ was ſie lehren/ſie werden/ſagt unſer HErr / durch ihr eignes Wort geurtheilt und verdammt. Was Frucht wird ein Reb hervor bringen/ welche mit dem Wein-Stock nit verbunden iſt? Woher wird ein Eytler und Ruhm-Süchtiger ſeine Gnaden und Erleuchtungen hervor ziehen? Er wird einen Thon von ſich geben als wie ein klingende Schellen: Von Früchten aber hat er nichts zu erwarten / wann er die Unordnungen und Aergernuſſen ſeines Lebens durch ein lange Buß nicht außlöſchet. Der H. Dominicus iſt in der Reinigkeit ſeiner Sitten ein Engel geweſen; Er hat ſein Jungfrauſchafft und ſein Unſchuld vom Taufft her erhalten; indem er in ſeinem Leben niemal eine Todſünd begangen hat. Weine und beweine/ der du ſolche verlohren/ und bemühe dich ſolche durch die Zäher der Buß wider zu erſetzen.

Der vierte Punct.

EIn rechter Prediger muß den Anmuthungen der Welt und den irrdiſchen Güter nicht anhangen: dann wie wird er andere bereden / man

ſoll die Armuth lieben / wann er reich iſt? daß man ſoll die Verachtung ſuchen / wann er die Ehr und das Lob der Welt ſuchet? daß man ſoll Buß thun / wann er ſein Leben in guten Tägen zubringet? daß man ſoll die Gelegenheit fliehen / wann er ſich in den Ergötzlichkeiten und gefährlichen Geſellſchafften erfreuet? der H. Dominicus ware einer auß den gröſten und edleſten Familien: doch nach dem er ihme vorgenommen / das Wort GOttes zu predigen / beraubt er ſich aller ſeiner Güter; umbarmet die Evangeliſche Armuth; gehet von Hauß zu Hauß ſein Brod zu ſamblen / und was man ihme gabe / empfanget er knyend. Diſer ware eine in dem Lufft hangende Wolcken / welche mit Regen beſchwäret / dardurch die gantze Welt fruchtbar zu machen. Wann du nicht wie unſer HErr / und gleich wie der H. Dominicus von der Erden erhöcht biſt / wirſt du niemand nach dir ziehen.

Der fünffte Punct.

Ein rechter Prediger muß demütig / und ein offentlicher Feind der Welt ſeyn / weil er ſie muß bekriegen. Wann er Verſtändnuß mit ihr hat; wann er mit ihren Parteygängern heimbliche Geſpräch führet; wann er ihr Freundſchafft ſucht; wann er Schanckungen von ihr empfangt / und ihren Nutzen beobachtet / wird er nit von ſeinem HErrn als ein Verräther / ein Untreuer und Ubertretter geſtrafft werden? O Mann GOttes / H. Dominice! O treuer Außſpender ſeines Worts! O groſſer Feind der Welt und aller ihrer Eytelkeit

keit! Er ware ſo demütig / daß / obwolen nichts unſchuldigers war als ſein Leben / vermeynte er doch / er ſey Urſach alles Ubels / ſo der Welt begegne. Auff ſeinen Weegen gieng er allzeit mit bloſſen Füſſen / und legte keine Schuch an als in den Städten / ſein Tugend zu verdecken. Ob ſchon die Geiſtliche Würdigkeiten heilig ſeynd / doch hatte er darob ein Scheuen und Entſetzen / dieweil ſie einen Glantz haben / und denen ein Ehr verurſachen / welche darmit behafftet ſeynd. Wegen deſſen ſchlagt er drey Biſtumber auß / die man ihme anerbotten. Ach wie vil lauffen darnach / und treiben ein ſchändliche Kauffmannſchafft mit dem Wort GOttes / ihr Ehr-Sucht zu befridigen.

Der ſechſte Punct.

EIn rechter Prediger muß ſehr mortificiert ſeyn / oder vilmehr ſeinen Anmutungen todt / weilen er ein Werck-Zeug der Gottheit iſt / und weil ein Werck-Zeug oder Inſtrument muß todt ſeyn / die Bewegung ſeiner principal Urſach zu empfangen / deſtwegen muß er ſein Fleiſch abtödten / und Buß würcken: Dann durch das Creutz hat JEſus die Welt ſeelig gemacht / und du wirſt kein Seel ſeelig machen / wann du nicht an dem Creutz biſt. Das Fleiſch und der Geiſt ſtreitten ſtäts widereinander. Wann du den Geiſt GOttes wilſt empfangen / ſo muſt du dein Fleiſch leyden machen. Diſes hat der H. Dominicus gethan. Sein Leben war ein ſtätte Faſten; er aſſe kein Fleiſch / und trancke keinen Wein / die gantze

Faſten brachte er zu in Brod und Waſſer; Sein Beth war ein Banck oder die bloſſe Erden / oder gienge zu einem Altar; Sein Hemet ware ein hä-renes Klayd / oder eyſenes Cilicium; Sein Be-ſchäfftigung ein ſtätte Mühe und Arbeit zu predi-gen und zu reiſen; Sein Ruh die Diſciplin oder Gayßlen / welche er dreymal zu Nachts ergriffe / ein mahl wegen ſeiner Sünden / das andere mahl für ſeinen Nächſten / das dritte mahl für die See-len in dem Fegfeur. All ſein Verlangen ware / gemartert zu werden / und ſeine Glider Stuck-Weiß eines nach dem andern zerhackt zu ſehen; Ach wie wirſt du die Seelen bekehren / der du kein andere Sorg haſt / als deinen Leib zu befridigen? Wann du wegen deines eignen Hayls kein Buß verrichteſt / wie wirſt du ſolches für das Hayl an-derer thun?

Der ſibende Punct.

EIn rechter Prediger muß einen groſſen Eyffer zu der Ehr GOttes / und zu dem Hayl deß Nächſten haben. Diſer iſt der Mantel Eliæ / mit welchem er muß bedeckt ſeyn; Diſer iſt die Seel und der Geiſt / welcher ihne muß beſeelen. Was hat nicht der H. Dominicus gethan wegen deß Dienſts der Kirchen? Was Eyffer hat er gehabt wegen Beſchützung der Religion? Was Arbei-ten und Reyſen hat er vorgenommen / die Albi-genſer-Ketzer zu beſtreitten? Er branne auß einer feurigen Begierd / daß GOtt von der gantzen Welt ja von denen Verdambten erkennt und geliebt

wurde.

wurde. Er hat ſeinen Orden eingeſetzt wegen deß Hayls deß Nächſtens. Was haſt du wegen der Ehr GOttes gethan? Wie vil Seelen haſt ſeelig gemacht? Kanſt du nichts zu ihrem Hayl durch gute Rath und gute Exempel thun? Wirſt auß diſer Welt gehen/ ohne/ daß du ein geiſtliches Kind habeſt/ welches GOtt nach dir lobet?

Der achte Punct.

ENdlich ſoll ein rechter Prediger ein abſonderlicher Liebhaber der Mutter GOttes ſeyn; Dann gleichwie durch ſie das unerſchaffene Wort GOttes ſichtbarlich in der Welt erſchinen/ alſo muß durch ſie das Verſtändliche durch den Mund eines Predigers außgehen: Und gleichwie ſie Chriſtum auff Erden gebohren/ alſo muß ſie ſolchen auch in dem Hertzen gebähren: Dahero ſollen ſich alle Prediger zu ihr wenden/ zuvor ſie offentlich predigen. Ich verwundere mich nicht/ wann der H. Dominicus ſo vil Wunder in der Welt durch ſeine Predigen gethan/ dann er ware ein Mutter-Söhnlein unſer L. Frauen. Diſe war/ welche den Armb ihres Sohns inngehalten/ da er die Welt mit drey Spieſſen hat wollen verderben/ indem ſie ihme den H. Dominicum und H. Franciſcum vorſtellete als zwey Bürgen ihrer Bekehrung. Diſes Geſicht hat der H. Dominicus gehabt/ darauff er die Andacht deß Roſen-Krantz eingeſetzt/ und alle ſeine Kinder verbunden die Andacht gegen diſer H. Jungfrauen Mariam fortzuſetzen/ zubeſchützen/ und zu vermehren. Man kan ſagen/

daß

daß diſe Andacht uns den H. Ludovicum gegeben/ dann Dominicus hat ſolche Andacht der Königin ſeiner Mutter gegeben / welche Ludovicum bald darnach empfienge. O Chriſtliche Seel! Ehre diſe / welche GOtt geehrt hat; Liebe diſe / welche GOtt geliebt hat / diene diſer / welcher GOtt gedient hat; Ruffe diſe an / welche GOtt für eine Vorſprecherin der Sünder / für eine Mittlerin der Menſchen / für ein Porten deß Himels / für ein Urſach unſers Häyls / und für ein Mutter aller Außerwöhlten beſtellet / und verordnet hat.

Wort der H. Schrifft.

ER war ein brinnende und leuchtende Ampel. Joan. 5.

Wann ich mit Menſchen und Englen Zungen redete / und hätte aber die Lieb nicht/ ſo wär ich wie ein lautend Ertz / oder wie ein klingende Schellen. 1. Cor. 13.

Ich hab in allen Dingen Schaden gelitten / und achte es für Koth/ damit ich Chriſtum gewinne. Philipp. 3.

Ich bin kommen ein Feuer zu ſenden / auff Erden / und was will ich anders / dann daß es angezündet werde? Luc. 12.

Er hat ſich beſchloſſen ſein Vock zu vertilgen/ wann nicht Moyſes ſein Außerwöhlter in dem Auffbruch für ſeinem Angeſicht geſtanden wäre. Pſal. 105.

Entweders vergibe dem Volck die Miſſethat/ die es begangen/ oder löſche mich auß dem Buch/ ſo du geſchriben haſt. Exod. 32.

Den 6. Auguſti.

Für das Feſt der Verklärung Chriſti/ beſihe den andern Sonntag in der Faſten.

Den 10. Auguſti.

Für das Feſt deß H. Martyrers Laurentij.

Betrachtung.

Von der Freud/ die er hatte/ die Peyn deß Feuers zu leyden.

Der erſte Punct.

DA der H. Laurentius auff einen glüenden Röſt gelegt worden/ lachet er ſeinen Tyrannen nur auß/ und hat ſich gäntzlich frölich erzeigt. Was kan deſſen die Urſach ſeyn? Drey Anblicker: Einen in den Himmel/ den anderen auff Erden/ den dritten in die Höll. In dem Himmel ſihet er die Cronen/ welche ihme zubereitet ſeynd. Auff der Erden ſicht er das Exempel/ welches ihme Chriſtus JEſus gegeben/ und die Lieb/ die er gegen ihm getragen. In der Höll ſicht er das ewige Feuer/ welches er verdient hat/

und

und wo er wurde brinnen / wann er diſe ſein Marter mit Gedult nicht leydete. Diſe drey Betrachtungen haben den H. Laurentium in ſeinem Leyden ſo beſtändig gemacht / welches uns auch in unſerm Leyden einen Troſt ſolt geben.

Der andere Punct.

DEr Leib / ſagt Tertullianus / leydet nichts auff Erden / wann der Geiſt in Himmel iſt. Es iſt einer betrübten Perſohn nichts annehmlichers / die Schmertzen zu verſüſſen / als der Gedancken deß himmliſchen Paradeyß: dann man vermerckt kein Ubel / wann man eine groſſe Belohnung hoffet; wenigiſt merckt mans gar gering / und begreifft man weit mehrer / was man verlangt und liebt. Da der H. Laurentius auff dem Roſt außgeſtreckter war / erhebt er die Augen gen Himmel. Es ſicht die koſtbare Cronen / welche ihme bereitet waren / wann er ſein Peyn mit Gedult übertragte. Er hörte die Stimm JEſu / welche zu ihm ſagte: **das Reich GOttes braucht Gewalt / und welche Gewalt anlegen / die reiſſen es zu ſich. Es hat JEſus müſſen leyden / alſo in ſein Glory einzugehen. Durch vil Trübſaal muß man in das Reich der Himmlen eingehen / ſtreittet / und ich will euch helffen / überwindet / und ich will euch crönen.** Die Hoffnung tröſtete und ſtärckte den H. Laurentium; diſer Gedancken veränderte ſein eiſenes Beth / in ein Beth von Roſen / und das Feuer / welches ihn brennete / in ein liebliches Tau. Leydeſt du Chriſtliche Seel / das Feuer deß Zorns

der Rachgierigkeit/ und Unreinigkeit/ welches dich brennet und verzehrt? ſihe den Himmel an und höre/ was der H. Paulus ſagt: **alles Leyden diſes Lebens iſt nit werth/ wann mans mit der Glory/ die wir erwarten/ vergleichet/ ein ſchlechter Augenblick der Trangſaalen bringt ein ewiges Gewicht der Glory herbey.** Unſer Leyden hat kein Gleichheit mit dem Paradeyß in ſeiner Vile/ dann wir leyden wenig Ubels/ und werden in dem Himmel allerhand Wollüſten haben: Es hat kein Gleichheit in ſeiner Eygenſchafft/ dann unſer Leyden iſt gering/ und unſere Genugthuungen werden unendlich ſeyn: Es hat auch kein Gleichheit in ſeiner Daurhafftigkeit/ weil unſere Trangſaalen nur einen Augenblick wehren/ unſere Befridigungen aber werden ewig ſeyn.

Der dritte Punct.

DAs andere/ ſo den H. Laurentium/ auff ſeinem Roſt vergnügt machet/ iſt die Anſchauung deß auff Erden leydenden/ und am Creutz ſterbenden JEſu. Die Begierd ihme gleich zu ſeyn/ auch für ſein Glory zu leyden/ und ihme Zeichen ſeiner Erkandtnuß und ſeiner Lieb zugeben/ machen/ daß er auff diſem Beth der Schmertzen unendliche Wollüſten findet: dann was verlangt ein Liebhaber/ als für die Perſohn die er liebet/ zu leyden/ und jhro dardurch Zeugnuſſen ſeiner Lieb zu geben? das Gold wird im Feur probiert/ und die wahre Lieb in Leyden. Du biſt lau/ forchtſamb/ ungedultig. Du ſchreyeſt laut auff/ wann du ein Fünck-

leiu

kein Feur/ das dich brennet/ vermerckſt. Du laßt dich in den Schmertzen überwinden und in deiner Kranckheit biſt du unluſtig. Wann man dich umb ein kleines beleydiget/ laſſeſt du dich von Zorn übergehen/ und laſſeſt deine Empfindlichkeit ſpüren. Darffſt du nach diſem ſagen/ daß du Chriſtum JEſum liebeſt? daß du mit ihme im Geiſt und Hertzen vereiniget ſeyeſt? daß du ſeinen Exemplen nachfolgeſt? daß du ſein Mortification auff deinem Leib trageſt? und daß du mit ihme gecreutziget ſeyeſt? was iſt das für ein Jünger/ welcher ſeinem Meiſter nicht folgen will? was für ein Soldat/ welcher ſeinen Obriſten in dem Treffen verlaſt/ und die Stöß förcht? was für ein Unterthan/ welcher vor ſeinen König nicht ſtreitten will? war für ein Freund/ welcher/ die Schmertzen ſeines Freunds nicht empfindet? was für ein Geſponß/ welche in den Wollüſten will leben/ in dem ſie einem Mann der Schmertzen vermählet iſt?

Der vierte Punct.

DEr dritte Urſprung der Freud/ welche der H. Laurentius empfindet/ iſt die Beſchauung der Höll. Dann gleichwie die Beſchauung deß Paradeyß den Verdambten die gröſte Peyn iſt/ alſo iſt auch die Beſchauung der Höll den Heiligen/ ſo im Himmel und auff Erden ſeynd/ die gröſte Freud. Jene deß Himmels/ weil ſie die Ubel ſehen/ vor denen GOtt ſie bewahrt hat/ jene der Erden/ weil ſie ſehen/ was ſie verdient haben/ und welches ſie nicht wiſſen zu meiden/ wann ſie nicht

die

die Trangſahlen diſes Lebens leydeten. Diſe Betrachtung hat dem H. Laurentio die Marter ſo ſüß gemacht. Er vergliche das Feur der Erden/ welches er leydete/ mit jenem der Höll/ welches er verdienet hätte/ oder wohin er nach dem Tod gefallen wäre/ wañ er ungedultig wäre. Nun wolan Laurenti/ ſagte er/ iſt das/ was du leydeſt mit jenem was du verdienſt/ zu vergleichen? ligeſt du linder auf diſem Beth/ als auff jenem/ wo du ſolleſt ſeyn? du leydeſt wenig allhie/ und unten müſteſt du unerdenckliche Ubel leyden. Deine Schmertzen ſeynd gering/ und dein Feur iſt nur ein gemahltes gegen jenem Feur der Höllen. Du hoffeſt bald das End diſer Peyn und Schmertzen zuſehen/ und jene der Höllen werden ſich niemahl enden. O wie ſeelig bin ich/ die ewige und unendliche Peynen/ mit ſo kurtzen und geringen Schmertzen zu verwechslen!

Der fünffte Punct.

Steige in die Höll hinab du laue und ungedultige Seel! betrachte den Orth/ der dir bereitet iſt/ betrachte diſe tieffe Hölle. Diſes vermaledeyte Grab/ diſen Brunn deß Abgrunds/ diſes Reich deß Tods/ diſes Orth der Peynen/ diſen groſſen See deß Zorn Gottes/ diſe Wein-Preß deß Grimmens deß Allerhöchſten; berühre diſes durch den Blaßbalg der Teufflen angezündete Feur; lege dich auff diſe brinnende Kohlen/ und auff diſen glüenden Roſt. Verkoſte von diſem Wein der Nateren/ welchen die Verdambte trincken.

cken. Meſſe ab die entſetzliche Weite der Ewigkeit/ ſo wirſt du in deinen gröſten Ublen ſagen. Alles was ich leyde/ iſt nichts gegen denen Peynen/ die ich verdient hab/nichts gegen den Schmertzen/ welche JEſus außgeſtanden ; nichts gegen der Glory die mir verſprochen / und deren ich verſichert bin.

Wort der H. Schrifft.

Du haſt mein Hertz bewährt / und bey der Nacht heimbgeſucht: du haſt mich mit Feur geläutert/und iſt kein Ungerechtigkeit an mir gefunden. Pſal. 16.

Ihr werdet hoch erfreuet werden/ wann ihr jetzt ein geringe Zeit in allerhand Anfechtungen traurig ſeyn müſſet; auf daß die Bewährung eures Glaubens/vil köſtlicher gefunden werd/ dann Gold/ das durchs Feur bewähret wird/zu Lob und Preiß und Ehre in der Offenbahrung JEſu Chriſti. 1. Pet. 1.

Das Leyden diſer Zeit iſt nicht gleich zu achten der künfftigen Herlichkeit/ welche in uns ſoll offenbahr werden. Rom. 8.

Weilen dañ Chriſtus JEſus in ſeinem Fleiſch gelitten hat/ bewähret euch mit diſen Gedancken. Joan. 4.

JEſus Chriſtus hat für uns gelitten und euch ein Exempel gelaſſen daß ihr ſeinen Fußſtapffen ſolt nachfolgen. 1. Pet. 2.

Daß ſie lebendig in die Höllen hinabſteigen. Pſal. 54.

HErr

HErr/du haſt mein Seel auß der Höll heraus geführt: du haſt mich gefreyet von denen/ die hinunter fahren in die Gruben. Pſal. 29.

Den 12. Auguſt.

Für das Feſt der Heiligen Claræ.

Betrachtung.

Von dem Glantz ihrer Heiligkeit.

Der erſte Punct.

DA die Mutter der H. Claræ mit ihr ſchwanger gienge/ hörte ſie ein Stimm/ welche zu ihr geſagt: daß ſie trage ein Liecht/ deſſen Klarheit die gantze Welt erleuchten werde. Deſtwegen hat ſie ſelbe Claram genennet. Sie hat in der That den Chriſtlichen Seelen die Ehr der Verachtung/ den Schatz der Armuth und die Lieblichkeit deß Leydens entdecket.

Der andere Punct.

DIe heilige Clara ware ein Fräulen von Qualität/ welche alles verlaſſen hat das Creutz Chriſti zu umbfaſſen. Da ſie auß dem Hauß ihres Vatters geflohen/ legt ſie den Pomp ihrer Kleyder ab/ ſich mit der Armuth deß heiligen Franciſci zu bekleyden/ welcher ihr befohlen das Ambt einer Abtiſſin anzuneh-

men/welches ſie drey Jahr lang abgeſchlagen hät/ dergeſtalten/ daß ſie niemahl etwas befohlen hat/ als durch ſeinen Gehorſam. Sie gebrauchte ſchier nie ihr Authoritæt, als in ihrer Verdemüthigung/ein Freud zuhaben/dann ſie ſtehete/wann ihre Töchteren ſitzeten/ ſie diente ihnen zur Taffel/ ſie waſchete die Füß der Mägden/ und küſſete ſie demüthig. Die Verachtung iſt ein Schatz/welcher vor den Augen der Welt allzeit verborgen iſt/ die H. Clara hat ihn entdecket/ und ſolchen zubeſitzen haben vil Fürſtliche Perſohnen allen Hochheiten deß Hoffs abgeſagt/ und das Ordens-Kleyd der H. Claræ angenommen. O JEſu! der Demüthigſte unter allen Menſchen/ werden wir allzeit hoffärtig ſeyn? ſeynd wir Chriſten/ wann wir im Hertzen und in der That deiner Lehr und deinen Exemplen widerſprechen? du haſt diſe Weißheit vor den Groſſen diſer Welt verborgen/ und den kleinen Töchtern deß H. Franciſci offenbahret. O was iſt das vor ein Meer-Wunder/ ein hoffärtige Geiſtliche unter dem Kleyd deß H. Franciſci und der H. Claræ ſehen!

Der dritte Punct.

DIe Armuth iſt ein Schatz/ welcher vier tauſend Jahr verborgen gelegen/ biß daß der Sohn GOttes ſolchen durch ſeine Exempel und Wort uns entdecket und gezeigt hat. Die erſte Chriſten verkaufften alle ihre Güter ſolchen zubeſitzen; Aber da die Lieb verkaltet/ und die Begierlichkeit entzündet worden/ haben die Chriſten ihren

ren Schatz in die Erden vergraben / und ſich um die Schätz und Reichthumen der Welt angenommen. GOtt hat den H. Franciſcum und die H. Clara erweckt / welche diſen Schatz außgegraben / und den Werth den Menſchen kundt gemacht. Was Perſohnen ein und anderen Geſchlechts haben alle ihre Güter verkaufft diſen Schatz zu beſitzen? Die H. Clara hat ſolchen vor die gantze Welt gelegt / ſie verkauffte ihr Gut / ſelbiges den Armen zu geben / ohne daß ſie etwas behielte zu leben / und da ſie Abbtiſſin ware / bauete ſie ihr erſtes Cloſter auff den Grund der äuſſerſten Armuth / indem ſie und ihre Töchter nur von dem Allmoſen lebten / wolten auch mehr nicht empfangen als vonnöthen ware von Tag zu Tag zu leben. Wann der Sammler ein Stückle Brod brachte / machte ſie auß diſen übergeblibnen Brocken ein Mahlzeit / und voller Freuden aſſe ſie ſolche / als wann ſie die beſte Schlecker-Bißlein wären. Erkenneſt du diſen Schatz Chriſtliche Seel? Liebeſt ihn? Verlangeſt ihn? Was haſt gethan ihne zu beſitzen? Liebeſt die Armuth? Erfreueſt dich / wann du ſie gefunden haſt / als wie jener der einen Schatz gefunden? Wie werde ich glauben / daß du auß den Frauen der Heil. Clara ſeyeſt / wann du die Armuth haſſeſt / und nicht wilſt / daß dir was mangle?

Der vierte Punct.

ES iſt kein Schatz den menſchlichen Augen mehrer verborgen als die Freud zu leyden /

und die Schmertzen der Buß? Wir laſſen uns gar leicht überreden / daß das Leyden kein Freud ſeye. Aber die H. Clara/welche andere Erleuchtungen hatte als wir / urtheilet anderſt darvon: all ihr Freud ware ihren Leib peynigen. Da ſie noch in der Welt ware/ tragte ſie unter ihren köſtlichen Kleyderen/ mit denen ſie bekleydet war/ ein härenes Kleyd: Da ſie Geiſtlich war/tragte ſie ein groſſe Gürtel von dreyen Knöpffen; Ein härenes Kleyd von Camel-Haaren / welches ihr biß auff die Gürtel gieng; Ein Rock von gantz groben Tuch. Sie gienge mit bloſſen Füſſen/und ruhete auff dürren Büſchelen Holtz. Sie faſtete in dem Advent / und in der Faſten nur in Waſſer und Brod/alle Montag/Mittwoch und Freytag in der Faſten aſſe ſie gar nichts.

Der Fünffte Punct.

MAn begehrt von dir nicht / daß du ſo groſſe Buß würckeſt: Kanſt du aber deinen Leib die unzuläſſige Wollüſten / und gar zu groſſe Zartigkeit nicht abſchneiden? Was biſt du in die Welt kommen zu thun? Iſt es geſchehen/daß du lacheſt/ und dich ergetzeſt? Iſt es geſchehen dich zu erfreuen/oder Buß zu würcken/ biſt du kein Adams-Kind? Haſt du nicht ſein Sünd ererbt / und ſolleſt nicht auch die Straff tragen? Aber was Sünden haſt du für dich ſelbſten begangen? Was Schulden gemacht? Wann wirſt du ſie bezahlen? Die Freud kanſt du nicht abſtatten als durch den Schmertzen / und deine Fehler durch die Strenge

der

der Buß. Verſchiebeſt ſolche im Tod zuthun? Wirſt alsdann die Stärck haben? Wird es deinen Laſtern gemäß und proportionieret ſeyn? Hebe an zu verkoſten und zu empfinden / was JEſus und Maria / was der H. Franciſcus / und die H. Clara die Zeit ihres Lebens empfunden haben. Tödte ab die Neygungen deines Fleiſches; Halte deinen Leib als deinen gröſten Feind: Peynige ihn auff Erden / wann du wilſt / daß er ſich in dem Himmel ſoll erfreuen.

Wort der H. Schrifft.

DJe Weißheit iſt durchleuchtig / und verwelcket nimmermehr / ſie wird auch leichtlich von ihren Liebhaberen geſehen Sap. 6.

O wie ſchön iſt ein keuſch Geſchlecht / das mit Tugenden leuchtet. Dann ſein Gedächnuß iſt unſterblich / dieweil es bey GOtt / und bey den Menſchen bekannt iſt. Sap. 4.

Was groß vor den Menſchen iſt / das iſt vor GOtt ein Greul. Luc. 16.

Wir führen wol ein armes Leben / aber wir werden vil Guts haben / wann wir GOtt förchten. Tob. 4.

Wilſt du vollkommen ſeyn / ſo gehe hin / verkauff / was du haſt / und gibe es den Armen / ſo wirſt du einen Schatz in dem Himmel haben / komm / und folge mir nach. Matth. 19.

Das Himelreich iſt gleich einem Schatz / der in dem Acker verborgẽ iſt / welchen ein Menſch birgt / der ihn findet / und vor Freuden dar-

über hingehet / und verkauffet alles / was er hat / und kaufft den ſelbigen Acker. Matth. 13.

Gib den wilden Thieren die Seelen nicht über / die dich bekennen / und vergiß nicht biß zu dem End / der Seelen deiner Armen. Pſal. 73.

Den 15. Auguſti.

Für das Feſt der Himmelfahrt MARIÆ.

Betrachtung.

Von dem Hintritt der heiligen Jungfrauen.

Der Erſte Punct.

DRey Ding machen den Kelch deß Tods bitter: Der Verlurſt der Welt / die Abſönderung der Seel von dem Leib / und die Rechenſchafft / die man geben muß. Der Verlurſt der Welt iſt die Urſach der Traurigkeit. Die Aufflöſung deß Leibs bringet Schmertzen. Die Rechenſchafft / die man geben muß / wirfft die Seel in die Forcht. Iſt nicht diſes / welches dir den Tod forchtſamb macht?

Der andere Punct.

MARIA iſt geſtorben ohne Forcht. Sie iſt geſtorben ohne Traurigkeit. Sie iſt geſtorben

ben ohne Schmertzen. Maria iſt geſtorben ohne Forcht / weil ſie ohne Sünd gelebt hat. Sie iſt geſtorben ohne Traurigkeit / weil ſie ohne Anhengung an einige Creatur gelebt hat. Sie iſt geſtorben ohne Schmertzen / weil ſie ohne Wolluſt gelebt hat.

Der dritte Punct.

WOlte GOtt / ich ſturbe deß Tods der Heiligen / und daß mein Tod jenem Mariæ gleich wäre! Lebe nach dem Tod der Heiligen / ſo wirſt du nach dem Tod der Heiligen ſterben. Lebe wie Maria / ſo wirſt du ſterben wie Maria. Wilſt du ohne Forcht ſterben? lebe ohne Sünd. Wilſt du ohne Traurigkeit ſterben? lebe ohne Anhängung. Wilſt du ohne Schmertzen ſterben? leben ohne Freuden und Wolluſt: Dann man verlaßt leicht / was man nicht liebt; und man ſöndert ſich mit Freuden von dem ab / was man haſſet.

Der vierdte Punct.

SChmeichle dir ſelbſten nicht Chriſtliche Seel / wann du nach dem leben der Sünder lebeſt / wirſt du nach dem Tod der Sünder ſterben; Und wann du in der Unordnung deß Hertzens lebeſt / wirſt du in einer groſſen Beſchämung deß Geiſts ſterben. Wann du in der Sünd lebeſt / wirſt du in der Forcht ſterben / und wann du in Wolluſt lebeſt / wirſt in Schmertzen ſterben. Mercke wol / was ich dir ſage; Was dir in dem Leben Freud und Wolluſt macht / wird dir in dem Tod Peyn und

Schmertzen bringen; und was dir jetzt in dem Leben ſchmertzlich iſt / wird dir in dem Tod ein Freud ſeyn.

Der fünffte Punct

O Heilige Jungfrau! O Mutter GOttes und der Menſchen! Nach Chriſto JEſu / und deinem Sohn mein einige Hoffnung / ich ſorg mich nicht / was Tods ich ſterbe / wann ich nur in einem guten Stand ſtirb. Ich werd ohne Forcht ſterben / wann ich in deinen Armben ſtirb / ja ich bin gantz verſichert in einem guten Stand zu ſterben / wann ich nur in deinem Dienſt ſtirbe: Dann du laſſeſt deine Diener nit zu Grund gehen / und thuſt alle ſeelig machen / welche die Ehr haben / daß ſie dir zugehören. Ach! ſtehe mir in meinem Tod bey / als wie du deinem Sohn in ſeinem Tod biſt beygeſtanden. Weilen du das Haupt der Auſſerwöhlten haſt ſehen ſterben / iſt vonnöthen / das alle Auſſerwöhlten in deinen Händen ſterben.

Der ſechſte Punct.

SJhe derohalben die Vornehmen / welche ich mache / und dir auffopffere. Ich will mich der Welt abthun / ohne Traurigkeit zu ſterben Ich will meinen Leib peynigen und mortificieren / ohne Schmertzen zu ſterben. Ich will mich von der Sünd enthalten / ohne Forcht zu ſterben. Ich will in Schmertzen leben / mit Freuden zu ſterben: Ich will in Müh und Arbeit leben / in Ruhe zu ſterben. Ich will als ein Kind Mariæ leben / als

ein

ein Außerwöhlter zu ſterben. Ich will in der Gnad leben / alſo in der Gnad zu ſterben.

Wort der H. Schrifft.

Ich beſchwöre euch ihr Töchter von Jeruſalem / findet ihr meinen Geliebten / ſo zeigt ihm an / daß ich von Lieb ſchwach bin. Cant. 5.

Die Lieb iſt ſtarck als der Tod. Cant. 8.

Mein Seel müſſe den Tod der Gerechten ſterben. Num. 23.

Der Sünder Tod iſt ſehr böß. Pſal. 33.

Stärcke und Zierd iſt ihr Kleyd / und ſie wird lachen an dem letzten Tag. Prov. 31.

In deine Händ befihl ich meinen Geiſt. Luc. 23.

Für das Feſt der Himmelfahrt MARIÆ.

Andere Betrachtung Von der Aufferſtehung MARIÆ.

Der erſte Punct.

MARIA iſt die Reiniſte unter allen Creaturen: Derohalben ſoll ſie unverweßlich ſeyn. Ihr Fleiſch und Leib iſt niemal mit einer Sünd beſudlet worden / deſtwegen ſoll ſie von der Fäule befreyet ſeyn. Ihr Leib iſt der köſtlichſte Tempel der GOttheit; Dahero muß er heilig /

lig/und nicht zerſtöhrt werden. Diſe iſt die Vortrefflichſte unter allen Mütteren/ dahero ſoll ſie bey ihrem Sohn ſeyn/ und mit ihm in dem Himmel regieren.

Der andere Punct.

WAnn der Leib JESU den jenigen/ welche ihn nieſſen/ ein abſonderliches Recht gibt zu der Aufferſtehung/ ſolte dann nicht eben die jenige/ welche ihme eben diſen Leib gegeben/ aufferweckt werden? Wann ſeine Diener mit ihme in dem Himmel und bey ihm ſeynd/ wo ſolt ſein Mutter ſeyn? Wann diſe Gnad den Dieneren gegeben iſt/ wer darff ſolche der Königin ablaugnen? Wann ihr Leib nicht aufferſtanden wäre/ warum ſolte er ſo lang verborgen ſeyn? Warum ſolte GOtt ihr diſe Ehr nicht angethan haben/ welche er anderen heiligen Leiberen erwiſen? Ein jeder ſchneidet ein/ was er wird außgeſäet haben: Welche in dem Fleiſch außſäen/ die ſammlen ein die Verweſenheit/ und welche in dem Geiſt außſäen/ die ſammlen ein die Unverweſenheit.

Der dritte Punct.

MARIA iſt geſtorben wie ihr Sohn. Sie iſt in das Grab gelegt worden wie Er. Aber ſie iſt darauß Glorwürdig aufferſtanden wie Er/ und die Unſterblichkeit angezogen. Ihr Fleiſch ſchlieſsete in ſich ein das Zweig deß Lebens/ welches ſie aufferſtehend und lebendig gemacht hat. Warum iſt ſie geſtorben? Weil ſie es gewolt hat; weil

ſie müſte ihrem Sohn nachfolgen / und auß ſeinem Kelch trincken; Weil ſie den Menſchen müſte zu erkennen geben / daß ſie kein Engel geweſen wäre / ſonder ein Weibs-Perſohn / kein Göttin / ſonder ein Creatur; Weil ſie uns ſolte auffmunteren den Tod außzuſtehen / und uns ſambt ihrem Sohn die Gnad wol zu ſterben verdienen. Warumb iſt ſie in einem Grab begraben worden? Das iſt geſchehen ihrem Sohn nachzufolgen; Ihren Tod und Aufferſtehung gewiß zu machen. Die Erden durch die heilige Beyſetzung ihres Leibs zu heiligen! Das Fegfeur zu beſuchen / und vil Seelen darauß zu ziehen / welche ihren Triumph ſolten ehren / und mit ihr in den Himmel eingehen / ſonderbahr aber hat ſie alſobalden wider müſſen lebendig werden / uns zu verſicheren / daß wir an dem jenen Tag werden aufferſtehen / wie ſie / und einen neuen Glantz dem Paradeyß zu geben / welches einer ſo vortreflichen Zier wurde gemanglet haben / wann der Leib Mariæ nicht darinnen wäre: Ja der Himmel wäre / alſo zu reden / eines ſeiner Augen beraubt geweſen / wann er nicht ſo wol den Mond als die Sonn hätte.

Der vierte Punct.

O Mein glorwürdige Fürſtin! ich hab ein Abſcheuen zu gedencken / und vil mehr zu glauben / daß dein Leib ſo der heiligſte unter allen Leibern ſolte verzehrt und von den Würmen zerfreſſen worden ſeyn. Und daß du ein Sclavin deß Tods ſolteſt geweſen ſeyn / die du ſein Reich zerſtöhret haſt.

haſt. Seytemal vonnöthen war daß ein Mann von Todten aufferweckt wurde/ die Aufferſtehung der Männer zu verſicheren / ſolte nicht auch ein Weibs-Bild von Todten aufferweckt werden/ die Aufferſtehung der Weiber zu verſichern? O wie iſt die Reinigkeit GOtt ſo angenehm! O wie mißfalt ihme die Unreinigkeit. O Welt-Menſch/ warumb bereiteſt dich mit ſo groſſer Sorg zur Nahrung der Würmen? das Schlacht-Opffer / welches nicht geſaltzen war/ ware der Verweſung unterworffen/ und das Fleiſch welches nicht mortificiert iſt/wird dem Tod/und der Fäule zum Raub gegeben werden.

Wort der H. Schrifft.

DU wirſt mein Seel in der Höll nicht laſſen/ noch geſtatten / daß dein Heiliger/ die Verweſung ſehe. Pſal. 15.

Ich hab geſchlumert / und bin in einen tieffen Schlaff geſuncken/auch bin ich widerumb auffgeſtanden / dann der HErr hat mich auffgenommen. Pſal. 3.

Vatter / ich will / daß/ die du mir gegeben haſt / ſeyn wo ich bin. Joan. 17.

Der in ſein eigen Fleiſch ſäet / der wird vom Fleiſch das Verderben erndten : wer aber in Geiſt ſäet/ der wird auch vom Geiſt das ewige Leben erndten. Gal. 6.

Komm von Libano mein Braut ! du wirſt gecrönt werden. Cant. 4.

Für

Für das Feſt der Himmelfahrt MARIÆ.

Dritte Betrachtung.

Von Urſachen und Vortheil ihrer Himmelfahrt.

Der erſte Punct.

WEr iſt diſe Princeſſin / welche in den Him̃el hinauff fahrt/ſich auff ihren Geliebten lei-nende ? diſe iſt Maria die Mutter GOttes. Gleichwie diſe die Reiniſte unter allen Creaturen iſt / alſo müſte ſie über alle Himmel erhöcht wer-den. Gleichwie ſie ſich im Leben zum meiſten ge-demüthiget hat/alſo müſte ſie nach ihrem Tod zum meiſten erhebt werden. Gleichwie ſie die gröſte Gnaden empfangen/alſo müſte ſie die gröſte Glo-ry haben. Gleichwie ſie GOtt am Nächſten un-ter allen Heiligen angienge/alſo müſte ſie im Him-mel zum nächſten mit GOTT vereiniget ſeyn. Gleichwie ſie ohne Maß gelitten / alſo müſte ſie ohne Maß mit Troſt überhäufft werden.

Der andere Punct.

DEr Göttliche Salomon laſt ſein Mutter auff ſeinen Thron ſitzen. Er hat ſie ſeiner Cron und ſeinem Reich beygeſellet. Er hat ihr alle Creatu-ren der gantzen Welt unterwürffig gemacht. Der

Vat-

Vatter hat ſie gecrönt mit ſeiner Weißheit. Der H. Geiſt hat ſie gecrönt mit ſeiner Gütigkeit und mit ſeiner Lieb.

Der dritte Punct.

JEſus iſt unſer Mittler bey ſeinem Vatter: Maria iſt unſer Mittlerin bey jhrem Sohn. JEſus beſänfftiget den Zorn ſeines Vatters/und Maria beſänfftiget den Zorn jhres Sohns. JEſus zeigt ſeinem Vatter ſeine Wunden/ und Maria zeigt jhrem Sohn jhre liebreiche Brüſt. Wer ſoll an ſeinem Heyl verzweiflen/ in dem wir JEſum und Mariam für Mittler und Vorſprecher bey GOtt haben?

Der vierte Punct.

DU biſt ein groſſer Sünder/du darffſt vor Gott/ welcher dein Richter iſt/ nicht erſcheinen. Gehe zu Mariam/ welche dein Vorſprecherin iſt. Sie liebt die Sünder / weil jhr Sohn ſolche liebt und zärtlich liebet: weil er wegen jhrer iſt auff die Welt kommen/ und ſein Blut für ſie vergoſſen hat: Weil ſie armſeelig ſeynd/ und ſie die Mutter der Barmhertzigkeit iſt: Weil ohne ſolche ſie kein Mutter GOttes wäre/und durch ſie / und für ſie ein Mutter GOttes worden iſt.

Der fünffte Punct.

GEhe/mein H. Mutter / gehe hin / verſamble die Frücht deiner langen Arbeit. Steige hin-

himauff du Arch deß HErrn! ruhe auff den hohen Bergen deß Firmaments nach ſo vilen Ungeſtümmigkeiten/ welche dich auff Erden umgetriben haben. Ihr Engel deß Himmels kommet Hauffenweiß vor euer Fürſtin. Eröffnet die Porten deß Paradeyß der Mutter euers GOttes. Kommet/ erzeigt ihr eure Schuldigkeit/ und ziehret ihren Triumph. Singet tauſend Lob-Geſang zu ihrer Ehr/ und laſt nicht nach ſie zubegleiten/ biß ſie auff den Thron ihres Sohns geſtigen iſt.

Der ſechſte Punct.

Ich grüſſe dich Maria/ Königin deß Himmels und der Erden. Ich grüſſe dich Mutter der Gnaden und Barmhertzigkeit. Ich grüſſe dich mein Vorſprecherin vor GOtt/ mein Glory/ mein Freud/ mein Stütze/ und mein einige Hoffnung nach deinem Sohn. O ſeeligſte Jungfrau; jetzt biſt du in dem Port/ erbarme dich deiner Brüder/ welche noch auff dem ungeſtümmen Meer diſer Welt ſeynd/ in Gefahr deß Schiff-Bruchs/ und von den ſtätten Ungeſtümigkeiten umgetriben. Jetzt biſt du in deinem lieben Vatterland/ verlaſſe die jenige nicht/ welche du in dem Elend hinderlaſſen haſt. Jetzt biſt du in der Ruhe und Sicherheit/ vergiſſe deiner Diener nit/ welche allzeit in Gefahr ſeynd verlohren zu werden. O liebreichiſte Mutter! wirffe deine Augen auff deine arme Kinder/ welche in diſem Thal der Zäher weinen und ſeufftzen. O unſer mächtige Fürſprecherin/ nimme dich um uns bey deinem Sohn an/ daß er uns unſere

Sünden vergebe/ wie auch die Gnad erweiſe dich zu ſehen/ dich zu lieben/ dich zuloben/ und dir in dem Himmel in Ewigkeit Danck zu ſagen.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt für eine/ die von der Wüſte herauff kommet/ und iſt voller Wolluſt/ und lehnet ſich auff ihren Geliebten? Cant. 8.

Und es ließ ſich ein groß Zeichen ſehen im Himmel: es war ein Weib mit der Sonn bekleydet/ und der Mond ward unter ihren Füſſen/ und auff ihrem Haupt ein Cron von zwölff Stern. Apoc. 12.

Die Königin von Saba kam gen Jeruſalem mit Gold/ Rauchwerck und groſſen Schätzen. 2. Paralipom. 9.

Es ward der Mutter deß Königs ein Stuhl geſetzt/ und ſie ſaß zu ſeiner Rechten - - - und der König ſprach zu ihr: bitte mein Mutter/ dann es gebühret ſich nicht/ daß ich dein Angeſicht abwenden ſoll. 3. Reg. 2.

Komme von Libano/ komme/ du wirſt gecrönt werden. Cant. 8.

Den 20. Auguſti.

Für das Feſt deß heiligen Bernardi.

Betrachtung.

Von denen Urſachen ſeiner Heiligkeit.

Der erſte Punct.

DEr H. Bernardus iſt ein Heiliger/ welcher die Hochachtung und Verwunderung bey allen Menſchen auff der Welt verdient hat. Die Ketzer unſerer Zeit als Widerſacher ſeiner Religion ſeynd genöthigt ſein Heiligkeit zu bekennen. Die jenige/ welche ſeine Lob-Sprüch gemacht haben/ geben ihm ſo vortreffliche Nämen/ welche man ſchier bey keiner Perſohn findet/ der man ihne kunte vergleichen. Sie nennen ihn einen Engel wegen ſeines hohen Geiſts: einen Patriarchen wegen der Reformation, und Außbreitung ſeines Ordens; einen Propheten/ wegen Vorſagung zukünfftiger Dingen; einen Apoſtel/ wegen Predigung deß Evangelij; einen Doctor, wegen der von GOtt ihme eingegoßnen und mitgetheilten Wiſſenſchafft/ und wegen deß Verſtands der Schrifft/ zu der GOtt ihme den Schlüſſel gegeben hat; einen Martyrer wegen der Motification ſeiner Sinnen; einen Beichtiger wegen der

Schönheit ſeiner Seel / ein Jungfrau wegen der Reinigkeit ſeines Leibs / man kan nichts gröſſers noch vortreflichers ſagen. Nun hat er diſe Heiligkeit auß zwey Brunn-Quellen der Gnaden geſchöpfft; ein Brunn-Quell iſt die Andacht die er hatte zu dem Leyden Chriſti JEſu; die ander iſt die Lieb / welche er gegen der Seel. Jungfrauen tragte/von der er ſo liebliche/ geiſtreiche und wunderbarliche Diſcurs geführet hat.

Der andere Punct.

DIe Andacht zu dem Leyden unſers HErrn JEſu Chriſti iſt die Andacht der Heiligen, weil ſie die Heilige macht/und kein Heiliger iſt/der ſie nicht geliebt und geübt hat. Der Prophet Iſaias ſagt: ſchöpffet mit Freuden die heilſambe Waſſer der Gnaden in den Brunnen deß Heylands. Das iſt/in diſen zwey heiligen Brunn-Quellen hat der H. Bernardus ſein Heiligkeit geſchöpfft / als wie er ſelbſt in einem ſchönen Diſcurs/ den er über das hohe Lied gemacht/erkläret mit diſen Worten. Ich bekenne euch meine Brüder/daß wann ich einige Andacht hab / ich ſolches muß zuſchreiben Chriſto JEſu und ſeinem heiligen Leyden/ auß welchem ich die Geheimbnuſſen gezogen/und auß welchem ich mir ein Myrrhen-Büſchlein gemacht hab / welches ich täglich auff meiner Bruſt trag. Diſes macht mich unter ſo vilen Widerwärtigkeiten/ welche mein armes Leben verbittern/ unverändert. Diſes dient mir zu einem Gegengewicht zwiſchen dem Glück und Unglück. Dergeſtalten / daß

wann

wann eines oder das ander mich erhebt/ oder mehrer erniedriget/als vonnöthen/ich das Abſehen auff mein Myrrhen-Büſchlein hab/und mich erinnere meines Heylands im Garten/ oder am Creutz/und ſihe mich alsbald in einer rechtmäſſigen Orthſtellung und auff dem Königlichen Weeg der Gleichheit deß Geiſts/ ohne/mich mehrer auff eine als auff die andere Seyten zu wenden. Es iſt nichts/ welches mir mehrer Vertrauen gibt/ zu meinem Richter mich zu näheren als die Verſicherung/ welche mein Heyland iſt; nichts welches mich in einer kräfftigen Andacht erhalt/ als an den zu gedencken/ welcher allen Gewalten ſo erſchröcklich iſt/ ſich ſo liebreich/ ſo sanfftmüthig/ ſo demüthig erzeigt. Derentwegen hab ich ſchier kein anders Wort im Mund/ wie ihr wiſſet/ noch andern Gedancken im Hertzen/ wie GOtt weiſt. Diß ſeynd jene Diſcurs und jene Gedancken in welchen meine Bücher ſtehen; diß iſt mein höchſte und vortrefliche Philoſophia, nemblich JEſus/ und JEſus der gecreutzigte.

Der dritte Punct.

DAs Leyden Chriſti iſt jene hohe Schul/ welche den Haß der Welt lehret/ und ſolchen allen denen eingibt/ die in diſe Schul gehen. Bey dem Crucifix empfienge er einen unverſöhnlichen Haß gegen ſeinem Leib/ welchen er unauffhörlich peinigte/alſo ſelbigen jenem ſeines Heylands gleich zumachen. Auß dem Leyden Chriſti zoge er all ſein

Troſt und Stärck in denen Mortificationen / welche ihm begegneten. Kundte man ein gröſſere Mortification erdencken / als jene deß böſen Außgangs deß Creutz-Ritters-Ordens / den er geprediget / und durch Mirackel befeſtiget hatte? da die Chriſtliche Armee zu ſchanden gangen / wolte man ihn verſteinigen / und die gantze Welt tractierte ihn als einen böſen Menſchen / als einen Betrüger / Gleißner und falſchen Propheten. Er hatte kein andere Zuflucht / wohin er ſich wendete / als die Wunden ſeines Heylands. Haſt du auch dergleichen Mortification gehabt? was leydeſt du in Vergleichung diſes? wo ſuchſt du Troſt in deinen Schmertzen und Peynen?

Der vierte Punct.

DEr andere Brunn-Quell der Heiligkeit deß H. Bernardi / iſt die Andacht / die er gegen der Seel. Jungfrauen tragte. Kein Author hat jemahl darvon geſchriben; und man kan ſagen / daß auch keiner ſchreiben werde auff ein ſo hohe Weiß / mit einer ſo lieblichen Manier / und ſo zartem Hertzen / als wie er geſchriben. Alſo hatte ſie ihme ihr Milch gegeben / darvon man annoch die Lieblichkeit in all ſeinen Schrifften verkoſtet. Diſes iſt jene Andacht / welche ihm eingibt jene groſſe Lieb zur Reinigkeit / welche verurſacht hat daß er mit gröſſerer Stärcke als der Joſeph / die unzüchtige Weiber vertriben / welche kommen waren / ihne zu fällen / und welche ihn angetriben ſich gantz Nackend im Winter in einen eyßkalten Weyer zuſtürtzen /

zen/weil er durch Unachtſambkeit die Augen auff ein Weib geworffen. Endlich hat er durch diſe Andacht / ſo er gegen ihr tragte / alle Ketzerey zu Boden geworffen / welche ihn angetriben / mit ſolchem Eyffer alle Ketzer zu ſeiner Zeit zu beſtreitten / und unendliche Mühe und Arbeit zur beſchützung der Kirchen zu leyden und zu gedulten.

Der fünffte Punct.

WIlſt du heilig ſeyn? habe ein groſſe Andacht zu dem Leyden unſers HErrn / als wie der H. Bernardus / und ein zarte Anmuthung gegen ſeiner H. Mutter. In allem deinem Leyden / Trangſaalen und Anfechtungen ſtelle dich als ſeyeſt zwiſchen JEſu und Maria: ſauge das Blut auß den H. Wunden deß Sohns / und die Milch auß den keuſchen Brüſten ſeiner Mutter. Wann du diſe zwo Andachten in dein Hertz eingrabeſt / kanſt du dein Heyl in Sicherheit halten. Waſche dich auß dem Blut deß Sohns / und auß der Milch der Mutter / ſo wirſt du / als wie die Braut im hohen Lied / weiß ſeyn wie die Lilgen / und roth wie ein Roſen. Aber glaube nicht daß du gegen dem Leyden unſers HErrns andächtig ſeyeſt / wann du nicht empfindeſt / was er empfunden hat: ich will ſagen / wann du deinem Leib die Wollüſten / die er begehrt / nit verſagſt / und du ihn nit machſt leyden / das Ubel / welches er förcht. Bilde dir auch nicht ein / daß du ein wahrer Liebhaber unſer L. Frauen ſeyeſt / wann du ihr Ehr nicht beſchützeſt / wie der H. Bernardus gethan; wann du die Reinigkeit

deß Leibs nicht liebeſt / wie er; wann du nicht ſtarck den Anfechtungen deß Fleiſches widerſteheſt / und wann du die Gelegenheiten / welche dich kundten verderben / nit flieheſt / wie er.

Wort der H. Schrifft.

MEin Geliebter iſt in mir ein Büſchelein von Myrrhen. Er wird ſich zwiſchen meinen Brüſten auffhalten. Cant. 1.

Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpffen auß den Brunnen deß Heylands. Iſa. 12.

Ich hatte mir vorgenommen unter euch nichts anders zu wiſſen / ohn allein JEſum Chriſtum / und zwar eben den / der gecreuzigt iſt. 1. Cor. 2.

Ihr ſollet diß geſinnet ſeyn / das in Chriſto JEſu war. Philip. 2.

Weib / ſihe dein Sohn. Joan. 19.

Da ſprach er zum Jünger / ſihe / das iſt dein Mutter. Ibid.

Den

Den 24. Auguſti.

Für das Feſt deß Heil. Bartholomæi.

Betrachtung.

Daß man nach ſeinem Exempel ſich alles müſſe berauben / ſich ſeelig zu machen.

Der erſte Punct.

WIr haben dreyerley Gattung der Güter / deß Glücks / deß Leibs / und der Seel. Der H. Bartholomæus hat ſich deren aller beraubt auß Lieb JEſu Chriſti. Er hat verlaſſen die Güter deß Glücks / ihme nachzufolgen. Er hat ſeinen Leib auffgeopffert / indem er ſich gantz lebendig hat laſſen ſchinden / alſo zu Gottes Ehr geſchlachtet zu werden. Er hat die Güter deß Geiſts geopffert / indem er ſeinem Urtheil / und eignen Willen durch den Gehorſamb / den er GOtt geleiſtet / abgeſagt hat: ja auch ſeinen Kopff dahinden gelaſſen / indem er / nach dem er geſchunden worden / iſt enthauptet worden. Iſt das nicht ein ſchönes / und GOtt ein Glorwürdiges Opffer? Iſt es ihme nicht ein ſehr angenemmes Opffer?

Der andere Punct.

DU haſt nichts köſtlichers als dein Seel / man muß alles verliehren / ſelbige ſeelig zu machen.

Was wird es dich nutzen / wann die gantze Welt gewunnen haſt / und die Seel verliehreſt / welches mehrer gilt als alle Welten / die GOtt erſchaffen kan? Nun ſelbige ſeelig zu machen / muß du dein Hertz von allen zeitlichen Gütern abſchrauffen / und frey haben / dann es iſt unmöglich / daß ein Menſchen ſeelig werde / welcher das Hertz an den Reichthumben hangend hat / und ſehr ſchwär iſt / Reichthumb haben / und das Hertz nicht daran klebend haben. Dahero iſt es vonnöthen diſe Geld- und Silber-Säck hindann zuſetzen / dann diſes Camel / welches darmit beſchwärt iſt / wird durch die enge Porten deß Tods nicht können gehen / vil weniger durch jene deß Paradeyß. Biſt du an diſe betrogne und zergängliche Güter nicht anhachen? Was für Müh hat man / ſelbige zu erlangen? Was für Sorg iſt vonnöthen ſelbige zu erhalten; Was Schmertzen empfindet man / wann man ſelbige muß verlaſſen / ob du ſchon durch die enge Porten deß Tods wirſt müſſen hindurch gehen / werden doch deine Reichthumb nicht mit dir gehen. **Du Narr / heut wird man dein Seel von dir forderen / und wem werden diſe groſſe Güter ſeyn / welche du zuſammen geſamblet haſt?**

Der dritte Punct.

DAs iſt nicht genug / daß wir unſere Güter auffopfferen / wir müſſen auch unſern Leib auffopfferen / indem wir GOtt die Sorg unſerer Geſundheit überlaſſen / indem wir uns laſſen ſchinden durch die Kranckheit / welche er uns zuſchickt / und

und indem wir uns ſelbſten unſer Haut abziehen durch die Buß-Werck und Schmertzen / die wir uns ſelbſt müſſen anthun. Es iſt vonnöthen / daß wir den alten Menſchen außziehen / den neuen anzuziehen: das iſt / wir müſſen allen ſinnlichen Neigungen / allen Wollüſten deß Fleiſches / allen Bequemlichkeiten deß Leibs / und gar zu groſſer Sorg / die Geſundheit und das Leben zu erhalten abſagen. Sihe in was Stand der H. Bartholomæus gelangt iſt. Joſeph hat ſeinen Mantel dahinden gelaſſen / und diſer groſſe Apoſtel hat ſein Haut dargeben. Ein Menſch ſagte der Sathan / redend von Job / wird alles geben biß auff ſein Haut / das Leben zu erhalten; und du / O Chriſt; Wilſt nichts geben dein Seel zu erhalten; Sihe / wie du mit Güter / mit Verrichtungen / mit Aembteren beladen. Du wirſt dich nicht wiſſen zu beſchlieſſen oder zu reſolviren / dich nur eines deiner Kleyder zu berauben / die Bloßheit eines Armens zu bedecken: Geſchweigens dein Haut darzugeben / haſt du kein andere Sorg / als dich wol zu ernähren / und in allem dir wol zu seyn laſſen. Iſt das das Opffer / welches du GOtt opffereſt? Was opffereſt ihm? Was gibſt du ihm?

Der vierte Punct.

ES iſt noch nicht gnug / geſchunden werden wie der H. Bartholomæus / nach diſem muß man auch enthaupt werden / wie er. Das iſt nichts / deinen Leib durch ein ſtätte Mortification auffopfferen / wann du nicht auch dein Seel durch ein ſtätte

te Verlaugnung deines Willens und deines Urtheils auffopffereſt. Das iſt die letzte Haut/ die man muß abziehen. Du wirſt wol Leuth ſehen/ welche ihrem Leib ſtreng seynd/ doch hoffärtig/ hartnäckig/ihren Sinnen und eignen Willen zugethan. Wo werden wir ein Opffer ohne Haut/und ohne Kopff finden? Haſt du ſo groſſe Mühe/ dein Urtheil den Warheiten deß Glaubens/der Anlaitung der Göttlichen Vorſichtigkeit und dem Gehorſam/den du deinen Oberen ſchuldig biſt/ zu unterwerffen? Wann wirſt du diſen Kopff opfferen/ welchen GOtt allem dem/was du ihm geben kanſt/ vorziehet/ und deſſen Opffer ihme annehmlicher iſt/ als alle deine Güter? Wirſt du dich niemahl einem GOtt vertrauen/ welcher ihme deine Geſchäfft und Anlaitung laſt/angelegen seyn? Iſt er nit geſcheid und weiß gnug dich zu erhalten? Bette derohalben offt mit Mund und Hertzen diſes ſchöne Gebett/ welches der H. Ignatius unſer Stiffter täglich gebettet: Nimme auff/ O HErr/ All mein Freyheit nimme an mein Gedächtnus Verſtand und Willen. Was ich habe oder beſitze/ das haſt du mir gegeben/ diſes alles gibe ich dir widerum/ und übergibe dir es nach deinem Willen zu regieren. Gibe mir allein dein Lieb mit deiner Gnad/ ſo bin ich reich genug und begehre weiter nichts mehr.

Wort der H. Schrifft.

Ziehet auß den alten Menſchen mit ſeinen Wercken und ziehet den neuen an. Col. 3.

Wann

Wann dem Opffer die Haut abgezogen iſt/ ſollen ſie die Glider zu Stucken hauen. Lev. 1.

Haut umb Haut/ und alles was der Menſch hat/ das wird er für ſeine Seel geben. Job. 2.

Was wird es einen Menſchen nutzen/ wann er die gantze Welt gewinnet/ ſeine Seel aber ſchaden leydet? Matth. 16.

Wer ſein Seel umb meinetwegen verliehren wird/ der wird ſie finden Matth. 10.

Ich bitte euch liebe Brüder/ durch die Barmhertzigkeit GOttes/ daß ihr eure Leiber zu dem lebendigen/ heiligen und GOtt wolgefälligen Opffer ergebet Rom. 12.

Den 25. Auguſti.

Für das Feſt deß H. Ludovici.

Betrachtung.

Von ſeinen Königlichen Tugenden.

Der erſte Punct.

Alles iſt groß in den Königen/ ihre Tugenden ſo wol als ihre Laſter/ ihre Tugenden ſeynd groß/ weil ſie ſchier alle Laſter beſtreitten. Ihre Laſter ſeynd groß/ weil ſie ſchier alle Tugenden beſtreitten. Die gute Werck der Fürſten ſeynd die glückliche Stern/ deren Anſchauung der gantzen Natur das Leben und die Fruchtbarkeit gibet; Aber ihre böſe Werck ſeynd ſchädliche Fin-

ſter-

ſternuſſen / welche die Natur in Abfall bringen; das ſeynd die Laſter und Aergernuſſen in ihrem Leben / als nach ihrem Todt. Der H. Ludovicus iſt ein König / welcher alle Tugenden gecrönt hat / und von allen Tugenden iſt gecrönt worden. Sie haben ihn auff den Thron der Erden / und auff den Thron in den Himmel erhebt. **Er hat Wunder in ſeinem Leben gethan** / aber das gröſte unter allen iſt / daß er einen heiligen König gemacht hat / er hat in ſeinem Hof die Unſchuld eingepflantzt / die Heiligkeit in ſeinen Ständen / und die Religion unter den Unglaubigen / halte dich abſonderlich auff bey ſeiner Heiligkeit und Unſchuld.

Der andere Punct.

EIn Fürſt muß der Geſcheydiſte / Weiſiſte und Gerechtiſte in ſeinem Reich ſeyn; Der Weiſiſte / weil er ſeine Unterthanen muß regieren; Der Gerechtiſte / weil er ſie muß urtheilen. Aber diſes iſt ſehr ſchwär: dann ihr Hochheit verurſacht / daß ſie glauben / ſie hangen nicht ſo faſt an GOtt / als andere Menſchen / und die Natur alſo verkehrt / als ſie iſt / wird ohnfählbar ſich zum Laſter kehren / wann ſie nicht durch die Forcht und Scham auffgehalten werde. Nun ſündigen die König ohne Scheu / weil ſie über die Geſatz ſeynd; Sie ſündigen ohne Scham / indem ſie das Exempel ihrer Unterthanen ſeynd; Sie ſündigen gantz leicht dahin / indem nichts iſt / welches ſich ihren Willen widerſetzt; Sie ſündigen leichtfertig / weil ſie in den Wollüſten leben. Diſes iſt

Ur-

Urſach geweſen / daß Tertullianus vermeynt / daß es unmöglich ſey / daß ein Kayſer ein Chriſt werde / es ſeye dann / daß er auffhöre ein Kayſer zu ſeyn / oder daß ein Chriſt Kayſer werde / ohne / daß er auffhöre ein Chriſt zu ſeyn.

Der dritte Punct.

DEr Heil. Ludovicus iſt zu Hof heilig worden. Er hat ſein Unſchuld in Mitten der Wollüſten erhalten. Er hat in ſeinem gantzen Leben niemahl einige Todtſünd begangen / welches in einem Chriſten rar iſt / in einem Einſidler zu verwunderen / in einer offentlichen Perſohn wunderbarlich / und bey einem Fürſten unvergleichlich iſt. Durchlauffe alle Hiſtorien altes und neuen Teſtaments / ſo wirſt du vil laſterhaffte König finden / wenig büſſende / faſt keinen Unſchuldigen. Das iſt dem H. Ludovico rühmlich / daß er den Rock ſeiner Unſchuld niemal abgelegt hat / obwolen tauſend Teuffel ſich bemühet haben ihme ſolchen abzunehmen: Kan man eben diſes von dir ſagen? Biß auff was für ein Alter haſt die Unſchuld deines Tauffs behalten? In wie vil Stuck haſt du diſen ſchönen Rock zerriſſen? Ach / du haſt ihn in alle Koth-Lachen der Unreinigkeit herum gezogen. Du haſt ihn mit tauſend Laſteren verſchwärtzt / und mit unendlichen ſchändlichen Sünden beſudlet. Und nach diſem / ſolchen wider zu erlangen / thuſt du kein Buß? Und lebeſt mit ſolcher Sicherheit / als wann du die Unſchuld deß H. Ludovici hätteſt /

und

und als wann du GOtt die Dienſt geleiſtet hätteſt/ welche er ihm geleiſtet?

Der vierte Punct.

DEr H. Ludovicus / ſein Unſchuld zu erhalten hat über drey Feind triumphiret / welche Feind ſchier über alle König obſigen/über die Hoffart/über die Freyheit/ und über den Wolluſt. Er triumphiret über die Hoffarth durch ſein Demuth/ über die Freyheit durch die Forcht GOttes; über den Wolluſt durch die Buß. Sihe / ob diſe nit die drey Feind ſeynd / welche über dein Hertz triumphiren / und ergreiffe die Waffen deß H. Ludovici / ſelbe zu beſtreitten.

Der fünffte Punct.

ES iſt kein Tugend / welche den Königen eigentlicher wäre als die Demuth / weil ſie allein können abſteigen / und ſich demüthigen. Es iſt keine / welche mit gröſſerem Glantz leuchtet / weil ſelbige in ihrer Perſohn erhöcht und verwunderlich iſt. Es iſt keine / welche ihnen nothwendiger wäre / weil die Hoffart der Wurm deß groſſen Glücks und die Erbſünd deß Adels iſt. Aber es iſt kein rarere Tugend / weilen alle Menſchen die Ehr lieben / und die König ſelbige anſehen als ein Tribut/welcher ihrer Hochheit gebühret. Der H. Ludovicus iſt der gröſte König geweſen/ ſo kan man auch ſagen / daß er der Demüthigſte unter den Menſchen geweſen / weil er ſich in dem höchſten Glück gedemüthiget / wohin ein König gelangen

gen kan. Er hat ſich gedemüthiget vor GOtt / und vor den Menſchen. Vor GOtt / indem er ſich der Anlaitung ſeiner Vorſichtigkeit unterworffen / und die Tieffe ſeiner Urtheil angebettet in dem ſchlimmſten Fortgang ſeiner Verrichtungen / ohne ſich zu beklagen / zu murren / oder das wenigſte Zeichen der Ungedult oder Widerwillen zu erzeigen. Er hat ſich vor dem Menſchen gedemüthiget / indem er die Todten begraben / ihre todte Cörper auff ſeinen Königlichen Achßlen getragen / den Armen die Füß gewaſchen / an ſeiner Taffel laſſen eſſen / offt was ſie übergelaſſen / geeſſen / und mit ſeinen Händen ihnen gedienet / thuſt du auch dergleichen Ding?

Der ſechſte Punct.

GLeichwie er durch die Demuth über die Hoffart triumphiret / alſo hat er über die Freyheit und Gewalt / Böſes zu thun / obgeſigt durch die Forcht GOttes / welche die Königin ſein Mutter ihme mit der Milch zu trincken gegeben. Es hat niemand ein gröſſers Hertz gehabt in den Vornehmen / ein geſchwinders in den Streitten / ein unerſchrockeners in den Gefahren / ein ſtärckers und beſtändigers in Unglücken / ein unveränderlichers in den Veränderungen / ein gleichgültigers in allen Beyfällen deß Lebens / als jenes deß H. Ludovici. Er ware in der Gefangenſchafft deß Sultans ſo ſtill und ruhig / als wann er in ſeinem Pallaſt wäre / man hat ihme hundertmal den Dolchen an die Gurgel geſetzt / daß er einen

ſeiner Ehr und Gewiſſen nachtheiligen Articul eingehen ſolte: Man hat aber ihne nicht können dahin bringen. Man hat ihne nie Königlicher geſehen/als da er gefangen ware. Kein Sach ware/ welche diſes groſſe Hertz kundte zitterent machen/ als die Forcht/ GOtt zu beläydigen. Ob dem Schatten der Sünd allein thätte er verbleichen. Er förchte nichts auff der Welt/ als GOtt/ und alle Beyfäll kundten ihn nicht dahin bringen/ daß er ſich beklagete. Iſt diſes dein Forcht/ ſetzeſt dein Stärck/ die Feind GOttes zu beſtreitten? und betrachteſt die Sünd/ als das einige Ubel/ ſo in der Welt iſt?

Der ſibende Punct.

Auß allen Feinden deß Menſchen iſt keiner alſo zu förchten als der Wolluſt; Er triumphieret über die Bräviſte/ und hat zu Sclaven gemacht/ welche der gantzen Welt ſeynd Meiſter worden. Der H. Ludovicus hat den Sig über diſen Feind darvon getragen durch das üble Verfahren/ welches er ſeinem Leib anthate/ welcher der Sitz der Sinnlichkeit iſt. Die Buß iſt zu Hoff ein unbekandte Tugend; welche in den Paläſten wohnen/ ſeynd Leuth/ die zartlich leben/ und mit weichen Kleyderen bekleydet ſeynd/ wie unſer Seeligmacher ſagt. Die härene Kleyder/ die Cilicia/ die Ketten und Gäißlen ſeynd Waaren/ deren Handelſchafft in dem Land deß Wolluſts nicht groß iſt. Die König machen ein Nothwendigkeit/ und einen Puncten der Religion/ ihr Geſund.

ſundheit wegen deß Gutens ihrer Unterthanen zu erhalten / aber der H. Ludovicus hat ein beſondere Wohnung in ſeinem Pallaſt für die Buß gemacht. Er hat ſie laſſen in ſein Zimmer gehen. Er tragte gemeiniglich das Cilicium unter dem Königlichen Purpur / und wann ſein Beicht-Vatter ihne darvon abhielte wegen ſeiner Unpaßlichkeiten / gabe er ein merckliche Summa den Armen. Er machte Diſciplin mit kleinen eyſenen Kettlen / oder empfieng ſolche von der Hand ſeines Beicht-Vatters. Er faſtete alle Freytag deß Jahrs und an den Freytägen deß Advents / und in der Faſten aſſe er nichts von Früchten noch von Fiſchen. Thuſt du auch ſo vil / lauer Chriſt? Was verhindert dich / ſolches zu thun? Biſt du unſchuldiger als der H. Ludovicus? Biſt du zarter als ein König? Iſt dein Leben der Welt nothwendiger / als das ſeine? Was wirſt du an dem jüngſten Tag ſagen / wann man dir einen in dem härenen Kleid bekleideten von Faſten außgemergleten / und von Buß verzehrten König zeigen wird?

Der achte Punct.

EIn Fürſt iſt armſeelig / ſagte einsmal ein groſſer Politicus / welcher ſein groſſes Glück nit gebraucht / als den Gewalt Böſes zu thun. Der H. Ludovicus hat ſein Macht allein angewendt / daß er hat können Guts thun. Er hat ſich nicht laſſen fridigen / daß die Unſchuld an ſeinem Hoff florierte / es muſte auch die Heiligkeit in ſeinen Ständen regieren / und die Religion über den Unglau-

ſeiner Ehr und Gewiſſen nachtheiligen Articul eingehen ſolte: Man hat aber ihne nicht können dahin bringen. Man hat ihne nie Königlicher geſehen/ als da er gefangen ware. Kein Sach ware/ welche diſes groſſe Hertz kundte zitterent machen/ als die Forcht/ GOtt zu belaydigen. Ob dem Schatten der Sünd allein thätte er verbleichen. Er förchte nichts auff der Welt/ als GOtt/ und alle Beyfäll kundten ihn nicht dahin bringen/ daß er ſich beklagete. Iſt diſes dein Forcht/ ſetzeſt dein Stärck/ die Feind GOttes zu beſtreitten? und betrachteſt die Sünd/ als das einige Ubel/ ſo in der Welt iſt?

Der ſibende Punct.

Auß allen Feinden deß Menſchen iſt keiner alſo zu förchten als der Wolluſt; Er triumphieret über die Bräviſte/ und hat zu Sclaven gemacht/ welche der gantzen Welt ſeynd Meiſter worden. Der H. Ludovicus hat den Sig über diſen Feind darvon getragen durch das üble Verfahren/ welches er ſeinem Leib anthate/ welcher der Sitz der Sinnlichkeit iſt. Die Buß iſt zu Hoff ein unbekandte Tugend; welche in den Pallåſten wohnen/ ſeynd Leuth/ die zartlich leben/ und mit weichen Kleyderen bekleydet ſeynd/ wie unſer Seeligmacher ſagt. Die härene Kleyder/ die Cilicia/ die Ketten und Gäißlen ſeynd Waaren/ deren Handelſchafft in dem Land deß Wolluſts nicht groß iſt. Die König machen ein Nothwendigkeit/ und einen Puncten der Religion/ ihr Geſund.

ſundheit wegen deß Gutens ihrer Unterthanen zu erhalten / aber der H. Ludovicus hat ein beſondere Wohnung in ſeinem Pallaſt für die Buß gemacht. Er hat ſie laſſen in ſein Zimmer gehen. Er tragte gemeiniglich das Cilicium unter dem Königlichen Purpur / und wann ſein Beicht-Vatter ihne darvon abhielte wegen ſeiner Unpaßlichkeiten / gabe er ein merckliche Summa den Armen. Er machte Diſciplin mit kleinen eyſenen Kettlen / oder empfieng ſolche von der Hand ſeines Beicht-Vatters. Er faſtete alle Freytag deß Jahrs und an den Freytägen deß Advents / und in der Faſten aſſe er nichts von Früchten noch von Fiſchen. Thuſt du auch ſo vil / lauer Chriſt? Was verhindert dich / ſolches zu thun? Biſt du unſchuldiger als der H. Ludovicus? Biſt du zarter als ein König? Iſt dein Leben der Welt nothwendiger / als das ſeine? Was wirſt du an dem jüngſten Tag ſagen / wann man dir einen in dem härenen Kleid bekleideten von Faſten außgemergleten / und von Buß verzehrten König zeigen wird?

Der achte Punct.

EIn Fürſt iſt armſeelig / ſagte einsmal ein groſſer Politicus / welcher ſein groſſes Glück nit gebraucht / als den Gewalt Böſes zu thun. Der H. Ludovicus hat ſein Macht allein angewendt / daß er hat können Guts thun. Er hat ſich nicht laſſen fridigen / daß die Unſchuld an ſeinem Hoff florierte / es muſte auch die Heiligkeit in ſeinen Ständen regieren / und die Religion über den Unglau-

Die Weißheit hat den Gerechten nit verlaſſen da er verkaufft war/ſonder hat ihn von den Sünderen errettet: Sie iſt mit ihm hinunter gefahren in die Gruben/und hat ihn in den Banden nicht verlaſſen/ biß ſie ihm das Scepter deß Reichs gab/ und Macht wider die/ welche ihn undertruckten. Sap. 10.

Sie hat auch zu erkennen geben/ daß dieſelbige lugenhafft wären/die ihn geſchändet hatten. Ibid.

GOtt ſey Danck/ der allzeit machet/ daß wir den Sig erhalten/ in Chriſto JEſu/und an allen Orthen den Geruch ſeiner Erkandtnus durch uns offenbahret 2. Cor. 2.

Den 28. Auguſti.

Für das Feſt deß Heil. Kirchen-Lehrers Auguſtini.

Betrachtung.

Von den Kämpffen/ Victorien/ und Triumphen der Gnad.

Der erſte Punct.

DIe Gnad hat wol Feind zu beſtreitten: Es gibt eine/ welche ſie überſteiget/ und die ihr nicht widerſtehen: Es gibt eine/ die ihr widerſtehen/ und welche ſie nicht überſteigt: Es

Es ſeynd eine/über welche ſie triumphieret / doch ohne Geſchrey / und in der Still: Es ſeynd eine / über welche ſich prächtig triumphieret / und ihr unterthänig macht. Die Jenige / welche ſie ohne Widerſtand übermeiſtert / ſeynd die reine Seelen / ſo von Natur gut ſeynd. Die Jenige / welche ihr widerſtehen / und gegen ihr rebelliſch ſeynd / daß ſeynd die verhartete Sünder. Die Jenige / über welche ſie triumphieret ohne Glantz / ſeynd die einſame Büſſende. Die Jenige/über welche ſie mit Glantz triumphiret / ſeynd die Apoſtoliſche Männer / die Kirchen-Lehrer / und die groſſe Prediger / welche die Laſter beſtreitten / und die Menſchen dem Reich Chriſti JESU unterwerffen.

Der andere Punct.

DEr heilige Auguſtinus iſt einer auß den edliſten Uberwundnen Chriſti JESU. Diſer iſt einer auß den Glorwürdigſten Sig-Zeichen der Gnad. Diſer iſt ein vortrefflicher Gefangner/ deſſen ſie ſich gebraucht zu der Ehr ihres Triumphs: Doch nach langen und ſtrengen Kämpffen. Die Gnad hat ihn in drey Ständ gefunden; In einem Stand eines Sünders; in jenem eines Büſſenden; und in jenem eines Lehrers. Sie hat in Auguſtino den Sünder beſtritten/ ſie hat in Auguſtino den Büſſenden überſtigen / ſie hat in Auguſtino über einen Lehrer triumphieret. Verwundere dich über die Streitt/über die Sig/ und Triumph der Gnad in der Perſohn diſes groſſen Heiligen.

Der dritte Punct.

ES iſt wol ein Unterſchid unter dem Stand der Unſchuld / wo Adam ware / und unter dem Stand der Gnad / wo wir würcklich ſeynd. In dem Stand der Unſchuld regierte die Gnad ohne Streitt ; In dem Stand der Sünd regiert die Gnad nicht als mit Streitt : In dem Stand der Unſchuld gehorſamte der Gnad alles ; In dem Stand der Sünd widerſetzt ſich der Gnad alles. Alſo iſt die Gnad der Widerſetzung ein ſtreittende Gnad / welche ſtreittet / und beſtritten wird; Welche überwindt / und überwunden wird; Welche bißweilen über die Natur triumphiert / und offt wol den Sig der Natur überlaſt. Was thut ſie bey dir ? Kämpffet ſie? Uberwindt ſie? Triumphiert ſie über ihre Feind ? Ach! Sie gewinnet deinem böſen Hertzen nichts ab; Alle Streich ſeynd vergebens ; Sie wird allzeit mit Spott abgetriben / und von zwaintzig Jahren her hat ſie deinem Hertzen nichts können abgewinnen.

Der vierdte Punct.

DEr H. Auguſtinus iſt durch die Gnad überwunden worden ; doch nach langer Zeit/und ſcharpffen Kampff. Zwey mächtige Feind haben diſen Platz lang inngehabt / die Ketzerey / und der Wolluſt ; Die Ketzerey namme ſeinen Geiſt ein / und der Wolluſt ſein Hertz ; eines und das ander machte ſeine Bekehrung ſittlicher Weiß unmöglich. 1. Die Ketzerey/ weil es unmöglich iſt GOtt

ohne

ohne den Glauben zu gefallen/und ohne die Gnad den Glauben zu haben: Nun verſaget GOtt die Gnad den Hoffärtigen / ſolche den Demüthigen zu geben; Und gleichwie alle Ketzereyen von der Hoffart herkommen / und die jenige / welche ſolche umfaſſen/ und ihr beyfallen/ bekennen/ daß ſie ihren eignen Liechteren und Verſtand nicht kunnten abſagen / und ihren Geiſt der Authoritæt der Kirchen unterwerffen; Deſtwegen verſperren ſie der Gnad die Porten / alſo iſt es ſchwär / daß ein Ketzer bekehrt werde. Uber das/welche ohne Unwiſſenheit ſündigen / welches ein Sünd der Boßheit iſt / die ſtreitten wider den H. Geiſt / welche Sünd nicht mehr vergeben wird / weil ſie den Urſprung der Gnad beſtreitten / welcher die Gütigkeit GOttes iſt.

Der fünffte Punct.

DIſer iſt der Stand/wo die Gnad den H. Auguſtinum gefunden / da ſie ihne zu ihrem Gefangnen macht. Diſer ware ein Wunder deß Verſtands / welcher der gantzen Welt die Lection vorgabe/ und von niemand empfienge. Er ware ein Lehr-Meiſter aller Weiſen / ohne daß er ein Schuler geweſen wäre. Er ware eytel und fürwitzig/ und das hat ihn zum Ketzer gemacht; dann gleichwie er ſelbſt erklährt/ zohen ihne zwey Stuck auff die Seiten der Manicheer: Eines war ihr ſcheinbare Andacht / welche ihme die Augen verblendete: Das ander / das Verſprechen / welches ihme die Ketzer gaben / ihme die Warheit zu eröffnen / und daß ſie ihren Geiſteren kein Joch auffer-

legten/als wie es die Catholiſche machten: Sonder ihme den Brunn-Quell aller ſchönen Erkantnuſſen zu eröffnen. Indem alſo der Geiſt deß H. Auguſtini zu einem Sclaven deß Irzthums worden / zu einem Abgötter der Lug / von der hohen Maynung ſeiner ſelbſt verwicklet / zu einem Liebhaber der neuen Dingen / zu einem Feind deß Glaubens / der Unterwerffung und deß Gehorſams ; Hatte die Gnad angefangen ihne zu beſtreitten / wurde ſie alſobald durch den Schild deß Unglaubens zuruck getriben: **Wann ich es nicht ſihe/ſo will ich es nicht glauben**. Iſt nit eben diſes / welches dein Bekehrung verhindert? Biſt du nicht auch fürwitzig / eytel und hoffärtig? Begehrſt du nicht zu ſehen / wann man ſoll glauben? Biſt du nicht von denen / welche Profeſſion machen ihren eignen Liechteren und Verſtand niemahl abzuſagen? Entzwiſchen aber kanſt du ohne diſes nicht glaubig ſeyn / und wirſt dich niemahl bekehren.

Der ſechſte Punct.

Die andere Verhindernus der Bekehrung deß H. Auguſtini iſt geweſen die unreine Lieb / welche die gemeine Frucht der Ketzerey iſt: dann/ gleichwie der H. Gregorius ſagt / ſtraffet GOtt die Hoffärtige / durch die gröſte Beſchämung ? welche iſt die Sünd der Unzucht / und bedeckt diejenige mit Vichs-Häuten/welche von der verbottnen Frucht der Wiſſenſchafft eſſen wollen. Der H. Auguſtinus hat diſe Warheit durch ein armſeli-

ſeelige Erfahrnus erkennet / dahero hat er nach ſeiner Bekehrung geſagt/ O mein GOtt! wie geheimb und ſo wunderbarlich iſt dein Anleitung du bleibſt in der Stille in dem höchſten Himmel/ und durch ein beſtändiges unveränderliche Geſatz breiteſt du auß die Finſternuſſē und billichiſte Blindheiten über die unbilliche Anmuthungen der Menſchen. Das iſt der andere Feind/ welcher ſich der Gnad mehrer widerſetzt/ und die Bekehrung deß H. Auguſtini ſchier gar verzweifflet machte. Dann die Gnad kan in die Seel nicht eingehen / als durch den Geiſt / oder durch das Hertz; durch den Geiſt/ indem ſie ihm das Ubel entdecket; durch das Hertz/ indem ſie ihme einen Grauſen macht. Nun verſchlieſt die ſinnliche Lieb diſe zwo Porten der Gnad / weil ſie den Verſtand verblendet / und den Willen verkehrt: abſonderlich wann er verhartet und veraltet iſt/ und zur Natur worden/ und ein Nothwendigkeit zu ſündigen macht. Das iſt der Stand in den der H. Auguſtinus gerathen: Er ware von Jugend auff in ein liderliches Leben gerathen und hatte ſo böſe Gewonheiten an ſich genommen/ daß er vermeinte / es wäre ihm unmöglich ſolche zu meiden. O wie offt hat ihn die Gnad angehalten / ſeinem liderlichen Leben abzuſagen! aber ſie gewann nichts über einen ketzeriſchen Geiſt/ und über ein Hertz/ welches ein Sclav der ſchandloſen Wollüſten war. Hüte dich wol / Chriſtliche Seel/ daß du dich diſer Anmuthung nicht ergebeſt/ dann wann du ſolches thuſt/ in dem du die Lieb ver-

lieb-

liehreſt/ wirſt du alſobald die Hoffnung und den Glauben verliehren/ und dein Bekehrung gleichſamb unmöglich machen / wann nicht anderſt GOtt ein Mirackel mit dir thut/ als wie mit dem heiligen Auguſtino.

Der ſibende Punct.

DIe Gnad überſteigt und überwindet die Sünder auff dreyerley Weiß; durch die Vernunfft/ durch die Lieb/ und die Stärck. Sie führt die Weiſe durch die Vernunfft; ſie gewinnet die Fleiſchliche durch die Lieb; ſie bekommet die Hartnäckige durch Stärck; dann ob ſchon ſie gemeiniglich die ſanffte und liebreiche Anreitzungen gebraucht/ wann es geſchicht/ daß ſie alſo bißweilen mit bewaffneter Hand in ein rebelliſches Hertz eingehet ohne Verletzung ihres Willens / triumphieret ſie glorwürdig und gewaltthätig über ihren Willen. Der H. Auguſtinus hatte kein wilde grauſambe Natur / er hatte ſtarcken Geiſt/ doch aber ein ſehr zartes Hertz / alſo bekame die Gnad diſe zwey Oerther wol auff ein underſchidene Weiß; ſie gewanne den Geiſt durch die Stärck/ und das Hertz durch die Lieb.

Der achte Punct.

DEr H. Auguſtinus hatte einen wunderbarlichen Geiſt/ ein weites und hocherleuchtes Gemüth / einen lebhafften Verſtand / ein rechte und weiſe Unterſcheidung. Er hatte in der Wohl-Redenheit den Vorzug/ man darffte ſich nit ſchamen/

men / wann man nicht wuſte / was der H. Augnſtinus nicht wuſte / ja man kan ſagen / daß was der H. Auguſtinus nicht wuſte / keiner mehr wurde wiſſen. Unterdeſſen kombt die Gnad zum End / und bringt ihn auff diſe Weiß unter das Joch deß Glaubens. Sie lehret ihn/ was zu glauben nothwendig war/und daß es unmöglich ſeye die menſchliche Wiſſenſchafften zu ergreiffen/ wann man nicht ſeinen Geiſt unterwirfft; noch vil weniger die Göttliche. Er erforſchte und examinierte alle Religionen/ und fande/ daß keine war/ als die Catholiſche/ welche warhafft war. Und was ihn verbunden/ ſelbige anzunemmen/ware die Gröſſe ihrer Mirackel; die Reinigkeit ihrer Lehr/die Einſtimmung aller Völcker / die wunderbarliche außbreitung ihres Evangelij/ die Folg und Succeſſion der Päbſt vom H. Petro her / biß auff jenigen ſeiner Zeit; das Alter ihres Urſprungs und der Namen: Catholiſch / welchen ſie allzeit erhalten hat / ungeachtet deß Neyds und Entgegenſetzung der Ketzer/ er wurde endlich demüthig/ ſo beweglich/und ſo gehorſamb / daß / gleich wie niemand geweſen / der ihn in der Weißheit übertroffen hätte/ das man ſagen kunte / daß niemand geweſen / welcher ihne in der Demut und in dem Gehorſamb übertroffen habe. Er beſtritte alle Ketzer durch unüberwindliche Vernunfft-Urſachen: Ja er ſetzte ſich ihren Einwendungen entgegen als ein Schild deß Glaubens: ich bin glaubig / ſagt er / ich glaub / was ich nicht begreiff. Bewaffne dich mit diſem Schild

deß H. Auguſtini / wider alle Anfechtung deß Glaubens.

Der neundte Punct.

WAnn die Gnad ſchwärlich ſeinen Geiſt kunte bändigen / hatte ſie noch mehr Mühe ſein Hertz zugewinnen. Sie bediente ſich zweyer Liſt-Stücklein / ſelbigen zu bemächtigen. 1. Sie ſäet den Wermuth auff all ſeine Freuden / und zerſtöhrte ſein Ruh / als lang er ſolche in Genuß einiger Creatur ſuchete; dann er liebte den Friden / und GOtt / der wider ihn ſtritte / verhinderte / daß er ſolchen nirgends finden kundte. Gleichwie er in der Warheit nichts hatte / welches die Weite ſeines Geiſts erfüllen kundte / alſo ware nichts erſchaffnes / welches die Weite ſeines Hertzens kundte erfüllen: und deſtwegen fienge er an / die Lieb von denen Creaturen abzuwenden / wo er nichts fande als falſche Freuden / und wahre Schmertzen. O mein GOtt! ſagt er / wie biſt du mir ſo barmhertzig ſtreng worden / du haſt alle meine Vorhaben verhindert; du haſt dich allen meinen Willen entgegen geſetzt. Wann ich gedenckte / mich in den Wollüſten umbzuwelzen / gerathete ich in ſchärpffiſte Schmertzen / und du ſaeteſt deren an allen Orthen / wo ich wolte Ruhe ſuchen. O wie liebreich haſt du mich verfolgt! O wie liebreich-grauſamb haſt du mich bekrieget!

Der zehende Punct.

DEr andere Liſt der Gnad iſt / ſein Hertz durch die Lieb gewinnen: dann er ware höchſt zart und

und empfindlich; alſo ſolches zu gewinnen/ thate ſie nichts/ als diſe Anlockung ihme vorzuſtellen. Sie gabe ihm zu verkoſten die Seeligkeit und ſo reine Freuden/ ſo liebliche Anreitzungen/ daß er nicht kundte begreiffen/ wie er ſo lange Zeit habe können die Creaturen lieben/ welche ihne nur hatten auffgehalten und gepeiniget/ und GOtt nicht geliebt/ deßwegen ſein Hertz gemacht ware. O wie ſpath! ſagt er weinend/ liebe ich dich du allzeit neue und alte Schönheit! ich hab dich zu ſpath geliebt/ mein GOtt/ und alles. Gleichwie die Lieb den H. Auguſtinum laſterhafft gemacht/ alſo hat die Lieb ihne tugendſamb gemacht/ die Gnad hat nichts anders gethan/ als ſein Hertz gewendet/ und den Zweck ihme verändert/ und alſobald hat er GOtt mit einer ſolchen Zuneigung geliebt/ als er zuvor die Creaturen liebte.

Der ailffte Punct.

ALſo hat die Gnad über das Hertz deß H. Auguſtini triumphieret. Wann wird ſie über das deine triumphieren? wie offt hat ſie dein Hertz mit Freud und Schmertzen angefallen; wann haſt du unter den Creaturen eine wahre Freud und Wolluſt gefunden? in was Orth der Welt biſt du geweſen/ daß du nicht Creutz und Dornen gefunden haſt? Iſt es nicht wahr/ daß du/ ſo lang du auff der Welt biſt/ niemal einige Ruhe gehabt haſt? woher kombt es/ daß dir nichts von ſtatt gehet/ und daß wann du einige Sach wilſt/ ſich alles deinen Begürden entgegen ſetzet? das iſt GOtt der

wi-

wider dich ſtreittet/ er iſts / welcher deine Vorhaben hintertreibt / und ſich deinem Willen entgegen ſetzt; Er iſts / welcher die Bewegung allen Creaturen gibt/ und ſie verbindet/ dich abzuſchaffen / wann du ſie wilſt lieben. O wann du wuſteſt/ wie ſüß der HErr iſt! O wann du die Freuden verkoſtet hätteſt / welche die heilige Seelen im Dienſt GOttes empfinden! Warum dann ſchieheſt du ſo lang auff? hebe noch heut an GOtt zu lieben. Zerreiſſe diſe vermaledeyte Ketten / welche dich zum Sclaven deß Sathans halten: liſe geiſtliche Bücher / wie der H. Auguſtinus; bette und weine; verkoſte / und ſihe wie ſüß der HErr ſeye.

Der zwölffte Punct.

DIe Gnad hat über den H. Auguſtinum triumphiert / ſie hat ſich ſeiner in ihren Triumphen bedienet; Se hat ihn der gantzen Erden gezeigt als ein Wunder der Heiligkeit. Sie hat ihne allen Ketzeren entgegen geſetzt / welche die Kirchen und die Gnad Chriſti JESU beſtritten. Zu ſelbiger Zeit waren deren zweyerley Gattung/ die Adrumentiner/und die Pelagianer/ die Adrumentiner verneynten die Freyheit / die Gnad zu erhalten / die Pelagianer verneynten die Gnad / die Freyheit zu erhalten. Die erſten ſagten / daß die Gnad alles thue. Die andere ſagten / die Gnad thue nichts. Der H. Auguſtinus hat diſe zwey Feind der Gnad beſtritten/ in Bedencken zweyer Ding / welche die Kirch uns ver-

verbindet zu glauben. Das eine iſt/ daß wir ohne die Gnad kein guten Gedancken können haben / noch ein gute Begierd ſchöpffen / oder ein gutes Werck üben. Das andere iſt/ daß die Gnad uns kein Nothwendigkeit aufflege ; Sonder ſie laſt uns in einer gantzen Freyheit/ ihr unſer Einwilligung zu geben / oder zu verſagen. Wilſt du ein wahrer Jünger deß H. Auguſtini ſeyn / oder ein Nachfolger der Feinden / die er beſtritten hat? Wilſt du dich für die Gnad oder wider die Gnad erklären? Wie offt haſt du ſie beſtritten / und an ſtatt/ daß ſelbige über deine Laſter ſolte triumphieren / du ſie zu der Sclavin deiner Anmuthungen macheſt? Kanſt du ſagen/ daß dir die Gnad mangle? Der Glaub wird dich einer Ketzerey verdammen / und dein Hertz wird dich einer Lugen anklagen. Wann wird es dann geſchehen / daß du dich ergebeſt? Wirſt du allweil beſchloſſen ſeyn / GOtt das Haupt zu bieten/ und dem Allmächtigen widerſtehen? Wer iſt der/ ſo in dem Friden geweſen / indem er mit ihm Krieg geführt hat? förchſt du nicht / die Gnad werde dich verlaſſen / ſich zu rächen wegen der Verachtung / welche du ihr anthuſt? Laſſe derohalben nach ſie zu bekriegen. Ergibe dich GOtt / der deiner Freyheit kein Gewalt will anthun. Laſſe ſein Gnad über dein Geiſt durch den Glauben triumphieren ; über dein Hertz durch die Lieb ; über deine Anmuthungen durch die Forcht / über deinen Leib durch die Reinigkeit/ und durch die Abtödtungen deiner Sitten.

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen AUGUSTINO.

Der erſte Punct.

DIe Gnad hat den heiligen Auguſtinum in drey Ständen gefunden / in jenem eines Sünders / in jenem eines Büſſenden / und in jenem Stand eines Lehrers: Sie hat in Auguſtino einen Sünder beſtritten: in Auguſtino hat ſie einen Büſſenden überwunden: Sie hat in Auguſtino über einen Lehrer triumphieret. Verwundere dich über ihre Streitt / Sig und Triumph.

Der andere Punct.

DIe Gnad hat lange Zeit den H. Auguſtinum beſtritten / und der H. Auguſtinus hat lange Zeit die Gnad beſtritten und außgeſchlagen. Sie hat in ihme zween Feind gefunden / welche ſich ihr lang widerſetzt haben / die Ketzerey und Unlauterkeit. Die Ketzerey hat ſeinen Geiſt verderbt / und die Unreinigkeit ſein Hertz. Gleichwie die Gnad in die Seel nicht kan eingehen als durch den Geiſt und durch das Hertz / indem ihr aber diſe zwo Porten verſchloſſen geweſen / ware die Bekehrung deß H. Auguſtini gleichſam unmöglich. Iſt nit auch diſes / welches dein Bekehrung verhindert? Iſt nicht der Fehler in deinem Geiſt? Biſt du nit gar zu faſt deinen Sinnen ergeben und zugethan?

iſt dein Hertz kein Sclav einer unordentlichen Anmuthung? Diſes Volck / ſagt GOtt durch einen Propheten / wird ſich nicht achten / ſich zubekehren / weil der Geiſt der Hurerey in Mitten unter ihnen iſt.

Der dritte Punct.

DIe Gnad hat den H. Auguſtinum überwunden durch die Vernunfft / durch die Lieb / und alſo zu reden durch die Stärck. Sie hat ihn überwunden durch die Vernunfft / indem ſie jhme klar gezeigt / daß man ſeinen Verſtand dem Glauben müſſe unterwerffen / und daß kein Religion warhafft ſeye als die Catholiſche. Sie hat jhn überwunden durch die Lieb / indem ſie verhindert / daß er in den Creaturen keinen wahren Wolluſt und Freud kundte finden / und verurſachte in ſeiner Seel eine Uberſchwemmung der Tröſtungen. Sie hat jhn überwunden durch die Stärck / indem ſie über ſeine Hartnäckigkeit durch die obſigende Anreitzungen der Lieb triumphieret hat. Ach wie lang beſtreittet dich die Gnad? Was Bitterkeit hat ſie unter alle deine Freuden geſäet? Sie hat deine Vornemmen verhindert / welche dein Ruhe zerſtöhrt / und dich verhindert / daß du kein warhaffte Vergnügung in den Creaturen findeſt. O wann du wuſteſt / wie ſüß der HErr iſt! Weiſt du jhn nicht / der du vor diſem mit ſeinen Tröſtungen truncken geweſen biſt? Wann wird es dann geſchehen / daß du diſe kotige Ciſternen laſſen wirſt / die wahre Freuden auß dem Brunnen deß Heylands zu ſchöpffen?

Der vierte Punct.

DJe Gnad hat endlich über den Heil. Auguſtinum triumphieret / und ſich ſeiner in ihrem Triumph bedient. Sie hat ihn gelehret die Waffen zu ergreiffen / die zween Tod-Feind Chriſti JESU zu beſtreitten/die Pelagianer und Adrumetaner. Die erſte verneinen die Gnad/ alſo die Freyheit zu erhalten. Die andere verneinen die Freyheit/dardurch die Gnad zu erhalten. Jene ſagen/ die Gnad mache nichts/ diſe geben vor/ die Gnade thue alles. Der H. Auguſtinus hat über diſe zween Feind der Gnad triumphieret / indem er wider die Pelagianer zeiget / daß wir ohne die Gnad nichts können thun; und wider die Adrumetaner/ daß wir mit der Gnad mit würcken/ daß ſie uns kein Nothzwang aufflege; Sonder uns in völliger Freyheit laßt/ ihr unſer Einwilligung zu geben/ oder zu verſagen.

Der Fünffte Punct.

WIlſt du auff der Seyten deß Heil. Auguſtini ſeyen/oder auff jener Seyten deren / welche er beſtritten hat? Wie offt haſt du dich der Gnad widerſetzt? Wann wirſt du ſie über dein Geiſt und Hertz laſſen triumphieren? Biſt du allzeit beſchloſſen GOtt den Kopff zu bieten/ und wider den Allmächtigen zu ſtreitten? Wer iſt in Friden geweſen/ in dem Er mit ihme Krieg führt? Förchſt du dir nicht / die Gnad werde dich verlaſſen / ſich wegen der Verachtung/ ſo du ihr anthuſt/ zu rächen?

chen? Ergibe dich derohalben jhren Einſprechungen. Unterwirffe dich jhrem Gewalt. Laſſe ſie über deinen Geiſt/über dein Hertz/ und über deinen Leib triumphieren. Uber deinen Geiſt durch den Glauben; über dein Hertz durch die Lieb; über deinen Leib durch die Reinigkeit/ und durch Mortification deiner Sinnen.

Wort der H. Schrifft.

DEr Glaub iſt ein Grundveſt der Dinge/ die man hofft/ und ein ſicherer Beweiß der Dinge/ die nit geſehen werden. Heb. 11.

Sie werden ihre Gedancken dahin nicht richten/ daß ſie zu ihrem GOtt widerumb kehren: dann der Geiſt der Unzucht iſt mitten unter ihnen. Oſ. 5.

Es iſt mir gnug/ daß ich mein Lauff vollendet/ und das Ambt erfüllt/ welches ich von dem HErrn JEſu empfangen/ das Evangelium der Gnad zu predigen. Act. 26.

Wo die Sünd überhand genommen hat/ da iſt auch die Gnad überſchwencklich gröſſer worden/ damit gleich wie die Sünd zu dem Tod geherꝛſchet hat/ alſo auch die Gnad durch die Gerechtigkeit zu dem ewigen Leben herꝛſchete. Rom. 5.

Durch die Gnad Gottes bin ich/ was ich bin/ und ſeine Gnad iſt in mir nicht vergeblich geweſen. 1. Cor. 15.

Ich hab mehr gearbeitet dañ ſie alle/ nit aber ich/ ſonder die Gnad Gottes mit mir. Ibid.

GOtt ſey Danck/ der allzeit machet/ daß wir den Sig erhalten in Chriſto JEſu. 2. Cor. 2.

Den 8. September.

Für das Feſt der Geburt Mariæ.

Betrachtung.

Von dem Namen Mariæ/ der ihr iſt gegeben worden.

Der erſte Punct.

DIe Geburt Mariæ iſt ein Werck/ welches die Natur übertrifft/ doch zu dem gröſten Nutzen der Natur. Wegen ihres Adels ſoll man ſie ehren; Wegen ihrer Schönheit lieben; Und wegen ihrer Güter und Gutthaten/ ſo ſie der Welt mittheilt/ ſoll man ſie verlangen.

Der andere Punct.

DEr Namen Mariæ erfreuet die Engel/ tröſtet die Menſchen/ und vertreibt die Teuffel. Nach dem Namen JESU iſt kein ſüſſerer als jener Mariæ; Es iſt kein mächtigerer/ kein heiligerer/ und kein heylſamberer. Der Mariam ſagt/ der ſagt ein Frau/ und ein Meer: Ein Frau der Glory/ und ein Meer der Bitterkeit. Sie iſt ein Frau/ dieweil ſie ein Magd geweſen. Diſe iſt ein Meer der Bitterkeit für ſie/ und deß Troſts für uns. Wann du wilſt herꝛſchen/ muſt du zuvor gehorſamben.

ſamen. Wann du wilſt getröſt ſeyn / muſt zuvor leyden. Seeligſte Jungfrau Maria! Ich will den Kelch deiner Trangſalen trincken / damit ich den Kelch deiner Tröſtungen möge trincken. Ich will gehorſamen als wie du / damit ich in dem Himmel mit dir möge herrſchen.

Der dritte Punct.

HGroſſe Fürſtin / ich erfreue mich ob deiner Geburt / als ob dem Anfang meines Lebens / und meines Häyls. Ich grüſſe dich in der Wiegen als in dem Thron der Gnad und Unſchuld. Du biſt nicht in die Welt gangen als wie wir / mit Ketten beladen / eine Sclavin / laſterhafft. Die Sonn hat dich mit der Gnad gecrönt geſehen / alsbald du biſt gebohren worden; Die andere Menſchen aber ſihet ſie verdammt / ehe ſie gebohren werden.

Der vierte Punct.

ERgibe dich / Chriſtliche Seel dem Dienſt der Jungfrauen. Erkenne ſie für dein Frau / für dein Mutter / und für dein Advocatin. Ehre ſie als ein Frau! Liebe ſie als ein Mutter! Ruffe ſie an als ein Advocatin. Bitte ſie als ein Frau / dich unter ihren Schutz zu nehmen; als ein Mutter / dir ihren Seegen zu geben; Als ein Vorſprecherin / für dich zu bitten.

Der fünffte Punct.

DU biſt kein Diener Mariæ / wann du kein Diener JESU biſt. Du biſt kein Kind

Mariæ / wann du kein Kind JESU biſt. Sie wird nicht für dich bitten / wann du dich ſchämeſt ſie zu bitten und anzuruffen. Sie wird dir in dem Tod nicht beyſtehen / wann du ihr nicht beſtändig dein Lebenlang dieneſt / wann du wilſt auß ihrem Geſchlecht ſeyn / ſo ſeye auß ihrer Bruderſchafft / und auß ihren Brüdern einer. Liebe die Reinigkeit der Seel und deß Leibs. Opffere ihr täglich ein Gebett auff / wochentlich ein Allmoſen / und ein Mortification, alle Monath / und alle Feſt ein Communion. Iſt das die Mutter lieben / wann man ihren Sohn haſſet? Iſt das Mariam ehren / wann man ihren Sohn veracht? und was gröſſere Verachtung iſt / als nicht wöllen von ſeinem Tiſch eſſen / und ihn in ſein Hertz einnemmen?

Wort der H. Schrifft.

DU biſt die Ehr Jeruſalem du biſt die Freud Iſrael / du biſt die Herrlichkeit unſers Volcks. Judith. 15.

Was iſt das für eine / welche herfür tritt wie die auffgehende Morgen-Röth / ſchön wie der Mond / außerwehlt wie die Sonn und ſchröcklich wie ein wolgeordnetes Feld-Lager. Cant. 6.

Herꝛſche du über uns / du und dein Sohn. Judic. 8.

Diſes Kind wird uns tröſten in den Wercken / und Arbeit unſerer Hände auff Erden / die der HErꝛ verflucht hat. Gen. 5.

Es war ein kleiner Brunn / der wachſt zu einem Fluß /

Fluß / und ward in ein Liecht / auch in die Sonnen verändert / und floß überſchwenglich in vil Waſſer. Eſther. 10.

Dem König werden hinter ihr Jungfrauen zugeführt. Pſal. 44.

Den 14. Septemb.

Für das Feſt der Erhöhung deß heiligen Creutzes.

Betrachtung.

Von der Ehr / die wir dem H. Creutz ſchuldig ſeynd.

Der erſte Punct.

DAs Feſt der Erhöhung deß heiligen Creutzes / iſt das Feſt aller Chriſten / weil das Creutz uns von den Heyden unterſcheidet / und weil wir keine Chriſten ſeynd / wann wir ſolches nicht ehren / und wir das H. Creutz nicht erhöhen. Es gibt zweyerley Gattungen der Creutz / eines iſt materialiſch / das ander geiſtlich. Das materialiſche Creutz iſt jenes / an welchem der Leib JEſu iſt gecreutziget worden. Das Geiſtliche iſt jenes / an welchem das Hertz JEſu gehäfftet iſt. Sihe die Ehr / welche du gegen allen Creutzen diſes Lebens muſt tragen. Weil keines iſt / welches nit den Leib oder das Hertz eines GOttes berührt hat / und uns anzubetten nicht vorgeſtellt iſt worden.

Der andere Punct.

GOtt hat diſe zwey Creutz unendlich geehrt: Er hat das Materialiſche erhöcht / weil er darauß den Thron ſeiner Hochheiten / die Schau-Bühne ſeiner Gütigkeiten / die Cantzel ſeiner Weißheit / und den Richter-Stuhl ſeiner Gerechtigkeit gemacht hat. Er hat das Geiſtliche erhöcht / weil er darauß ein Leyter deß Himmels / ein Porten deß Lebens / das Kenn-Zeichen eines Chriſtens / das Sig-Zeichen deß Häyls / und das ſichere Pfand unſerer Außerwöhlung gemacht hat. Iſt alſo unſers Theils vonnöthen / daß wir eines und das andere erhöhen. Das Materialiſch in Dargebung unſers Leibs: Das geiſtliche in Dargebung unſerer Seel. Thuſt du es? Ach! Du tritteſt eines und das ander mit Füſſen: Du wilſt nichts leyden weder an Seel noch an Leib.

Der dritte Punct.

DIe Kirch braucht das Creutz in allen ihren Cæremonien. Sie gibt keinen Seegen ohne Creutz. Sie bauet kein Kirch ohne Creutz. Sie macht kein Prieſter ohne Creutz. Sie reichet kein Sacrament ohne Creutz. Sie hebt kein Gebett an ohne Creutz. Das Creutz iſt der Königliche Fahnen unſerer Religion / und das Zeichen unſers Glaubens. Das Creutz heiliget die Gerechte / bekehrt die Sünder / erfreut die Heiligen / tröſtet die Büſſenden. Das Creutz eröffnet den Him̃el und ſchließt die Höll. Das Creutz macht die Engel ſingen /

gen/ und die Teuffel zitteren. Das Creutz macht den Fürſten ein Ehr; ziehret die Inflen der Päbſt/ beſchlüſſet die Cronen der Käyſer: O wunderbarliche Veränderung der rechten Hand GOttes! O erſtaunliche Würckung ſeiner Allmacht und Weißheit. GOtt hat auff die Stirn der Königen das ſchmähliche Zeichen der Laſterhafften geſetzt; er hat die Aergernus und den Fluch der Juden/ in ein Zeichen der Glory verändert. Biſt du ein Chriſt oder Jud/ der du einen Scheuhen ab dem Creutz haſt/ und dich für armſeelig halteſt/ wann dir eine Trangſaal begegnet?

Der vierte Punct.

DAs Creutz ware vor diſem ein Zeichen der Schand/ ein Werckzeug deß Schmertzens/ und ein Anfang deß Tods: aber ſeyter unſer HErr ſelbiges jhme vermählt/ und durch Anrührung ſeines H. Leibs geheiliget/ hat es diſe ſchmähliche Eigenſchafften verlohren / und glorwürdige an ſich genommen. Es iſt auß einem Zweck der Schand zu einem Zweck der Glory worden; auß einem Werckzeug deß Schmertzens ein Brunnquell der Freuden; auß einem Anfang deß Tods/ ein Anfang deß Lebens worden. Jetzt iſt nichts glorwürdigers als leyden/ nichts ſüſſers/ als leyden/ nichts heylſamers als leyden.

Der fünffte Punct

BIſt du diſer Meynungen? ſetzeſt als wie der H. Paulus all dein Glory in das Creutz

Chri-

Chriſti JESU? erfreueſt dich/ wie er/ in den Schwachheiten/ Kranckheiten/ in den Nöthen/ in den Verfolgungen/ in den Schmachen/ und in dem Leyden? Iſſeſt du mit Freuden die Frucht diſes Baums deß Lebens/ und haſt kein Scheuhen darob/ als an einer Frucht deß Tods? du betrübſt dich; du murreſt/ du biſt ungeduldig; du läſterſt den Sohn GOttes über dein Creutz/ als wie der böſe Schächer thate. O ich förchte/ diſes Zeichen deß Heyls werde dir ein Zeichen deß Tods ſeyn!

Der ſechſte Punct.

Sich beklagen ohne Leyden/ iſt ein Zeichen der Thorheit/ ſich beklagen zu leyden/ iſt ein Zeichen der Zaghafftigkeit/ leyden ohne ſich zubeklagen iſt ein Zeichen der Starckmüthigkeit. Sich beklagen daß man nichts zu leyden hat/ iſt ein Zeichen einer groſſen Tugend. Sich erfreuen zu leyden/ iſt ein Zeichen einer vollkommnen Heiligkeit.

Von diſer Matery beſihe die Betrachtung am Erchtag der ſechſten Wochen nach Oſtern.

Wort der H. Schrifft.

GLeichwie Moyſes eine Schlangen in der Wüſte erhöcht hat: alſo muß deß Menſchen Sohn erhöhet werden. Joan. 3.

Wann ihr nun den Sohn deß Menſchen erhöhen werdet/ alsdann werdet ihr erkennen/ daß ich der Meſſias bin. Joan. 8.

Wann

Wann ich nun erhöcht werde von der Erden/ ſo will ich alles zu mir ziehen. Joan. 12.

Es ſey weit von mir/ daß ich mich rühme/ ohn in dem Creutz unſers HErrn JEſu Chriſti. Gal. 6.

Ich erfreue mich jetzt in meinem Leyden für euch/ und erfülle das jenige/ was noch manglet am Leyden Chriſti/ in meinem Fleiſch für ſeinen Leib/ welcher die Kirch iſt. Col. 1.

Da ſprach JEſus zu ſeinen Jüngern: ſo jemand mir nachfolgen will/ der verlaugne ſich ſelbſt/ und nemme ſein Creutz auff ſich/ und folge mir nach. Matth. 16.

Den 21. Septemb.

Für das Feſt deß Heil. Apoſtels Matthæi.

Betrachtung.

Von dem Gehorſamb/ den er unſerm HErrn geleiſtet hat.

DA JEſus einen Publicanen Levi mit Namen ſahe an dem Zoll ſitzen/ ſagt er zu jhme: Folge mir nach. Darauff verlaßt er alles/ ſteht auff/ und folget jhme nach.

Der

Der erſte Punct.

DEr H. Matthæus iſt unſerm HErꝛn nachgefolgt / behertzhafft/ geſchwind/ und beſtändig. Behertzhafft in dem er alle Gegenſatz der Natur überwunden. Geſchwind/ in dem er jhm ohne Auffſchub gefolget/ beſtändig/ in dem er ſein Vornehmen und Reſolution nie verändert. Betrachte diſe drey Eigenſchafften deß Gehorſambs diſes groſſen Apoſtels.

Der andere Punct.

ES iſt ein groſſe Ehr / dem HErꝛn nachfolgen/ ſagt der weiſe Mann; aber es iſt kein ſo leichte Sach. Man muß ſeinen Gutachten und ſeinem Willen/ der Anmuthung gegen den irꝛdiſchen Gütern/allen Wollüſten der Sinnen/ ſeinen Hoffnungen / ſeinen Freuden und ſeinen Eltern abſagen. **Wer mir will nachfolgen/** ſagt unſer HErꝛ/ **der verlaugne ſich ſelbſt/ nimb ſein Creutz auff ſich/und folge mir nach.** Dergeſtalten unſerem HErꝛn nachzufolgen / muß man alles verlaugnen/ und ſein Creutz tragen. Das iſt/ was der H. Matthæus gethan hat/ von der Zeit an/da der Sohn GOttes zu ihm geſagt hat: **folge mir nach.** Er verlaßt ſeinen Zoll/ſeine Güter/ ſein Hauß / ſeine Freund / und alle ſeine Bekandte/ einem armen Menſchen dem Schein nach nachzufolgen/ verachtet und von allen vornehmen Juden verfolgt. Wie ſchwär iſt jhm gefallen/ glauben/ daß diſer Menſch GOtt wäre/ indem er jhn ſo armſeelig ſahe/daß er ein König wäre/da er

jhne

jhne ohne Dienerſchafft ſahe? daß er reich wäre/ indem er ihn ſahe bettlen? daß er ein Prophet wäre/ indem er ſahe/ wie ihne die Schrifftgelehrten für einen Betrüger hielten? was Gewalt hat er ſeinem Verſtand müſſen anthun/ das Widerſpill zu glauben/ als was er ſahe? Was Gewalt hat er ſeinem Willen müſſen anthun/ das jenige zu verlaſſen/ was er liebte? Was Gewalt hat er ſeinen Anmuthungen müſſen anthun/ alles zu umfaſſen/ was er förchtete? ſeinen Neigungen/ allem dem abzuſagen/ was er verlangte/ ohne Hoffnung einer andern Sach von dem jenigen/ der ihn ruffte/ als Elend/ Creutz/ Verfolgung/ Leyden/ Schmachen und die grauſamſte Peynen? unterdeſſen überwindet er Heldenmüthig alle diſe Beſchwärnuſſen/ dem Beruff Chriſti JEſu zu gehorſamen.

Der dritte Punct.

WIe offt hat er dich beruffen? wie offt hat er zu dir geſagt: **folge mir nach**? Sage ab diſer gefährlichen Freundſchafft/ verlaſſe diſes Hauß und diſes Geſchäfft/ wo du nicht kanſt ſeelig werden. Gibe das Gut wider heim/ welches du dir zugeeignet haſt. Gehe hin jene Perſohn zufinden/ welche du nit ſiheſt. Verlaſſe diſen Stand der Faul- und Trägheit. Und bemühe dich mit Eyffer um das Geſchäfft deines Häyls/ verlaſſe diſes Laſter/ diſes Geſpill/ diſe Eytelkeit. Gebrauche dich der H. Sacramenten/ ſage ab jenen eytlen Ergetzlichkeiten der Welt. Wie offt hat er dir geſagt: **folge mir nach**; trette in meine Fußſtapf-

fen

ſen; folge meinen Exemplen / ſey ſanfftmüthig / demüthig / gedultig / gehorſam und liebreich wie ich. Er redet dir zu / und du höreſt ihn nicht / du verſtehſt ihn / und folgſt ihm nicht. Diſes / ſagſt du / iſt gar zu ſchwär. Wie kan man leben ohne Freud und ohne Ergetzlichkeit / und ſich einen ſtätten Gewalt anthun? Aber es iſt GOtt / der dich ruffet / und warum wirſt du ihm nicht gehorſamen? befihlet er unmögliche Ding? iſt ſein Joch nicht ſüß / und ſeine Burde leicht? woher ſo vil diſputierens; die Anfang ſeynd zwar ſchwär: wann du aber den erſten Schritt wirſt gethan haben / werden ſich alle diſe Berg der Beſchwärnuſſen unter deinen Füſſen glatt und gleich machen / ja du wirſt unaußſprechliche Freuden finden / dem HErrn nachzufolgen.

Der vierte Punct.

ES ſeynd etliche / welche ſich wollen bekehren / und das Leben ändern: aber ſie begehren ein Zeit / und antworten GOtt / wie die Juden: warte HErr noch ein Weil / ich will bald gehorſamen / habe Gedult / und nöthige mich nit ſo faſt. Ich bin jung / wann ich werde die Welt erkennt haben / will ich ſie verlaſſen. Wann ich meinen Begierden werde genug gethan haben / will ich Buß über mein zugebrachtes Leben thun / und mich bekehren. Wie? wirſt du GOtt das übrige deines im Luder zugebrachtes Leben geben? wird es dir leichter ſeyn / arbeiten / wann du kranck / als wann du geſund biſt? wann es gut iſt / ſich morgen bekehren /

war-

warum nicht heut? biſt du verſichert morgen noch zu leben? wirſt du morgen die Gnad haben welche du heut haſt? wirſt du ſelbige zu erhalten/ nach vilen Verachtungen/ Vermeſſenheiten/ und Undanckbarkeiten würdiger ſeyn/ als wann du noch nicht laſterhafft biſt? GOtt verſpricht Verzeyhung dem jenigen/ welcher Buß wird thun; hat aber ihme den morgigen Tag/ ſolche zuthun nicht verſprochen. Es nöthiget mich nichts/ ſagſt du. Und ich ſage dir/ daß dich alles dahin treibe. Das Leben/ welches dahin fliecht; der Tod/ welcher herbey nahet; das Gericht/ welches dir trohet; die Ewigkeit/ welche ankommet; die Teuffel/ welche dich verfolgen; die Sonn/ welche untergehet; der lange Weeg/ welcher dir noch übrig iſt. Alles diſes treibt dich an/ und verbindet dich/ deiner Geſchäfften ein Richtigkeit zu machen. Der H. Matthæus hats nicht gemacht wie du/ ſo bald er die Stimm unſers HErrns gehört/ hat er alles verlaſſen/ ihme nachzufolgen.

Der ſechſte Punct.

Folge ſeinem Exempel/ eyle JEſu nachzufolgen/ der dich heut ruffet/ weil du nicht weiſt/ ob er dich morgen ruffen werde. Gehe fort/ aber kehre nicht mehr zuruck. Judas hat wohl angefangen/ aber übel geendet. Das iſt nichts/ das Leben ändern/ man muß fortſetzen/ beſtändig bleiben/ und verharren. Der H. Matthæus iſt JEſu nachgefolgt biß in den Tod/ er hat unter ſeinem Fahnen geſtritten biß zu End ſeines Lebens. Er

hat ſein Evangelium geprediget vor den Königen der Welt/ er hat ſolches mit ſeinem Blut verſiglet/ welches er auß Lieb gegen JEſU vergoſſen hat. O wie biſt du ſo ſchläfferig und unbeſtändig! O wie biſt du ſo lau und untreu! wie wenig haſt Beſtändigkeit und Reſolution! verlaſſe deine Zoll/ wie der H. Matthæus: aber kehre den folgenden Tag nicht mehr darzu. Setze die Hand an den Pflug/ aber ſihe nicht auff jeden Schritt zuruck. Gehe hin/du biſt kein Jünger JEſu/ und wirſt in ſein Reich nicht eingehen.

Wort der H. Schrifft.

JEſus ſahe einen Zöllner mit Namen Levi am Zollhauß ſitzen/ und ſprach zu ihm: folge mir nach. Luc. 5.

Bekehret euch zum HErrn/ und verlaſſet eure Sünden. Eccl. 5.

Bekehre dich zum HErrn ohn einigen Verzug/ und verweile es nicht/ auff einen Tag in den andern. Eccl. 5.

Ich hab euch beruffen/ und ihr habt nicht wollen kommen/ ich hab die Hand gegen euch außgeſtreckt/ und ihr habts nicht geachtet; alſo will ich lachen in eurem Untergang. Sap. 1.

Keiner/ der ſein Hand an den Pflug legt/ und ſihet zuruck/ iſt geſchickt zum Reich GOttes. Luc. 9.

Den

Den 29. September.

Für das Feſt deß H. Michaelis.

Betrachtung.

Von ſeiner Würdigkeit/ Dienſt und Gutthaten.

Der erſte Punct.

WIr müſſen den Heil. Michael ehren wegen vier Urſachen/ wegen der Vortrefflichkeit ſeiner Natur; Wegen der Hochheit ſeiner Verrichtung; Wegen der Treu ſeiner Dienſten; Und wegen der Vile ſeiner Gutthaten.

Der H. Michael iſt ein Fürſt der Englen/ und der adelichiſte Verſtand deß Paradeyß / welcher gantze Millionen Geiſter unter ſeinem Gehorſam hat: Sihe die Vortrefflichkeit ſeiner Natur. Diſer iſt das Ebenbild GOttes / ſein Verordneter/ und ſein Feld-Herr auff Erden. Diſer iſt der Secretarius ſeiner Räth/ und der erſte Miniſter ſeines Stands. Durch ihne hat GOtt zu den Juden geredt/ und ihnen ſein Geſatz gegeben: Und weil er ſein Perſohn vertratte/ und ſein Wort vortragte/ wurde er geehret als GOTT ſelbſt; ſihe die Hochheit ſeiner Verrichtung. Diſer iſt der General der Kriegs-Schaaren GOttes. Er iſt der erſte unter den Creaturen/ welcher für GOtt geſtritten. Er hat den Lucifer überwunden/ der

nach der Cron GOttes geſtrebet. Er hat die Engel/ welche in dem Himmel ſeynd/ in dem Gehorſamb/ den ſie ihrem Erſchaffer ſchuldig ſeynd/ erhalten. Er beſtreittet annoch/ und überwindet den Teuffel auff Erden. Sihe die Treu ſeiner Dienſten. Endlich iſt er der Schutz-Herr ſeiner Kirchen/ der Artzt aller Kranckheiten/ der Advocat aller Sünder/ der Tröſter aller Betrübten/ und aller Elenden. Er iſt es/ der uns in unſerer Geburt einen Schutz-Engel gibt. Er iſt es/ der unſer Gebett und Opffer GOtt vortragt. Er iſts/ welcher den Teuffel verhindert/ daß er uns nicht ſchadet/ und uns beſchützt/ wann er uns anfalt: Er iſt abſonderlich/ welcher uns im Tod beyſteht/ uns beſchützt/ und tröſtet/ unſer Seel auffnimmt/ und ſelbige unſerem HErrn vortragt. Sihe die Vile ſeiner Gutthaten/ welche uns verbinden/ ihne zu ehren/ ihme zu dancken/ ihn anzuruffen und nachzufolgen.

Der andere Punct.

Es iſt in Franckreich St. Michaelis Orden/ und ein anderer in der Kirchen/ in welchen man ſich einſchreiben muß. Das Zihl und End diſes Ordens iſt/ den Sathan zubeſtreitten/ welcher annoch wider GOtt ſtreitet/ und auff ſeinen Thron ſteigen will. Diſer hoffärtige Geiſt ſucht allenthalben Soldaten/ welche ſeiner Unterfangungen beyfallen/ und ſeine Vorhaben ſteuren. Er ſagt noch: **ich will auffſteigen/ und dem Allerhöchſten gleich ſeyn.** Du wirſt ihn auff

den

den Thron GOttes erheben/ wann du ihme in dein Hertz den Eingang verwilligeſt. Du erkläreſt dich ſeiner Seyts/ als wie die rebelliſche Engel/ wann du ſeinem Willen folgeſt/ und ſeinen Anreitzungen einwilligeſt. Aber die wahre Richter deß Ordens deß H. Michaelis ſeynd die Jenige/ welche diſem hoffärtigen Geiſt ſich tapffer widerſetzen; Welche ihne auß den Hertzen der Menſchen vertreiben; Und welche durch ihre ſchöne Ubungen ihne nöthigen die Erden zu verlaſſen/ und ſich in die Höll zu begeben.

Der dritte Punct.

Von welchen biſt du/ Chriſtliche Seel? Zu was Parthey wilſt du dich begeben/ zu deß Michaelis/ oder zu deß Lucifers? Wilſt du der Meynung deß Teuffels als deines gröſten Feinds beyfallen/ oder jener deß H. Michaelis deines beſten Freunds? Wann dir der Lucifer ſagte: Höre Chriſt/ ich hab ein groſſe Sach vor mir/ dir anzudeüten und zu ſagen. Ich bin reſolviert mit GOtt Krieg zu führen/ auff ſeinen Thron zu ſteigen/ und ihm ſein Cron abzunemmen/ mich wider GOtt aufzuleinen/ und zuverſchaffen/ daß mich alle Creaturen anbetten. Wegen diſes werbe ich Soldaten/ wilſt du auß den Meynigen ſeyn? ſihe alle jene Verdambte/ ſihe meine Untergebne; Betrachte die Höll/ ſihe mein Reich/ es iſt vonnöthen/ daß du Krieg führeſt wider GOtt/ als wie ich; Daß du ihne auß deinem Hertzen verjageſt/ und mich an ſtatt ſeiner annemmeſt; Es iſt vonnöthen/

daß du JEſum / den du anbetteſt / verlaugneſt / und mich an ſtatt ſeiner anbetteſt.

Der vierdte Punct.

WAnn der Lucifer dich mit diſen Reden anhaltet / was wirſt du jhm antworten? Wirſt du keinen Grauſen haben / indem du diſen Vortrag anhöreſt / und wirſt du jhme nicht ſagen wie der H. Michael. O vermaledeyter Geiſt! Quis ut DEUS? Wer iſt GOtt gleich? Das iſt / was du thun ſolteſt / und was du noch nit gethan. O wie offt haſt du die Parthey deß Sathans angenomen wider jene GOttes / JEſu und deß H. Michaelis? Wie offt haſt du jhme den Eingang in das Hertz geſtattet / welches der Thron GOttes iſt / und haſt ſeinen Dienſt jenem deines rechtmäſſigen HErrns vorgezogen? O untreuer Menſch! O abtrinniger Chriſt! Wer wird dir in dem Tod beyſtehen? Was wird der H. Michael ſagen / wann er dein Seel für den Richter-Stuhl Chriſti JESU ſtellen wird?

Der fünffte Punct.

ZErreiſſe noch heunt dein Bund mit dem Teufſel. Gehe in den Orden / und in die Bruderſchafft deß H. Michaels. Streitte unter ſeinem Fahnen / und ergreiffe in allen deinen Anfechtungen ſeinen Schild in die Hand. Wann dich der Lucifer mit der Hoffart anreitzt / antworte jhm / wie der H. Michael / wer iſt wie GOtt? Wer iſt GOtt gleich? Was bin ich in Vergleichung GOttes? Wie werde ich können GOTT widerſtehen?

ſtehen? Wie werde ich in dem Friden ſeyn/ wann ich mit GOtt Krieg führe? Was kann ich ohne die Hülff GOttes thun? Wann er dich verſucht mit dem Murren und mit der Ungedult / ergreiffe den Schild deines Feld-HErrns/und ſag: **Wer iſt GOtt gleich?** Iſt es billich / daß GOtt meinen Willen thue/oder daß ich den Seinen thue? Wann er mein König iſt/ ſolte ich ihm nicht gehorſamen? Wann er mein Vatter iſt / ſoll ich ihn nicht lieben und dienen? Wann der Teuffel dicht anräitzt mit dem Geitz/ und dir vorſtellt alle Reich der Welt / wann du ihn werdeſt anbetten / oder wann er dich mit Freuden / und mit ſinnlichen Wollüſten anräitzt/ ſage mit Hertz und Mund: O mein GOtt/ **wer iſt dir gleich?** Wer kan mein Seel befridigen/ und mein Hertz erfüllen/ als du? du allein biſt mein Schatz/und mein höchſtes Gut/ O wehe / Einer Seel / welche vermeynt ein wahre Freud auſſer dir zu finden.

Wort der H. Schrifft.

Es erhube ſich ein groſſer Streitt in dem Himmel: Michael und ſeine Engel ſtreitten mit dem Drachen: Und der Drach ſtritte auch ſamt ſeinen Englen. Apoc. 13.

Als der Ertz-Engel Michael mit dem Teuffel diſputierte/ und Streitt hatte über den Leib Moyſi/ dörffte er ſich nit erkühnen ein Urtheil der Läſterung herfür zu bringen/ ſonder ſprach: der HErr gebiete dir. Jud. 98.

Sihe Michael/ einer der erſten Fürſten/ der ein

Schutz-Herr deines GOttes iſt / der wird dir zu Hülff kommen. Dan. 12.

Lucifer iſt der König aller Hoffärtigen / und es iſt kein Gewalt / der ihm zu vergleichen ware. Job. 41.

Laſſe die Hoffarth nimmer in deinen Worten herrſchen / dañ durch die Hoffarth alle Verderbung den Anfang genommen. Tob. 4.

Den 1. October.

Für das Feſt deß Heil. Schutz-Engels.

Betrachtung.

Von der Schuldigkeit / welche wir haben die gute Engel zu ehren / und zu lieben.

Der erſte Punct.

ALle Menſchen haben ihren Schutz-Engel / welcher ſie laitet / ihnen beyſtehet / ſie beſchützt / und ſie bewahrt von dem erſten Augenblick an / ihrer Geburt biß an ihr End. GOtt kunte uns durch ſich ſelbſt unterweiſen und regieren: Aber er will ſich der Engel bedienen als ſeiner Officier und ſeiner Verweſer / uns die Gröſſe ſeines Reichs / und die Majeſtät ſeines Hoffs zu erkennen zu geben / in der Welt eine weiſe und verſtän-

ſtändige Hauß-Haltung auffzurichten / indem er die untere Creaturen durch die Obere/und die Leiber durch die Geiſter regieret; uns zu verbinden einander zulieben und zu ehren / wol wiſſend / daß wir alle unter dem Schutz und Anlaitung eines himmliſchen Geiſts ſeynd; endlich für uns eines Mittlers und Schutz-Herrns bey GOtt zu bedienen: Dann gleichwie der Lufft zwiſchen Himmel und Erden iſt / alſo iſt der Engel / wie der H. Thomas redt / zwiſchen GOtt und dem Menſchen: Und gleichwie alle Einflüß der Stern durch den Lufft gehen / als durch ihren natürlichen Canal auff die Erden herabzuſteigen / alſo ſeynd alle Gnaden / welche wir von GOtt empfangen / durch den Dienſt der Englen mitgetheilt.

Der andere Punct.

EIn Engel iſt die adelichſte / und lebhafftiſte Außdruckung der Gottheit. Er iſt der erſte Strahl ſeiner Glory / das erſte Werck ſeiner Händ / die erſte Hervorbringung ſeines Geiſts / und das erſte Haupt-Werck ſeiner Weißheit. Gleichwie nun die erſte Hervorbringung der Natur allzeit die edleſte / die ſchönſte / die lebhafftiſte / und ihrem Urſprung gleichiſte ſeynd / weil ſie von einem fruchtbariſten Urſprung / und einer friſcheſten Natur herkommen; Alſo indem ein Engel das erſte Werck der Gottheit iſt / ſo iſt kein Creatur / welche die Reinigkeit ſeines Weeſens / und die Gröſſe ſeiner Vollkommenheiten edler vorſtellt als ein

 Engel.

Engel. Diſe ſeynd/ wie der H. Auguſtinus ſagt/ die Erſtling und Blühe der gebährenden Natur. Ihren Urſprung ziehen ſie nicht einer von den andern/ wie es bey Menſchen geſchicht / ſonder ſie kommen alle unmittelbar von GOtt her. Nimme ab diſem ab die Vollkommenheit ihres Weeſens/ und die Ehr / welche du ihnen zu erzeigen ſchuldig biſt.

Der dritte Punct.

DEr Engel hat nicht allein das Recht der Erſt-Geburt vor uns/ ſonder er übertrifft uns noch in der Vortrefflichkeit ſeiner Natur / indem er ein purer Geiſt ohne Matery iſt. GOtt/ ſagt der H. Bernardus/ hat drey Geiſter erſchaffen/ welche drey Urſprung deß Lebens ſeynd: Einer/ welcher mit dem Fleiſch nicht bekleidet iſt; der ander/ welcher mit dem Fleiſch bekleidet / doch mit dem Fleiſch nicht ſtirbt; der dritte/ welcher mit dem Fleiſch bekleidet iſt / und mit dem Fleiſch ſtirbt. Der erſte Geiſt iſt jener eines Engels. Der ander jener eines Menſchens. Der dritte jener eines Thiers. Sonſten / indem der Engel ein purer Geiſt iſt/ iſt er nichts anders / als ein pures Liecht und Erkanntnus; Er iſt dem langen Nachdencken nicht unterworffen wie wir / deren Urſprung ſo ſchwach / der Fortgang ſo langſam / und der Schluß ſo zweiffelhafftig. Ich rede nicht von dem Liecht der Glory und jener Erkanntnus deß Abends und Morgens/ welches ſie unterweiſt von all unſeren Nothdurfften/ und ihnen eröffnet/ was in der Welt vorbey gehet.

Der

Der vierte Punct.

DJe Schönheit iſt ein Strahl der Gottheit / welche macht / daß ſie alle Geiſter ehren und von gantzen Hertzen lieben. Ein Engel hat zweyerley Schönheiten / eine iſt natürlich / die andere übernatürlich. Die erſte kommt her von dem Grund und von der Reinigkeit ihres Weſens / welches in dem es geiſtlich / in der Würdigkeit und Vollkommenheit alles leibliche Weſen übertrifft. Dann alles was in der untern Ordnung ſchön iſt / daß wird in der obern eingeſchloſſen befunden. Alſo iſt der letzte Engel unvergleichlich ſchöner / als alles was wir in allen Creaturen der gantzen Welt ſchönes / und zur Lieb anreitzendes ſehen. Ihr übernatürliche Schönheit kom̃t her von ihrer vollbrachter Gnad / und von den Strahlen der Glory mit der ſie gecrönt ſeynd: diſe macht ſie ſo wunderbarlich ſchön / daß der H. Johannes in dem er einen Engel geſehen / ſich vor ihme niderwurffe und ihn anbettete / vermeinend / es wäre der Sohn GOttes ſelbſt. Der Heil. Anſelmus ſagt / daß wann ein Engel mit ſeinem Glantz der Glory am Himmel erſchine / mit ſeinem Liecht / ſo vil Sonnen als Stern am Firmament wären / außleſchete. Die H. Brigitta thut hinzu / daß ein Menſch vor Freuden ſturbe / wann er die Schönheit eines Engels ſähe. Die H. Lydwina / welche den ihrigen geſehen / aber unter einer leiblichen Geſtalt / verſichert / daß kein Schmertzen wäre / weder deß Leibs / noch deß Gemüths / welcher nicht in ſeiner

Gegen-

Gegenwart verſchwande. O wie iſt der Pallaſt GOttes! welcher mit ſo vilen Sonnen leuchtet/ und mit ſo vilen Schönheiten gezieret iſt.

Der fünffte Punct.

DJe Verrichtung der Engel betreffend / geſchicht alles zu unſern Nutzen / dann GOtt thut nichts in der Welt / als durch jhren Dienſt: gleichwie die Seel den Leib/ ſo ſie lebhafft macht/ nit anderſt/ als durch ſeine Kräfften/ und potentias regiert. Alſo nennet ſie die Kirch die Gewalt und Kräfften GOttes/ ſie haben alle unterſchidliche Verrichtungen nach jhren Qualitäten und Eigenſchafften. Eine bewegen die Himmel/ die andere ſeynd der Bewegung der Sonnen vorgeſetzt; eine reinigen den Lufft; die andere bewegen die Tieffe der Waſſer ſolche zu verhindern daß ſie nit ſtinckend werden; eine halten die Flüß und das Meer innen / daß ſie nicht außlauffen; andere machen die Wind und tragen die Wolcken von einem Reich zu dem andern; einige machen die Erden fruchtbar / laſſen die Kräuter wachſen/ erhalten alle Geſtalten der Natur und verhinderen die Zerſtöhrung: ſonderbar aber iſt jhr Verrichtung / den Menſchen laiten und beſchützen. Gleichwie neun Chör der Englen ſeynd/ alſo haben ſie alle unterſchidliche Verrichtungen / welche die Engel genannt werden/erklären den Menſchen den Willen GOttes. Die Ertz-Engel verrichten die vornehmere/ und adelichere Geſchäfft. Die Fürſtenthumber haben Sorg über die Provintzen und Reich. Die Mächten verhindern die Teuffel/

fel/daß ſie der Welt nicht ſchaden. Die Kräfften thun Mirackel und alle abſonderliche Ding der Natur. Die Herꝛſchende haben Sorg über die Geiſtliche Regierung der Gnad. Die Throni ſeynd die fridſame Verſtändnuſſen/ welche ruhig GOtt genieſſen. Die Cherubin ſeynd nichts als ein lauteres Liecht/ und die Seraphinen ein lautere Liebe. Ein jedes Reich/ ein jede Provintz/ ein jede Stadt/ ein jedes Hauß/ ein jeder Menſch hat ſeinen Schutz-Engel.

Der ſechſte Punct.

O Mein GOtt! was iſt der Menſch/ daß du ſolche Sorg über jhn haſt/und jhn zu regieren die gröſte Fürſten deines Hofs gibſt? Iſt es billich daß der HErꝛ ſeinen Unterthanen dienet? der Verſtändige dem Ungelehrten? der Gerechte dem Sünder? was iſt der Menſch anderſt/ als ein Sclav der Sünd/ deß Tods/ und der Verweſung? ſoll dann ein ſo adelicher und heiliger Engel den Himmel verlaſſen/ daherunter einem Laſterhafften/ einem Unzüchtigen/ einem Mörder/ einem Flucher zudienen/ ohne jhne biß in Tod zu verlaſſen? O Menſch/ erkenne dein Vortrefflichkeit und Ehr/welche dir GOtt anthut. Er hat ſeinen Englen befohlen/ dich in allen deinen Weegen zu bewahren/ und dich auff jhren Händen zu tragen Betrachte wer der ſey/welcher befilcht/was er befilcht/ wem er es befilcht. Es iſt GOtt welcher befilcht. Es ſeynd die Engel/ denen er befilcht. Er befilcht jhnen/ über einen armſeeligen Menſchen

ſchen und Sünder Sorg zu haben / und ihne wider alle ſeine Feind zubeſchützen. Was Ehr ſoll ich nit einem ſo adelichen Geiſt erzeigen / welcher mich allenthalben begleitet? Iſt das ihne ehren / daß ich in ſeiner Gegenwart die Laſter begehe / welche ich vor den ſchlechtiſten Menſchen nit wolte thun?

Der ſibende Punct.

WAnn du deinen Schutz-Engel ſolteſt ehren wegen ſeiner Vortrefflichkeit / ſolteſt du auch ihn lieben wegen ſeiner Gutthaten. Diſer iſt ein treuer Freund / ein mächtiger Beſchützer / ein weiſer Rathgeber / ein liebreicher Artzt / ein wachtbahrer Hirt. Er hilfft uns / ſagt der H. Bernardus / in unſeren Arbeiten; er beſchützt uns zur Zeit / da wir im Friden ſeynd; er ſtärckt uns in unſeren Kämpffen / und er crönet uns nach unſern Sigen. Er hilfft uns auch in unſern leiblichen Nothdurfften. Ein Engel iſt geweſen / welcher Agar den Brunnen gezeigt hat. Ein Engel ware welcher Eliæ Waſſer und Brod brachte: Ein Engel ware / welcher den Habacuc von Judæa gen Babilon zu dem Daniel bey den Harlocken getragen. Wann wir auff dem Weeg ſeynd / führt er uns / als wie er den Tobiam geführt; wann wir kranck ſeynd / tröſtet er uns wie den H. Rochum. Wann er ſolche Sorg über unſere Leiber hat / was Sorg wird er haben über unſere Seel? Er unterweiſet uns / er erleuchtet uns / er ermahnt uns / er muntheret uns auff / er ſtrafft uns / er trohet uns / er beſchützet uns wider die Anläuff und Angriff deß

Teuf-

Teuffels / er entdeckt uns ſeine Fall-Strick / er wendet die Gefahren von uns ab / in welche wir uns wollen ſtürtzen / er ſtehet uns im Tod bey / er tröſtet uns im Fegfeur / er tragt endlich unſere Seel in Himmel / und ſtellt ſelbige mit dem Heil. Michael vor den Thron GOttes.

Der achte Punct.

ACh mein Vatter / ſagt der junge Tobias zu ſeinem Vatter / was ſollen wir unſerm lieben Geleits-Mann geben / wie werden wir die Gutthaten/die er uns gethan hat / genugſamb erkennen? Sie ſeynd unſchätzlich / und übertreffen alle unſere Erkandtnuſſen; dann er hat mich geführet / und in guter Geſundheit zuruck geführt. Er hat uns das Gelt erhebt /welches uns der Gabelus ſchuldig ware; Er hat mir ein Weib gegeben / welches du ſiheſt; Er hat ſelbige vom Teufel erlediget / der ſie betrübt; Er hat ihre Eltern mit Freuden erfüllt; Er hat mich von dem Wahlfiſch / der mich wolte verſchlucken / erlediget. Er hat dir das Geſicht widergeben/daß du das Liecht deß Himmels kanſt anſchauen: Wir ſeynd durch ihn mit Gnaden und Seegen erfüllt / was werden wir ihme können geben / welches ſolcher Gnaden würdig wäre? Wir wollen ihn bitten / daß er den halben Theil unſerer Güter annemme. Das war der Diſcurs/den der junge Tobias hatte mit ſeinem Vatter / redend von dem Engel Raphael / welcher ihn auff der Rayß begleitet hat. Und du / Chriſtliche Seel / wie wirſt du die

ſehr

ſehr groſſe Gutthaten / welche unabläßlich von deinem guten Engel empfangeſt/ erkennen? Was wirſt du ihm anerbieten / welches ſeiner würdig wär? Was wirſt du thun / ſo ihme annehmlich wäre?

Der neundte Punct.

Ehre diſen groſſen Fürſten deß Himmliſchen Hofs. Liebe zärtiglich denjenigen/ welcher dich von ſo unendlichen Ublen erlediget hat. Höre ſein Stimm/ und gehorſame ſeinen Einſprechungen / dann GOTT straffet ſtreng die jenige / welche ſich ihme halßſtärrig erzeigen. Fliehe die Unreinigkeit/ dann die Sünd ſtreittet wider die Natur/und wider die Gnad der Englen. Ruffe ihne an in allen deinen Nöthen/weil er dich kan darauß erledigen. Aergere die kleine Kinder nicht / dann ihre Engel / ſagt unſer HErr / ſehen allzeit das Angeſicht GOttes. Beläydige deinen Nächſten nicht / noch in Gedancken / noch in Worten/ noch in dem Werck? Dann ihre Engel werden ſich rächen ab der Schmach / welche du ihnen in ihrer Perſohn anthuſt. Ehre ſolche vilmehr/und liebe ſie in Betrachtung ihrer Englen/ welche ſie begleiten. Folge ihrem Gehorſam die Anordnungen GOttes zu vollziehen; ihrer Gleichgültigkeit / einen Köng oder ein Sclaven zu regieren; ihrer Gleichförmigkeit in den Willen GOttes in allem was auff Erden geſchicht; ihrem Eyffer/den ſie haben wegen deß Heyls der Seelen; ihrem Friden und unverhinderlicher Ruh; ihrer Gedult/ unſe-

re

re Mängel zu Gedulten; ihrer Lieb Guts zuthun/ auch denen/ welche deſſen unwürdig ſeynd. Endlich ſolleſt du nichts anfangen/ohne ſie zuvor Rath zu fragen / und anzuruffen / und ehe du ihren Seegen empfangen haſt. Endlich erinnere dich / daß ſie die Hoffärtige als Kinder und Leibeigne deß Teuffels haſſen.

Abkürtzung der Betrachtung / von dem H. Schutz-Engel.

Der erſte Punct.

ALle Menſchen haben einen Engel / welcher ſie läitet / und ihnen von ihrer Geburt an biß in Tod beyſtehet. GOtt kunnte ſie durch ſich ſelbſt regieren / doch hat er den Dienſt der Engel darzu wollen gebrauchen; Weil es ſich zimmete / daß die untere Ding durch obere / und die Leiber durch die Geiſter ſolten regiert werden. Weiter hat er die Gröſſe ſeines Reichs wollen zu erkennen geben; Uns einen zu allem Guten treuen Freund / und einen mächtigen Mittler bey ihme zu procurieren. Ehre derohalben deinen Engel / hoffe auff ihn / ruffe ſein Hülff an / und hüte dich wol / daß du deinen Schutz-Engel nicht beläydigeſt.

Der andere Punct.

DEr Engel iſt das erſte Werck der GOttheit / die edleſte und lebhafftiſte Außdrückung ſeines Weeſens. Er iſt ein purer Geiſt/ welcher un-

mittelbar von GOtt herkommt/ iſt alſo nichts anders als ein lauteres Liecht und Erkanntnuß. Der geringſte Engel iſt unvergleichlich ſchöner/ als alles was wir ſchönes und verwunderliches in der Natur ſehen. Urtheile darauß die Schönheit/ welche ihnen die Gnad und die Glory gibt. Da der H. Johannes einen ſahe/ hat er ihn ſchier angebettet/ vermeynend/ er ſeye die Perſohn Chriſti JESU. O wann du den deinen ſeheteſt/ wie wurdeſt du dich verwunderen/ und was Ehr wurdeſt du ihme erzeigen.

Der dritte Punct.

Alles was GOtt in der Natur thut/ daß thut er vermittelſt der Englen; Und die Gnaden/ welche von Himmel herab ſteigen/ gehen ſchier alle/ alſo zu reden/ durch ihre Händ. Du haſt an deinem Schutz-Engel einen treuen Freund/ einen mächtigen Beſchützer/ einen weiſen Rathgeber/ einen liebreichen Artzten/ und einen wachtbaren Hirten. Er hilfft uns/ ſagt der H. Bernardus in unſerer Arbeit; Er beſchützt uns als lang wir in Friden ſeynd; Er ſtärckt uns in unſeren Kämpfen; Er crönet uns nach unſeren Sigen; Er kommet uns zu Hülff in allen unſeren leiblichen und geiſtlichen Nöthen. O Menſch/ erkenne deine Würdigkeit/ und wie lieb du GOtt biſt/ dann er hat ſeinen Englen anbefohlen/ welche Fürſten ſeines Hofs ſeynd/ dich auff allen deinen Weegen zu bewahren/ und dich auff ihren Händen zu tragen. Betrachte/ wer der ſey/ der es befilcht; wem

er es befilcht / und was er befilcht / und nach diſem ſchame dich / daß du GOtt nicht gehorſameſt.

Der vierdte Punct.

EHre deinen Engel / Chriſtliche Seel / liebe zärtlich den jenigen / welcher dich von ſo vilen Ublen erlöſt hat / und dir unendlich vil Gutthaten zu wegen bringt. Gehorſame ſeinen Einſprechungen / und ſeye ihme nicht widerſpenſtig. Fliehe die unreinigkeit / welche diſen reinen Geiſteren unendlich mitfallet. Aergere die kleine Kinder nicht / dann ihre Engel / wie unſer HErr ſagt / ſehen allzeit das Angeſicht GOttes. Beläydige deinen Nächſten nicht / damit ſich ſein Engel an der Schmach / die du ihme anthuſt / nicht räche. Folge dem Gehorſam diſer glückſeeligen Geiſter / folge ihrem Friden / ihrer Ruhe / ihrer Gedult / ihrer Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes / ihrer Gleichgültigkeit einen König oder einen Sclaven zu bewahren / ihren Eyffer wegen der Ehr GOttes / und ihrer Lieb gegen allen Menſchen.

Wort der H. Schrifft.

JCh ſahe einen Engel von dem Himmel hernider kommen / der groſſe Macht hatte / und die Erde ward von ſeiner Herꝛlichkeit erleucht. Apoc. 18.

Der Engel deß HErꝛn wird ſich lägeren rings umb die Jenige / die ihn förchten / und wird ſie erretten. Pſal. 33.

Mein GOtt hat ſeinen Engel geſandt der das

Maul der Löwen geſchloſſen hat / daß ſie mich nicht beſchädiget haben. Dan. 6.

Ich bin Raphael / der dein Gebett GOtt auffopffert. Tob. 12.

So wahr als der HErꝛ lebet / hat mich ſein Engel vor allem bewahrt. Judith. 13.

Sihe / ich will meinen Engel ſänden / daß er für dir herziehe / und bewahre dich auff dem Weeg / und führe dich an das Orth / daß ich bereitet hab. Exod. 23.

Hab acht auff ihn / und höre ſein Stimm / und laß dir nicht fürſtehen / daß du ihn verachteſt: Dann wann du ſündigen wirſt / das wird er dir nicht nachlaſſen / ſo iſt auch mein Nam in ihm. Ibid.

Wirſt du ſein Stimm hören / und alles thun / was ich ſag / ſo will ich Feind ſeyn deinen Feinden / und plagen / die dich beleydigen. Ibid.

Sehet zu / daß ihr nicht jemand von diſen Kleinen verachtet / dann ich ſage euch / ihre Engel in dem Himmel ſehen allzeit das Angeſicht meines Vatters / der in dem Himmel iſt. Matth. 18.

Den 3. October.

Für das Feſt deß H. Franciſci Borgiæ der Geſellſchafft JEſU.

Betrachtung.

Von Ernidrigung deß H. Franciſci de Borgia.

Der erſte Punct.

DEr H. Paulus hat von dem Sohn GOttes nichts gröſſers geſagt / als wann er außgeſprochen hat / daß er ſich ſelbſt ernidriget hat. Betrachte vier Ernidrigung deß Heil. Franciſci von Borgia. Die Ernidrigung der Hochheiten / die Ernidrigung der Freuden und Wollüſten. Die Ernidrigung deß Verſtands und Willen.

Der andere Punct.

DEr H. Franciſcus Borgias ware ein groſſer Herr / welcher ſich ſelbſt ernidriget / indem er dem Hoff / den Hochheiten und Würdigkeiten der Welt abgeſagt / alſo in die wenigſte Geſellſchafft der Geiſtlichen / die damahl ware / zugehen. So vil er die Ehren der Welt geliebt hatte (wann er ſie einmahl geliebt) ſo vil hat er ſie gehaſſet und verachtet / ſo vil er erhöcht ware / ſo vil hat er ſich ernidriget. Er hat ſich allzeit für ein nichts geachtet / und hat wollen als der Gröſte

unter allen Sündern gehalten werden. Er gebrauchte die zwo erſten Stunden ſeines Gebetts ſich zu erkennen / ſich zu verachten / und ein Haß wider ſich ſelbſt zu ſchöpffen. Er hielte ſich für einen Verdammten / welcher auß der Höll kommen / und von ihrem Rauch gantz ſchwartz ware. Er verwunderte ſich / wie man ihne auff Erden kundte gedulden. Alles / was er ſahe / und was er hörete / taugte ihm zu einer Lection der Demuth / in einer Nacht hatte ein Pater, ſein Geſell nichts gethan / als auff ſein Angeſicht geſpyen / doch unwiſſend / bey welcher Gelegenheit er unſerm HErrn nachgefolgt / der ſein Angeſicht nicht abgewendet von denen / welche ihne verſpeyeten. In der Früh batte der Pater ihne derentwegen um Verzeyhung / da ſagte er zu ihme / **mein lieber** Pater **ihr habt auff kein unſauberers Orth können ſpeyen als auff diſes.** Wann er rayſete / ſagte er / er habe allzeit einen Officier / welcher ihme ſeine Wohnung bereitete / diſer war die Erkandtnus ſeiner ſelbſt. Sein Andacht war / ſich bey den Füſſen deß Judæ zu betrachten / indem er aber unſern HErrn bey dem Nachtmahl ſahe: **ach / ſagt er / ich finde kein beſſers Orth / wohin ich mich ſetz / als in die Höll: das iſt wohl zu ehrlich für mich / bey den Füſſen deß Judæ zu ſeyn / ich muß unter jene deß Lucifers ſeyn.** Biſt du auch in diſer Maynung der Demuth? findeſt du kein Orth oder Verrichtung auff Erden / welches nit ehrlich genug für dich wäre? verachteſt du die Ehren / als wie diſer Heilige / ſolche Ding zuthun / welche ihn verächtlich ma-

machten/ als ein Schwein auff ſeinen Achßlen tragen/ und für einen Hauß-Koch zu dienen? wann man dir einen Cardinal-Hut anerbotte/ wurdeſt du ſolchen außſchlagen als wie er?

Der dritte Punct.

DEr H. Franciſcus Borgias ware ein Fürſt in Gandien/ und beſaſſe groſſe Güter. Er hat ſich ſelbſt vernichtet/ indem er ſein Fürſtenthum und alle ſeine Schätz verlaſſen/ die Armuth Chriſti JEſU zu umfaſſen. Seythero er ein Religios worden/ berührte er weder Silber noch Gold/ und wuſte ihren Werth nicht. Es ware nichts ärmeres als ſein Beth: ſein Kleid/ ſein Leben/ ſein Kammer/ und wann man in der Lieb der Tugend kundte ſündigen/ kundte man ſagen/ daß er in diſer der Armuth zuvil gethan hätte. Wann er das Allmoſen ſammlete von Hauß zu Hauß/ ſchätzt er ſich ſeelig/ einen Brocken Brod zu empfangen/ und mit unglaublicher Freud zu eſſen. Die Armuth iſt jenen ſchwär zu übertragen/ welche in Uberfluß gelebt haben: den Heil. Franciſcum aber hat ſie ſeelig gemacht/ und gleichwie der Sohn GOttes ſein Kirch auff das Nichts der Reichthumen gebauet hat/ indem er die erſte Predig den Armen gehalten/ und die erſte unter den Seeligkeiten die Armuth benamſet: alſo wolte er/ daß alle Häuſer unſerer Geſellſchafft auff diſes Nichts gebauet wurden/ und daß ſie kein anders Fundament ſollen haben als die Armuth. Ach wie wenig bauen auff diſe Manier/ die gantze

Welt ſucht/was ihr iſt/ſagt der H. Paulus / und nicht was JEſu Chriſti iſt. Er iſt von Himmel auff die Erden kommen / uns den Schatz der Armuth zu entdecken; er hat uns diſes köſtliche Perlein zu erkennen geben; aber niemand will verkauffen/was er hat/ ſolches zu erkauffen. Er hat die Arme ſeelig erkläret / und die es ſeynd/ ſchätzen ſich armſeelig. Er hat einen ſchönen Tempel der Armuth geweyhet / welcher iſt ſein H. Leib / und niemand will hinein gehen.

Der vierte Punct.

DEr H. Franciſcus ware verbunden die Freuden der Welt zu verkoſten / was ſag ich verkoſten? da er noch in der Welt ware / beraubte er ſich auß Lieb gegen GOtt der zuläſſigſten Freuden. Wann er muſte nacher Hoff gehen / oder einem Dantz beywohnen / da er gantz jung ware / ware er mit einem Kürres angethan / ich will ſagen mit einem härenen Kleid. Da er Vice-König in Catalonien ware / hatte er ein Kiſtlein / darein er verſperrte nit ſeine Kleynodien und Perlen / ſondern ſeine härene Kleider / Cilicia und Gäißlen mit denen leinen Tücher/ mit denen er das Blut/ ſo auß ſeinen Wunden runne/abtrücknete. Diſes ſeynd alle Güter / und die einige Sach / welche er in die Religion brachte / und deren er ſich biß in Tod gebrauchete / man kan den unverſöhnlichen Haß nicht außſprechen/den er gegen ſeinem Leib tragte: alſo tractierte er ihne / als den gröſten unter allen ſeinen Feinden. Er rechnete für ſeine Freund/ die

ihm Ungelegenheit machten; dergleichen iſt auch geweſen die brennende Sonn / die Kälte / der Schnee und Regen im Winter; die ſauriſte Schmertzen der Kranckheiten; alle die jenige / welche ihn betrübten und verfolgten / waren der Zweck ſeiner Lieb und ſeiner Erkandtnuſſen. Die bitteriſte Artzneyen verſchluckte er gantz langſam / und die Pillulen hielte er lange Zeit in dem Mund / als wann ſie Zucker-Zelttlein wären. Er pflegte zu ſagen / daß er mit dem Tod nicht zu friden wäre / wann der Tod ihne ſolte ergreiffen an einem Tag / da er nicht einige Buß verrichtet hätte.

Der fünffte Punct.

DIe jenige / welche Chriſti JEſu ſeynd / haben ihr Fleiſch mit ihren Laſteren und Begierlichkeiten gecreutziget. Haſt du auch das deinige gecreutziget? Wo ſeynd die Nägel? Wo iſt der Hammer / zeige die Wunden. Biſt du nicht auß denen / welche der H. Paulus beweinet / welche Feind deß Creutzes ſeynd / und kein andern GOTT / als ihren Bauch haben? betrachteſt du deinen Leib / als deinen gröſten Feind? opfferſt du nicht deine Gedancken und deine Begierden diſer eytlen Gottheit auff? was Buß thuſt du? mit was Geiſt verrichteſt du ſolche? wie lang / mit was Eyffer thuſt du Buß?

Der ſechſte Punct.

DEr H. Franciſcus hat andern gebotten / da er Fürſt in Gandien und Vice-König in Catalonia ware; hat ſich aber vernichtet / als wie unſer HErr / indem er ſich gehorſam gemacht biß in Tod; gehorſam ſag ich / im Gemüth und im Hertzen; indem er ſich ſelbſt vernichtet alſo zu gehorſamen. Wann er einen Brieff von St. Ignatio empfienge / fallt er alſobald auff die Knye / und eröffnet ſolchen mit tieffer Ehrenbietigkeit / und ohne Auffſchub das jenige zu vollziehen / was er ihme hatte anbefohlen. Diſer groſſe und unvergleichliche geiſtliche Vatter / da er ſahe / daß der H. Franciſcus gar zu groſſe Neigung zu den Hartigkeiten deß Leibs hätte / und daß er ſein Geſundheit wurde verderben / hat er ihme anbefohlen / einem Bruder zugehorſamen / den er ihme für ſeinen Oberen gabe / und ohne ſein Erlaubnus nichts thun ſolle. Er hat ſeinem Hof und den Fürſten der Welt niemahl gethan / als wie er diſem frommen Bruder thate / eine Erlaubnus zu erhalten / Buß zuthun / und ſeine Gebett zuverlängeren. Er hebte ſein Gebett zu Mitternacht an / und endigte ſolches zu fünffter Stund in der Früh; und wann ihme der Bruder Marcus (alſo heiſſet der Bruder) befahle ſolches zu enden / gehorſamet er auff ein Augenblick / wann er nicht gantz demüthig zu ihme ſagte: **noch ein weil mein lieber Bruder / noch ein weil.** Indem aber der Bruder ſagte /

daß

daß es genug wäre / vernichtete er ſein Begierd und ſeinen Willen/ihme zu gehorſamen. Da ihne ein Fürſtin ruffete / wie er in der Kuchen arbeitete / wolte er nicht hingehen / mit ihr zu reden / ohne Erlaubnus deß Kochs. Er ſagte / daß drey Ding unſer Geſellſchafft erhalteten; das Gebett/ die Verfolgungen und der Gehorſam. Sihe die Ernidrigung deß H. Franciſci Borgiæ. Wer wird können außſprechen oder begreiffen die Gnaden / mit welchem GOTT diſes Hertz angefüllt hat / welches von ſich ſelbſt / und von der Anmuthung aller Creaturen leer ware? der H. Paulus ſagt / daß GOtt ſeinen Sohn erhöcht habe / und ihme einen Namen geben über alle Namen / weil er ſich ſelber ernidriget / und gehorſam biß in den Tod geweſen. Zweiffle nicht / daß er nicht mit Ehren / Gütern / und geiſtlichen Wollüſten den jenigen erfüllt habe / welcher ſich wegen ſeiner Lieb der zeitlichen beraubt hat. Er hat ihn mit Gnaden bereichet die Zeit ſeines Lebens. Er hat ihn auff einen ſo hohen Staffel der Beſchaulichkeit erhebt / daß die Stunden / welche er im Gebett zugebracht / ihme ein Augenblick geduncketen. Er hat ihn nach ſeinem Tod auff den Thron der Glory erhebt / und unter die Zahl der Heiligen geſetzt.

Der ſibende Punct.

ERnidrige dich derohalben/ Chriſtliche Seel/ ſo wird dich GOtt erhöhen. Sage allen Güteren der Natur ab / ſo wird er dir alle Schätz

der

der Gnad geben. Mortificiere deine Neigungen / ſo wird er dich mit Freuden erfüllen. Ernidrige / demüthige diſe hoffärtige Seel / verſtöhre ihr Hoffart biß in Grund / daß ſie nichts ſey vor ihren Augen / und vor den Augen der Menſchen nichts wölle seyn. Das iſt das Mittel bald vollkommen zu werden / den Schatz aller Tugenden zu beſitzen / die Freuden deß Paradeyß zu verkoſten / und eine Cron der Glory zu gewinnen / welche GOtt bereitet hat denen / welche vor ihren Augen klein ſeynd.

Wort der H. Schrifft.

WEr unter euch will gröſſer werden / der ſoll euer Diener ſeyn / und wer unter euch der Fürnehmſte ſeyn will / der ſoll euer aller Knecht ſeyn. Marci 10.

Seelig die Arme in dem Geiſt / dann ihnen iſt das Reich der Himmlen. Matth. 5.

Ihr wiſſet nicht die Gnad unſers HErrn JEſu Chriſti / daß er um euretwillen arm worden iſt / als er reich war / damit ihr durch ſeine Armuth reich wurdet. 2 Cor. 8.

Wir leyden Verfolgung / werden aber nicht verlaſſen. Wir tragen allzeit die Tödtung JEſu an unſerm Leib herum / damit auch das Leben JESU an unſern Leiberen offenbahret werde. 2. Cor. 4.

Will dann der HErr Brand-Opffer / und Schlacht-Opffer / und nicht vilmehr / daß man der Stim̃ deß HErrns gehorſam ſey? Dann

Dann Gehorſam iſt beſſer / als Schlacht-Opffer. 1. Reg. 15.
Ein Gehorſamer Mann wird ſeine Sig erzehlen. Prov. 21.
Er hat ſich ſelbſt erniedriget / und iſt gehorſam worden biß in Tod / ja biß zu dem Tod deß Creutzes; Darumb ihn auch GOtt erhöhet hat / und hat ihm einen Namen geſchenckt / der über alle Namen. Philipp. 2.

Den 4. October.

Für das Feſt deß Heil. Franciſci von Aſſis.

Betrachtung. Von ſeinem Eyffer und Lieb.

Der erſte Punct.

OBwolen der H. Franciſcus durch die heilige Kirchen in die Zahl der Beichtiger iſt geſetzt worden / nichts deſto weniger kan man ihme die Eigenſchafft eines Martyrers zueignen wegen ſeines Eyfers und ſeiner Lieb.

Der andere Punct.

SEin Eyffer hat ihne zu einen Martyrer der Begierd und deß Willens gemacht. Die Kirchen hat dreyerley Feind / die Abgötter / die

Ketzer / die Welt-Leuth. Die Abgötter beſtreitten den Glauben; Die Ketzer zertheilen ſolchen; Die böſe Catholiſche verderben denſelben. Die erſte betten den wahren GOTT nicht an / die andere ſeynd nicht in der wahren Religion / die letzte haben die wahre Lieb nicht. Der Eyffer / mit welchem der H. Franciſcus branne / kriegte wider diſe drey Feind. Er iſt über Meer gereyſt und in Syriam gangen den Sultan / als das Haupt der Unglaubigen zu gewinnen / hoffend entweders ihne durch ſein Zuſprechen zu bekehren / oder durch ſeine Hand zu ſterben / und alſo die Cron der Martyr zu erlangen / aber ſein Hoffnung hat mißlungen; Dann er hat ihn nicht bekehrt / und iſt auch nicht übel gehalten worden. Er iſt kein anderer Martyrer als durch die Begierd und Willen. Biſt du bereit die Marter zu leyden / der du nicht ein ſchlechtes Wort / daß zu dir geredt wird / und die geringſte Schmach / die man dir angethan / gedulten kanſt.

Der dritte Punct.

DEr H. Franciſcus hat Krieg geführt wider die Ketzer die Albigenſer / welche die Religion beſtritten. Derentwegen hat er einen geiſtlichen Orden geſtifftet und eingeſetzt / deſſen Zihl und End iſt die Kirchen beſchützen / und den heiligen Stuhl wider ihre Feind / wie der H. Bonaventura ſagt / und diſes iſt dem Pabſt Innocentio in dem Schlaff vorgeſtellt worden / da er ſahe / wie die Kirchen deß H. Petri begunnte zu fallen / und zwey

Män-

Männer ſelbige unterſtützt hatten / deren einer ware der H. Franciſcus / und der andere der H. Dominicus. Biſt du ein Kind der Kirchen? Haſt du wegen der Religion einen Eyffer? Biſt du nicht auß jenen Wölffen / welche die Schaaf wollen freſſen? Wann du ein Schaaf Chriſti JEſu biſt / was thuſt unter den Wölffen? Warumb flieheſt ihr Geſellſchafft nicht? Warumb widerſetzeſt dich ihrem Anlauff nicht? Wie! Iſſeſt / und wohneſt mit ihnen? Ach! Du biſt kein Schaaf Chriſti JEſu.

Der vierte Punct.

DIe gefährlichiſte Feind / welche der heilige Franciſcus beſtritten / ſeynd die böſe Catholiſche. Die Ketzer ſeynd auſſer der Kirchen / diſe innerhalb / die andere ſeynd bekant / und diſe verdeckt. Die andere beſtreitten die Warheit unſerer Glaubens-Articul / und diſe die Heiligkeit unſerer Sitten. Nun hängen ſich die Laſter leichter an als der Irrthumb / weil ſie anreitzend ſeynd / welches der Irrthumb nicht hat / und die Sinn anlocken / welche der Irrthumb nit gewinnet. Diſen Feinden hat der H. Franciſcus den Krieg angekündet. Er hat den Glauben der Chriſten erweckt / welcher ſchier erloſchen war. Er hat die Sitten reformiert / welche ſchier alle zu Grund gangen. Er hat die Abgötter der Welt zerbrochen / die da ſeynd die eytle Ehr / die Reichthumb / und der Wolluſt. Die eytle Ehr durch ſein Demuth; Die Reichthumb durch ſein Armuth; den Wolluſt

durch

durch ſein Leyden. Endlich hat er gethan / was GOtt allein hat können thun / nemblich alle Hochheiten der Welt / alle Güter der Erden / alle Vergnügung deß Leibs abthun / und der Verachtung / der Armuth und dem Leyden ein Anſehen machen. Zu diſen entſetzlichen Warheiten hat er unendlich vil Welt-Menſchen beredt / welche alles verlaſſen haben / alſo die Armuth / die Schmach / und die Peyn deß Creutzes zu umbfaſſen.

Der fünffte Punct.

JCh hab gekämpfft / ſagt der H. Paulus; Ich bin treu geweſen biß in Tod / Ich hab mein Lauff vollendt; Deſtwegen erwarte ich die Cron der Gerechtigkeit / welche mir zubereitet iſt. Kunnte nicht eben diſes der H. Franciſcus ſagen / hat er nicht tapffer die Feind GOttes / und der Kirchen beſtritten? Hat er nicht treulich die Commiſſion / welche er ihme hat aufferlegt / vollzogen? Hat er ſich nicht in die Gefahr deß Tods begeben? Hat er der Marter gemanglet/oder hat nit vil mehr ihme die Marter gemanglet? Doch hat ihme die Cron gebührt. Chriſtliche Seel/was haſt du für GOtt gethan? Was Dienſt haſt du ihme geleiſtet? Haſt du ſeine Feind beſtritten? Beſchützeſt du den Glauben/und die Reinigkeit deß Evangelij? Wie wirſt du andere bereden / daß man die Verachtung hoch ſolle ſchätzen / wann du ſelbſt Ruhm-ſüchtig biſt / daß man die Reichthumber ſoll verachten / wann du ſelbſt geitzig biſt? Daß man das Leyden ſoll lieben / wann du ſelbſten wol leben wilſt? Was

für

für ein Cron erwarteſt du in dem Himmel? Iſt es jene der Martyrer/der du ſelbſt ein Tyrann der Tugend biſt? Iſt es jene der Beichtiger/ der du ſelbſt den Glauben verlaſſen haſt? Iſt es jene der Jungfrauen/ der du ſelbſt ein Verfolger der Unſchuld biſt?

Der ſechſte Punct.

WAnn der Eyffer auß dem H. Franciſco einen Martyrer gemacht/ ſoll vilmehr ſolches ſein Lieb und ſein Gedult thun. Er hätte ſeinem Leib in Syrien kein grauſameren Tyrannen können finden/ als er ihm ſelbſt geweſen iſt. Alſo iſt er verbunden geweſen ihme wegen deß Tods zu verſchonen/ ihne deſto übler zu tractieren und zu halten; Doch hatte er einen anderen Tyrannen/ welcher ihme mehrer zu leyden gemacht hat/das iſt die Lieb/ welche ein Kirchen-Vatter einen sanfften Tyrannen nennet. Diſer iſt der Sohn GOttes ſelbſt/ welcher nicht hat wöllen/ daß der H. Franciſcus durch die Menſchen ſolte gemartert werden/ ſonder er ſelbſten hat ihn wöllen zu einen Martyrer der Lieb und deß Schmertzens machen. Heiliger armer Franciſce was iſt das/ was ich in deinen Händen/deinen Füſſen/und an deiner Seyten ſihe? Wer hat dir diſe groſſe Wunden gemacht? Ach! Sagt er/das ſeynd nicht meine Feind/welche mich alſo tractiert haben; Es iſt der beſte auß meinen Freunden; Es iſt der jenige/welchen ich unendlich liebe; Diſer iſt JEſus mein Hayland/welcher mir unter der Geſtalt eines Seraphins erſchinen/ und

mir ſeine H. Wund-Mahlen eingedruckt hat: O wie ſeelig bin ich! O wie befridigt ſoll ich ſeyn! Die Marter deß Bluts truckt in die Seel das Zeichen nicht ein/ als wie es der H. Tauff thut/ ſonder die Marter der Lieb/ welche der H. Franciſcus gelitten/ hat ihme in der Seel/ und an dem Leib die Zeichen deß Schmertzens eingedruckt. Betrachte darbey die Urſachen/ und die Würckungen.

Der ſibende Punct.

Die würckende Urſach diſer Marter iſt der Sohn GOttes ſelbſt/ wie wir geſagt haben/ welcher ſich auff den Leib deß H. Franciſci hat eingedruckt/ als wie ein Signet in das Wachs eingedruckt wird/ und ihme ſein Figur hinterlaſſet. Die Cron der Marter iſt ſchön und köſtlich: Aber das Laſter bemühet ſich darbey ſo wol als die Tugend; Dann man kan keinen Martyrer machen/ ohne es werde dann auch ein Tyrann: Aber die Marter deß H. Franciſci iſt unſchuldig: Der Haß und Gottloſigkeit haben bey ſeiner Cron nicht gearbeitet/ es iſt nichts geweſen als die Lieb/ welche darbey hätte Hand angelegt.

Der achte Punct.

JEſus hat den H. Franciſcum wegen zweyer Urſachen gecreutziget: Die erſte war ſein Bildnus zu erneueren/ welche auff Erden ſchier außgelöſcht ware: Die andere/ dardurch einen Häyland und Erlöſer zu machen wie er. Dann die Befelch GOttes zu tragen/ iſt vonnöthen/ daß

man

man glaubwürdige mit ſeinem Pettſchafft verſiglete Brieff habe. Das Creutz iſt ein Regiments-Stab / den er ſeinen Kriegs-Officieren gibt: aber die Wund-Mahlen ſeynd die Pettſchafft / mit denen er die jenige mercket / welche ihm zugehören / und deren er will ſich gebrauchen. Wie hätte der H. Franciſcus die Welt können bereden / daß ſie ſolle die Armut lieben / wann er wäre reich geweſen? Das ſie ſolte die Hochheiten verachten / wann er in Ehren geweſen wäre? Das ſie ſolte ſein Creutz tragen / wann er in Wollüſten gelebt hätte?

Der neundte Punct.

Ich verwundere mich nicht / wann die Prediger ſo wenig Frucht ſchaffen: Sie ſeynd von der Erden nicht erhebt / noch alles beraubt / noch mit Schmachen gecrönet wie unſer Häyland. Sie ſeynd nicht an dem Creutz; was ſie durch ihr Wort auffbauen / das reiſſen ſie durch ihre Werck wider nider. Es gibt dreyerley Gattungen der Marter / ſagt Petrus de Blois. Eine beſtehet in Vergieſſung deß Bluts. Die andere in Abtödtung deß Fleiſchs. Die dritte in Mitleydung deß Hertzen. Dahero muß man ſagen / daß kein Marter geweſen / welche der H. Franciſcus nicht gelitten hat: Dann er iſt nicht allein gemartert worden an ſeinem Leib / ſondern auch an ſeiner Seel. Er hat die Marter deß Bluts gelitten / indem er an Händ / Füß / und Seyten verwundet / worden / darauß ſein Blut biß in den Tod flüſte. Er hat die Marter der Buß gelitten / indem er

ſeinen Leib vil grauſamer gepeyniget hat / als alle Tyrannen gethan hätten. Er hat die Marter der Lieb gelitten durch das Mitleyden / welches er gegen den armen Sünderen hatte / und durch die Lieb / welche er zu dem Leyden Chriſti JEſu trage. Die Lieb verwandlet den Liebhaber in die Perſohn / welche er liebet. Dahero iſt es kein Wunder / wann der H. Franciſcus in den gecreutzigten JEſum iſt verwandlet worden. Haſt du ein Andacht zu dem Leyden Chriſti JEſu? Hat die Lieb dir ihre Wund-Mahlen eingedruckt? Du haſt ein Abſcheuen ab den Wunden unſers Heylands / ach! Wo wirſt du dich in dem Tod hinverbergen?

Der zehende Punct.

Endlich betrachte die Würckung diſer Marter / welche zweyerley ſeynd: eine iſt / einen Menſchen auff Erden Chriſto JEſu vollkommentlich gleich machen / und welcher in dem Himmel / wie er / diſe glorwürdige Sigzeichen der Gedult wird tragen. Die andere iſt / einem Orden der gecreutzigten Perſohnen einen Anfang geben / dann gleichwie GOtt die Evam auß der Seyten deß Adams / und die Kirchen auß der Seyten deß ſterbenden JEſu geſtaltet / alſo hat GOtt auß der Seyten deß H. Franciſci ſeinen Orden geſtaltet / welcher allzeit an ſeinen Urſprung ſoll gedencken. O wie ſeynd diſe Liebs-Wunden dem H. Franciſco ſo grauſame Wunden geweſen! wie ſtrenge Marter haben ſie ihme bey zehen Jahren zu leyden gemacht! Er empfande eben die Schmertzen / als

wann er die grobe Nägel / in Füß und Händen / und die Lantzen in der Seyten gehabt hätte. Was Peyn einem Menſchen / auff den Näglen gehen? mit durchbohrten Händen arbeiten? allzeit mit tödlichem Hertzſtichen athemen. Das iſt die Marter deß H. Franciſci.

Der ailffte Punct.

Sey / O Chriſt! ein Nachfolger deß H. Franciſci / als wie er geweſen JEſu Chriſti Nachfolger. Sey ein Martyrer deß Eyffers und der Lieb / als wie er. Man muß JEſu Chriſti ſeyn / oder ihn verlaugnen: dann es iſt unmöglich zweyen Herrn dienen. Liebe die Arme / wann du die Armuth nicht kanſt lieben. Stehe den Armen bey / wann du die Armuth nit kanſt gedulten. Verhindere das Ubel / wann du nicht kanſt vil Guts ſchaffen. Hange den Böſen nicht an / wann du das Hertz nicht haſt / ſie zu beſtreitten. Betrachte Tag und Nacht das Leyden unſers HErrns. Trucke ſeine H. Wundmalen auff deinen Leib und auff dein Hertz ein / ich will ſagen / die Demüthungen JEſu / die Armuth JEſu / die Schmertzen und Verfolgungen JEſu. Ach / wie offt iſt es dir vorgeſtelt worden / wie dem H. Franciſco / dir ſolche einzutrucken? und du haſt ſie außgeſchlagen / und diß einer Grauſambkeit beſchuldiget. Du wilſt die glorwürdige Wund-Mahlen / aber die empfindliche und ſchmertzliche Wundmahlen wilſt du nicht. Du wilſt heilig erſcheinen / aber ſolches nit ſeyn. Sage mit dem H. Bonaventura

ich kan nicht leben ohne Wunden/ indem ich meinen Häyland mit Wunden bedeckt ſihe. Sage zu der H. Jungfrauen/ was zu ihr die Kirch ſagt: Heilige Mutter GOttes / verleyhe mir die Gnad/ umb welche ich dich bitte: grabe und trucke tieff in mein Hertz und in mein Leib die Wund-Mahlen deines Sohns ein / damit ich ihme im Leben und Tod in der Zeit und in der Ewigkeit gleich ſeye / Amen.

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen FRANCISCO von Aſſis.

Der erſte Punct.

DEr Eyffer und die Lieb haben den H. Franciſcum zum Martyrer gemacht / ſein Eyffer hat ihn angetriben drey Feind der Kirchen zu beſtreitten: die Abgötter/ die Ketzer/ und die böſe Catholiſche. Er iſt über Meer gereiſet / den Sultan als das Haupt der Unglaubigen zubekehren. Er hat einen Orden eingeſetzt / die Religion wider die Ketzer zu beſchützen. Er hat die Sitten der böſen Catholiſchen durch ſein ſtrenges und bußfertiges Leben reformiert. Er hat die Abgötter der Welt zerbrochen/ welche ſeynd die Ehren / die Reichthumen und der Wolluſt. Er hat den Abgott der Ehren zerſtöhrt durch ſein Demuth; den Abgott der Reichthum durch ſein Ar-

Armuth; den Abgott deß Wolluſts durch ſein Leyden.

Der andere Punct.

WAs haſt du für GOTT gethan / Chriſtliche Seel? was für Dienſt haſt du ihme geleiſtet? haſt du ſeine Feind beſtritten? beſchützeſt du den Glauben und die Reinigkeit deß Evangelij? wie wirſt du andere bereden / daß man ſolle die Verachtung lieben / wann du ſelbſt ruhmſüchtig biſt? daß man ſoll die Reichthum verachten / wann du ſelbſt reich biſt? daß man ſoll das Leyden lieben / wann du ſelbſt ſinnlich und unzüchtig biſt / was für ein Cron erwarteſt du in dem Himmel? Iſt es jene der Martyrer / der du ſelbſt ein Tyran biſt? Iſt es jene der Beichtiger und Bekenner / der du ſelbſt den Glauben verlaſſeſt? Iſt es jene der Jungfrauen / der du ſelbſt unzüchtig biſt / und ein Verfolger der Unſchuld?

Der dritte Punct.

DIe Lieb hat den H. Franciſcum zu einem Martyrer gemacht / indem ſie ihme die Wund-Mahlen Chriſti JESU eingedruckt / und gleichſam in ſich verſtaltet. In der That / wer iſt auff Erden / welcher dem gecreutzigten JEſu gleicher wäre / als der H. Franciſcus? was für ein Peyn iſt es / auff durchlöcherten Füſſen gehen / mit durchgrabnen Händen arbeiten / mit einem verwundten Hertzen leben? die Kirch iſt in der Seyten deß ſterbenden JEſu geſtaltet worden / und der Orden deß H. Franciſci in der Seyten ihres leydenden Vatters.

Der vierte Punct.

DU wirſt wollen die Wundmahlen haben als wie der H. Franciſcus; aber nur die glorwürdige / und nicht die ſchmertzhaffte / du wilſt für heilig gehalten werden / aber nicht alſo ſeyn. Wie offt hat der Sohn GOttes dir ſolches anerbotten / dir ſeine Wundmahlen auff die Seel und auff den Leib einzutrucken? Aber du ſchlageſt ſolches ab / und bezüchtigſt es einer Grauſamkeit. Seye ein Nachfolger deß Heil. Franciſci / als wie er ein Nachfolger Chriſti JEſu geweſen iſt. Seye ein Martyrer deß Eyffers und der Lieb als wie er. Liebe die Arme / wann du die Armuth nicht kanſt lieben / als wie er. Verhindere das Ubel / wann du nicht vil Guts thun kanſt / verthätige die Böſe nicht / wann du das Hertz nicht haſt ſolche zu beſtreitten. Betrachte Tag und Nacht das Leyden deines Häylands / und bemühe dich ſeine Wunden in dein Hertz einzutrucken / wann du ſolche in deinem Leib nicht kanſt gedulten.

Wort der H. Schrifft.

SEtze mich wie ein Sigil auff dein Hertz / und wie ein Sigil auff deinen Armb / dann die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Cant. 8.

Was ſeynd das für Wunden mitten in deinen Händen / damit bin ich verwundet in dem Hauß der jenigen / die mich lieb hatten. Zach. 13.

Sihe / ich hab dich in meine Händ geſchriben. Iſ. 49.
Da ſey mir niemand überläſtig/dann ich trag die Mahl-Zeichen deß HErrn JEſu an meinem Leib. Gal. 6.
Ich bin mit Chriſto an das Creutz gehäfftet/ aber ich lebe / nunmehr nicht ich / ſonder Chriſtus lebt in mir.

Den 6. October.

Für das Feſt deß H. Brunonis.

Betrachtung.

Von den Weegen der Heiligkeit.

Der erſte Punct.

VIer Stuck ſeynd nothwendig die Heiligkeit zu erlangen. Die Einſamkeit / das Gebett / das Stillſchweigen / und die Buß. Die Einſamkeit ſöndert uns von den Menſchen ab; Das Gebett vereiniget uns mit GOtt; Das Stillſchweigen bewahret die Tugenden / und die Buß vertreibt die Laſter. Durch diſe Weeg iſt der Heil. Bruno zu einer ſehr groſſen Heiligkeit kommen / und eben durch diſe Weeg iſt ſein Orden ſchon ſo lange Zeit erhalten worden.

Der andere Punct.

ES ſeynd dreyerley Einſamkeiten: Eine deß Leibs / die andere deß Geiſts / und die dritte deß Hertzens. Heilig zu werden muß man dem Leib nach einſam ſeyn / indem man die Geſellſchafften der Welt-Menſchen fliehet / deren Weiß zu leben / ihr Geiſt / ihre Reden und Reglen das Hertz vergifften / und die Tugend vertreiben. Der groſſe Arſenius ſagte / ich kan nicht mit GOtt und dem Menſchen ſeyn; Es iſt vonnöthen / daß ich mich in die Wüſten verfüge. Iſt nicht wahr / daß du niemal biſt mit den Menſchen geweſen / daß du nit ein wenigerer Menſch / ein wenigerer Chriſt / ein wenigerer Geiſtlicher / und weniger vollkommen biſt darvon kommen? Aber was wird es dir nutzen mit dem Leib in der Wüſten zu ſeyn / wann du mit Hertzen und Gemüth in der Welt biſt? Es iſt nicht vonnöthen / daß du ein Carthäuſer ſeyeſt / heilig zu ſeyn / aber das iſt vonnöthen / daß du dem Gemüth und Hertzen nach einſam ſeyeſt. Wann du dich von der Welt nicht abſönderſt / wirſt du mit GOtt niemal freundlich handlen. Fieheſt ſie? Förchſt ſie? Verachteſt ſie? Haſſeſt ſie? Der H. Jacobus ſagt: **Wiſt ihr nicht / daß die Freundſchafft diſer Welt ein Feindſchafft wider GOtt iſt?**

Der dritte Punct.

DAs Gebett iſt jedermann in der Welt nothwendig / dann es iſt der Canal aller Gnaden / und

und dardurch vereinigen wir uns mit GOtt: Abſonderlich aber iſt es nothwendig den jenigen/ welche in der Einſame ſeynd: Dann gleichwie ſie kein Gewerbſchafft mehr mit den Menſchen haben/ müſſen ſie ſolches ſtätts mit GOtt haben; Und wann ihr Gemüth nicht mit guten Gedancken erfüllt iſt/müſſen ſolche Böſe ſeyn: derentwegen der Fürſt der Welt-Weiſen/ ob er ſchon ein Heyd/gesagt/ daß ein Einſamer entweders ein GOtt/oder ein Vich ſey. Er hätte beſſer geſagt/ein Teuffel: Dann gleichwie ein Menſch durch die Beſchauung ein GOtt wird/ alſo wird er durch den Müſſiggang ein Teuffel. Dahero hat der H. Bruno gewolt/ daß ſeine Geiſtliche ſtätts in dem Gebett wären/ und unauffhörlich das Lob GOttes ſingeren. Du wirſt niemal ein Menſch deß Gebetts oder der Beſchauung ſeyn/ wann du nicht entweders dem Leib nach/oder dem Hertzen nach einſam biſt: und wirſt dem Hertzen nach niemahl einſam ſeyn/ wann du nicht dem Gebett ergeben biſt.

Der vierdte Punct.

DAs groſſe Geheimnus zu der Heiligkeit zukommen/iſt/ ſehr wenig mit dem Menſchen/ und vil mit GOtt reden. Das Stillſchweigen iſt die Schul der Weiſen und der Heiligen; Der Weiſen/ daß ſie lehrnen wohl reden; Der Heiligen/ daß ſie dardurch lehrnen wohl leben. Der jenige/ welcher Meiſter über ſein Zung iſt/ der iſt auch Meiſter über ſeine Anmuthungen. Wann die Henn kunnte ſchweigen/ wurde man ihre Ayer

nicht

nicht wecknemmen. Wann du den Schatz deiner Tugenden wilſt behalten / halte das Stillſchweigen / und verſigle deine Lefftzen: Dann durch den Mund gehet das Leben und der Tod. Durch diſe Pforten ſchleichet der Teuffel in das Hertz / und nimmet hinweg alle Tugenden. Es kommen ſchier alle Sünden von der Zungen her: Derentwegen verſichert uns der Sohn GOttes / daß wir durch unſeren Mund geurtheilt und verdammet werden. Du wirſt niemal heilig und vollkommen ſeyn / als lang du gern redeſt / und die Geſellſchafft der Menſchen ſucheſt. Das Stillſchweigen erhaltet den Orden deß H. Brunonis. Liebe derohalben das Stillſchweigen wie er. Rede wenig / rede ſtill / rede mit Vernunfft; Rede ohne Anmuthung / rede nicht als in der Noth; Rede niemand wider die Lieb; Rede ohne Zuneigung; Rede ohne Eytelkeit; Rede / wann man muß reden; Halte aber das Stillſchweigen / wann man es halten muß.

Der Fünffte Punct.

HEilig ſeyn / iſt ohne Laſter ſeyn; Und ſelbige zu vertilgen / muß man ſie mit den Waffen der Buß beſtreitten. Alle Laſter / ſagt der H. Thomas haben ihren Sitz in dem Fleiſch / und durch die Buß muß man das Fleiſch dem Geiſt unterwerffen. Der Stand der Einſidler iſt der Stand der Beſchaulichen; Und was Mittel / daß die Seel der ſüſſen Ruh der Beſchaulichkeit genieſſe / wann ſie durch den Tumult ihrer Anmuthungen

be-

beunruhiget wird / und wann ſie nicht Meiſter über ihren Leib iſt? Was Mittel / den Geiſt GOttes haben / wann das Fleiſch / welches ihn bekriegt / durch die Buß nicht gedemet wird? Deſtwegen hat der Heil. Bruno gewolt / daß ſeine Kinder Tag und Nacht mit ihren Waffen bekleidet ſeyen / ich will ſagen / mit einem häreren Kleid / und das ſie kein Fleiſch jemahl eſſen / auch ſo gar in der gröſten Kranckheit nicht. Chriſtliche Seel / man begehrt von dir nicht / daß du ſo groſſe Strenge ſolleſt vornemmen: Wann du aber nach dem Geiſt wilſt leben / iſt vonnöthen daß du dich über den Leib erhebeſt / ihne ſeiner Freuden beraubeſt / und ihne macheſt was zu leyden. Thu du ſolches? fange wenigiſt an ſolches mit Weißheit und Vernunfft zu thun.

Wort der H. Schrifft.

ICh will ſie in die Einöde führen / und ihr zu Hertzen reden. Oſee. 2.

Sihe / ich bin weit entflogen / und hab mich in der Wüſten auffgehalten. Pſal. 54.

Ich will in der Einſame ſitzen / und ſchweigen. Thren. 3.

Du aber / wann du betteſt / ſo gehe in dein Schlaff-Cammer / und ſchließ die Thür zu / und bette zu deinem Vatter in Verborgen. Matth. 6.

GOtt iſt nicht in Sauſſen und Bewegung. 3. Reg. 19.

Den

Den 9. October.

Für das Feſt deß Heil. Dionyſii Areopagitæ.

Betrachtung.

Von ſeinen Erleuchtungen / Kämpffen und Sigen.

Der erſte Punct.

DEr Heil. Dionyſius iſt der Apoſtel unſers Franckreichs / die Sonn unſers Himmels-Cräiß / der Vatter unſers Glaubens / der Stiffter unſerer Religion / der Schutz-HErz unſerer Königen / der Erhalter ihrer Cron / der General ihrer Armeen / der Stadt Pariß Patron / und die Freud aller Frantzoſen / er iſt ein Heiliger / welchen wir nicht genug können ehren wegen ſeiner Verdienſten und Gutthaten / welche wir von ihm empfangen haben. Man kan ſagen / daß ſeines gleichen auff Erden nicht geweſen in ſeinen Erleuchtungen / in ſeinen Kämpffen und Sigen. In ſeinen Erleuchtungen / weil er über alle Lehrer der Erleuchtiſte geweſen / in ſeinen Kämpffen / weil er der Behertzhafftiſte unter allen Martyrer geweſen. In ſeinen Kämpffen / weil er der Glücklichſte / und Glorwürdigiſte unter den Kriegs-Helden geweſen.

Der

Der andere Punct.

DIe gelehrtiſte und erleuchtiſte Vätter der Kirchen erkennen den H. Dionyſium für ihren Lehrer. Sie nennen ihn den Adler der Geiſter/ den Lehrer der Welt/ den Stern deß Firmaments die Sonnen der Kirchen/ einen Mitgeſellen der Engel/ einen geheimen Rath der Gottheit/einen Lehrer der Lehrer/ einen Hirten der Hirten/ den Schatz der himmliſchen Warheiten und der verborgniſten Geheimnuſſen/ den Moyſen deß neuen Geſatzs/ der aufferzogen von dem H. Paulo/ den Fürſten der Wiſſenſchafft/ und der Chriſtlichen Theologi.

Der dritte Punct.

DEr heilige Dionyſius iſt in dreyerley Wiſſenſchafften ſehr vortrefflich geweſen: In jener der Natur/ dann da er ſahe/ daß in dem Tod unſers HErns die Sonn verfinſtert ware/ ſchreyt er auff: **Entweders leydet GOtt der Natur/ oder der gantze Erd-Cräyß gehet zu Grund.** Er iſt vortrefflich geweſen in der Wiſſenſchafft der Englen: Dann er hat uns gelehrt die Natur/ die Verrichtungen/ die Chör und Hierarchias der himliſchen Geiſter. Daß etliche geſagt haben/daß er entweders ein Engel ſey/ welcher auff die Erden herab geſtigen/oder daß er ein Menſch ſey/der in Himmel geſtigen ſey. In der Sach ſelbſt iſt das ein gemeine Maynung/ daß er biß in den dritten Himmel verzuckt geweſen als wie der H. Paulus/ oder daß der heilige Paulus ihme eröffnet habe/ was

was er in ſeiner Verzuckung erlehrnet. Abſonderlich aber iſt er vortrefflich geweſen in der Göttlichen Wiſſenſchafft / deren eine genennt wird / Theologia Scholaſtica, die andere Theologia Myſtica. Die erſte iſt in dem Geiſt/die andere in dem Hertzen/ eine iſt vernünfftig / die andere beſchaulich / jene wird gefunden in den gröſten Sündern / diſe wird allein von den Heiligen beſeſſen. Die Scholaſtica wird durch das Studieren erlangt / und die Myſtica durch die Lieb. Der H. Dionyſius hat eine und die andere gelehret. Diſer iſt der Fürſt der Schulgelehrten und ein Vatter der Contemplanten. Er hat uns die Weiß gelehret/ wie man GOtt erkennen und lieben ſoll. Beſihe einige Unterricht/ welche er ſeinem Jünger gibt / zu der Beſchaulichkeit zu gelangen.

Der vierte Punct.

MEin lieber Timothee / ſagte er zu ihm / wann du zu der Göttlichen Beſchaulichkeit gelangen wilſt/erhebe dich über alle Sinn/und über alle empfindliche Würckungen ; fliege durch ein groſſe Stärck deß Verſtands über alle leibliche und geiſtliche Ding / über alles was iſt/ und nicht iſt / und ſo vil in deinem Gewalt iſt / ſteige blind ohne Liecht und ohne Erkandtnus biß zu der Vereinigung mit GOtt / welcher über allen Verſtand / alles Liecht / und alle Subſtantz und Weſenheit iſt. Erhebe dich über dich ſelbſt und alle Creaturen durch ein verzuckende Beſchaulichkeit. Wann du deinen Geiſt und Gemüth von allen ihren

Phan-

Phantaſien/und dein Hertz von allen ihren Anmuthungen wirſt gereiniget haben / alsdann wirſt du zum hellen Tag und zu dem übernatürlichen Liecht der Unbegreifflichkeit GOttes gelangen. Du wirſt in die klariſte Finſternuſſen eingehen als die Sonn zu Mittag / in ein heilige Verduncklung / in ein innerliches Stillſchweigen ? in ein tieffe Ruh / wo du ſehen wirſt / was du nicht wirſt können begreiffen. Wo du vermercken wirſt/was du nicht kanſt erklären; wo du umfaſſen wirſt/ was du nicht gnug kanſt lieben.

Der fünffte Punct

WAs iſt die Lehr deß groſſen H. Dionyſij/welche er von dem dritten Himmel gebracht / und welche den Menſchen nicht zugelaſſen wird / noch möglich zu erklären iſt denen / welche deſſen Erfahrnus nicht haben. Erfreue dich derohalben/ andächtige Seel / wann du GOtt nicht erkennſt als wie die groſſe Schuel-Lehrer / du kanſt ihn ſo vil lieben/ und mehrer als ſie. Du haſt kein Verſtand / kein Erleuchtung / kein Erkanntnus der Lehrer: wann du aber in der Schul deß H. Dionyſij ſtudierſt/welche die Schul der Lieb iſt/wirſt du weiſer ſeyn als ſie. Dann es iſt kein menſchlicher Verſtand/welcher diſe Theologiam lehret/ ſonder der Geiſt GOttes. Man erlehrnet ſie nicht durch das Studieren / ſonder durch das Betten/ nicht durch die Diſcurs/ſonder durch die Erfahrnus. Es iſt ein verdecktes Himmel-Brod ſagt der H. Bernardus/

dus / es kan nur allein der jenige darvon ſagen oder begreiffen / was es iſt / der darvon iſſet.

Der ſechſte Punct.

WAs iſt ein Wiſſenſchafft ohne Lieb? was iſt ein Lieb ohne Leyden? Iſt ſie warhafft? iſt ſie pur? iſt ſie übernatürlich? iſt ſie verdienſtlich? der H. Dionyſius iſt nit allein einer unter den erleuchtiſten auß allen Weiſen geweſen; ſonder auch der Heldenmüthigſte auß allen Martyrer / wegen der vile ſeiner Peynen / wegen der Länge ſeiner Marter / wegen der Schwachheit ſeines Leibs / und wegen ſeines hohen Alters. Es iſt kein Martyrer geweſen / welcher ſo vil Peynen hat außgeſtanden als der H. Dionyſius: gleichwie ſein Geiſt ein Schatz aller Wiſſenſchafften geweſen / alſo iſt ſein Leib ein Schau⸗Bühne geweſen aller Schmertzen. Er hat gezeigt / was GOtt mit einem Menſchen kan machen / und was ein Menſch mit GOtt kan leyden und außſtehen. Er iſt gegaißlet worden als wie der H. Simeon Biſchoff zu Jeruſalem. Er iſt auff der Roßram geregt worden wie der H. Apollinaris. Er iſt auff einem Roſt gebratten worden / als wie der H. Laurentius; Er iſt den Löwen vorgeworffen worden / als wie der H. Ignatius; er iſt in einen Ofen geſchoben worden / wie der H. Procopius; er iſt gecreutziget worden wie der H. Petrus / endlich enthauptet wie der H. Paulus. Kan man mehrer leyden? kan man grauſamere Ding leyden? aber was ſein Marter grauſamer machte / ware die Länge der Peynen: dann

man

man gabe ihme ein wenig Friſchung / daß er länger leyden kundte. Man verweilte ſeine Peynen / damit er ſelbige beſſer empfindete; und man verhinderte den Tod / damit er für neue Peynen kundte leben. O Miracel der Gedult! ein bey hundert und zwaintzig Jahren alter Mann / ſchwach am Leib / außgemerglet vor Buß und Arbeit / leydet ſo vil / ſo lang und ſo grauſame Marter; O Wunder der Lauigkeit! Ein junger Chriſt / ſtarck und lebhafft kan die Hitz eines Fiebers / die Grimmen / ja die geringſte Ungelegenheit deß Leibs nicht leyden / ohne in ein Ungedult zu fallen. Was Schand einem ſolchen Lehrmeiſter / ſolche Jünger zu haben / und einem ſolchen Vatter / ſolche Kinder zu haben.

Der ſibende Punct.

OBſchon der H. Dionyſius die Natur aller anderer Menſchen gehabt / kan man ſagen / daß er der gröſte Kriegsheld geweſen: weil er über den Tod ſelbſten obgeſigt hat / der über alle Menſchen obſigt / und hat ſein Marter überlebt / in dem er nach dem Tod ſein Haupt in ſeinen Händen / als das Zeichen ſeiner Victori getragen. GOtt hat diſes groſſe Miracel gethan / unſern Glauben zu beſtättigen / diſes heilige hinterlegte Gut in Sicherheit zu ſetzen / und nicht in den Händen der Unglaubigen zu laſſen / auch zu zeigen / daß der heilige Dionyſius ſo gar nach ſeinem Tod triumphierete / als wie er in ſeinem Leben über ſie triumphieret hat. In der That / bekehrte ſich ein groſſe

Menge der Heyden in Anſchauung diſes Wunders; dergeſtalten / daß man von ihm kunte ſagen / was die Schrifft von Samſon ſagt / daß er mehrer ſeiner Feind ſterbender erlegt / als er im Leben gethan hat. Alſo ehreten die Engel den Sig ihres Bruders und Mitgeſpans durch abwechslete Lobgeſang / welche man in dem Lufft hörte. Aber was Nutzen hat das Franckreich bey GOtt durch ſeinen Tod gewonnen / das er ſelbiges durch ſeine Predigen erleuchtet / daß er es von der Tyranney deß Sathans durch ſein Mühe erlediget / daß er es durch ſein Sorg dem Reich Chriſti JEſu einverleibt hat / daß er es durch ſein Gebett / durch ſein Blut und Marter geheiliget hat? alſo haben ihn all unſere König erkennet für ihren Vatter / ihren Patron und ihren Schutzherrn. Sie haben ihme ihre Stånd und ihre eigne Perſohn verlobt. Sie haben GOtt in ſeinem Namen Kirchen gebauet. Sie haben ſich für ſeine Diener erkennet / und ihme die Schuldigkeit und Tribut bezahlt. Endlich haben ſie es für ein Ehr / vor ſeinen Füſſen zu ligen / in dem ſie kein ſicherere Zuflucht wider die Teuffel finden als bey einem ſo heiligen Leib zu ſeyn.

Der achte Punct.

VErehre derohalben / Chriſtliche Seel / diſen Apoſtel unſers Reichs / welchem du ſo vil ſchuldig und verbunden biſt. Er iſt der Urſprung unſers Glaubens / und alſo unſers Häyls Er

iſts /

iſts / welcher mit Warheit kan ſagen / wie der Heil. Paulus / daß er uns durch ſein Evangelium gebohren hat. Jhne ehren iſt nicht genug / man muß ſeiner Lehr glauben / und ſeinen Exemplen nachfolgen. Was thuſt du böſer Chriſt? Betteſt noch die Abgötter der Welt an? Erkenneſt du kein anderen GOtt / als die Ehr / die Reichthum / und den Wolluſt? Jſt das / was dich der H. Dionyſius lehret? Was Mißfallen hat ein Lehr-Meiſter / wann er ſo böſe Schuler hat? Du murreſt wider GOtt in deinem Leyden. Biſt du edler / weiſer / gerechter / und GOtt angenemmer als der H. Dionyſius? Haſt du wegen unſers Seeligmachers ſo vil gelitten als er? Biſt du gefangen / gegäißlet / gebraten / gecreutziget / und enthauptet worden wie er? Lehrne / daß kein gewiſſers Zeichen einer groſſen Heiligkeit ſeye als in groſſem Leyden ſeyn. Folge den Streitten und Sigen deß H. Dionyſij nach; Trage dein Haupt in deinen Händen / und lege es zu den Füſſen deiner Oberen. Würcke nichts mehr durch die Natur / ſonder durch die Gnad und durch den Geiſt GOttes / mache auß deinem Leib ein lebendiges Opffer / ein Opffer durch die Mortification / und lebendig durch die Gnad / welche dir das ewige Leben bringen wird.

Wort der H. Schrifft.

WAnn ihr gleich zehen tauſend Zucht-Meiſter hättet in Chriſto / ſo habt ihr

doch nicht vil Vatter / dann ich hab euch durch das Evangelium in Chriſto JEſu gezeugt. 1. Cor. 4

Ich kenne einen Menſchen in Chriſto vor vierzehen Jahren / der in dritten Himmel verzuckt worden. Ich weiß auch daß derſelbige Menſch (er ſey in dem Leib oder auſſer dem Leib geweſen / daß weiß ich nicht / GOtt weiß es) in das Paradeyß iſt entzuckt worden / und hat verborgne Wort gehört / die keinen Menſchen gezimmet zu reden. 2. Cor. 12.

Sie ſeynd Diener Chriſti: Ich rede wie ein Unwitziger / ich bin wol etwas mehrs: In vilfältiger Arbeit / vilmehr in Gefängnuſſen / mit Streichen über die Maß: Offtmahl in Tods-Gefahr. 2. Cor. 11.

O ihr alle zuſammen / die ihr auff den Weeg vorüber gehet / mercket doch / und ſehet ob ein Schmertzen ſey / der meinem Schmertzen gleich ſey. Thren. 1

Ich bin frey unter den Todten. Pſal. 87.

Ich bin / der lebt: Ich bin geſtorben / und jetzt lebe ich. Apoc. 1.

Sein todter Leib hat weiſſ,geſagt. Eccl. 48.

Ich bitte euch liebe Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber zu dem lebendigen / heiligen / und GOtt wolgefälligen Opffer ergebet. Rom. 12.

Der

Den 15. October.

Für das Feſt der H. Thereſiæ.

Betrachtung.

Von den abſonderlichen Gnaden/ welche ihr GOtt mitgetheilt hat.

Der erſte Punct.

DIe H. Thereſia iſt unter allen Töchteren die Weiſiſte/ unter allen Geſponſen die Eyffrigiſte/ und unter allen Mütteren die Seeligiſte geweſen.

Der andere Punct.

OBwolen GOtt das Weib nicht erſchaffen/ gelehrt zu ſeyn/ ſonder fromm zu ſeyn/ und ihr keinen ſtarcken Verſtand zu dem Studieren gegeben/ ſonder ein zartes Hertz zu lieben: So geſchicht doch/ daß ſie offt in der Wiſſenſchafft der Heiligen/ und in der Theologia den Vorzug hat; Weil diſe Wiſſenſchafft in der Schul der Frommkeit gelehrnet wird/ wo das Weibs-Bild den erſten Orth hat/ und weil ſie ein groſſe Gelirnigkeit deß Verſtands begehrt/ welche diſem Geſchlecht gleichſam angebohren iſt. Die gantze Theologia der Heiligen ziecht ſich auff zwey Puncten; nemlich wiſſen/ was GOtt ſey/ und wiſſen/ was der Menſch iſt; Erkennen/ daß GOtt alles ſey/ und er-

erkennen / daß der Menſch nichts ſey. Sihe die Wiſſenſchafft / welche der H. Auguſtinus von GOTT begehrt. Biſt du darinnen erfahren? Studierſt du ſie?

Der dritte Punct.

DJe H. Thereſia iſt in einer und andern Wiſſenſchafft vortrefflich geweſen. Sie hat GOtt erkennt / und hat ſich ſelbſt erkennt. Die Erkanntnus GOttes / hat ihr die Erkanntnus ihrer ſelbſt gegeben. Es ſeynd zwo Theologien / wie wir an dem Feſt deß H. Dionyſij geſagt haben / eine wird genannt Scholaſtica, die Schul-Lehr; Die andere Myſtica, die geheim-reiche. Die Scholaſtica iſt die Theologia der Gelehrten / die Myſtica iſt die Theologia der Heiligen. Die Scholaſtica iſt erleuchtend / die Myſtica anmüthig. Die Scholaſtica iſt in dem Verſtand / die Myſtica iſt in dem Hertzen. Die Scholaſtica ſucht / diſputiert, und erwegt. Die Myſtica betrachtet / genieſt / und ruhet. Die Scholaſtica wird gelehret in dem Getümmel der Schulen; Die Myſtica wird gelehrnet in der Stille deß Hertzens; Endlich die Scholaſtica erkennet GOTT durch das Nachſinnen; Und die Myſtica erkennet ihn durch die Erfahrnus.

Der vierte Punct.

DJe H. Thereſia hat die Theologiam deß Verſtands nicht gelehrnet; Aber in jener deß Hertzens iſt ſie unterwiſen worden. Man nennet ſie Myſticam, weil ſie verborgen war: Unterdeſ-

ſen

ſen iſt die heilige Thereſia darinnen vollkommentlich unterwiſen worden/ und ſo verſtändig darvon geſchriben/ als man es thun kunte. Sie hat ſolche wol außgelegt und erklärt/ wer ſoll ſich verwunderen/ ſehen/ wie ein ungeſtudierte Jungfrau allen Weiſen eine Lection vorgibt? Diſes aber verwundert mich nicht: Was mich verwundert/ iſt das/ ſehen ein ſehr demüthige Jungfrau/ welche nicht gelehrt iſt/ und ob ſie ſchon den Sohn GOttes zu dem Lehr-Meiſter gehabt/ ſich ihren Beicht-Vätteren blind gehorſam machet. Uber das verwundere ich mich mehr als über ihre Erkandtnuſſen. JEſus iſt ihr in zween Ständ erſchinnen in ſeiner eignen Perſohn / und in jener ihres Beicht-Vatters. JEſus lehrete ſie durch ſich ſelbſt / die unfehlbare Warheiten; Der Beicht-Vatter ſagt ihr/ diſes ſeyen Lugen-Werck. Was ſolte Thereſia thun? Wem ſolte ſie glauben? ſie bedenckt ſich nicht vil / ſie will lieber dem in ihrem Beicht-Vatter verborgnen JESU gehorſamen/ als JEſu der ſich ſelbſt offenbahrt. Ich bin ein Tochter der Kirchen / ſagte ſie / ich werd mich niemal bey ihren Meynungen verwirren. Sie befilcht mir meinem Beicht-Vatter zu gehorſamen/ das will ich thun. Ich kan mich bey diſen Erſcheinungen betriegen: Aber indem ich meinem geiſtlichen Vatter gehorſame / werd ich mich niemal betriegen. Ich hab kein vollkommne Gewißheit/ daß diſer der Sohn GOttes iſt/ welcher mich unterweiſet/ und erſcheint: Daß bin ich aber vergwiſet/ daß JEſus durch meine Oberen mir zuredet.

det. Wann ſie mir anderſt ſagen als er / will ich ehender ihnen glauben als ihme / und allen meinen Erleuchtungen abſagen / den jenigen meiner Oberen folgen / weil er es iſt / der mir befilcht.

Der fünffte Punct.

O Was Demuth! Was Gehorſam. Sihe / über das verwundere ich mich mehrer / als über alle ihre Verzuckungen und Erſcheinungen. O wie vil hat die H. Thereſia / welche ſich über ſie verwundern / aber wie wenig / welche ihr nachfolgen! Die gantze Welt wolte die Erleuchtungen der heiligen Thereſiæ haben: Aber wenig ſagen ihren eignen Erleuchtungen / ihren Sinnen / und ihrem Gutgeduncken ab / und unterdeſſen iſt diſes nothwendig / zu der Vereinigung zu gelangen. Diſes iſt der Prob-Stein / die wahre Andachten von den anderen / die nicht ſeynd / zu unterſcheiden / wie auch die wahre Beſchaulichkeit von den betrüglichen / und von der Verblendung. Alles iſt gleichſam in dem geiſtlichen Leben ungewiß / es iſt nichts als der Gehorſam / welcher verſichert wäre. Der Sathan thut alle andere Tugenden nach / ſo gar biß auff die Demuth: aber den Gehoraſm kan er nicht nachthun. Halte alle Erleuchtungen einer Perſohn für verdächtlich / welche ihren eignen Liechteren nicht will abſagen.

Der ſechſte Punct.

DJe Demuth und der Gehorſam haben die heilige Thereſiam unter allen Töchteren zu dem

dem Verſtändigiſten gemacht: Ihr Lieb aber hat ſie unter allen Geſponſen zu dem eyffrigiſten gemacht: Die Lieb thut nichts als was groß iſt: wann ſie pur iſt / macht ſie groſſe Heiligen; Wann ſie eytel iſt / macht ſie groſſe Sünder. Es ſeynd zweyerley Gattung / eine würcket / die andere leydet / die würckende unterfangt ſich alles: Die leydendte dauret alles auß. Sihe die zwo Bewegungen deß Hertzens der heiligen Thereſiæ / und die zween Polos ihres Lebens. Alle Anmuthungen haben freyen Zugang / die Lieb hat nichts darbey / abſonderlich jene der H. Thereſiæ / welche allzeit in Ubung ware. Die gröſte Stärck der Lieb iſt für die jenige Perſohn / die man liebt / ſterben; Dahero muß man ſagen / daß jene der H. Thereſiæ von ihrer Jugend auff vollbracht / und vollkommen geweſen ſey / ſeytemal ſie das Hauß ihres Vatters verlaſſen hat / alſo gemartert zu werden.

Der ſibende Punct.

DIe Lieb hat kein Zihl noch Gräntzen; Sie wachſt in Ewigkeit / weil man allzeit GOtt mehrer lieben kan / als man ihn liebet: Aber es ſcheint / als wann jene Lieb Thereſiæ nicht mehr kunnte wachſen / weil ſie ein Gelübd gethan / alle ihre Werck in gröſter Vollkommenheit / welche ihr erkannt wäre / zu verrichten. Ihr Lieb war allgemein / unverdroſſen / und unerſättlich: dann ſie wolte alle Unglaubige erleuchten: ſie thate ſtätte Buß für die Bekehrung aller Sünder; ſie verlangt-

langte durch den Mund aller Prediger zu predigen / durch die Händ aller Armen zu arbeiten; in den Leibern aller Martyren die Peynen zu leyden / auch mit dem Feur gebrennt zu werden / welches die Seelen im Fegfeur peynigte. Seynd das die Eigenſchafften deiner Lieb? umfaſſet ſie die gantze Welt? überſteigts alle Beſchwärnuſſen? Iſt ſie unverdroſſen? Iſt ſie unerſätlich?

Der achte Punct.

WAnn du nicht kanſt würcken wie die H. Thereſia / ſo kanſt du leyden wie ſie. Ihre Bücher ſeynd die Frücht ihres Gehorſams / ihr Leyden aber ſeynd unfehlbare Zeichen ihrer Lieb. O wer wird den Uberfluß deſſen können erklären? GOtt / die Menſchen / und die Teuffel haben es auff ein entſetzliche Manier probiert; GOtt durch die äuſſerſte Verlaſſungen; die Menſchen durch die grauſamſte Verfolgungen; die Teuffel / durch ſtätte Anfechtungen: was Grauſamkeit hat ſie ſelbſt über ihren Leib verübet? wahr iſt es / daß GOtt ſie nach neunzehen jähriger Verlaſſenheit und Trückne auff ein unerhörte Weiß getröſtet: aber ihre Tröſtungen waren Urſach ihrer Schmertzen und ihrer Verfolgungen: dann endlich iſt ſie der Cenſur der Lehrer und Predigern übergeben worden / deren meiſte Theil ihren Wandel läſterten und alle abſonderliche Gnaden / die ſie von unſerm HErrn empfangen / für Verblendungen halteten. Sie bekennete daß diſe Ungewißheit ihres Stands das gröſte unter allen ihrē Creutzen ware:

dann

dann ob ſie ſchon verſichert ware / daß ſie nit betrogen wurde / doch bemühete ſie ſich / ſolches zu glauben / wann diſes ihre Beichtvätter ſagten / und ſie von der Gegenwart JEſu Chriſti abzieheten / ſich dem Gehorſam ihrer Obren zu unterwerffen. Sihe was ſie verhindert hat / daß ſie in kein Verblendung gefallen. Aber was Peyn / was Schmertz / GOtt erkennen und ihn nicht lieben / das iſt der Stand der Verdambten; Ihne erkennen und lieben / und darneben nicht können beſitzen / das iſt die Marter der Heiligen / und jener der H. Thereſiæ: dann in dem ſie einen unendlich lieblichen GOtt erkennete / verbindet man ſie / ſolchen zu verlaſſen / ihme den Rucken zu wenden / ihne zu verjagen / und ihme in das Angeſicht zu ſpeyen. Verwundere dich über ihren Gehorſam / und unterlaſſe nicht / ihr nachzufolgen.

Der neundte Punct.

DIſe Zweiffel und Unruhen marterten ihren Geiſt / ſie aber ihrer ſeyts peynigte ihren Leib durch erſchröckliche Bußwerck / ob er ſchon ein Schaubühne aller Kranckheiten ware. Sie sagte / daß die freywillige Bußwerck die Nothwendige helffen tragen; Ja ſie hatte allzeit diſe zwey Wort im Mund: **entwerders leyden oder ſterben.** Das verlangte ſie / da ſich unſer HErr mit ihr vermählt hatte; dann ein Seraphin erſchin ihr mit einem feurigen Pfeil bewaffnet mit dem er ihr das Hertz durchſtochen; von diſer Zeit an empfande ſie das Feur diſes Göttlichen Pfeils / welcher ſie vor

Lieb verzehrte / und ſein Eiſen / welches ſie vor Schmertzen durchtrungen. Ich weiß nicht / ſagte ſie ſchreibend zu ihrem Beichtvatter / ob es ich bin / die ich lebe / die ich rede / die ich athme; ſonder mich gedunckt / es ſeye einer / der in mir lebt / der durch mich redt / und wegen meiner athmet. Die Lieb nahme ihr Hertz dergeſtalten ein / und der Schmertz ihren Leib / daß ſie / in dem ſie weder einem noch dem andern kundte widerſtehen / ſie ſchwach dahin fiele / und nach dem ſie ſcheinbare Zeichen ihrer Demut / ihrer Lieb / Armut und Gehorſam gegeben / übergibt ſie GOtt ihren Geiſt / ſprechend / daß ſie gantz befridiget von der Welt abſterbe / weil ſie als ein Tochter der H. Jungfrauen und ein Kind der H. Kirchen ſterbe.

Der zehende Punct.

DIe Geſponſen der Menſchen können keine Müttern werden / ſie ſeyen dann keine Jungfrauen mehr: aber die Geſponſen JESU ſeynd Jungfrauen und Müttern zugleich: Jungfrauen durch Reinigkeit ihrer Leiber; Müttern durch die Fruchtbarkeit ihrer Seelen / welche Chriſto JEſu ihrem Bräutigamb geiſtliche Kinder geben. Auß allen Müttern iſt kein glückſeeligere geweſen / als die Heil. Thereſia / weilen von Anfang der Kirchen kein Weibs-Perſohn iſt gefunden worden / welche gethan / was ſie gethan hat: dann ſie hat einen Orden geſtifft / unter welchen ſich unendlich vil geiſtliche Mann und Weibs-Perſohnen begeben / welche ſie für ihr Mutter erkennen / und das

Lob GOttes zu zweyen Chören ſingen. Ein Mutter empfindet groſſen Schmertzen / wann ſie ein Kind auff die Welt bringt. O wer wird können außſprechen / was die heilige Thereſia gelitten / da ſie einen geiſtlichen Orden hat wollen reformieren / welcher ſchon alt / und in ſich gelehrte und heilige Männer hatte! Man hielte ſie für ein Närrin / für ein hoffärtiges und Ruhm-ſüchtiges Mensch: Man wolte ſie in die Gefängnus ſetzen. Unterdeſſen iſt ſie damit zu End kommen. Sihe jetzt diſen durch die gantze Welt außgebreiten Orden / und wie ſie für die heiligſte / fruchtbariſte / ſeeligſte und glorwürdigſte unter allen Mütteren nach Maria der Mutter GOttes gehalten wird.

Der ailffte Punct.

Lehrne andächtige Seel / auß den Bücheren und Exemplen der H Thereſiæ GOtt treulich und beſtändig dienen / ohne Nachlaſſen in deinen Andachten / ob du ſchon Mühe darinnen verſpühreſt. Die heilige Thereſia iſt neunzehen Jahr in einer Trückne und Unfruchtbarheit geweſen ohne einigen Geſchmack in ihrem Gebett / wann ſie ſolches durch Unluſt verlaſſen hätte / wurd ſie niemal die Gnaden empfangen haben / welche ihr unſer HErr erwiſen hat. Lehrne / daß der Stand diſes Lebens ein Stand deß Creutz / der Beraubung / deß Verlurſts / und der Verdemütigung ſey; Daß wann man der Gnad will leben / muß man der Natur abſterben; Wann man die Seeligkeiten deß Himmels will verkoſten / muß man ſich al-

les Troſts der Welt berauben; Wann man vil Guts will ſchaffen/ muß man groſſe Verfolgung leyden; und daß das Weitzen-Körnlein in der Erden müſte ſterben/ alſo Frucht hervor zu bringen. Lehrne endlich/ daß das Liecht auff die Finſternus folge/ der Troſt auff die Trangſaalen/ die Fruchtbarkeit auff die Unfruchtbarkeit/ die Ruh auff die Arbeit/ und daß/ wann du deiner Seyts treu biſt/ GOtt es auch ſeiner Seyts ſeyn wird/ ja dich in diſer und anderen Welt glückſeelig und glorwürdig machen.

Abkürtzung der Betrachtung
Von der heiligen
THERESIA.

Der erſte Punct.

DIe heilige Thereſia iſt in der Wiſſenſchafft der Heiligen/ welche in zweyen Puncten beſtehet/ eine erfahrne Jungfrau geweſen: Ein Punct iſt/ wiſſen/ was GOtt ſey. Der ander/ wiſſen/ was der Menſch ſey. Eines iſt/ erkennen/ daß GOtt alles ſey; Das ander/ erkennen/ daß der Menſch nichts ſeye. Sie hat die Theologiam deß Geiſts oder Verſtands nicht gelehrnet/ ſonder jene deß Hertzens/ und darinnen die vortrefflichſte Lehrer unterwiſen/ was Wunder eine verſtändige und demüthige Jungfrau ſehen. Sie traute ihrem Verſtand nicht; ſie hangete ihren Erſcheinungen nicht an/ ſonder folgte in

allem der Meynung ihrer Beicht-Vätter / ob ſie ſchon weniger tauglich waren als ſie / ja ſie kundte mit unſerm HErrn ſprechen: Ich urtheile / wie ich es verſtehe / und nicht / wie ich es gedencke. Dann durch ihr Demuth und Gehorſam hat ſie diſe vortreffliche Wiſſenſchafft / und diſe Theologiam der Lieb erlanget.

Der andere Punct.

DJe H. Thereſia hat vil / welche ſich ab ihr verwunderen / aber wenig / die ihr nachfolgen / man will gelehrt ſeyn als wie ſie. Alle begehren ihre Erleuchtungen / aber wenig wollen ihren eignen Erleuchtungen / ihren Sinnen und Verſtand abſagen als wie ſie: Unterdeſſen iſt diſes nothwendig zu der Vereinigung zu gelangen. Diſes iſt der Prob-Stein / die wahre Andachten von den falſchen / und die wahre Beſchaulichkeit von der betrüglichen / und von der Verblendung zu unterſcheiden: Halte alle Erleuchtungen der Andacht für verdächtig / welche ihrem eignen Verſtand nicht wollen abſagen.

Der dritte Punct.

DJe Lieb hat die H. Thereſiam unter allen Geſponſen zu dem eyfferigiſten gemacht / deren ſeynd zweyerley / die würckende / und die leydende Lieb. Jene diſer Heiligin ware ſtäts in der Ubung als wie das Feuer / ſie ware ſo eyfrig / daß ſie von ihrer Jugend auff nach der Marter trachtete / ſie

ware ſo pur / daß ſie ein Gelübd thate / alle ihre Werck in der gröſten Vollkommenheit / die ihr bekannt wäre / zu thun / ihr Lieb war ſo außbreitend / daß ſie begehrte die gantze Welt zu bekehren. Diſe Lieb war ſo ſtarck und beſtändig / daß ſie niemal darvon ablieſſe; liebeſt du auch alſo GOtt? Iſt dein Lieb brinnend? Iſt ſie pur? Iſt ſie allgemein? Iſt ſie ſtarck? Iſt ſie beſtändig und unveränderlich.

Der vierte Punct.

WAnn die Heil. Thereſia groſſe Ding wegen GOtt gethan / ſo hat ſie auch vil wegen ſeiner gelitten. GOTT / die Menſchen / und die Teuffel haben ihr Lieb probiert / und ihr Gedult geübet / GOtt durch die Kleinmüthigkeit / die Menſchen durch Verfolgungen; Die Teuffel durch die erſchröckliche Anfechtungen. Wahr iſt es / daß ihr GOtt endlich abſonderliche Gnaden verlihen: Aber diſe haben ihre Schmertzen vermehrt wegen der Ungewißheit ihres Stands / und wegen unterſchidlicher Meynungen ihrer Beicht-Vätter. Sie ware verſichert / daß der Sohn GOttes ihr erſchine / und von ſeiner Gegenwart muſte ſie ſich abwenden / alſo ihren Beicht-Vätteren zu gehorſamen. Das iſt der Gehorſam / der ſie erhalten hat / und verhindert / daß ſie in kein Verblendung gefallen.

Der fünffte Punct.

IHr Lieb zu leyden / war unerſättlich / ſie ware mit ſtätter Kranckheit beladen / und peynigte noch

noch darzu ihren Leib durch ſtätte Buß-Wercken / entweders leyden / ſagte ſie / oder ſterben / die freywillige Creutz helffen die nothwendige tragen. O was für ein Wunden hat ihr ein Seraphin gemacht / da er ihr Hertz mit einem Pfeil durchſtochen. Es branne vor Lieb / und der Schmertzen durchdrange ſolches. Sie iſt darbey geſtorben / aber gantz befridigt / weil ſie ſtarbe / ſagte ſie / als ein Tochter der heiligen Kirchen / und der heiligen Jungfrauen.

Der ſechſte Punct.

ENdlich iſt die H. Thereſia die Glückſeeligiſte unter allen Mütteren geweſen / indem ſie allein auß dem weiblichen Geſchlecht ware / welche einen Orden von Mann- und Weibs-Perſohnen geſtifftet. O was Mühe hatte ſie! diſe geiſtliche Kinder auff die Welt zu bringen / und was Verfolgungen hatte ſie außgeſtanden von denen / welche zu ihrem Vorhaben ſolten helffen. Lehrne Chriſtliche Seel die Unfruchtbarkeit der Gnad zu gedulten / als wie die H. Thereſia / welche neunzehen Jahr unter dem Gebett trucken und zerſtreut geweſen / wo ſie nicht einigen Geſchmack / noch Troſt funde. Lehrne / wie freygebig GOtt die jenige belohne / welche in diſen Ständen der Troſtloſigkeit getreu seynd ; Daß das Liecht nach der Finſternus / und der Uberfluß nach der Unfruchtbarkeit komme. Lehrne / daß wann man will ein Geſponß und geiſtl. Mutter ſeyn / vonnöthen ſey / vil leyden / und daß das Waitzen-Körnlein müſſe in der Erden faulen / damit es Frucht bringe.

Wort der H. Schrifft.

WAs iſt das für eine / die von der Wüſte herauff kommt / und lähnet ſich auff ihren Geliebten. Cant. 8.

Komme von Libano mein Braut / du wirſt gecrönt werden. Cant. 4.

Ich hab unter dem Schatten deß jenigen geſeſſen / den ich liebe / und ſein Frucht iſt meiner Kehlen ſüß. Cant. 2.

Er führet mich in den Wein-Keller / und verordnete die Lieb in mir. Ibid.

Mein Geliebter iſt mein / und ich bin ſeyn / der unter den Lilgen geweidet wird. Cant. 2.

Ich beſchwöre euch / ihr Töchter zu Jeruſalem / bey den Rehen / und bey den Hirſchen auff dem Feld / daß ihr meine Freundin nicht auffwecket / noch wachtbar macht / biß ſie ſelbſt will. Cant. 3.

Sihe / mein Geliebter redet mir zu / ſtehe auff / und eyle mein Freundin / mein Taub und komme herzu. Cant. 2.

Setze mich wie ein Sigel auff dein Hertz / und wie ein Sigel auff deinen Armben / dann die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Cant. 8.

Stärcket mich mit Blumen / umſetzet mich mit Aepflen / dann ich bin ſchwach von Liebe. Cant. 2.

Den

Den 18. October.

Für das Feſt deß Heil. Evangeliſten Lucæ.

Betrachtung.

Von der Heiligkeit ſeines Lebens/ und von der Wichtigkeit ſeiner Verrichtungen.

Der erſte Punct.

DEr H. Lucas iſt ein Exempel der Unſchuld/ der Buß/ und der Beharꝛlichkeit. Der Unſchuld/ weil er ſein Jungfrauſchafft behalten hat. Deſtwegen iſt er von der ſeeligen Jungfrauen abſonderlich geliebt worden/ welche ihme alle H. Geheimbnuſſen ihrer Verkündigung eröffnet hat/ von der er uns geſchriben. Diſer iſt ein Exempel der Buß/ welche er die Zeit ſeines Lebens geübt. Die Kirch ſagt von ihm daß er auff ſeinem Leib ſtäts die Mortification deß Creutz Chriſti JEſu getragen. Betrachte alle diſe Wort/ er hat in dem Triumph herum getragen nicht den Fahnen deß Wolluſts/ ſonder die Mortification deß Creutz; nicht allein in ſeinem Gemüt/ ſonder auff ſeinem Leib; nicht auff ein Zeit/ ſonder ſtäts biß in Tod. Er iſt endlich ein Exempel der Beharꝛlichkeit/ in dem er vier und achtzig

Jahr in groſſer Müh / Arbeit und ſtarcker Verfolgung gelebt / ohne Nachlaſſen / oder ſich zu beſchwären.

Der andere Punct.

HAſt du dein Unſchuld verlohren? Thue derohalben Buß / trage auff deinem Leib die Mortification Chriſti JEſu / trage ſolche mit Freud / gern und ohne Ungedult / trage ſie ſtät ohne Nachlaß / und laſſe nicht darvon ab. Trage ſie biß in Tod: dann wol anfangen iſt nichts / wann man es nicht wol endet / die Cron iſt verſprochen / nicht den jenigen / welche wol anfangen / ſonder welche in dem Guten biß in Tod verharren.

Der dritte Punct.

DEr H. Lucas iſt geweſen ein Artzt / ein Mahler / und ein Lehrer / diſe drey Verrichtungen ſeynd natürlich: Er hat ſie aber zu dem Stand der Gnad erhöcht: dann der Profeſſion der Medicin hat er ſich bedient die Seelen zu heylen / und ſelbige vor dem ewigen Tod zu verhüten. Er hat ſich der Mahlerey bedient / JEſum und Mariam abzumahlen / deren Bildnuſſen er vilen Kirchen geſchickt hat / die Glaubige zu tröſten / welche das Glück nicht hatten Chriſtum und Mariam auff Erden zu ſehen. Er hat ſich der Wiſſenſchafft der Sprachen bedient / das Evangelium und die Geſchichten der Apoſtel zu ſchreiben / welche für die Glaubige gemacht ſeynd / und handlen von den Reglen deß Glaubens / und von den Sitten / von

dem

dem Urſprung deß ewigen Lebens/von dem Schatz der Gnaden/ von dem Troſt/von den Weiſſagungen der Warheit / von dem klaren Trompeten-Schall/welcher verkündigen wird die Geheimnuſſen der Gottheit/und von den tieffen Geheimnuſſen unſerer Religion. Bitte diſen groſſen Artzt die Wunden deiner Seelen zu haylen. Bitte diſen himliſchen Mahler in dein Hertz die Bildnus JEſu und Mariæ einzudrucken. Bitte diſes Oraculum der GOttheit dir den Verſtand der Warheiten/welche er dir gezeigt und gelehrt hat/ zu geben.

Der vierte Punct.

DIe groſſe Verrichtungen deß H. Lucæ ſeynd geweſen/daß er ein Mithelffer deß H. Pauli/ und einer auß den 4. Evangeliſten geweſen. Er hat den H. Paulum auf allen ſeinen Raiſen begleittet; Er iſt all ſeiner Arbeit und Verdienſten theilhafftig geweſen. Er iſt ein Zeug ſeiner ſchönen Verrichtungen geweſen. Der H. Matthæus/der H. Marcus/und der H. Johannes ſeynd Evangeliſten Chriſti JEſu geweſen; Den H. Lucas aber kan man nennen den Evangeliſten JEſu und Mariæ/ weil keiner iſt als er / wie ich ſchon angemerckt / welcher uns von der Verkündigung MARIÆ, von ihrer Rayß zu ihrer Baß der H. Eliſabeth / von der Geburt unſers HErrns/und was von ſeiner Auffahrt her geſchehen iſt / unterwiſen hat. Es iſt keiner als er / welchem Maria kundt gemacht hat / was ſie dem H. Joſeph ihrem Bräutigam ſelbſt verborgen hat. O was Schuldig-

keit haben wir gegen ihm / daß er uns erklårt das Geſpråch / welches der Engel mit ihr gehabt; das ſchöne Lob-Geſang / welches ſie bey ihrer Baſen geſungen / welches das köſtlichſte Heiligthum iſt / daß wir von der Mutter GOttes haben; jenes deß H. Symeonis in dem Tempel; jenes der Engel in den Lüfften zu der Geburt JESU Chriſti. Was Miracul hat der H. Lucas durch ſein Evangelium gethan? Wie vil Todte hat er aufferweckt? Wie vil Blinde ſehend gemacht? Wie vil Taube hörend? Wie vil Krancke geſund? Du legeſt ſein Evangelium auff dein Haupt / das iſt gut: Lege es auch auff dein Hertz / da dein Ubel iſt. Laſſe dich nit befridigen das jenige zu glauben / was er geſagt hat / ſonder thue auch / was er befohlen. Liebe die H. Jungfrau wie er / und bemühe dich ihr Bildnus in das Hertz der gantzen Welt einzugraben.

Wort der H. Schrifft.

Wir haben mit ihme auch unſern Bruder geſandt / welcher gelobt wird in allen Kirchen wegen ſeines Evangelium. 2. Cor. 8.

Es grüſſet euch Lucas der Artzt der Allerliebſte und Demas. Col. 4.

Wir werden nidergeworffen / aber wir gehen nit zu Grund / wir tragen allzeit die Tödtung JEſu an unſerm Leib herum. 1. Cor. 4.

Er hat ſie vorgeſehen / daß ſie gleichförmig ſollen werden dem Ebenbild ſeines Sohns. Rom. 8.

Gleichwie wir das Bild deß irdiſchen Menſchen

ſchen getragen haben / alſo laſt uns auch das Bild deß himmliſchen tragen. 1. Cor. 15.

Ich hab euch durch mein Evangelium gebohren. 1. Cor. 4.

Zugleich arbeitet in dem Glauben deß Evangelij. Philipp. 1.

Den 21. October.

Für das Feſt der heiligen Urſulæ.

Betrachtung.

Von der Gutthat/daß ſie die Jugend unterwiſen hat.

Der erſte Punct.

DJe H. Urſula iſt jene Braut im hohen Lied/ welche den Berg Libanum verlaſſen / in dem Himmel dreyerley Cronen zu empfangen: eine der Jungfrauen/ die ander der Martyrer / die dritte der Lehrer. Der Jungfrauen / indem ſie ihre Jungfrauſchafft und jene ihrer Mitgeſpillen erhalten hat. Der Martyrer/ indem ſie den Tod außgeſtanden wegen Beſchützung deß Glaubens und wegen der Reinigkeit. Der Lehrer indem ſie ailff tauſend Jungfrauen unterwiſen / und zur Marter angefriſchet hat: derentwegen haben ſie die vornehmſte Academien oder hohe

Schulen in Europa für ihr Patronin erwöhlt: jene zu Sorbona in Franckreich; jene zu Wienn in Teutſchland; und jene zu Conimbrica in Spanien. Ehre diſe Heilige nicht allein wegen ihres Adels / welcher ihr das Recht zur Cron gabe / ſonder auch wegen ihrer Königlichen Tugenden. Liebe die Reinigkeit / gedulte die Marter wegen ihrer Beſchützung: vor allem muntere dich auff mit ihrem Eyffer / und gewinne die Cron der Lehrer in Unterweiſung der Jugend. Es iſt nichts ehrlichers als die Ubung der Lieb / nichts verdienſtlichers / nichts welches zu einer sehr hohen Heiligkeit erhebt. Halte dich bey diſen drey Betrachtungen auff.

Der andere Punct.

UNterweiſe die Jugend / das iſt ein Königliche Apoſtoliſche / Engliſche und Göttliche Verrichtung. Königlich / weil das Ambt eines Königs iſt / das Volck zu erhalten. Apoſtoliſch / dann unſer HErr hat die Apoſtel erwehlt / alle Völcker zu unterweiſen / und hat ſie / wie der H. Hieronymus meldet / für Seeligmacher der Menſchen beſtellt. Engliſch / dann was thun die Engel im Himmel? die Obere erleuchten / reinigen und unterrichten die andere. Was thun ſie auff Erden? ſie bemühen ſich unabläßlich um das Häyl der Menſchen. Derohalben nennet der H. Petrus Chryſologus die jenige / welche die Seelen erhalten / der Engel Abgeordnete. Endlich iſt diſe Verrichtung Göttlich; dann alles was GOtt

gethan hat von der Erſchaffung der Welt / und was er thun wird biß zu End derſelben / das geſchicht wegen deß Heyls der Menſchen. Wegen deſſen hat er ſeinen Sohn auff die Welt geſandt. Diſer groſſe Lehrmeiſter hat die gantze Welt durch ſein Lehr unterwiſen / und fahret noch fort ſelbige durch ſeine Jünger / welche Apoſtoliſche Männer ſeynd / zu unterrichten. Derohalben kan man die jenige / welche die Menſchen den Weeg zum Himmel lehren / welche ſie von dem Laſter zurück halten / und in der Tugend ſtärcken / König / Apoſtel / Engel / Götter / und Seeligmacher nennen : abſonderlich die jenige / welche die Kinder unterweiſen : weil an ihrer guten Aufferziehung das Heyl deß gemeinen Nutzen hanget. O was Ehr und Glory / das Ambt der Englen und GOttes ſelbſt verrichten / indem man die Seelen ſeelig macht! wilſt du jenes der Teufflen verrichten / indem du die Seelen verdammeſt.

Der dritte Punct.

WAnn diſe Verrichtung ehrlich / iſt ſie nicht weniger ſehr verdienſtlich: dann was iſt das / die Kinder unterweiſen / als das Gröſte unter allen Gütern den ſchwächiſten / und bedürfftigſten Menſchen durch ein Urſach der vollkommniſten Lieb mit Müh und unaußſprechlicher Arbeit zu wegen bringen? die Kinder in ihren zarten Jahren ſeynd nichts anders / alſo zureden / als ungeſtaltete Menſchen / welche mit der Zeit außgemacht werden! die Müttern aber machen ſie durch ihre Reden zu vernünff-

nünfftigen Creaturen. Sie ſeynd kleine Sclaven/ und die Lehrmeiſter ſetzen ſie in die Freyheit. Sie ſeind blind / und die Lehrmeiſter machen ſie ſehend. Sie ſeynd ſtumm / ſolche aber lehrens reden ; ſie ſeynd taub/ſolche machen ſie hörend; ſie ſeynd lamb und krumb/ſolche lehren ſie gehen/ mit einem Wort ſie ſeynd kleine Heyden / darauß ſie Chriſten machen. Alles Gold der Welt iſt nichts als Koth in Vergleichung der Weißheit : entzwiſchen verſpricht man das Paradeyß dem jenigen/welcher einem Armen ein Trunck Waſſer darreicht/und was ſoll der jenige nicht hoffen/ welcher den Kindern den Schatz der Wiſſenſchafft und der Göttlichen Weißheit mittheilet? wann GOtt die Sünd der Aergernuß ſo streng ſtraffet/ weil er andere darzu anreitzt/ was Belohnung hat der zu erwarten / welcher die Kinder unterweiſt und heiliget? haſt du deinem Nächſten niemahls ein Aergernuß geben / abſonderlich den kleinen Kindern? wann diſes iſt / wird man dir ein Mühlſtein an den Halß hencken und in die Höll ſtürtzen. Diſes Ubel zu verhüten / und deine Aergernuß zu erſetzen / habe die Sorg die Kinder zu unterweiſen/ und wann du ſolches nicht kanſt thun/ daran ſeyn und darzu helffen / daß die Jugend unterricht werde. Es iſt kein ſichereres Mittl/ den Zorn GOttes zu beſänfftigen / und dein Heyl zu verſichern.

Der vierte Punct.

JCh thue hinzu / daß diß das Mittel ſey / zu einer hohen Heiligkeit zu gelangen / dann GOtt gibt einem jeden/ſeinem Beruff gemäß/eige-

ne

ne Gnaden: nun iſt gewiß / daß man muß heilig ſeyn / andere heilig zu machen / alſo den jenigen / welche ſich der Unterweiſung der Jugend ergeben / von GOtt abſonderliche Gnaden müſſen verſprochen ſeyn / zu der Vollkommenheit zu gelangen. Unſer Seeligmacher ſagt: **Wer ein Kind in meinem Namen auffnimmet der nimmet mich auff.** Wann das iſt / einem Kind Guts thun/und die gröſte unter allen Gutthaten/welches iſt die Erkandnuß GOttes / und die Lieb der Jugend / ſo geſchicht diſes Chriſto ſelbſten; und wer wird diſes glauben / daß er ſich in der Freygebigkeit wird laſſen überwinden? derohalben muß er Guts thun/ ja die gröſte Gutthat den jenigen/ welche die Jugend unterwiſen. Aber was Schuldigkeit erzeigen ihnen die Engel diſer kleinen Kinder/ deren Ambt ſie verrichten / und an deſſen Stell ſie ſeynd? was Gebett werden ſie für ihre liebe Mithelffer verrichten? GOtt kan dem Gebett der Kindern nichts verſagen/ und für wen werden ſie anderſt betten / als für ihre Lehrmeiſter und Lehrmeiſterinnen? wann ſie ſolches nicht thun / werden es die Engel für ſie thun.

Der Fünffte Punct.

WIlſt du ſeelig ſeyn / Chriſtliche Seel? wilſt du groſſe Schätz der Verdienſten bekommen/ und zur groſſen Heiligkeit gelangen? bemühe dich durch dich ſelbſt / wann du kanſt / oder würcke mit durch deine Sorg und durch deine Güter zu Unterweiſung der Jugend. Wilſt du das Hertz un-

unſerm HErrn abgewinnen / und ſeinen Schutz verdienen? thue Guts den Kindern. Diſe Sach iſt ihme in der Welt zum liebſten. **Laſſet zu mir kommen / ſagt er / die kleine Kinder; dann das Reich GOttes iſt für die / welche ihnen gleich ſeynd.** Herentgegen iſt er wider die / welche ſolche verhindern / zu ihme zu kommen. Der heilige Marcus ſagt: man ſtelte JEſu die kleine Kinder vor / damit er ſie anrührte / und da ſeine Jünger mit rauchen Worten die jenige anfahrten / welche ihm ſolche vorſtelten / ſagte JEſus: laſſet die kleine Kinder zu mir kommen. Dann das Reich GOttes iſt jenen / welche ihnen gleich ſeynd. Endlich umfaſſet er ſie und ſeegnet ſolche / indem er ihnen die Hand aufflegte JEſus iſt erzürnet wider die / welche die Kinder verhinderten / zu ihme zu kommen; was Lieb und zartigkeit wird er gegen denen haben / welche ihme ſolche zuführen? O wie getröſt werden ſie in dem Tod ſeyn / wann ſie die Engel der jenigen werden ſehen / welche ſie zum Himmel geführt haben / und wann ihre gute Engel ſambt ihnen ihr Beth werden umgeben / und gleichſam ein Schildwacht machen / ſie vor ihren Feinden zu beſchützen; daß iſt die Glückſeeligkeit / welche die jenige ihnen können verſprechen / welche ſich um das Heyl der Seelen bemühen / abſonderlich in Unterweiſung der Jugend.

Wort der H. Schrifft.

JCh hab euch die Milch als den Kindern in Chriſto JEſu gegeben. Galat. I.

Jch

Ich bin unter euch geweſen als ein Seugam/ welche ihren Kindern die Milch gibt. 1. Theſ. 2.

Nemmet mein Unterweiſung an / und nicht Gelt: erwöhlet vilmehr die Lehr als Gold. Dann die Weißheit iſt beſſer dann alle / auch die allerköſtlichſte Ding / und alles was man wünſchen mag / das kan mit ihr nicht verglichen werden. Prov. 8.

Die Lippen deß Prieſters werden die Erkandtnus bewahren / und ſie werden das Geſatz auß ſeinem Mund ſuchen / dann er iſt ein Engel deß HErrn der Herrſchaaren. Malach. 2.

Du vertraueſt auff dich ſelbſt/daß du ein Leyter der Blinden ſeyeſt / und ein Liecht derjenigen/die in der Finſternus ſeynd/ein Unterrichter der Unweiſen/ein Lehrer der Unmündigen / der die Form der Erkandtnus habe/ und die Warheit im Geſatz habe/der du dann ein andern lehreſt/und lehreſt dich ſeblſt nicht. Rom. 2.

Den 28. October.

Für das Feſt der H. H. Apoſtlen Simonis und Judæ.

Betrachtung.

Von der Ehr/ welche wir diſen zweyen H. H. Apoſtlen ſchuldig ſeynd.

Der erſte Punct.

DRey Urſachen verbinden uns abſonderlich diſe zween groſſe Apoſtel zu ehren. Die erſte iſt/ die nahe Verwandtſchafft/ welche ſie mit JESU und Maria haben: Dann ſie waren Kinder einer Mutter mit Namen Maria/ welche ein Baaß der ſeeligiſten Jungfrauen ware. Die ander/ weil diſe zween Apoſtel Chriſti JEſu ſeynd/ das iſt/ ſeine Brüder/ ſeine Kinder/ ſeine Abgeſandte/ ſeine Diener/ die Vätter aller Chriſten: Die Hirten/ welche zu dem erſten den Leib Chriſti JESU conſecriret/ und die Völle ſeines Geiſts empfangen haben; die Außſpender ſeiner Schätz; die Weiſſagungen ſeiner Wort; die Grund ſeiner Kirchen/ und die Richter aller Menſchen. Die dritte Urſach iſt/ weil ſie über den Teuffel triumphiert haben/ indem ſie ſelbige ſtumm gemacht/ ihre Abgötter zerbrochen/ und ſie genöthiget/ ſolche unter der Figur der Mohren zu verlaſſen/ welches

ches ihre Prieſter ſo ſtarck verzörnet / daß ſie ſich über ſie hergemacht / ſie in Stucken zerhauen / dardurch ſie die Cron der Marter erlangt haben.

Der andere Punct.

O Was Ehr iſt es JEſu und Mariæ befreundt ſeyn! du biſt ſolches durch den Gebrauch der Buß / welche dich zu einem Kind GOttes macht; Durch die Communion / welche dich zu einem Glid JEſu macht; Durch die Andacht zu der heiligen Jungfrauen / welche dich zu ſeinem Bruder macht; Durch die Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Willen GOttes / welche dich zu ſeinem Bruder / Schweſter und Mutter macht. Unſer Seeligmacher ſagt: **Der den Willen meines Vatters thut / der in den Himmel iſt / der iſt mein Bruder / mein Schweſter / und mein Mutter.**

Der dritte Punct.

O Wie groß iſt die Würdigkeit eines Apoſtels! Du wirſt ein Apoſtoliſcher Mann ſeyn / wann du den irrdiſchen Gütern abſageſt als wie ſie / und wann du dich mit Eyffer um das Hayl deines Nächſtens annimſt als wie ſie. Es iſt nichts gröſſers / und nichts heroiſchers als für GOtt ſterben. Leyde wegen ſeiner alles Ubel / was dir begegnet / wann du für ihn nicht kanſt ſterben. Jedoch wer verhindert dich den Tod anzunemmen / ihne dardurch zu ehren / ihme um ſeine Gutthaten Danck zu ſagen / der Gerechtigkeit / welche du belaydiget haſt / genug zu thun / und ihme die Zei-

chen deiner Lieb zu erzeigen? Diſe zwey groſſe Apoſtel/ ob ſie ſchon Chriſti JESU Verwandte waren/ haben groſſe Befolgung außgeſtanden/ und zu Stucken zerhaut worden. Du wirſt in den Himmel nicht eingehen als durch den Weeg deß Leydens; Wann du nicht verfolgt wirſt/ biſt du kein Chriſt. Wann du keine Wunden haſt/ biſt du kein Soldat Chriſti JESU; Wann du nicht biß in den Tod kämpffeſt/ wirſt du nicht gecrönt werden.

Wort der H. Schrifft.

DIſe ſeynd zween Oel-Baum/ und zween Leuchter/ die für dem Angeſicht deß HErrn der Erden ſtehen. Apoc. 11.

Laſſet uns die herrliche Männer loben/ und unſere Vorfahrer in ihren Geſchlechten. Eccl. 44.

JEſus ſagt zu ſeiner Mutter. Weib ſihe dein Sohn/ und zu ſeinem Jünger/ ſihe dein Mutter. Jo. 19.

Ich hab euch durch mein Evangelium gebohren. 1. Cor. 4.

Streittet alle zugleich für den Glauben deß Evangelij. Philipp. 1.

Das iſt die Gnad/ ſo jemand um deß Gewiſſens Willen zu GOtt Traurigkeit überträgt/ und mit Unrecht leydet. 1. Petr. 2.

Den

Den 1. Novemb.

Für das Feſt aller Heiligen.

Betrachtung.

Von ihrer und unſerer Seeligkeit.

Der erſte Punct.

ERhebe das Hertz und Geiſt biß in den höchſten Himmel. Gehe in diſen ſchönen Pallaſt der Gottheit / verwundere dich über diſe ſchöne Geſellſchafft der Heiligen / und betrachte die Seeligkeit / welche ſie genieſſen / und dir bereitet iſt / wann du ihrem Exempel nachfolgſt.

Der andere Punct.

DEr Himmel iſt ein Orth befreyt von allem Ubel / und von allerhand Güter angefüllt / wo die Seel und der Leib der Heiligen auff ewig eine unveränderliche Ruh werden genieſſen. Der H. Paulus ſagt / das kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / und in keines Menſchen Hertz geſtigen / was GOtt den jenigen bereitet hat / welche in lieben. Was haſt du nicht geſehen? Was nicht gehört? Was kanſt du dir nicht einbilden? Alles diſes iſt nichts in Vergleichung deß Paradeyß. Allda will GOtt ſein Hochheit / und ſein Herrlichkeit ſehen laſſen. Es iſt nichts wunderbarlichers als die Welt; diſe ſeynd die Keller / und gleich-

ſam die Werckſtätt diſes groſſen Pallaſts. Wann GOtt dem Vich / und den gottloſen Menſchen ſo prächtige Wohnung macht / was wird er ſeinen Heiligen und liebſten Freunden vorbehalten? Man kan die Peynen der Marter ohne Entſetzen nicht leſen/und nichts deſtoweniger ſeynd ſie nichts gegen diſem Land der Lebendigen. Seinen Werth zu erkennen iſt vonnöthen / daß man wiſſe / was das Blut eines GOttes gelte: Er hat ſelbiges biß auff den letzten Tropffen vergoſſen / uns den Himmel zu verdienen. Dahero iſt das Paradeyß ein Sach eines groſſen Werths. Iſt GOtt nit liebreicher in ſeinen Belohnungen? als daß er ſtrenger in ſeiner Züchtigung iſt? Was iſt armſeeliger als ein Verdambter? Urtheile auß diſem die Seeligkeit der Heiligen. Sie werden / ſagt David / mit einem Bach der Wollüſten umgeben werden; Sie werden mit Freud und Vergnügung erfüllt ſeyn; Sie werden alles haben / was ſie werden begehren / und nichts haben / was ſie förchten / ihr Gut wird ohne Ubel ſeyn / ihr Wolluſt ohne Schmertzen/ ihr Uberfluß ohne Abgang / ihr Ruh ohne Verſtöhrung / ihr Leben ohne Tod / und ihr Glückſeeligkeit ohne End. O Paradeyß! Ob ich dich ſchon nicht begreiffen kan / ſo kan ich dich doch verdienen, Seelig / O HErr! Welche in deinem Hauß wohnen / ſie werden dich von Ewigkeit zu Ewigkeit loben.

Der

Der dritte Punct.

DEr Zweck unſerer Seeligkeit wird GOTT ſeyn / wecher die Weeſenheit aller Schönheit / aller Gütigkeit / uud alles Wolluſts iſt / er wird unſern Geiſt erfüllen mit der Vile ſeiner Liechter / unſern Willen mit dem Uberfluß ſeines Fridens / unſer Gedächtnus mit Außbreitung ſeiner Ewigkeit / unſer Subſtantz mit der Reinigkeit ſeines Weeſens / all unſere Sinn und Kräfften mit der Unbegreifflichkeit ſeiner Güter. Wir werden ſehen und lieben / wir werden ſehen die erſte Schönheit / und ſein Anſchaumng wird unſern Geiſt verzucken; Wir werden lieben die erſte Gütigkeit / und ſein Genuß wird unſer Hertz erſättigen. O ſüſſe Beſchäfftigung! O unſchätzbare Seeligkeit! Mein Seel / was thuſt du auff Erden? Was ſucheſt unter denen Creaturen? ſeynd ſie fähig dein Hertz zu erfüllen? Vermeynſt du / daß die vichiſche Wollüſt einen Geiſt können befridigen und erſättigen? O was iſt der Brunnen Jacob / auß dem er trinckt / und all ſein Vich mit ihm. O mein GOtt! ich werde nicht mehr erſättiget werden / biß du mir dein Glory erzeiget / und offenbahret haſt.

Der vierdte Punct.

WIe werden wir GOtt genieſſen? Durch ein ſanffte Beſitzung als ein Erb-Gut / welches uns gantz ſicher wird ſeyn. Durch ein innerliche Vereinigung / als wie ein Geſponß ihren Bräu-

tigamb genieſſet / ohne Forcht / von ihme abgeſön-dert zu werden. In Krafft diſer Vereinigung werden wir GOtt gleich werden / ſagt der heilige Joannes; das iſt / rein / heilig / mächtig / weiß und glückſeelig wie er. Er wird uns in ſich ſelber veränderen / nicht daß er unſer Weeſen wird ver-nichten / ſonder daſſelbe mit dem Seinigen verei-nigen. Er wird uns ſein Natur / ſein Hochheit / ſein Stärck / ſein Erkanntnuß / ſein Heiligkeit / ſeine Reichthum / und ſein Glückſeeligkeit mit-theilen. Dergeſtalten gleich wie ein Eyſen in ei-nem Ofen zu dem Feur wird / und eine Cryſtallene Kugel der Sonnen entgegen geſetzt / eine Sonn wird. Alſo wann wir GOtt werden vereiniget ſeyn / ohne unſer Weeſen zu verliehren / werden wir in etwas Götter. Alsdann werden wir mit Petro ſagen: Allhie iſt gut ſeyn / O wer wird die Freud einer Seel / die in das Paradeyß eingehet / können erklären? O was Lieb! O was Verzu-ckung! O was Lob und Danckſagung.

Der fünffte Punct.

DIe Leiber werden ihr Seeligkeit haben ſo wol als die Seelen / welche in vier Stucken be-ſtehen. 1. In der Schönheit deß Orths / wo wir wohnen werden / welches iſt das Hauß GOttes. 2. In der Geſellſchafft der Seeligen / welche alle in das geſamt durch ein unverbrechliche Lieb wer-den vereiniget ſeyn / wie auch durch ein Gewerb-ſchafft der Lieb / welche ihre Güter / ihre Freud und Seeligkeit gemein macht. 3. In den Gaaben

der

der Glory/ mit denen der Leib bekleidet wird/ welche ſeynd die Unſterblichkeit / die Klarheit / die Leichtigkeit / die Subtiligkeit. Endlich in den Freuden der Sinnen / welche die reiniſte Vergnügung werden haben / ohne Unluſt und ohne Verdruß. Sihe / was uns bereitet iſt / wann wir unſerem Leib die verbottne irrdiſche Freuden verſagen / und ſelbigen durch Faſten und Buß peynigen: Dann es iſt unmöglich / daß er ſeinen Troſt in diſem und andern Leben habe.

Der ſechſte Punct.

WAs aber unſer Seeligkeit erfüllt/ iſt das/weil ſie ſich niemal wird endigen. Die Ewigkeit iſt ein ſtätes Wehren/ welches nit vorbey gehet / noch kommet / ſonder allzeit gegenwärtig iſt. Alſo werden die Heilige auff einen Augenblick alle Wollüſten der Ewigkeit verkoſten / ob ſchon nicht gäntzlich; weilen ſie allzeit einen neuen Wolluſt in GOtt finden / wie auch neue Schönheiten / und neue Urſach der Freud. O heiliges Sion/ wo alles bleibet / und wo nichts vorbey gehet / wo ſich alles einfindet / und wo nichts manglet / wo alles ſüß iſt / und nichts bitters; Wo alles ſanfft / und nichts unruhiges! O ſeeliges Land/wo die Roſen werden ohne Dorn ſeyn / die Wollüſten ohne Schmertzen / der Frid ohne Krieg/ und das Leben ohne End! O heiliger Berg Thabor! O Pallaſt deß lebendigen GOttes! O himmliſches Jeruſalem! Wo wir ewiglich die ſchöne Lob-Gesäng in Sion ſingen werden; Wer wird Mühe in der Ar-

heit verſpühren / wol wiſſend / daß GOtt die Belohnung ſeiner Arbeit iſt? Wer ſoll ſich waigeren zu kämpfften / wann wir die reiche Cronen ſehen / welche uns bereit ſeynd?

Der ſibende Punct.

ACh ich bin allhie an dem Geſtadt deß Fluß Babilons / wo ich meine Zäher mit dem lauffenden Waſſer vermiſche. Ich bin in einer elenden Gefangenſchafft / wo ich unter der Tyranney meiner Anmuthungen ſeufftze. Die Herren / denen ich diene / tractieren mich mit unerbittlicher Strenge. Was ich nun thue / ſie zu befridigen / iſt es alles umſonſt / je mehr ich thue / je mehr ſie begehren. O wann wirſt du kommen / mein GOtt / mich auß diſer Dienſtbarkeit zu erretten? Wann wirſt du mich auß diſem Elend zu dir ruffen? wann wirſt du die Ketten zerreiſſen / welche mich an der Erden angehäfft halten? O daß ich bald ſturbe dich zu ſehen / dann dich kan man nicht ſehen / man ſterbe dann zuvor. Seelig O HErr ſeynd die jenige / welche in deinem Hauß wohnen / weil ſie dich in alle Ewigkeit werden loben.

Wort der H. Schrifft.

ES hats kein Aug geſehen / kein Ohr gehört / es iſt in keines Menſchen Hertz geſtigen / was GOtt denen bereitet hat / welche ihn lieben. 1. Cor. 2.

Wir werden mit den Güteren deines Hauß erfüllt werden. Pſal. 64.

Ich

Ich ſahe einen neuen Himmel / und eine neue Erden/ und ich hörte ein ſtarcke Stim̃ vom Thron herab/ die ſprach: Sihe da iſt die Hütte GOttes bey den Menſchen/ und er wird bey ihnen wohnen/ und ſie werden ſein Volck ſeyn / und er wird ihr GOtt ſeyn. Apoc. 21.

GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen/ und der Tod wird nit mehr ſeyn: ſo wird auch weder Trauren noch Geſchrey / noch Schmertzen hinfüran ſeyn: Dann die erſte Ding ſeynd weggangen. Apoc. 21.

Schreibe / ſeelig welche zu der Hochzeit deß Lambs beruffen ſeynd. Apoc. 19.

Den 2. November.

Für die Gedächtnus der abgeleibten Seelen.

Betrachtung.

Von der Schuldigkeit/ die wir haben/ ihnen beyzuſpringen.

Der erſte Punct.

DIſe Schuldigkeiten kommen von GOTT / von dem Nächſten / und von uns ſelbſt. Von GOtt / welchem diſe Andacht angenehm iſt: von dem Nächſten/ welchem ſolche nutz-

lich iſt: von uns ſelbſten / welchen ſie ehrlich und erſprießlich iſt.

Diſe iſt GOtt ein angenehme und heilige Andacht für die Todten betten/weil es ein Werck einer vollkommnen Lieb iſt / welches geübt wird gegen Perſohnen einer vortreflichen Eigenſchafft; gegen Heiligen / welche vil leyden / welche ihnen ſelbſt nit können helffen / indem ſie nichts mehr können verdienen / und welche die Hülff unſerer Gütigkeit erwarten. Diſe seynd die Seelen / welche GOtt unendlich liebet/ und mit ihnen ſich verlangt zu vermählen; man kan nichts thun/welches ihme angenehmer wäre / als ihre Schulden bezahlen/ und für dieſelbige genug thun / damit ſie würdig werden in ſeinen Pallaſt einzugehen / und mit ihme ſich gäntzlich zu vereinigen. Sie seynd Glider deß geheim-reichen Leibs deß Sohns GOttes / welche in dem Feur brinnen / und unerdenckliche Peyn leyden / was kan man thun / welches ihnen angenehmer als ſelbige herauß ziehen? JEſus haltet es ihme geſchehen zuſeyn/was man dem wenigſten der ſeinigen thut: Derohalben ihne auß der Gefängnus zu erledigen / ziehe ein Seel herauß / das iſt ihne auß dem Fegfeur erledigen / erledige ſeine Diener und ſeine Kinder. Wann JEſus in der Gefängnus wäre; wurdeſt du nit alle deine Güter anwenden ſelbigen darauß zu erledigen?

Der andere Punct.

DIſe Andacht iſt dem Nächſten nutzlich; Iſt dir einer nächner als dein Vatter und Mutter

ter / welche villeicht in diſem Feur gepeyniget werden? wann man verbunden iſt / einem Armen beyzuſtehen / wann man vermaint / daß er in einer groſſen Noth iſt / wer wird ſich können entſchuldigen / den Heiligen beyzuſpringen / und ſeinen Nächſten Eltern / welche in dem äuſſerſten Elend ſeynd? Iſt ein gröſſeres Elend / als in den Gefänknuſſen ſeyn / und in eben dem Feur der Verdambten brinnen / ohnn daß ſie ihnen helffen können? Was Guts und Nutzen iſt es / eine Seel auß der Höll herauß ziehen / und ihr die Porten deß Paradeyß eröffnen? was Erkandtnuß wird ſolche Seel haben gegen den jenigen / welche ſie von ſo groſſen Ublen werden erlediget / und ihnen ein ſo groſſes Gut zuwegen gebracht haben? Es iſt kein Lieb der jenigen zuvergleichen / welche man gegen den Todten erzeiget / wann man gleich die Eigenſchafft der Perſohnen / denen man beyſpringt / betrachtet / oder die Gröſſe der Peyn / oder das Gut / welches man ihnen zu wegen bringt: **Seelig der Menſch / welcher die Nothwendigkeit deß Armen und deß Dürfftigen betrachtet: GOtt wird ihn am böſen Tag erledigen.**

Der dritte Punct.

WAnn diſe Andacht den Todten nutzlich / ſo iſt ſie auch den Lebendigen ehrlich und einträglich. Glorwürdig / weil diſes in Anſehung der gröſten Heiligen das Ambt deß Erlöſers und Seeligmachers iſt; deß Erlöſers in dem man die Gefangne erlediget; deß Heylands in dem man das

Häyl

Heyl den Armſeeligen erlanget. Sie iſt uns auch ſehr einträglich: dann neben dem werden wir deß Tods und deß andern Lebens erinnert; man übet/ in dem man ihnen hilfft / die heroiſche Tugenden/ den Glauben / die Hoffnung / die Lieb / die Gerechtigkeit und die Barmhertzigkeit. Die Arme diſes Lebens ſeynd offt laſterhafft / und diſe da ſeynd heilig. Die Arme allhier ſeynd nit gar aller Hülff entſetzt; diſe aber ſeynd in der gröſten Dürfftigkeit / und können ihnen keine Erquickung erlangen. Die Arme mißbrauchen offt das Gut/ ſo man ihnen anthut/ und bedienen ſich ſolches / ſich zuverdammen: diſe werden durch unſer Gebett ſeelig. Daß man den Armen zu Hülff kommet / geſchicht offt durch ein natürliches Mitleyden; daß man aber denen Abgeſtorbnen zu Hülff kommet/ das Geſchicht durch einen reinen Glauben und ware Lieb. Wann das Allmoſen / welches man einem Armen gibt / welcher villeicht verdambt wird / dem jenigen / welcher ſolches ihme gibt / auff ein gewiſſe Weiß die Seeligkeit verſpricht. Was Werth wird jenes ſeyn / welches man denen zum Himmel Verordneten gibt / welche hingehen / in dem Himmel gecrönt zu werden / welche bey GOtt vil werden gelten / und gegen ihren Gutthätern erkandtlich ſeyn?

Der vierte Punct.

HAbe derohalben die Lieb gegen diſen H. Seelen/ indem du täglich ein Gebett/ oder ein Allmoſen wegen ihrer verrichteſt: indem du Wochentlich

lich ein Meß auff ihrer Meynung laſſeſt leſen oder anhöreſt; indem du alle Monath communicireſt / und die Ablaß für die Abgeſtorbne gewinneſt / welches ihnen ein geſchwinde und ſichere Hülff iſt / weil diſe die Genugthuungen deß Sohns Gottes ſeynd / welche ihnen durch die Auctorität der heiligen Kirchen zugeeignet werden. Betrachte / was ein läßliche Sünd ſey / welche einen ſo gütigen Vatter nöthiget / ſeine Kinder / die er unendlich liebet / dem Gewalt der Teuffel zu übergeben / wie vil vornehme Lehrer mainen / auch ſolche ſo lang brinnen und peynigen zulaſſen / biß ſeiner Gerechtigkeit genug geſchehen iſt. Thue Buß in diſem Leben / wann du ſelbige nit in der andern Welt thun wilſt: Dann es wird nichts unreines in Himmel eingehen und alles was man in diſem Leben leydet / iſt nichts zu rechnen gegen dem / was man in dem Fegfeur leyden muß.

Wort der H. Schrifft.

Al das meine wird zum tieffiſten in die Höll hinunter fahren / mainſt du wol / daß ich zum geringſten allda Ruhe haben werde. Job. 17.

Erbarmet euch meiner / wenigiſt ihr meine Freund. Job. 17.

Wie ein jegliches Werck geſtaltet ſey / das wird das Feur bewehren. 1. Cor. 3.

Wird jemands Werck breñen / ſo wird er ſchaden Leyden / er ſelbſt aber wird ſeelig werden gleichwol der Geſtalt als durchs Feur. Ibid.

Es iſt ein heilig und heilſams Gedencken / daß man für die Todten bittet / damit ſie von den Sünden aufgelöſt werden. 2. Machab. 12.

Gedenck an mein Urtheil / dann das deine wird auch alſo ſeyn ; mir geſtern und dir heut. Eccl. 38.

Den 11. Novemb.

Für das Feſt deß H. Martini.

Betrachtung.

Von dem Exempel der Tugend / welches er allen Chriſten gegeben.

Der erſte Punct.

Es ſeynd Leuth / ſagt der H. Bernardus / welche verlangen zu wiſſen / allein daß ſie etwas wiſſen / und das iſt ein eytler Fürwitz. Es ſeynd andere / welche begehren zu wiſſen / dardurch erkandt zu ſeyn ; und das iſt ein ſchändliche Eytelkeit. Andere wollen wiſſen / ein Gewerb mit ihrer Wiſſenſchafft zumachen / alſo ein Gut / ein Ehr zu erlangen : und das iſt ein wilde Handelſchafft. Andere begehren zu wiſſen / ihren Nächſten zu unterweiſen : und das iſt ein Chriſtliche Lieb. Andere wollen wiſſen / ſich ſelbſt zu heiligen / und daß iſt ein löbliche Klugheit. Es ſeynd nur die zwey letzte / welche ihre Erkandtnuß nicht mißbrauchen / weil ſie daß wiſſen nicht verlangen / als allein dardurch

Guts

Guts zu ſchaffen. Die Vorſteher und die Lehrer der Kirchen werden in der Schrifft genannt / das Liecht der Welt / das Saltz der Erden / die leuchtende und brinnende Ampien. Der H. Martinus iſt ein Fackel / welche alle Glaubige erleuchtet und unterweiſet.

Der andere Punct.

DIe Kirch iſt von dreyerley Perſohnen gemacht. Eine fangen an / die andere fahren fort / die dritte ſeynd vollkommen. Der Stand der jenigen / welche angefangen / ſagt angezogner H. Bernardus / kan genennt werden / der Viehiſche. Der Stand deren / welche fortfahren / kan genennt werden der Vernünfftige. Der Stand der Vollkommnen kan genennt werden der Geiſtliche. Der H. Martinus iſt ein Fackel / welche die gantze Welt erleuchtet. Er lehret die jenige / welche anfangen / auff was Weiß ſie ſich ſollen bekehren; Die jenige / welche bekehrt ſeynd / wie ſie können fortſchreitten; jene / welche fortgehen / was ſie ſollen thun / daß ſie zu der Vollkommenheit gelangen. Befleiſſe dich deß Lebens diſes Heiligen / alſo heilig zu werden wie er.

Der dritte Punct.

DEr jenige / welcher ſich will bekehren / muß ſein Hertz GOtt geben / das iſt / den Vorzug vor allen Dingen / weil man zween Herren nit kan dienen. Er muß die Gelegenheit zur Sünd verlaſſen / und über das vergangne Leben Buß

wür-

würcken: Dann ſich bekehren / iſt ſich zu GOtt wenden / den man verlaſſen hat. Das iſt / den Leib der Sünd zerſtöhren / durch den Geiſt der Gnad beſeelet zu werden: Das iſt / die laſterhaffte Gewonheiten ſeiner Seel außreuten / und die Tugenden einpflantzen. Das iſt / ſeine Schulden bezahlen / und ſich mit den guten Wercken bereichen. Der H. Martinus hat GOtt über alle Ding geliebt. Er hat ſeine Elteren / und ſein Vatterland verlaſſen / welche ihne verhinderten GOtt zu dienen / und iſt in Franckreick kommen / wo er ein armes / hartes / verächtliches / und bußfertiges Leben geführt hat. Er ware ſo übel bekleidet / und ſo ſchlecht / daß deſtwegen etliche ihne wolten verhinderen / daß er nicht ſolte Biſchoff werden.

Der vierte Punct.

Folge diſem groſſen Prælaten / und thue / was er gethan hat. Er iſt bey Zeiten bekehrt worden; ſchiebe dein Bekehrung nicht auff. Er hat alles wegen GOtt verlaſſen / verlaſſe du jene ſchlechte Sach / welche dich verhindert ihme zu ſeyn. Er hat über alle Feind ſeines Häyls obgeſigt / lege alle deine Kräfften an / daß du deine Feind erlegeſt. Er hat alle Band deß Fleiſch und Bluts zerriſſen / der Bewegung deß H. Geiſts zu gehorſamen; Wann wirſt du jene Band der Boßheit / welche dich zum Sclaven deiner Anmuthungen machen / zerreiſſen? Er hat die Gelegenheiten ſich zu verſündigen geflohen / und du ſucheſt ſolche? Er ware unſchuldig / und hat groſſe Buß

gewürckt; Du biſt ein groſſer Sünder / und wilſt die geringſte Buß nicht verrichten?

Der fünffte Punct.

DJe jenige / welche bekehrt ſeynd / und zu der Tugend wollen ſchreitten / müſſen drey Sachen thun. 1. Müſſen ſie mit groſſem Eyffer arbeiten / und von ihren guten Vorſatzen niemahl nachlaſſen; Alſo die gröſte Beſchwärlichkeiten zu übergwältigen / welche von der Welt / von dem Fleiſch und dem Teuffel herkommen. Weilen unſerem Seeligmacher die Lauigkeit ein Greul iſt / und weil nicht fortgehen / zuruck gehen iſt. 2. Müſſen ſie ſich dem Gebett / und dem leſen geiſtlicher Bücher ergeben / alſo ihre Seelen zu ernähren / und die Gnaden GOttes / die ihnen vonnöthen ſeynd / an ſich ziehen / welche von Himmel nicht herab ſteigen / als durch den Canal deß Gebetts. 3. Müſſen ſie gute Werck üben / und ſich in der Ubung aller Tugenden üben / abſonderlich der Lieb und der Barmhertzigkeit / dann wann man will empfangen / muß man geben / und ſo vil man gibt / ſo vil empfanget man.

Der ſechſte Punct.

SEither ſich der H. Martinus GOtt ergeben / hat er zu ſeiner Vollkommenheit mit einem unglaublichen Eyffer und Träulichkeit gearbeitet. Das Leben eines Soldaten iſt ein außgelaßnes Leben / ſie vermeynen / es ſeyen ihnen alle Laſter zugelaſſen. Der H. Martinus lebte unter den Sol-

daten als wie ein Ordens-Mann/und da er ſahe/ wie ſchwär es wäre unter den Soldaten/ in einer Armee von lauter Hayden/und unter einem abtrinigen Kayſer ſeelig werden/begehrt er ſeinen Abſchid/ gantz bereit ihme allein abzuwarten mit dem Zeichen deß H. Creutzes bewaffnet. Er hat ſich zu dem H. Hilario begeben/welcher ihne lehrete betten/ darinnen er ſo vil Süſſigkeit gefunden/daß er gantze Nächt darmit zugebracht. Er hatte allzeit das Gemüth/und die Augen gen Himmel erhebt/und all diſe Gnaden verdiente er durch das heroiſche Werck der Lieb/ welches er geübt/ indem er noch ein Soldat/ ein Theil ſeines Mantels abgehauen/ und einem Bettler/ der ihne um ein Allmoſen bittete/gegeben. Diſe Ubung ware unſerm HErrn ſo angenehm/ daß er ihme ſelbige Nacht erſchinen/ mit diſem Mantel bedeckt/ und zu ſeinen Englen geſprochen. **Martinus hat mich mit diſem Kleid bedeckt.**

Der ſibende Punct.

O Was Troſt diſem Heiligen! O was Gütigkeit unſerm HErrn! O was Anraitzung der Lieb gegen uns! Diſer iſt JEſus/ den du ernähreſt/ den du beherbergeſt/ den du in der Perſohn der Armen bekleideſt. Er zeigt ſeinen Englen die Gutthat/ die du ihme anthuſt/ und er wird dir an dem jüngſten Tag darum dancken: Dann er rechnet/daß es ihme geſchehen ſey/ was man den wenigſten auß den Seinigen thut. Erzeige derohalben die Lieb gegen deinem Nächſten/ ſo wol in

leib-

leiblichen als geiſtlichen Dingen. Seye treu und eyfferig in dem Dienſt GOttes. Es iſt ein heroiſche That vonnöthen heilig zu werden. Es iſt ein einige merckliche Untreu genug auß der Freundlſchafft GOttes zu fallen. Wann der H. Martinus das Allmoſen diſem Betler verſagt hätte / und wann er durch Schand / oder durch Eigennützigkeit / oder wegen eines anderen Bedencken ſich beſchwärt hätte ſeinen Mantel zu verſchneiden / wäre er heilig? Ich weiß nicht. O wie tieff ſeynd die Urtheil GOttes! O wie gefährlich den Einſprechungen der Gnad nicht gehorſamen!

Der achte Punct.

DJe Vollkomenheit diſes Lebens beſtehet ſchier gantz in Erkanntnuß ſeiner Unvollkomenheit. Die gröſte Heiligen ſeynd die jenige / welche ſich zu dem böſiſten ſchätzen. Du wirſt erkennen durch die ſchlechte Meynung / welche du von dir ſelbſten haſt / ob du vollkommen ſeyeſt. Die Vollkommenheit ſtehet in der Gedult: Dann diſe Tugend zeigt / ob der Menſch vollkommen ſey / wie der H. Jacobus ſagt. Die Vollkommenheit ſtehet in der Gleichförmigkeit unſers Willens mit dem Willen GOttes: Weilen ein Sach vollkommen iſt / wann ſie mit ihrem Urſprung vereiniget iſt. Alſo wird die Chriſtliche Vollkommenheit in drey Tugenden begriffen / in der Demut / in der Gedult / und in der Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes. Die Demut vertreibt von uns die Hochſchätzung von uns ſelbſten; Die Gedult macht / daß

daß wir das übel Verhalten von unſern Nächſten übertragen; und die Gleichförmigkeit vereiniget uns mit GOtt.

Der neundte Punct.

WIlſt du die Demut deß H. Martini erkennen? Sihe/ wie er von einem böſen Prieſter iſt gehalten worden / welcher ein ärgerliches Leben führte / und die Straff diſes H. Prælatens nicht kunnte gedulten. Er iſt in die Kirchen gangen / und vor jedermann ruffte er den H. Mann auß für einen Narrn / für einen Unſinnigen / Betrüger / Gleißner / und Laſterhafften / mit einer ſolchen Ungeſtümme/ daß er ihn ſchier geſchlagen hätte. Was antwortet diſer groſſe Biſchoff diſem unverſchamten / und verwildeten Prieſter? Er bekennet/ daß er Urſach habe/ daß er ihme ſolche Ding vorwerffe / der er wol böſer wäre / als er ſagte; Er verdienete / daß man ihme ſeine Biſchöffliche Würde abnämme; ja er bittete ſolchen/ daß er bey GOtt für ſein Bekehrung bettete / er wolte auch für ihn betten. Das geſchicht/ und er bekehrt ſich / dergeſtalten daß er ein Nachfolger in ſeiner Heiligkeit / und in dem Biſtum iſt worden. Was Miracul der Demut? Was Veränderung der Rechten deß Allmächtigen! Er war ein Biſchoff / welcher drey Todte hat aufferweckt / welchen die Käyſer an ihrer Tafel eſſen laſſen; gegen welchen ein Käyſerin ein ſolche Ehrenbietung tragte / daß ſie die von ſeinem Brod überblibne Brocken eſſete. Er iſt von einem ſeiner Prieſter

in ſeiner Kirchen / und vor ſeinen Geiſtlichen mit ſehr ſchändlichen Schmach-Worten geſchmächt worden. Was wurdeſt du gethan haben / wann du an ſeiner ſtatt geweſen wäreſt?

Der zehende Punct.

DAs Leben deß H. Martini iſt ein ſtätte Ubung der Gedult geweſen / ſein Tod aber iſt eine wunderbarliche Gleichförmigkeit ſeines Willens mit dem Willen GOttes geweſen. Der heilige Bernardus ſagt / das die jenige / welche anfangen GOtt dienen / Anfangs von der Forcht ſeiner Urtheil eingenommen ſeyen: Von der Forcht gehen ſie zu der Hoffnung / und von der Hoffnung zu der Lieb. Diſe Lieb / thut er hinzu / iſt in ihrem Anfang nicht rein / ſonder fleiſchlich und eigennützig / weil ſie ihr Freud / und ihren Nutzen in ihren Andachten ſucht: Aber unvermerckter thut ſie ſich reinigen / und wird geiſtlich. Er liebt anfangs GOtt / weil er gütig gegen ihme war; bald hernach liebt er ihn / ihme zugefallen; endlich liebt er ihn / weil er ihm gefält. Diſes iſt da / daß ſich die Lieb auffhalt / und ich weiß nicht / ſagt diſer Heilige / ob in diſem Leben einmal geſchehen ſey / daß die Lieb biß zu den vierdten Staffel gelangt ſey / wo der Menſch ſich ſelbſt pur wegen GOtt liebet.

Der ailffte Punct.

WAnn einer ſich dergeſtalt geliebt hat / ſo iſt es der H. Martinus geweſen. Er liebte nichts als GOtt / und förchtete nichts als die Sünd / diſes

iſt / was er zu jenen Mörderen geantwortet, welche ihme den Kopff mit einer Axt wolten ſpalten / und ihn fragten / ob er ihm nicht förchte: Ich förchte nichts / ſagt er zu ihnen als die Sünd. Er ware nicht allein bereit das Leben auß Lieb gegen GOtt zu laſſen / ſonder GOtt ſelbſt zu verlaſſen / welcher ihme den Himmel eröffnete. O HErr! Sagt er / da er ſterben wolte / wann du ſiheſt / daß ich noch deinem Volck vonnöthen wäre / ſchlage ich die Arbeit nicht auß. Ich bin bereit zu leben und zu ſterben; in Himmel auffzuſteigen / oder auff der Erden zu verbleiben / dich anſchauen / oder dich noch nicht ſehen / wann es alſo dein Will iſt. O unaußſprechlicher Menſch! Schreyet die Kirch auff / welcher nicht hat können überwunden werden / noch durch den Tod / noch durch die Arbeit / welcher zu ſterben ſich nicht geforchten / und zu leben nicht abgeſchlagen.

Der zwölffte Punct.

FOlge diſer Lieb / diſer Gleichgültigkeit / diſer Gleichförmigkeit nach. Verlange nichts auff der Welt als den Willen GOttes / ſetze all dein Andacht dahin / das jenige zu ſeyn / was GOtt will / daß du ſeyn ſolleſt / das zu thun / was GOtt will / daß du thun ſolleſt / und das zu leyden / was GOtt will / daß du leyden ſolleſt. Wann du diſes thuſt / wirſt du ein groſſer Heiliger ſeyn.

Ab-

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen MARTINO.

Der erſte Punct.

Es ſeynd dreyerley Perſohnen in der Kirchen/der Anfangenden/und ihr Stand/ſagt der H. Bernardus/ kan genannt werden/ der Vichiſche. Der Zunemenden/deren Stand genennt kan werden der Vernünfftige. Der dritte der Vollkommnen/deren Stand der Geiſtliche genannt wird. Der Heil. Martinus iſt ein Fackel/ welcher die gantze Welt erleuchtet. Er lehret die jenige/ welche anfangen / wie ſie ſich ſollen bekehren: Die jenige / welche ſchon bekehrt ſeynd/ wie ſie können zunemmen / und fortſchreitten: Die jenige / welche fortſchreitten/ wie ſie ſich können vollkommen machen. Befleiſſe dich deß Lebens diſes Heiligen / diſe Wiſſenſchafft zu erlangen.

Der andere Punct.

Sich bekehren/ iſt ſich wider zu GOtt wenden/ den man verlaſſen hat. Das iſt den Leib der Sünd zu verſtöhren / alſo mit dem H. Geiſt beſeelet zu werden. Das iſt ſeine Schulden bezahlen / und ſich mit den guten Wercken bereichen. Das iſt endlich alle böſe Gewonheiten auß ſeiner Seel zu reiſſen/und alle Tugenden einzupflantzen. Der H. Martinus iſt bey Zeiten zu GOtt bekehrt wör-

worden. Er hat ſein Vatterland / und ſeine Elteren verlaſſen unſerm HErrn nachzufolgen. Er hat alle Band deß Fleiſch und Bluts zerriſſen/den Bewegungen der Gnad zu gehorſamen. Er hat die Gelegenheit der Sünd geflohen/und groſſe Buß gewürckt.

Der dritte Punct.

WIlſt du dich ſeelig machen? So muſt du dich bekehren. Wie lang wirſt du es auffſchieben? Biſt du deß morgigen Tags verſichert? Der H. Martinus hat wegen GOtt alles verlaſſen/und du wilſt nichts verlaſſen: Er hat der Welt abgeſagt/GOtt allein zu ſeyn/ und du wilſt GOtt und der Welt ſeyn. Er hat alle Band deß Fleiſch und Bluts zerriſſen: Wann wirſt du jene Band der Boßheit zerreiſſen / welche dich zu dem Sclaven deiner Anmuthungen machen? Er hat die Gelegenheiten der Sünd geflohen / und du ſucheſt ſie. Er ware unſchuldig / und hat groſſe Buß-Werck geübet: Du biſt ein groſſer Sünder / und wilſt die geringſte Buß nicht thun.

Der vierte Punct.

DIe jenige / welche zunemmen wöllen / müſſen mit gröſtem Eyfer ſich bemühen/und nit nachlaſſen. Sie müſſen ſich dem Gebett ergeben/und geiſtliche Bücher leſen. Sie müſſen einige gute Werck thun/abſonderlich die Werck der Lieb; weil man muß vorher geben/ zuvor man empfangt/und ſo vil empfangt man / als vil man gibt. Der H.

Mar-

Martinus hat in ſeinen guten Vorſatzen niemahl nachgelaſſen. Er brachte in dem Gebett gantze Nächt zu/ und zertheilte ſeinen Mantel/ einen armen Soldaten zu bekleiden.

Der fünffte Punct.

ES iſt um ein heroiſche That zu thun/ heilig zu werden. Diſe heroiſche Lieb gefiele unſerm HErrn alſo wol/ daß er zu Nacht vor ſeinen Englen mit diſem Mantel erſchinen/ ſprechend: Martinus hat mich mit diſem Mantel bekleidet. Was du den Armen gibſt/ daß gibſt du Chriſto JEſu. Wann du einen Armen ernähreſt/ ſo ernähreſt JEſum. Wann du einen Armen beherbergeſt oder bekleideſt/ ſo bekleideſt oder beherbergeſt JEſum. Er wird dir an dem jüngſten Tag darum Danck ſagen. Was wird er aber zu denjenigen ſagen/ welche ihme das Allmoſen abgeſchlagen?

Der ſechſte Punct.

DJe Chriſtliche Vollkommenheit ſtehet abſonderlich in dreyen Stucken. In der Demuth in der Gedult/ und in der Gleichförmigkeit. Die Demuth leeret uns auß von uns ſelber. Die Gedult macht/ daß wir die Mängel und das böſe Verhalten deß Nächſtens übertragen/ welches/ wie der H. Jacobus meldet/ den Menſchen vollkommen macht. Die Gleichförmigkeit vereiniget uns mit GOtt/ ja verändert uns in ſich/ welches die Erfüllung der Vollkommenheit iſt. Was Demuth hatte der H. Martinus/ indem er in der

Kirchen die Schmachen von einem unverſchamten Prieſter gelitten / was Gedult in dem gantzen Lauff ſeines Lebens / indem er ſeinen Leib durch ſtrenge Buß peynigte / und da er ſich alle Augenblick in der Gefahr zu ſterben ſahe? Was Gleichförmigkeit in ſeiner letzten Kranckheit / indem er ſich noch länger zu leben anerbotte/wann es ſeinem Volck vonnöthen wäre?

Der ſibende Punct.

Folge diſem H. Prælaten nach / förchte nichts als wie er / als die Sünd. Ubertrage mit Demuth und Gedult das Böſe/ das man dir anthut/ vereinige dich in allen Sachen mit dem Willen GOttes. Setze all dein Andacht in das/das jenige zu ſeyn/ was GOtt will/daß du ſeyeſt; das jenige zu thun / was GOtt will / daß du thun ſolleſt; und das jenige zu leyden / was GOtt will/ daß du leyden ſolleſt.

Wort der H. Schrifft.

ER ware ein leuchtende und brinnende Ampel. Jo 5.

Weichet von den Hütten der Gottloſen Menſchen/ und rühret nichts an / daß ihnen zugehöret / damit ihr nicht auch in ihren Sünden eingewicklet werdet. Num. 16.

Hab ich den Armen abgeſchlagen/ was ſie begehrten/und habe die Augen der Wittwen warten laſſen? hab ich den jenigen verachtet/

tet/ der zu Grund gieng/ darum daß er kein Kleid hatte/ und hab ich den Armen unbedeckt gelaſſen? Job 31.

Die Barmhertzigkeit iſt mit mir aufgewachſen/ und mit mir von Mutter-Leib kommen. Job. 31.

Warlich ſag ich euch/ ſo weit ihrs nit gethan habt einem von diſen Geringſten/ ſo habt ihrs mir auch nicht gethan. Matth. 25.

Keiner von uns lebt ihm ſelbſt/ dann leben wir/ ſo leben wir dem HErrn: ſterben wir auch/ ſo ſterben wir dem HErrn. Derowegen wir leben oder ſterben/ ſo ſeynd wir deß HErrns. Rom. 8.

Den 13. November.

Für das Feſt deß ſeel. Staniſlai de Koſtka Soc. JESU.

Betrachtung.

Von den Urſachen der Heiligkeit.

Der erſte Punct.

DEr ſeel. Staniſlaus Koſtka iſt ein junger Menſch geweſen/ welcher in kurtzer Zeit die völlige Vollkommenheit erlanget hat. Es iſt ein Geheimnus/ welcher die gantze Welt nachfragt/ und iſt gar wenig bekannt/ nemlich die Kunſt/ in kurtzer Zeit/ und ohne ſondere Mühe reich

reich zu werden. Die Reichthum der Welt werden mit groſſer Mühe geſamlet: die jenige welche geſchwind reich werden / ſeynd niemal umſchuldig ſagt der weiſe Mann: doch kan man die geiſtliche groſſe Schätz ohne Verletzung deß Gewiſſens in kurtzer Zeit erlangen. Der ſeel. Stanislaus hat diſes Geheimbnuß gefunden / welches in dreyen Dingen beſtehet. In der Andacht gegen dem heiligen Sacrament. In der Lieb gegen der ſeel. Jungfrauen / und in der Treulichkeit / die Einſprechungen GOttes anzunehmen.

Der andere Punct.

Die Andacht gegen dem Allerheiligiſten Sacrament deß Altars iſt die Andacht aller Heiligen. Auß diſer haben ſie alle Gnaden / und all ihr Heiligkeit gezogen. In diſem Brunnen der Lieb iſt ihr Hertz eingetaucht und angezündt. Von diſem Brunnen deß Heyls / auß welchem ſie mit Freuden jene himmliſche Waſſer geſchöpfft haben / haben ſie ihre Seel begoſſen / und dardurch die Früchten deß ewigen Lebens hervorgebracht. In diſer göttlichen Schul haben ſie die Ubung aller Tugenden erlehrnet. Endlich bey diſer Göttlichen Mahlzeit wird ihr Seel ernähret / geſtärckt und erſättiget / und dardurch einen groſſen Unluſt und Widerwillen gegen allen irrdiſchen Wollüſten bekommen. Der ſeel. Stanislaus iſt ein junger Herr auß Pohlen von Himmel begnadet geweſen: Er empfienge von Kindheit auff ſo groſſe Andacht gegen dem H. Sacrament / daß all ſein Freud wa-

rr/

re/ in der Kirchen bey dem Altar zu ſeyn. Er communicierte ſo offt / als er kundte / und am Abend zuvor faſtete er. In dem er eineſt gefährlich kranck in dem Hauß eines Ketzers lage/ und niemand hatte / welcher ihme die H. Sacrament kundte reichen / wendet er ſich zu St. Barbara / welche ihme die Gnad zuwegen brachte / die H. Communion aus der Hand der Engel zweymal zu empfangen. O was Andacht wurdeſt du haben / wann du die Engel ſäheſt den Leib unſers HErrn zu dir tragen! und warum haſt du ſo ſchlechte Andacht / wann du ſolchen auß der Hand deß Prieſters empfangeſt? Iſt dann JEſus der Lieb und der Ehr weniger würdig/wann du ihn von einem Menſchen empfangeſt/ als von einem Engel.

Der dritte Punct.

JEſus iſt der Brunnquell aller Gnaden; Maria aber iſt der Canal. Ihr Sohn hat ihr bey dem Stammen deß Creutz in der Perſohn deß heiligen Johannis alle Außerwöhlte geſchenckt. Wann du kein Kind der Jungfrau biſt / biſt du nicht auß der Zahl der Außerwöhlten: wann du ſie aber liebeſt / ſie ehreſt / und ihr dieneſt / wird ſie dir unfehlbar einen guten Tod zuwegen bringen / und du wirſt auß der Zahl der Seeligen ſeyn. Derentwegen nennet ſie die Kirch die Wurtzel der Seeligen und Außerwöhlten / dann gleich wie die Wurtzel alle Stammen deß Baums ernährt / alſo ernährt die heilige Jungfrau alle Heilige durch die Gnad / welche ſie von ihrem Sohn ihnen erhal-

tet. Dahero muß man ſich nit verwundern / wann der ſeel. Stanislaus in ſo kurtzer Zeit iſt heilig worden; Er liebte die H. Jungfrau zartlich; ſein gantze Freud ware / von ihr reden / ſie bitten / und ehren; wann man ihne fragte / ob er Mariam liebte / ſo ſtige alſobald das Feur in das Angeſicht / und in dem ſein Hertz einen groſſen Seufftzer verſpühren lieſſe / ſagte er: fragt ihr mich / ob ich ſie liebe? **Ey das iſt mein Mutter.** In der That hielte diſe Himmels-Königin ihne als ihr Kind / und erwiſe ihm abſonderliche Gnaden. Als da ſie ihne in ſeiner Kranckheit heimſuchte / gabe ſie ihme ihren Sohn JEſum in die Arm / und macht ihne geſund. O ſeelig die jenige / welche Kinder Mariæ ſeynd! ſie wird ſolche im Tod heimſuchen / ſie wird ihr Seel in ihre Händ empfangen; ſie wird ſolche in jene ihres Sohns überreichen / und ihnen das ewige Leben zuwegen bringen.

Der vierte Punct.

DIe wahre Kinder JEſu und Mariæ erhalten diſe groſſe Eigenſchafften durch die Heiligkeit ihres Lebens / wann ſie groſſe Gnaden von GOtt erhalten / ſeynd ſie treu / mit denſelbigen mitzuwürcken; und diſes macht ſie heilig. Dann GOtt / welcher uns ohne uns erſchaffen / wird uns ohne uns nicht rechtfertigen. Alſo iſt die Treu das Zeichen und ſchier die jenige Urſach der Heiligkeit. Der ſeel. Stanislaus hat groſſe Gnaden von GOtt empfangen / und das iſt der Anfang ſeiner Heiligkeit. Was ihn aber zur Voll-

kom-

kommenheit gebracht / das iſt geweſen / weil er treu geweſen mitzuwürcken. Er hatte einen Bruder in ſeinem Studieren / welcher ihn ſehr hart hielte/und diſer junge Knab übertragte ſeine Hartigkeit und übles Verhalten mit gröſter Gedult. Es iſt ihme von GOtt eingeben worden in unſer Geſellſchafft einzugehen. Alſobald hat diſer junge Herr allen Menſchen / allen Wolluͤſten / und allen irrdiſchen Güttern abgeſagt / ſich in einen Bettler verkleidet / darvon geflohen/ zu Fuß von einer Provintz in die ander / von einem Königreich in das ander gangen / auffgenommen zu werden / und nachdem er diſe Gnad erhalten/iſt er in zehen Monath im Novitiat zu einer groſſen Vollkommenheit gelanget/ welches GOtt durch vil Miracul beſtättiget hat.

Der fünffte Punct.

ES gibt wol Weeg zu der Heiligkeit zu kommen / aber der kürtziſte iſt / treu ſeyn / wer treulich mitwürckt mit der erſten Gnad / der empfangt andere vil gröſſere. O wer wird mit dem H. Paulo können ſagen/daß er der Gnad treu ſey geweſen? Es gibt wol Leuth ab/ welche dem Gebett / der Abtödtung / der Lieb und der Barmhertzigkeit ergeben geweſen: aber wird man darbey vil finden / welche treu geweſen? wann du nicht heilig biſt / gibe niemand die Schuld als dir; Sie manglet dir nicht / aber du mangleſt der Gnad. Wann du in kleinen und ſchlechten Dingen treu biſt / wird dir GOtt zu gröſſern helffen / und in

wenig

wenig Jahren wirſt du/wie der ſeel. Stanislaus/ zu einer ſehr hohen Heiligkeit gelangen. Fange derohalben an zu thun/ was du weiſt / und GOtt wird dich lehren / was du nicht weiſt. Fange an zu thun / was du mit ſeiner Gnad kanſt / und er wird dir gröſſere Gnaden geben / das jenige zu-thun / was du nit kanſt.

Wort der H. Schrifft.

ER iſt in kurtzer Zeit hingenommen / und hat gleichwol vil Zeit erfüllt/ dann ſein Seel war GOtt wolgefällig. Sap. 4.

Da nahm er JEſum auff ſeine Armb/preyſete GOtt/ und ſprach: HErr/ nun laſſeſt du deinen Diener nach deinem Wort im Friden fahren: dann meine Augen haben dein Hayl geſehen Luc. 2.

JEſus ſahe ſeine Mutter / und den Jünger darbey ſtehen/ den er lieb hatte / da ſprach er zu ſeiner Mutter/Weib ſihe/das iſt dein Sohn / hernach ſprach er zu dem Jünger: ſihe/das iſt dein Mutter. Joan. 19.

Der die kleine Ding verachtet/der wird nach und nach fallen. Eccl. 14.

Der in kleinen Dingen getreu iſt / der wird auch in groſſen treu ſeyn. Luc. 16.

Den

Den 21. November.

Für das Feſt der Auffopfferung MARIÆ.

Betrachtung.

Von dem Opffer / welches ſie GOtt gethan hat.

Der erſte Punct.

KAn man gegen GOtt freygebig ſeyn? wann es ein Creatur jemal geweſen/ſo iſt es die ſeeligſte Jungfrau Maria am Tag ihrer Auffopfferung geweſen: dann ſie hat GOtt alles gegeben / was ſie hatte. Sie hat ſich GOtt ergeben/ alsbald ſie könnt hat / ſie hat ſich freywillig gegeben / und ohne Verbindnus / ſie hat ſich auff ewig ergeben/ und durch ein unwiderruffliche Schanckung.

Der andere Punct.

EIn Kind liebt ſeine Eltern/ dieweil es das Leben von ihnen empfangen/ und weil es ohne ſie ſelbiges nicht kan erhalten. Abſonderlich wann es ihre Verdienſt erkennet/ wie auch die Anmuthung/welche ſie gegen ihme haben/ und das Gut/ was es darvon empfangen hat. Maria ware drey Jahr alt / da ſie in Tempel gienge / und ſich GOtt

auffopfferte/ſie liebte ihre Eltern ſo zart als vil ſie kunnte. Sie erkennete ihr Heiligkeit / und die Schuldigkeit / welche ſie gegen ihnen hatte / dannoch verlaſſet ſie ſolche / und reiſt ſich auß ihren Armben / ſich GOtt zu ergeben. Wann wirſt du jener armſeeligen Creatur abſagen / welche dich verhindert / daß du ihme nicht alles biſt?

Der dritte Punct.

MAria verlaſſet auch ihre Reichthumen / durch das Gelübd der Armuth / welches ſie thate: dann ſie hat alles gethan/was ſie erkennt hat/vollkommner zu ſeyn / und ſie wuſte / daß es ein vollkommnere Sach wäre/ſeinen Gütern abſagen/wie auch dem Recht / welches ſie hatte / ſolche zu genieſſen / als deren Gebrauch und Reichthum gebrauchen. Ihr armes und dürfftiges Leben / und einem Hand-Wercks Mann / deme ſie vermählet / indem ſie doch ſehr reiche Eltern hatte / zeigen genugſam an / daß ſie das Gelübd der Armuth hatte / indem es nicht billich ware / daß ſie im Verdienſt den Apoſtlen geringer wäre / welche alles verlaſſen haben / und weil ihr Sohn / welcher der König der Armen ware / von keiner reichen Mutter wolte gebohren werden. Biſt du arm? biſt du bereit alſo zu ſeyn? biſt du nicht an den weltlichen Gütern angebachen? liebeſt du die Armuth? nun wann du die Armuth nicht liebeſt / wenigiſt liebe die Arme / und thue ihnen alles Guts / ſo vil du wirſt können.

Der

Der vierte Punct.

NEben ihren Gütern gabe Maria auch dar ihr Ehr und Reputation und opfferte GOtt auff durch das Gelübd der Jungfrauſchafft / was ſie zum liebſten hatte / welches die Hoffnung iſt zu ſeiner Zeit die Mutter deß Meſſias zu ſeyn. Ein Sach ohne Exempel / welches ihr vil Verachtung ſolte bringen; in dem die Unfruchtbarkeit die gröſte Schand eines Weibs ware / und das Zeichen das GOtt ſolches verflucht habe. Warum thut Maria diſes Gelübd? weil ſie ſich nicht würdig ſchätzte / ein Mutter GOttes zu ſeyn / und weil ſie die Jungfrauſchafft der Göttlichen Mutterſchafft vorziehet. O wunderbarliche Anleitung der Weißheit GOttes. Was der Jungfrau ſolte eine Beſchämung ſeyn / wird zu ihrer Glory und Ehr / ſie wird ein Mutter GOttes ſeyn / weil ſie ſich / zu ſeyn unwürdig ſchätzte / und weil ſie die Jungfrauſchafft jener vortrefflichen Würdigkeit vorzohe. Sie wird ein Mutter ſeyn / weil ſie ein Jungfrau iſt / und wann ſie kein Jungfrau geweſt wäre / wurde ſie kein Mutter worden ſeyn. Bewahre und erhalte derowegen abſonderlich den Schatz deiner Jungfrauſchafft / wann du ſie noch haſt; beweine es / wann du ſolche verlohren / liebe die Verachtung / wann du von GOtt wilſt geehret ſeyn: dann er erhöcht / welche ſich ernidrigen / und ernidriget welche ſich erhöhen.

Der fünffte Punct.

ABer nachdem ſie der ſüſſen Geſellſchafft ihrer Eltern / dem Genuß ihrer Güter/ den Freuden der Sinnen / der Hoffnung aller Weiber / der Ehr eine Mutter GOttes zu ſeyn / ihrer Ehr und Reputation abgeſagt / hatte ſie nichts mehr zu geben als ihr Freyheit / welches das gröſte unter allen Gütern iſt / und deren Werth unſchätzbar. Nun hat ſie ſolche an diſem Tag auffgeopffert/ wie der H. Anſelmus ſagt / durch das Gelübd deß Gehorſams / welches ſie dem hohen Prieſter ablegte; und diſes / welches ſehr glaublich wegen diſer Urſach / die wir ſchon angezogen / weil ſie gethan hatte / welches vollkommner wäre / und weil es nicht billich wäre daß ſie in der Vollkommenheit durch ſo vil geiſtliche Perſohnen / welche ihr Freyheit GOtt müſſen auffopffern / wäre übertroffen worden. Wann du in der Welt biſt / gehorſame dem Prieſter / der dich regiert / ohne / dich durch das Gelübd darzu zu verbinden wegen der gefährlichen Beyfäll / welche dardurch kundten entſtehen: ſonder gehorſame / als wann du ein Gelübd gethan hätteſt. Biſt aber ein geiſtliche Perſohn / küſſe diſe Ketten / welche dich bindet / und ſchätze alle deine Vollkommenheit/ zu gehorſamen.

Der ſechſte Punct.

WIr geben GOtt nur den halben Theil unſers Hertzens / wir geben ihme ſolches ſo langſam

ſam/und ſo ſpaht als wir können. Wir geben ſolches nur auff ein Zeit / und nehmen es ſchier ſo bald wider/ als wir es geben haben. Maria hat GOtt alles gegeben / wie du oben geſehen / ſie hat ſolches als drey jährig gegeben / oder / wie die vortrefflichiſte Lehrer anmercken/ vom erſtem Augenblick ihrer Empfängnuß. Sie hat alles freygebig und ohne Forcht gegeben / indem ſie kein Gebott darzu hatte. Sie hat es auff ewig gegeben durch ein Gelübd / welches ihr Opffer auß dem Menſchlichen Göttlich / auß dem Zeitlichen ewig macht / wie der H. Bonaventura redt.

Der ſibende Punct.

O Heilige Jungfrau! Ich übergibe mich dir gantz ohne einigen Hinterhalt. Ich gibe dir gantz mein Hertz/iſt mir leyd/ daß ich ſo ſpaht ſolches gethan. Ich ergibe mich auff ewig/und durch unwiderruffliche Schanckung / opffere mein Hertz deinem Sohn auff / diſes ſo böſes / ſo trübloſes Hertz. Ich gebe ihm ſolches gantz / ohne Abtheilung; gantz jetzt/ ohne Auffſchub/ freywillig/ gern/ auff ewig / ungezwungen / und durch ein ewige Schanckung.

Wort der H. Schrifft.

ES iſt gut einem Mann/wann er das Joch trägt von ſeiner Jugend auff: der wird allein ſitzen und ſchweigen / dann er hat das Joch auff ſich genommen Thren. 3.

Als aber die ſelbige nicht fand / da ihr Fuß

ruhen kunnte / kam ſie widerum zu ihm in die Arch. Gen. 8.

In Einfältigkeit meines Hertzens hab ich diſes alles geopffert. 1. Paral. 29.

Ananias und Saphira ſein Weib verkaufften ihren Acker / und brachten einen Theil darvon / und legten es zu den Füſſen der Apoſtel Act. 5.

Anania warum hat der Sathan dein Hertz eingenommen / dem H. Geiſt fürzuliegen / und etwas von dem Geld deß Ackers zu entwenden? Act. 5.

Ihr Hertz iſt zertheilt / jezt werden ſie untergehen. Ose. 10.

Den 25. November.

Für das Feſt der H. Jungfrauen und Martyrin Catharina.

Betrachtung.

Von ihren Kämpffen und Sigen.

Der erſte Punct.

DIe H. Catharina iſt ein reine Jungfrau / ein verſtändige Tochter / ein Martyrin Chriſti JESU. Ihr Jungfrauſchafft hat über das Leyden eines Tyrannen obgeſigt; ihr Weißheit über alle vortreffliche Welt-Weiſen; ihr Marter über die Grauſamkeit der Peyniger.

Der

Der andere Punct.

Catharina ware von Königlichem Geblüt/ ſie ware jung und ſchön/ ſie iſt durch den gröſten Kayſer der Welt erſucht worden/ welcher ihr die Wahl gabe/ entweders deß Throns/ oder deß Rads; Einer Cron/ oder deß Schwerds; Eines Scepters/ oder der Ketten; Deß Lebens/ oder deß Tods.

Der dritte Punct.

Die Verſprechen und Trohungen deß Tyrans hat ſie veracht. Sie iſt beſtändig in dem Glauben/ und in dem Vornemmen ihr Jungfrauſchafft zu erhalten/ verbliben. Und hat die Cronen der Welt/ jene deß Himmels zu verdienen/ mit Füſſen getretten. Was Streitt/ was Sig? haſt du jemal dergleichen gethan? Was Streitt haſt du wegen Chriſtum außgeſtanden? Wo ſeynd die Sig/ welche du von den Feinden darvon getragen? Was verſpricht dir der Teuffel? was haſt du von ihme zu hoffen? O fauler und untreuer Verlaſſer deß Glaubens! Es iſt kein Cron vonnöthen/ dich anzufechten und zu verſuchen/ die Hoffnung eines vichiſchen Wolluſts/ welcher nur ein Augenblick wehret/ und dich ewig zu einem Sclaven deß Teuffels macht/ kan verurſachen/ daß du allzeit die Cron deß Paradeyß verlaſſeſt. Ein Verachtung/ die Forcht eines Ubels/ der Verlurſt eines Guts kan machen/ daß du deinen Leib/ dem

Seel / dein Heyl und dein Ewigkeit den Götzen der Welt auffopfferest.

Der vierdte Punct.

Catharina ware weiß und verſtändig / und ihr Ehr zu erhalten / bedient ſie ſich nicht ihrer Wiſſenſchafft / ſonder den Irrthum der Abgötter zu beſtreitten / und die Seelen GOtt zugewinnen. Sie hat das Weib eines Käyſers bekehrt / und ein Haydniſche Kayſerin hat ſie zu einer Martyrin gemacht / ſie hat ihren Wachtmeiſter gewonnen / welcher auch die Marter außgeſtanden. Sie hat wider fünfftzig Welt-Weiſe diſputiert / welche die beredtiſte / verſtändigſte und ſpitzpfindigiſte im Römiſchen Reich geweſen. Sie hat ſelbige auß ihrem Irrthum / in dem ſie waren / herauß gezogen / und mit dem Liecht deß Glaubens erleucht. Aber was ihr Glory erfüllet / iſt / daß ſie auß denen hoffärtigen Welt-Weiſen demüthige Lehr-Jünger deß Creutz gemacht hat / und ihnen die Marter-Cron zu wegen gebracht / welche ſie durch den grauſamen Tod / den ſie außgeſtanden / erlangt haben. O mein GOtt! wie wunderbarlich ſeynd deine Urtheil über die Menſchen-Kinder / O wie fähig wird man groſſe Ding zu thun / wann man nichts achtet / und ſich in deine Händ gäntzlich ergibt.

Der

Der fünffte Punct.

DIe H. Cartharina ware ein zarte und liebreiche Fürſtin/ ſie ware ein Miracul der Weißheit und der Schönheit/ welche wegen deß Glaubens auff alle Weiß iſt gepeyniget worden/ und über all ihr Leyden obgeſigt hat/ ſie hatte in dem Kayſer Maximino zween Tyrannen zu beſtreitten: einen ſchmaichlenden Tyrannen/ und einen grimmigen Tyrannen: einen liebreichen Tyrannen/und einen verwildeten Tyrannen. Die Verfolgung ſeiner Lieb ware ihr gefährlicher als jene ſeines Zorns. Die Lieb ſtelte ihr vor einen gefangnen und zu ihren Füſſen geworffnen Kayſer mit ſeinem Scepter/mit ſeiner Cron/ mit ſeinem Thron/ mit ſeiner Hochheit/ Schätz und ſeinen Wollüſten. Der Zorn ſtellte ihr vor die grauſame Zurüſtungen ſeiner Peynungen: Die Ochſenzähn mit welchen ihr gantzer Leib zerſchlagen wurde; die Gefängnus/ in welche ſie man wurde werffen; den Hunger/den ſie muſte leyden/die mit eyſenen Spitz bewaffnete Räder/ und ſcharpffe Scheer-Meſſer durch welche ihr Leib ſolte zerfetzt werden/und das Schwerd/ welches ihr Haupt ſolte hinweg nemmen. Sie verachtete die Anraitzungen der Lieb/ und überwindete den Gewalt der Peynen/ alſo hat Catharina durch ihr Reinigkeit über die Anmuthung eines Kayſers triumphiert; wie auch durch ihr Wiſſenſchafft über die Spitzfindigkeit der Welt-Weiſen/ und durch ihr Beſtändigkeit über die Grauſamkeit ihrer Peyniger.

Der ſechſte Punct.

WEr iſt der Tyrann / der dich verfolgt? Iſt es der Leib? Iſt es der Geiſt? Iſt es die Ruhm-Sucht? Iſt es die Rach? Iſt es der Schmertzen? Seynd es die Teuffel? Wie verhalteſt dich in diſem Kampff? Widerſteheſt du dem Tyrannen deß Wolluſts? Uberwindeſt den Tyrannen deß Schmertzens? Was ſeynd deine Anfechtungen und Verſuchungen in Vergleichung jener der H. Catharinæ? Ein Kayſer gegen einer jungen in Ketten geſchlagnen Jungfrauen? Die grauſamſte Peynen der Natur gegen einer zarten und ſubtilen Fürſtin? Wann du die groſſe Schmertzen nicht kanſt leyden als wie ſie / wenigſt widerſtehe / als wie ſie / der Verſuchung deß Wolluſts. Wann du den Glauben nicht kanſt beſchützen / wenigſt beſtreitte ihn nicht. Wann du die Seelen GOtt nicht kanſt gewinnen / wenigſt verderbe ſie nicht. Wann du dich nicht kanſt dargeben / mit Scheer-Meſſer deinen Leib zerſchneiden zu laſſen / wenigſt leyde die böſe Reden / die man wider dich außſtoſſet. Wann du dein Haupt nicht kanſt dem Scharpff-Richter darreichen / wenigiſt ergibe ſolches dem geiſtlichen Vatter / der dich regieret / indem du dich der Anlaitung GOttes ergibſt / und nichts thuſt als durch den Gehorſam.

Wort

Wort der H. Schrifft.

DAs Himmelreich iſt gleich zehen Jungfrauen/ deren fünff thörricht/ und fünff Weiſe waren. Matth. 25.

Höre Tochter / und ſchaue / und neige deine Ohren. Vergiß deines Volcks / und deß Hauſes deines Vatters / ſo wird der König Luſt gewinnen zu deiner Schöne. Pſal. 44.

Ich eyffere um euch mit dem Eyffer GOttes. Dann ich hab euch vermählet dem einigen Mann Chriſto als eine keuſche Jungfrau heimzuführen. 1. Cor. 11.

Du biſt mir ein blutiger Bräutigam. Exod. 4.

Deß Weibs gleichen iſt auff Erden nicht von Angeſicht / von Schönheit / und von Verſtand in Reden. Judith. 11.

Ich hab den Geiſt der Weißheit den Königreichen und Königlichen Stühlen fürgezogen/ und hab Reichthum in Vergleichung mit ihr für nichts gehalten. Sap. 7.

Den

Den 30. Novemb.

Für das Feſt deß Heil. Andreæ.

Betrachtung.

Von ſeinem Leben und Tod.

Der erſte Punct.

DEr H. Andreas iſt von GOtt der erſte Jünger JEſu Chriſti / und Prediger ſeines Evangelii zu ſeyn verordnet worden. Wer hätte es geglaubt / da man ihne für einen armen ungelehrten und ungeſchickten Fiſcher anſahe? verachte niemand. Der jenige / welchen du ſo ſtreng urtheileſt / wird villeicht in dem Himmel dein Richter ſeyn. Der jenige / welchen du anzuſchauen dich nicht würdigeſt / wird villeicht ein Heiliger ſeyn / den du wirſt müſſen ehren und anruffen.

Der andere Punct.

DEr heilige Andreas hat ſich zu der Gnad deß Apoſtolats durch ein reines und unſchuldiges Leben / und durch ein groſſe Begierd zu der Vollkommenheit zu gelangen / bereit gemacht. Dann er iſt ein Jünger deß H. Johannis Baptiſtæ geweſen / er hörete ſeine Predigen / und nachdem er von ihme vernommen / das JESUS das Lamm GOttes wäre / welches die Sünd der Welt außlöſchete / hat er ihn geſucht / von ihme den Weeg

deß Häyls zu erlehrnen. Habe einen groſſen Eyfer gegen deiner Vollkommenheit: Begibe dich unter die Anläitung eines guten Lehr-Meiſters / und eines verſtändigen Beicht-Vatters / er wird dich zu JEſu führen / wann du demütig und gehorſam biſt.

Der dritte Punct.

DEr H. Andreas fragt JEſum? HErr / wo iſt dein Wohnung? JEſus antwortet ihme: Komme / und ſihe. Er iſt mit einem andern Jünger nachgefolgt / und einen gantzen Tag bey ihm verbliben. O was für Geſpräch werden ſie gehabt haben! O was für Glück / mit dem Sohn GOttes reden / und einen gantzen Tag in ſeiner Geſellſchafft zubringen / frage von JEſu: HErr wo wohneſt du? So wird er dir antworten / daß der Himmel ſein Pallaſt ſey / und die Erden ſein Fuß-Schämel; Daß er in unſeren Kirchen / und in dem H. Sacrament deß Altars wohne: Daß er in einem reinen Hertzen / in der Einſame und Stille wohne Komme / und ſihe / O glückſeelige Seel! Welche ſich von der Geſellſchafft der Welt abſchraufft / mit JEſu zu reden / und bey ihme zu wohnen! Sein Beywohnung iſt ſüß / ſein Geſpräch iſt anreitzend. Mit ihme iſt man nicht verdrüſſig / weil man nichts liebt als ihn. Komme noch einmal / und ſihe / und thue / was er dir befilcht.

Der vierdte Punct.

NAchdem JESUS Andream zuruck geſchickt jenen Jünger von dem Geſpräch / welches er mit ihme gehabt / gantz eingenommen / begegnet er ſeinem Bruder Simoni / und ſagt mit groſſen Freuden zu ihme: **Wir haben Meſſiam gefunden** / und führet ihn zu JESU / welcher ihme den Namen Peter gabe. Siheſt du / wie ein Eyſen mit dem Magnet beſtrichen ein anders Eyſen ziehet? Wann man JEſum gefunden / führt man ihme Jünger zu / welche GOtt lieben / habe einen groſſen Eyffer zu dem Häyl deß Nächſtens. Liebſt du Chriſtum JEſum? Führeſt du ihme Jünger zu? Biſt du nicht wegen deß geiſtlichen Guts und Nutzens ein eyfferſichtiger Andächtler? Haſt kein Mißfallen / wann du deine Brüder ſiheſt zu JEſu gehen? O mein Hertz: wann du von GOtt berührt wäreſt / wurdeſt du auch andere berühren. Wann du ſeinen Geiſt hätteſt / wurdeſt du ſolchen andern mittheilen / wann du die Lieb / Eyffer / und Andacht hätteſt / wurdeſt du ſolchen andern auch eingeben.

Der fünffte Punct

DA der H. Andreas fiſchete / ruffet ihme JEſus / darauff er alles verlaſſen / und ihme nachgefolgt iſt. Er begehret kein Zeit / die Geſchäfft ſeines Hauß anzuordnen. Er entſchuldiget ſich nit wegen ſeines Hand-Wercks / und wegen der Noth / in der er ſteckete / ſein Leben zu erhalten. Er behielte keinen Theil von ſeinen Güte-

teren / und fragte nicht / wo er hingehe / was er thäte / und was er wurde werden ; Sonder verlaſt alles / und folgt unſerem HErrn gleich / und beſtändig biß in den Tod. O wunderbarliches Exempel der Armuth und deß Gehorſams.

Der ſechſte Punct.

WIe offt hat dich GOtt beruffen / und dir zum Hertzen geredt : **Folge mir nach.** Verlaſſe die Eytelkeiten der Welt ; ſchrauffe dich ab von diſen Geſpillen / von diſen Ergetzlichkeiten / und von diſen gefährlichen Geſellſchafften ; Zerreiſſe diſe Netz und Maſchen / welche dich zum Sclaven deß Teuffels machen. Folge mir nach in den Saal deß Abend-Mahls ; Folge mir nach auff den Oel-Berg ; Folge mir nach auff den Calvari-Berg / und zu dem Creutz / tritte in meine Fuß-Stapffen / und folge meinen Exemplen. Es iſt ſchon lang / daß er dich durch ſeine Erleuchtungen / durch ſeine Einſprechungen / durch ſeine innerliche Bewegungen / durch das leſen geiſtlicher Bücher / durch die Stimm der Beicht-Vätter und Prediger beruffen hat. Wie kommt es / daſt du ihm nicht folgeſt? Was verhindert dich daran? Förchteſt dir nicht / er werde ſchweigen / nachdem er dich beruffen hat ? und dich verlaſſen / nachdem er dich geſucht hat? Wann der H. Andreas diſer Stimm nicht gefolgt hätte / wann er Chriſto zu folgen auffgeſchoben hätte / wäre er ein Apoſtel ? Wäre er ein Prediger? Wäre er heilig? Wäre er ſeelig ? Die Gnaden hangen an der Beruffung / und die

Be-

Berufſung an der Einſprechung/welche geſchwind vorbey gehet/und gar ſelten mehr kommt. Folge derohalben JESU/und verlaſſe alles ihme zu folgen: Folge geſchwind: Folge beherzt: Folge beſtändig. O JEſu/ ich will dir durchgehend folgen/ wohin du geheſt.

Der ſibende Punct.

DEr H. Andreas hat treulich ſein Ambt verricht. Er hat das Evangelium geprediget/ und unendlich vil Seelen bekehrt. Er iſt geſtorben wegen Beſchützung der Warheit/ und iſt geſtorben als wie ſein HErr an einem Creutz. Welches/da er es von Weitem geſehen/ ſelbiges mit diſen Worten gegrüſt. Sey gegrüſt/köſtliches Creutz/du haſt den Leib meines HErrn getragen. Ich grüß dich/du Verlangen meines Hertzens/ und Zweck meiner Anmuthungen. O gutes Creutz/wie lang hab ich dich verlangt/ wie hertzlich geliebt/ welches ich ſtätt geſucht/und mir endlich bereitet worden! O verſage nicht den Diener zu tragen/nachdem du meinen GOtt und HErrn getragen haſt. Nimme mich alſo gern auff/ als ich zu dir komme/ und übergibe mich dem jenigen/welcher für mich in deinen Armben geſtorben.

Der achte Punct.

LIebeſt du das Creutz JEſu? Sucheſt du es als den gröſten Schatz? Erfreueſt dich/nachdem du es gefunden? Tragſt du es frölich/ und förchſt dir nicht darvon abgeſöndert zu werden?

Wie

Wie/haſt du ein Abſcheuen darob? Fliehest du es? Tretteſt es mit Füſſen? Beklageſt dich/ und murreſt wider GOtt/welcher dir ſolches auff die Achßlen legt? Ach du biſt kein Chriſt; Du biſt kein Jünger JEſu/noch ſeiner Apoſtlen: Du biſt mit ſeinem Geiſt nit beſeelet; Du wirſt nit in Himmel gehen/du wirſt nicht ſeelig werden/ weil alle Chriſten müſſen gecreutziget werden.

Der neundte Punct.

NUn wolan/ meine Brüder/ laſt uns JEſu auff den Calvari-Berg nachfolgen/und ihme helffen ſein Creutz tragen. Laſt uns diſen edlen Fahnen unſerer Religion auff unſere Schulteren legen/ und unſerm Feld-HErrn nicht verdroſſen nachfolgen/ welcher mit ſeinem Creutz beſchwärt uns vorgehet. Laſt uns alle Morgen unſer Creutz grüſſen; Selbiges mit diſer Ehrerbietung anbetten/ mit Freuden umfangen; Wenigiſt mit Gedult tragen; alſo wird GOtt der Gedult und deß Troſts nicht unterlaſſen/ uns in unſern Trangſalen zu tröſten.

Wort der H. Schrifft.

KOmmet nach mir/ ich will euch zu Menſchen-Fiſcheren machen. Matth. 4.

Dem HErrn folgen iſt rühmlich. Eccl. 23.

Er ſagte zu allen; Wann einer mir will nachfolgen/ der verlaugne ſich ſelbſten/ nimme ſein Creutz auff ſich täglich/ und folge mir nach. Luc. 9.

Es ſeye weit von mir / daß ich mich rühme / ohn in dem Creutz unſers HErrn JESU Chriſti. Galat. 6.

Alle / welche in Chriſto JESU fromm wollen leben / werden Verfolgung leyden. 2. Timoth. 2.

Den 3. December.

Für das Feſt deß heiligen Franciſci Xaverij.

Betrachtung.

Von den Tugenden und Thaten ſeines Lebens.

Der erſte Punct.

DEr H. Franciſcus Xaverius iſt der Indianer Apoſtel / die Sonn der neuen Welt / die Trompeten deß Evangelij / der groſſe Eyfferer der Glory und Ehr GOttes / der Vatter und das Exempel der Miſſionarien / der Schröcken der Teufflen / der Obſiger der Abgötterey und der Bezwinger eines groſſen Theils der Erden / welchen er dem Reich Chriſti JEſu unterworffen hat. Erfreue dich ab ſeinen glorwürdigen Verrichtungen / und bemühe dich ſeinen Exemplen nachzufolgen.

Der

Der andere Punct.

DEr H. Franciſcus Xaverius hat groſſe Ding geredt / gethan und außgeſtanden. GOtt hat ihm groſſe Geſchäfft anbefohlen / und ein außerwöhltes Geſchirꝛ auß ihm gemacht / ſeinen Namen durch die gantze Welt zu tragen. Was iſt die Urſach und Urſprung geweſen aller diſer Gnaden? das Geſpräch / welches er zu Pariß mit dem H. Ignatio gehabt; und der Gehorſam / den er ihme geleiſtet hat. Wann er diſe erſte Gnad außgeſchlagen hätte / villeicht hätte er die folgende nicht empfangen. O wie nutzlich iſts / dem Beruff GOttes treulich nachkommen / einen tauglichen geiſtlichen Vatter haben / und ein wenig ſich einſam halten / das Geſchäfft ſeines Heyls zuverſorgen.

Der dritte Punct.

EIn Menſch wird niemal Meiſter über ſeinen Geiſt und Gemüt / wann er nicht Herꝛ über ſeinen Leib wird / das erſte Opffer / welches GOtt muß geopffert werden / wann man ſich ſeinem Dienſt ergibt / iſt das vichiſche Leben / und die Neigungen deß Fleiſchs. Die jenige / welche in dem Fleiſch ſeynd / ſagt der H. Paulus / das iſt / welche ſich befleiſſen / demſelben zugefallen / und ſolches zubefridigen / können GOtt nicht gefallen. Der H. Xaverius hat die Reinigkeit ſeines Leibs erhalten / unter ſo vilen gefährlichen Gelegenheiten / wo ſich die Jugend in einer Stadt der Wollüſten befin-

det / in der Geſellſchafft der Perſohnen ſeines Alters / welche zimlich verkehrt waren; entfernet von ſeinem Vatterland / und in der Gelegenheit alles zu thun. Er hatte ein ſolches entſetzen gegen diſem Laſter / daß er ſo gar im Schlaff darwider geſtritten / daß er angefangen zu bluten. Er hat allzeit die Geſellſchafft der Weiber geflohen / und offt geſagt daß er gröſſere Gefahr habe mit ihnen zu reden / als Guts zu ſchaffen.

Der vierte Punct.

OBſchon ſein Leib ſeinem Geiſt nit beſchwärlich ware / unterlieſſe er doch niemal ſelbigen zu peynigen durch das Faſten viler Tägen / durch blutige Geißlung / durch härene Kleider / und von Eiſen gemachte Gürtel / mit denen er ſeine unſchuldige Glider marterte / durch ein hartes und ſtrenges Leben / in dem er gemeiniglich nur auff der Erden / oder auff einem Brett / oder meiſtentheil in dem Spital bey den Füſſen der Krancken lage. Wann du das Blut nit gibſt / wirſt du den Geiſt GOttes nit haben; und wann du die Natur nicht mortificiereſt / wirſt du die Ergötzlichkeiten der Gnad niemal verkoſten. Dahero nehme die Waffen der Gerechtigkeit in die Hand / den Feind GOttes / welcher dein Leib iſt / zu beſtreitten; mortificiere deine Sinn und deine unordentliche Begierden; halte im Zaum den Teuffel der Freſſerey / ſo wirſt du auch jenen der Unreinigkeit gedämbt haben; empfinde das Ubel / wann du gegen dein Wolluſt nit

wilſt

wilſt empfindlich ſeyn; doch allzeit mit Vernunfft und Gehorſam deines geiſtlichen Vatters.

Der fünffte Punct.

ALles hangt an dem Anfang. Es iſt nur ein heroiſche That vonnöthen / ein groſſer Heiliger zu werden. Xaverius ſich zu überwinden / küſſet ein Geſchwär / und ſaugt das Eyter darauß / und von ſolcher Zeit vermerckte er kein Beſchwärnuß mehr / die Krancke zu ſehen / und mit ihnen umzugehen. Der üble Lufft der Spitäler geduunckte ihn lieblicher zu ſeyn / als der Geruch der angenehmſten Rauchfäſſer / und deß beſten Balſams. O wie nutzlich iſt es / ſich einmal überwinden! Man kommet ehender mit einem Feind zu End durch ein groſſe Victory / als durch hundert Vortheil / die man in kleinen Scharmützlen erobert.

Der ſechſte Punct.

MAn hat wenig geſehen / von denen man mehrer gehalten / als von dem Heil. Franciſco Xaverio / und wenig welche bey ſich ſelbſten weniger waren / als er bey ſich war. Er ware ein Apoſtoliſcher Abgeſandter / und in diſer hohen Würde dienete er der gantzen Welt auff dem Weeg / den er nacher Portugal mit dem Abgeſandten von Rom verrichtete; über Meer dienete er den geringſten Schiffleuthen / und lebte von einem Brocken Brod / den man ihme durch Allmoſen gabe; den Indianern / in dem er ſich zu einem Laquayen ei-

nes abgöttiſchen Edlmanns machte / und folgte mit bloſſen Füſſen ihme nach / traget ſeinen Zugehör durch Diſtel und Dorn / damit er alſo in Japon kame. Was Demut einem Abgeſandten / in denen Spitäleren wohnen ; durch groſſe Länder zu Fuß lauffen / die Chriſten zu beſuchen / und denen Abgöttern zu predigen ; am Tag durch die Stãdt herum gehen / ein Glöcklein in der Hand haltend / die kleine Kinder einzuladen / zu der Chriſtlichen Lehr oder Cathechiſmo zu kommen / und zu Nacht ſchreyend / daß man für die Abgeſtorbne ſolle betten. O wann wird geſchehen / daß ich ſeinem Exempel werde folgen ! mein GOtt / ich verwillige / aller Gaaben die du mir gegeben / beraubt zu werden / wann du mir nur jene der Demut gibſt. O Demut / es iſt kein ſo köſtliches Perlein in Indien / welches dir in dem Werth und Schönheit zuvergleichen wäre.

Der ſibende Punct.

DEr Gehorſam iſt ein Tochter der Demut / das wahre Zeichen der Heiligkeit. Der Teuffel kan alle Tugenden nachthun / auſſer deß Gehorſams. Er kan ſich demütigen dem Schein nach / aber gehorſamen kan er nicht. In diſer Tugend iſt JEſus gebohren worden / und in ihren Armen iſt er geſtorben. Er hat lieber wollen ſterben / als den Gehorſam verliehren / ſagt der H. Bernardus. Er nennet einen Menſchen nit gehorſam / welcher nit ins gemein allen ſeinen Obern gehorſamet / welcher nit gern und willig gehorſamet /

und

und welcher über alles / was man ihme ſchafft / die Urſach will haben. Der H. Xaverius iſt durch den Gehorſam in Indien gangen / gleich zu dem erſten Befelch / den ihme der H. Ignatius ſein Oberer gegeben / ohne Verliehrung der Zeit / und ohne Vorhaltung der Beſchwärlichkeiten einer ſo langen und gefährlichen Rayß. Er ware bereit wider auß Indien nacher Europam zu kehren / wann ſein Oberer ihne beruffen hätte / und ihme ſeinen Willen durch ein I. welches der erſte Buchſtaben St. Ignatij war / erkläret hätte: Er hat ihme allzeit mit gebognen Knyen geſchriben / ſeinen Gehorſam anzuzeigen / wie auch ſeine Hochſchätzung / welche er zu ſeiner Heiligkeit hatte. Wann er von ihme zu ſeinen Brüderen redete / nennete er ihn den Heiligen / und die Unterſchrifft von einem ſeiner Brieffen tragte er an ſeinem Halß als unter anderen Heiligthumer. Schame dich hoffärtiger / Ehrſüchtiger und ungehorſamer Geiſt ob diſem Exempel.

Der achte Punct.

DEr jenige / welcher andere will andächig machen / muß zuvor mit GOtt gäntzlich vereiniget ſeyn. Der H. Xaverius iſt mit Gnad und Andacht alſo erfüllt geweſen / daß er genöthiget wurde GOtt zu bitten / den Lauff deſſen innzuhalten. Es iſt genug / ſagt er / HErr / es iſt genug. Mein Hertz iſt zu klein / diſe Uberſchwemmung der Tröſtungen zu behalten. Entweders ziehe mein Seel in dein Paradeyß / oder dein Pa-

radeyß in mein Seel. Da ihme GOtt in dem Geiſt die Gröſſe und Vile der Ublen / welche er wegen ſeiner muſte leyden / zu ſehen gabe / ſchrye er auff: Noch mehr: iſt nichts anders als diſes zu leyden? das iſt nichts. Aber wann GOTT ihne ein wenig tröſtete / ſchreyet er auff / daß es zu vil ſeye / und beklagt ſich / daß er ihme gar zu vil liebkoſe. Wo ſeynd jene verdroßne Seelen / welche nichts anders ſuchen als Süſſigkeiten in ihren Andachten / und welche ein Entſetzen von dem Leyden haben? Biſt du nicht auß diſen waichen / zarten und ſinnlichen Andächtleren / welche unabläſſig murren / wann ſie den Troſt nicht in Uberfluß haben / welche ein Abſcheuen an der Arbeit haben / und wegen deß wenigens / was ſie leyden / zu GOtt ſagen: Es iſt zuvil / es iſt genug.

Der neundte Punct.

DEr Eyffer iſt ein Entbrunſt der Lieb / und ein Feur / welches die Adeliche Seelen verzehrt. Der jenige / ſagt der H. Auguſtinus / welcher keinen Eyffer hat / der hat kein Lieb; und der jenige / welcher wegen der Ehr GOttes groſſen Eyffer hat / der hat auch vil Lieb gegen ihme. Was unvergleichlicher Eyffer ware jener deß Apoſtels der Indianer? Er iſt drey und dreyſſig Königreich durchloffen / und hat mehr als drey mal hundert tauſend Seelen getaufft. Die Welt iſt zu klein wegen deß Helden Muths diſes groſſen Obſigers. Diſer iſt der andere Elias / welcher vor Eyffer / den er gegen der Ehr und Glory GOttes der Heerſcharen

hat

hatte/ branne/ und verzehrt wurde/ haſt du keinen Eyffer wegen deß Heyls der Seelen? O du liebſt GOTT nicht. Du verderbſt die Seelen durch deine Aergernuſſen und böſe Exempel. Du haſſeſt ſie.

Der zehende Punct.

DEr H. Xaverius ware in allen Tugenden berühmt; doch kan man ſagen/ daß ſein Favoritin/ und welche ihm am liebſten ware/ das Vertrauen in GOTT ſey. Er forchte nichts ſo faſt als das Mißtrauen. Er unterfienge ſich ſolcher Ding/ welche der Menſchlichen Stärck unmöglich waren; doch indem er wol wuſte/ daß GOTT alles möglich/ gedunckte ihne alles leicht. Er iſt auff das Haupt der Heer-Schaaren gangen; Er iſt über Berg und Felſen gangen; Da er einen Schiff-Bruch gelitten/ iſt er auff einem Brett drey Tag ſo ruhig verbliben/ als wann er in einer Kirchen geweſen wäre. Gleichwie man gern redet von dem/ was man liebt/ alſo redet er ſchier nichts in ſeinen Brieffen als von dem Vertrauen und Uberlaſſung ſeiner auff die Anlaitung GOttes. Ach! ich verwundere mich nicht/ wann wir ſo wenig wegen GOTT thun: Wir meſſen unſer Vornemmen nach unſerer Stärck auß; und gleichwie wir nichts können/ unterfangen wir uns um nichts wegen der Glory GOttes; oder unſere Vornemmen haben keinen Fortgang/ weil wir uns nur auff uns ſelbſt/ und auff die Creaturen ſteuren.

Endlich nach ſo vil außgeſtandner Mühe und Arbeit/ wegen der Ehr GOttes/ ſtirbt der H. Xaverius bey dem Eingang in China / aller menſchlichen Hülff entſetzt / und hatte einen Schmertzen und Verdruß / daß er ſo leicht/ und nicht als ein Martyrer ſturbe. O groſſer Heiliger/ du biſt ein Martyrer deß Glaubens geweſen / weil du wegen Verkündigung deß Evangelij ſo vil außgeſtanden. Wenigiſt biſt du ein Martyrer der Lieb geweſen / weil du über ſo vil Meer geraiſt/ ſo vil Königreich durchloffen / ſo vil Gefahren verachtet / und ſo vil Ubels außgeſtanden wegen der Ehr GOttes / und deß Nächſtens. Laſt uns bemühen durch die Marter der Lieb / als wie er/ zu ſterben / wann wir keine Martyrer deß Glaubens können ſeyn. Laſt uns einen Eyffer haben wegen unſers Hayls/ wann wir keinen Eyffer wegen anderen haben. Laſt uns durch unſere Werck und Exempel predigen / wann wir nicht durch die Wort können predigen. Laſt uns das Vertrauen in GOtt haben wie er/ wann wir ſeinen Tugenden nicht können nachkommen.

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen FRANCISCO XAVERIO.

Der erſte Punct.

DEr H. Franciſcus Xaverius iſt ein Apoſtel der Indianer/ und ein Obſiger der neuen Welt. GOtt

GOtt hat ihn zu einen auſſerwählten Gefäß gemacht / ſeinen Namen durch die gantze Welt zu tragen. Er iſt ein groſſer Fluß / welcher ſich auff dem gantzen Erd-Cräyß außgebreitet. Das Geſpräch / welches er mit dem H. Ignatio hatte / und der Gehorſam / den er ihme leiſtete / ware der Urſprung und Brunn-Quell ſeiner Heiligkeit. Wann er nicht mit jener erſten Gnad hätte mitgewürckt / villeicht hätte er die folgende nicht empfangen. O wie nutzlich iſt es / dem Beruff GOttes treu ſeyn / einen rechten geiſtlichen Vatter haben / und ein wenig ſich in der Einſame halten / dem Geſchäfft ſeines Heyls nachzudencken.

Der andere Punct.

OBſchon ſein Leib ſeinem Geiſt nicht beſchwärlich war / unterlieſſe er doch nit ſelbigen durch ſtätte Mortificationes zu peynigen. Du wirſt niemal geiſtlich ſeyn / wann du nicht die Sorg deines Leibs GOtt auffopffereſt. Welche in dem Fleiſch ſeynd / ſagt der H. Paulus / die können GOtt nicht gefallen: Deme den Teuffel deß Fraß / ſo wirſt du bald mit jenem der Unreinigkeit zu End kommen: Empfinde das Ubel / ſo wirſt du den Wolluſt nicht mehr empfinden. Alles hangt an dem Anfang / es iſt nur ein heroiſche That vonnöthen heilig zu werden. Seither der H. Xaverius das Ayter auß dem Geſchwär geſogen / hat er kein Beſchwärnuß mehr gehabt. Uberwinde eine ſtarcke Anfechtung / ſo wirſt du ſchier nicht mehr angefochten werden.

Der

Der dritte Punct.

WJe Demut iſt das Fundament aller Tugenden. Der H. Franciſcus hat fleiſſig jenen Spruch deß weiſen Manns in Obacht genommen/ je höher du biſt / je mehrer ſolſt du dich in allen Dingen demütigen. Er ware Apoſtoliſcher Legat / und Abgeſander / und hatte nicht einen Diener ihme auffzuwarten ; vilmehr ware er ein Diener der gantzen Welt. Er lebte von Allmoſen ; er übernachtete in den Spitäleren ; er durchlieffe ſein groſſes Biſtum und Diœceß der neuen Welt zu Fuß. Er hat ſich zu einem Laqeyen und Knecht eines Heydniſchen Ritters gemacht / und folgte ihme nach / ſein Bündtel tragend / damit er alſo in Japon kunte gelangen. Er lehrete die kleine Kinder den Catechiſmum / und gienge durch die Städt mit einem Glöcklein in der Hand / ſelbige zu verſamlen. O Demut! Es iſt kein ſo köſtliches Perlein in Indien / welches diſer in Werth und Schönheit zu vergleichen wäre.

Der vierte Punct.

URtheile durch ſein Demut von ſeinem Gehorſam. Er iſt durch den Gehorſam in Indien gangen / und wäre wider kommen / wann der H. Ignatius durch den erſten Buchſtaben ſeines Namen J. ſolches ihme angezeigt hätte. Er ſchribe ihm nie / als mit gebognen Knyen. Er nennte ihn den Heiligen / wann er zu ſeinen Brüdern von ihm redete. Er tragte auff ſeinem Hertzen

tzen unter ſeinen Heiligthumer ſeinen Namen / den er auß ſeinen Brieffen ſchnitte. O ich verwundere mich nit / daß er ſo groſſe Sig erhalten. **Ein Gehorſamer Menſch** / ſagt der H. Geiſt / **wird ſeine Sig zehlen.** Wann du keine Seelen GOtt gewinneſt / iſt zu förchten / du ſeyeſt nit gehorſam.

Der fünffte Punct.

Villeicht haſt du kein Vertrauen auff GOtt / welches die Seel aller Verrichtungen iſt. Der H. Franciſcus förchtete zum meiſten / er möchte das Vertrauen verliehren / er thate alles / auff diſe Tugend ſich ſteurent / und du verlaſſeſt dich auff deinen Geiſt / auff dein vernunfft / auff deine Stärck. Er hatte einen Eyffer / welcher die gantze Welt umfaßte; und du haſt mit harter Mühe einen wegen deines Heyls. Er beklagt ſich gegen GOtt / daß er ihme zu vil Tröſtungen gebe; und du beklagſt dich / daß du nit genug haſt. In Anſchauung ſeines Leydens ſchrye er auff: **Noch mehr / das iſt nichts**; und in Anſehung deines Leydens / welches nichts iſt / ſchreyeſt du unauffhörlich: **Das iſt zu vil / es iſt genug.** Wann geſchicht es / daß du etwas zu der Ehr GOttes thuſt? kanſt du nit in die Spitäler gehen? ſchicke wenigiſt dein Allmoſen dahin. Kanſt du andere nicht ſeelig machen? wenigiſt thue ſie nit verdammen. Kanſt du keine groſſe Ding wegen GOtt ſchaffen? verrichte wenigiſt etwas kleines.

Wort

Wort der H. Schrifft.

DJe kleine Kinder haben Brod begehrt / und niemand war / der es ihnen gabe. Thren. 4.

Wer ſeynd die Jenige / welche fliegen wie Wolcken. Iſa. 60.

Sihe / ich will vil Fiſcher außſenden / die ſollen ſie fiſchen / und darnach will ich vil Jäger zu ihnen ſenden. Jerem. 16.

Sie werden durchs Meer den Philiſtern auff die Achßlen fliegen / und werden die Völcker im Auffgang zugleich berauben / Edom und Moab werden ihnen gehorſam ſeyn. Iſa. 11.

Gehet hin zu einem zertrennten und zerrißnen Volck / zu dem erſchröcklichen Volck / zu dem Volck / das wartend wartet / und zertretten iſt. Iſa. 18.

Der HErr ſprach: Es iſt ein geringes / daß du mein Knecht biſt; die Stamme Jacob auffzurichten / und die Höfen Iſrael zubekehren / ſihe ich hab dich zum Liecht der Heyden gegeben / daß du mein Heyl ſeyeſt biß zum End der Erden. Iſa. 49.

Für

Für das Feſt deß heiligen Franciſci Xaverij.

Andere Betrachtung.

Uber jene Wort deß H. Pauli.

Ich hab gearbeitet mehr als alle andere. 1. Cor. 18.

Der erſte Punct.

Welcher ein Gleichheit unter diſen zween Apoſtel der Heyden machen wolte / wurde ſo vil Gleichförmigkeit zwiſchen diſen/was ſie von GOtt empfangen haben / und zwiſchen ihren Wercken und Leyden finden/daß man dem H. Franciſco Xaverio ohne Zwang ſchier alles wurde können zueignen / was der H. Paulus von ihm ſelbſt ſagt/abſonderlich aber jene Wort: **Ich hab mehrer gearbeitet/ dann alle andere.**

Der andere Punct.

Alle Vergleichnuſſen ſeynd feindſeelig und ſchmählich: Dann gleichwie unmöglich iſt / daß zween Menſchen in der Welt gefunden werden / welche vollkommentlich gleich wären / dann ſelbige zuvergleichen / muß man einen erhöhen/ und den andern ernidrigen: Abſonderlich die Vergleichungen / welche man unter den Heiligen

machet/ weil niemand iſt als GOtt / der ihr Verdienſt erkennet. Dahero iſt es ſchwer von ihrer Heiligkeit zu urtheilen. Wahr iſt es/ daß man ohne Vermeſſenheit ihre Tugenden und Volkommenheiten ihrer Seel/ welche uns verborgen ſeynd/ nit könne abmeſſen: doch können wir ihre äuſſerliche Arbeit ohne Scheu vergleichen / von denen wir hören / und von denen wir einige Erkanntnus können haben. Und diſes geſchicht in diſem Puncten allein / daß der H. Paulus ſich anderen Apoſtlen vorzieht; dann was das innerliche belangt / erkläret und bekennet er ſich **den mindiſten unter allen Apoſtlen / weil er die Kirchen GOttes verfolgt hat.** Betreffend aber das äuſſerliche / thut er hinzu / **daß er mehrer gearbeitet hab dann alle andere.** Und in diſem Verſtand/ und durch Erzehlungen äuſſerlicher Arbeiten nemmen wir diſe Wort für den H. Franciſcum Xaverium/ und ſagen/ **daß er mehrer gearbeitet habe/ dañ alle andere.** Daß er mit mehrerer Stärck gearbeitet habe als andere; und daß er mit mehrerer Frucht als alle andere gearbeitet habe; dann er unterfangte ſich gröſſerer Arbeit wegen GOtt/ und ſelbige hat er Helden-müthiger/ und mit mehrerem Fortgang ſich dero unterfangen.

Der dritte Punct.

DEr Menſch iſt zum Arbeiten gebohren / als wie der Vogel zum fliegen / ſagt der weiſeſte unter allen Menſchen / abſonderlich der ſündige und laſterhaffte Menſch / und vilmehr ein Chriſt / welcher nach dem Himmel ſeufftzet / wohin man nit ge-

gelangen kan/als durch vil Müh und Arbeit. Unter allen Menſchen und Heiligen aber müſſen mehrer die Apoſtoliſche Mäñer arbeiten/weil ihr Ambt ſie dahin verbindet / von einer Stadt zu der anderen zu gehen/und das Wort GOttes zu predigen; die Irꝛthumen und eingewurtzlete Aberglauben zu beſtreitten / alle Laſter und böſe Gewonheiten zu bekriegen: welches nit geſchehen kan/ohne den Neyd der Menſchen/ die Verfolgung der Tyrannen / das Raſen der Teuffel / das Wütten der Gottloſen / und ins gemein die Entgegenſetzung aller böſen Menſchen/auff ſich zu ziehen. Der H. Xaverius iſt von der Kirchen der Apoſtel der Indianer gehalten worden. Ich kunnte ſeine Arbeiten jenen der zwölff Apoſtlen unſers HErꝛns vergleichen / und villeicht kunnte er ſagen / wie der heilige Paulus/ daß er nit weniger gearbeitet habe als einer unter ihnen; doch wie der H. Thomas ſagt/ weil man keinen Heiligen den Apoſtlen ohne Vermeſſenheit kan vorziehen/will es die Chriſtliche Klugheit und Ehrbarkeit erfordern / daß man ihnen keinen vergleiche: Wann wir aber die Apoſtel außnemmen / dunckt mich / daß der H. Xaverius mehrer / oder wenigiſt ſo vil gearbeitet habe als andere Heiligen. So vil / ſage ich wegen der Gröſſe/ der Länge und Vile ſeiner Arbeiten.

Der vierte Punct.

DEr H. Paulus erzehlet ſeine Arbeiten in der andern Epiſtel zu den Corinthern/ welche faſt all dem H. Xaverio gemein ſeyn / er ſagt / daß er

offtmal in Tods-Gefahren geweſen / daß er dreymahl Schiff-Bruch gelitten/daß er Tag und Nacht in der Tieffe deß Meers geweſen; Offtmahl auf Rayſen/in Gefahr auf Waſſer-Strömm/in Gefahr unter den Mördern; Unter denen von ſeinem Geſchlecht; In Gefahr von denen Heyden/in Gefahr in denen Städten; In Gefahr in der Wüſten; In Gefahr auff dem Meer: In Gefahr unter falſchen Brüdern/ in Arbeit und Bekümmernus / in vilfältigen Wachen/in Hunger und Durſt/in vil Faſten/in Kälte und Blöſe/ohne das/was außwendig iſt / mein Anligen / und meine Sorgfältigkeit für alle Kirchen/ wer wird ſchwach / und ich werde nicht ſchwach? wer wird geärgert/und ich brinne nicht? Sihe einen Theil der Arbeiten deß H. Pauli und deß H. Xaverij. Wann du deren wilſt mehr wiſſen / folge ihme von Fuß zu Fuß nach in allen Weegen / welche er gethan auff dem Meer und auff Erden biß an das äuſſerſt der Welt / ſo wirſt du erkennen die entſetzliche Menge ſeines Leydens.

Der fünffte Punct.

Billich können wir ſagen von einem Chriſten und von einem Apoſtoliſchen Mann was jener Alte von einem Römiſchen Burger ſagte/ daß ein Menſch/ welcher diſen Namen hatte / verbunden wäre groſſe Ding zu thun und zu leyden. Alles iſt in Xaverio groß geweſen / ſeine Werck und ſein Leyden. Durchgehe in deinem Geiſt jene

Strick

Strick / welche ſein Fleiſch durchtrungen; jene Geſchwär / die er außgeſogen; jene äuſſerliche Armut / welche er / alſo zu ſagen mit ihme einſchiffete / da er in Indien gienge / daß er ſo gar im Schiff vom Allmoſen lebte / und als ein Apoſtoliſcher Legat die verächtlichſte Dienſt der Sclaven verrichtete. Beſihe ihne in den Spitälern bey den Kräncken ligen; auff dem Meer drey Tag und Nacht auff einem Breth in Mitter Ungeſtümme; auff der Erden in der Inſul der Mohren / welche ein Abbildung der Höll iſt; nacher Japon ware er mit einem Büntel auff der Achſel beladen / und lieſſe mit bloſſen Füſſen über Holtz / Stauden und Felſen nach einem Herrn / deſſen Laquey er ware / damit er alſo in das Reich deß Teuffels kommen kundte / alldorten das Evangelium zu predigen. Durchlauffe / ſag ich / ſein gantzes Leben / von Pariß biß in Chinam / wo er ſturbe / ſo wirſt du bekennen / daß wenig Heilige geweſen / welche den Seinigen unvergleichliche Arbeit in ihrer Vile / Gröſſe / und Länge außgeſtanden haben. Dann er hatte kein Ruh noch Tag noch Nacht. Den gantzen Tag ware er beſchäfftiget in Predigen und Kinderlehr halten / zu Nacht bettete er / und gienge durch die Städt mit einem Glöcklein in der Hand / die Chriſten zu ermahnen zu dem Gebett für die armen Seelen im Fegfeur.

Der ſechſte Punct.

Diſe arbeiten / ab deren Anſchauung die beherzhaffriſte Helden können ſich entſetzen / kommen

 men

men ihme wie nichts vor. Unſer HErꝛ hatte ihme einmal gezeigt / was er für ihne müſte außſtehen / an ſtatt ſich zu entſetzen: Iſt diſes alles / ſagt er zu ihm / **O HErꝛ! iſt nichts anders als diſes für dich zuleyden? noch mehr / noch mehr**. Wann ihm GOtt in mitten ſeiner Arbeiten einen Troſt geben / beklagte er ſich ſeiner Liebkoſung / und ſchrye auff: **Es iſt genug / HErꝛ / es iſt genug.** Wann aber die Frag war vom Leyden / hat er ſein Freud / ſprechend / daß diſes alles / was er litte / nichts ſeye / und begehrte noch mehr. Er hat einen unerſättlichen Hunger für die Ehr Chriſti JEſu ſeines HErꝛns zu leyden. Ach wie weit iſt unſer Andacht von der ſeinen! Er iſt mit Arbeit überhäufft / und beklagt ſich / diſes ſey nicht genug; Wir leyden ſchier nichts / und befinden uns beſchwärt wegen unſerer unerträglichen Ublen. Wegen deß wenigen Troſts / den er hatte / beklagt er ſich / daß zu vil ſeyen / und wegen unſers groſſen Troſts / ſeynd wir nicht zu friden / was Heicklichkeit in ihm / was Lauigkeit in uns.

Der ſibende Punct.

DIſe Arbeiten / welche dem H. Xaverio vorgeſtellt wurden / waren nicht mehr als ein Entwurff; Aber wann er ſich derſelben müſte unterfangen / und ſich in der Gelengenheit zu leyden ſahe / da lieſſe er ſeinen Helden-Muth ſehen. Was Reſolution einem armen Geiſtlichen / wie er / dahin gehen ohne Waffen und ohne Schutz als das Haupt einer ſo kleinen Zahl der Chriſten / das

Cru-

Crucifix in der Hand haltend / eine unzahlbare Menge der Heyden zu beſtreitten? Was that man nicht ihne zu bereden / daß er nicht in die Inſul Mauricam gienge? Man hat ſolche ihme vorgeſtellt als einen Wald der Mörder und Rauber / und als ein Höll/wo man nichts ſahe als Feur/als Leyden/ als brinnender Sand / als Leuth / welche ärger waren als die Teuffel / aber diſes alles ſchröckt ihn nicht ab. Was Helden-Muth der Bekehrung Chinæ ſich unterfangen / eins Lands / ſo allen Außländiſchen unzugangbar? Sich einſchiffen in eines Abgötter Schiff / und kein andere Gnad von ihm begehren / als daß er ihn an das Geſtatt ſetzete / wann ſie dahin wurden ankommen? Er iſt verrathen worden / und auff ein Wüſte / und verlaſſne Inſul geworffen worden / wo er von aller Menſchlichen Hülff verlaſſen ſturbe. Iſt nach den Apoſtlen ein Menſch auff der Welt geweſen / welcher ſich ſo groſſer Ding unterfangen als Xaverius: **Ja kan man nit mit Warheit ſagen / daß er mehrer gearbeitet habe als alle andere.**

Der achte Punct.

DIſen groſſen Muth / den der Heil. Xaverius hatte / kame ihme auß drey Urſachen her: Von einer groſſen Entſchlagung / welche er an dem Leben hatte; Von der Lieb / die er gegen GOtt tragte; und von dem Vertrauen / welches er auff ſeinen Schutz hatte. Wann man ihme alle Beſchwärnuſſen vorhielte / welche in ſeinem Vor-

haben wurden vorfallen; die Meer / die er müſte durchſchiffen/die Ungewitter/ welche er müſte außſtehen / die Stein-Klüffte / welche ſchier unmöglich zu vermeyden ſeyn / den Natürlichen Abgang und Argwohn der Völcker/ die er wolte durch das Liecht deß Glaubens erleuchten / die Grauſamkeit / die Unmenſchlichkeit / und die Untreu anderer / gabe er ihnen kein andere Antwort als jene Wort deß Apoſtels der Heyden: **Ich kan alles in dem/ der mich ſtärcket. GOtt rufft mich/ ich will gehen: Wann man mir ein Schiff verſagt / will ich mich in das Meer laſſen. Es iſt kein Gefahr/ noch Arbeit/ welche mich verhindert / den Anordnungen meines GOttes zugehorſamen.** O was groſſe Sach iſt es die Schwachheit eines Menſchen / und die Stärck eines GOttes haben. Du wirſt ſtarck wie GOtt ſeyn / wann du wirſt erkennen / daß kein Menſch auff der Welt ſchwächer iſt als du / und wann du dich auff ſein Allmacht wirſt ſteüren durch ein heroiſches Vertrauen auff ſein Güte.

Der neundte Punct.

Es ſeynd Leuth / welche ſich groſſer Ding unterfangen / aber in ihren Vornehmen haben ſie kein Fortgang weder Glück. Sie bemühen ſich vil/ und gewinnen wenig. Der H. Xaverius hat groſſe Ding angefangen / und iſt darmit zu End kommen. Er hat dem Reich Chriſti JEſu ein neue Welt unterworffen. Er hat das Liecht deß Evangelij biß zu äuſſeriſt der Welt getragen.

Er

Er hat die Warheit unſers Glaubens mehr dann hundert Völckeren unterſchidlicher Sprachen geprediget. Er hat mehr dann zwölff tauſend Meil Weegs verricht / den verlohrnen und verirrten Seelen nachzulauffen. Er hat zehen unglaubige König bekehrt. Er hat fünff und zwaintzig Todte aufferweckt. Er hat endlich vil Miracul über alle Element gewürcket / deren das gröſte iſt / daß er allein mehrer dann zwölff hundert tauſend Menſchen getaufft hat. Uber alle diſe Verrichtungen und Nutzen kunnte er nicht dem Gröſten der Apoſtlen verglichen werden / ob er ſchon der letzte iſt? Ja wann man ihre Weeg / ihre Arbeit / ihren Eyffer / ihre Streitt und Sig außmeſſete / wird man nicht mit Warheit ſagen können / daß er nicht weniger ſeye als die gröſte Apoſtel / und nicht weniger als ſie gearbeit hab? Nach ſo vilem Abmatten und Rayſen / nach ſo vilem Streitt und auch vollzognen Sig / glaubte er / er habe nichts gethan / und ſtirbt vor Unmuth / daß er nicht kunnt in Chinam kommen / deſſen Thor er ſeinen Brüderen nach ſeinem Todt eröffnet hat / welche alldorten das Creutz Chriſti JEſu auffgeſteckt / und diſe Zeichen deß Hayls auff die Palläſt der Tarterer Kayſer in China erhöcht haben.

Der zehende Punct.

JSt ſein Arbeit würcklich nicht wol belohnet worden? Sein Leib blibe unverweſen auff Erden; Sein Seel tragt ein Cron in dem Himmel von allen Orientaliſchen Perlen bereichet.

Die gantze Welt rufft ihn an um ſeinen Beyſtand/ welches durch die ſtätte Miracul/ welche GOtt zu der Ehr ſeines Dieners würcket/ erſcheinet. O was groſſe Sach iſt heilig ſeyn. O wie wol iſt gethan/ wegen GOtt arbeiten / und ſich zu ſeiner Glory auffopfferen! Wer wurde von dem H. Franciſco Xaverio reden / wann er in Indiam wäre gangen / die Gewerbſchafft mit Perlen zu treiben? und du / O Chriſt! Bemüheſt dich nicht / als um die Erden? Du geheſt biß zu End der Welt einen Schatz zu finden / welcher dich in dem Himmel nicht kan ſeelig machen / und thuſt nichts / den Schatz der Ewigkeit zu gewinnen/und die Tugenden zu ſamlen / welche die wahre Reichthum der Seel ſeynd. Was haſt du wegen GOtt biß dato gethan? was biſt du beſchloſſen zu thun? biſt du nicht auch verbunden / ihme die Ehr zu procuriren / als wie es Xaverius gethan? Was wird dich nutzen / daß du die gantze Welt gewunnen / wann dein Seel verliereſt?

Abkürtzung der Betrachtung Von dem heiligen FRANCISCO XAVERIO.

Der erſte Punct.

DEr H. Franciſcus Xaverius kan ſagen als wie der H. Paulus / daß er mehr gearbeitet als andere: weil er ſich wegen GOTT gröſſere Mühe und Arbeit unterfangen hat. Ein

Apo-

Apoſtoliſcher Menſch muß groſſe Ding thun und leyden. Der H. Franciſcus Xaverius hat die Bekehrung der gantzen Welt vorgenommen. Wegen deſſen hat er müſſen unendlich vil Länder durchlauffen / die ungeſtümme Meer durchſchiffen / die Feind und verachtete Abgötter beſtreitten / mit allen Laſtern kämpffen / und wider alle böſe Gewonheiten ſich ſetzen; wegen deſſen den Neyd der laſterhafften und eigennützigen Menſchen auff ſich gezogen / wie auch die Verfolgung der Tyrannen / das Raſen der Teuffel / und keine andere Waffen hatte / ſich gegen ſo vil Feinden zu ſetzen / als das Faſten / die Armuth / die Gedult und das Gebett. Er kunnte von ſich ſelbſten ſagen / was der H. Paulus von ſich ſagt / daß er ſich nahe beym Tod geſehen / daß er dreymal Schiff-Bruch gelitten / daß er in Gefahr geweſen auff den Flüſſen / in Gefahr der Mörder / in Gefahr der Heyden / in Gefahr der jenigen ſeines Geſchlechts / Gefahr in den Städten / in der Einöde / auff dem Meer / auff dem Land: Daß er allerhand Mühe und Arbeit außgeſtanden / und über diſes alles beklagt er ſich gegen GOTT / daß er ihme nicht genug Arbeit gebe / und nur gar zu vil Tröſtungen. O / haben wir ſeinen Geiſt ſo gar nicht! Wir fliehen die Arbeit / und ſuchen den Troſt.

Der andere Punct.

DEr H. Xaverius hat ſich nicht allein gröſſerer Arbeit als andere unterfangen; ſonder auch mit gröſſerem Heldenmuth. Es iſt nichts gröſſers /

geſchwinders und heroiſchers als mit einer kleinen Zahl Chriſten gegen einer Vile der Barbaren und wilden Heyden gehen/ als in die Inſul Mauricam rayſen/ deren Landſchafft ein Abbildung der Höll war/ und die Innwohner ärger als die Teuffel/ als die Bekehrung deß allen Fremdlingen unzugänglichen China vorzunehmen. Als ſich in ein Schiff eines Hayden gantz allein begeben/ ohne eine andere Gnad zu begehren/ als ihne an das Land zu ſetzen. Durchlauffe ſein Leben/ ſo wirſt du darinnen finden die Werck/ die Vornehmen und Unterfangungen/ welche die menſchliche Vernunfft für vermeſſen wird halten. Nun hat er diſen groſſen Helden-Muth wegen dreyer Urſachen bekommen; weil er ſo gar nicht das Leben geachtet; wegen der groſſen Lieb/ die er gegen GOtt tragte/ und wegen deß groſſen Vertrauens/ das er auff die Göttliche Vorſichtigkeit hatte. Wann du ſo faul und ſo forchtſam biſt/ geſchicht es/ daß du GOtt nicht liebeſt/ daß du dich auff deinen Geiſt und Stärck verlaſſeſt/ und kein Vertrauen auff GOTT haſt.

Der dritte Punct.

ES ſeynd eine/ welche vil arbeiten und wenig darbey gewinnen; welche alles anfangen/ und nichts darbey thun. Die Arbeiten deß H. Franciſci Xaverii ſeynd nit unfruchtbar geweſen/ er hat groſſe Ding angefangen/ und darmit zu End kommen. Was iſt gröſſer/ als ein Welt dem Reich Chriſti JEſu unterwürffig machen? als das

Evan-

Evangelium mehr als hundert Völckern unterſchidlicher Sprachen predigen? Mehrer als zwölffmal hundert tauſend Perſohnen tauffen? Mehrer als zwölff tauſend Meil Weegs reyſen / nach verirrten Seelen zu lauffen? und du wilſt nit einen Schritt thun / eine Seel zu gewinnen? Du wurdeſt nacher Indien gehen / alldorten Gold und Perlen zu ſamlen; Was haſt du gethan und gelitten / den Himmel zugewinnen? Haſt du biß Dato die Ehr GOttes geſucht? Warum haſt es nicht gethan? Biſt du nicht deſtwegen auff der Welt? Biſt du nicht darzu ſo wol verbunden als der H. Franciſcus Xaverius? Entzwiſchen haſt du nichts gethan / als ihne belåydiget / und entunehret. Schame dich / åndere das Leben / und ſtirbe vor Leyd / daß du die Zeit deines Lebens nichts gethan haſt von deme / was du zu thun ſchuldig geweſen biſt.

Wort der H. Schrifft.

WElche in Wainen außſåen / die ſchneiden mit Freuden ein. Pſal. 125.

Sie giengen hin / giengen / und waineten / und wurffen ihren Saamen / aber ſie werden kommen mit Frolocken / und ihre Garben tragen. Pſal. 125.

Ich hab nit für mich allein gearbeitet. Eccl. 24.

Ich hab nit umſonſt gearbeitet. Philipp. 2.

Da antwortet Paulus / und ſprach / was macht ihr / daß ihr wainet / und plaget mein Hertz?

Hertz? dann ich bin bereit / nicht allein zu Jeruſalem mich binden zu laſſen / ſonder auch zu ſterben um deß Namens deß HErrn JEſu Willen. Act. 21.

Arbeite als ein guter Soldat. 2. Timoth 2.

Was nutzet es einen Menſchen / wann er die gantze Welt gewinnet / aber Schaden litte an ſeiner Seel? oder was kan der Menſch zum Werth geben für ſeine Seel. Matth. 16.

Wunderbarliche Andacht.

Alles von GOtt zu erhalten / was man begehrt.

WEgen der vilen Wunder-Wercken / welche GOtt bey Anruffung deß groſſen Indianer Apoſtels würcket / ſeynd etliche Gottsförchtige angetriben worden / in Franckreich eine Andacht gegen diſem Heiligen auffzurichten / welche in Welſchland ſchon lange Zeit im Schwung geweſen / und wunderbarlich genannt wird / wegen der wunderbarlichen Gnaden / welches die Erfahrung an Tag gibt / welche die Jenige erhalen / die ſolche üben. Diſe Andacht ſtehet erſtlich in dem / daß man zehen Freytag nacheinander beichte zu Ehr deß Leydens unſers Seeligmachers / und der zehen Jahr / welche der H. Xaverius in Orient zugebracht hat.

Für das ander / ſoll man eben ſelbige Freytäg Faſten / wann man ohne abſonderliche Ungelegenheit kan / oder an ſtatt deſſelbigen den Armen ein Allmoſen geben.

Drit-

Drittens / an denſelbigen Tägen eine Kirch beſuchen / wo der H. Xaverius verehrt wird / und alldorten folgendes Gebett verrichten.

Kirchen-Gebett von dem H. Franciſco Xaverio.

ECce dedi te in lucem gentium, ut ſis ſalus mea uſque ad extremum terræ; Ecce dedi te in fœdus populi, ut ſuſcitares terram, & poſſideres hæreditates diſſipatas; ut diceres his, qui vincti ſunt: exite, & his, qui in tenebris: revelamini.

℣. Ora pro nobis S. Franciſce.

℟. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

OREMUS.

DEus qui Indiarum gentes Beati Franciſci prædicatione & miraculis Eccleſiæ tuæ aggregare voluiſti: concede propitius, ut cujus glorioſa merita veneramur, virtutum quoque imitemur exempla. Per Dominum noſtrum JESUM Chriſtum, Filium tuum qui tecum vivit & regnat in unitate Spiritus Sancti DEus in ſæcula ſæculorum. Amen.

Auff Teutſch alſo:

SIhe/ ich hab dich zum Liecht der Heyden gegeben / daß du mein Heyl ſeyeſt biß zu dem Ende der Erden, Und hab dich zu dem Bund deß Volcks gegeben / daß du den Erd-Boden auffrichten ſolteſt / und die verwüſtete Erbſchafften zum Beſitz einnemmen; daß du auch zu den Gefangnen ſagen ſolleſt: Gehet herauß: und zu denen / die in der Finſternus ſitzen: kommet an das Liecht.

℣. Bitt für uns O H. Franciſce.

℟. Daß wir der Verheiſſungen Chriſti theilhafftig werden.

Gebett.

O GOtt/ der du die Indianiſche Völcker durch das Predigen und Wunder-Werck deß H. Franciſci in dein Kirchen haſt verſamlen wollen/ verleyhe gnädiglich: daß/ deſſen glorwürdige Verdienſt wir verehren/ auch den Exemplen der Tugenden nachfolgen. Durch unſern HErrn JEſum Chriſtum deinen Sohn / der mit dir lebt und regiert in Einigkeit deß H. Geiſts / als GOtt in alle Ewigkeit/ Amen.

Ge-

Gebett.

Welches der H. Franciſcus Xaverius gemacht hat / und täglich um Bekehrung der Unglaubigen gebettet hat.

EWiger GOtt / der du in der Zeit alles auſſer dir haſt wollen hervorbringen / um deine allerheiligiſte Vollkommenheiten offenbar zu machen: Erinnere dich / daß die Seelen der Unglaubigen das Werck deiner Händ seynd / und du ſelbige nach deinem Ebenbild erſchaffen haſt. Du ſiheſt unterdeſſen / daß die Höll darbey mit groſſer Verachtung deines Namens erfüllt wird. Erinnere dich / daß JESUS dein Sohn für ſie einen grauſamen Tod außgeſtanden. Laſſe nicht länger zu / O HErr! Ich bitte demüthig / daß dein Sohn durch die Unglaubigen verachtet werde; Sonder laſſe dich beſänfftigen durch das Gebett der Heiligen / durch das Bitten der H. Kirchen / ſo deinem Sohn vermählet / erinnere dich deiner Barmhertzigkeit / und nachdem du ihr Abgötterey und Unglauben zerſtöhret / mache endlich / daß ſie auch Christum JE-

SUM

JEſUM unſern HErꝛn erkennen/welchen du in die Welt geſandt/der unſer Hayl/unſer Leben/und unſer Aufferſtehung iſt; Durch welchen wir ſeynd erlöſt und erlediget worden/ welchem Ehr und Glory von Ewigkeit zu Ewigkeit ſeye/Amen.

Den 6. December.

Für das Feſt deß Heil. Nicolai.

Betrachtung.

Von ſeinen Gnaden/Tugenden und Miraclen.

Der erſte Punct.

BEy Eingang diſer Betrachtung ſtelle ich dir vor das Lob/ welches der H. Bernardus diſem Heiligen gegeben: dann den Heiligen iſt es eigenthumlich/ die Heilige loben/ und welches uns gnug wird ſeyn/ diſen Heiligen hoch zu ſchätzen. **Mein H. Nicolaus: Laſt uns beſſer ſagen/der mein und deine/iſt ein Heiliger/welcher von GOtt von Mutter-Leib an iſt erwehlt worden/ und welcher von ſeiner Jugend auff heilig geweſen. Diſer iſt die Glory der Jugend/ ein Cron der Alten/ die Ehr der Prieſter/ ein Stern der Biſchöff/ welcher heut die Urſach iſt unſerer Freud/unſerer**

ſerer Ehrerbietung und unſerer Andacht. Di-ſer iſt jener Nicolaus / deſſen Miracul durch den gantzen Erd-Cräiß außgebreittet ſeynd / weil ihne die gantze Welt lobet / alle Jnwohner der Erden ehren / welcher ſo vil Wunder gethan / daß alle Federen der Gelehrten nicht genugſam ſelbige können beſchreiben / alle Zungen der Prediger ſchwärlich können außſprechen; und wann alle Redner mit deß Ciceronis Wolredenheit ſein Lob wurden verkünden / wurden ſie doch niemahl den Geiſt / die Tugend / die Glory / und die Wunder diſes Heiligen können hervorſtreichen. Die Wunder / welche er gethan / wurden täglich vermehrt / und der Geiſt GOttes bemühet ſich ohne Abmattung ſeinen Diener durch ein wunderbarliche Zahl der Miracul zu ehren. Jn der That / wo iſt ein Orth / da Nicolaus nit bekannt iſt? Wo man nit von ihm redet? Er wird auff dem Meer gerühmt; Er wird auff dem Land gelobt; Er wird in den Gefahren angeruffen. Nach der ſeeligiſten Jungfrauen iſt kein Heiliger / deſſen Namen mit mehrerer Süſſigkeit und Vertrauen außgeſprochen wird / als jener deß H. Nicolai. Es kommen von End der Welt die Leuth Trouppen-weiß zu ſeinem Grab / es kommen die Prieſter dahin in der Proceſſion / ſo gar die Hayden und Unglaubigen lauffen zu / Mittel in ihren Anligen und Ublen zu ſuchen. Die Kinder erfreuen ſich an dem Feſt deß H. Nicolai / die junge Leuth laſ-

ſen auch ihr Freud ſehen / die Jungfrauen legen ihre ſchöne Kleider an: Die Alte thun ſich ergetzen. Allerhand Stands-Perſohnen von allerley Alter und Aembter verfügen ſich mit offentlichen Zeichen einer Freud und abſonderlicher Andacht zu ſeinem Grab. Ein jeder findet an ſeinem Feſt Urſach ſich zuerfreuen / die Kinder / weil er noch als ein Kind faſtete; Die Jüngling / weilen er deren drey von Todten aufferweckt; Die Jungfrauen / weil er ihr Ehr errettet hat; Die Alte / weil er ihnen in ihrer Dürfftigkeit iſt beygeſprungen. Dahero dann die Jünglingen und Jungfrauen / die Kinder und Alte loben den Namen deß HErrn / weil er ſeinen Diener durch unendliche Miracul und unzahlbare Gnaden geehret hat.

Der andere Punct.

NAch diſem vortrefflichen Lob deß H. Bernardi betrachte den H. Nicolaum als ein Miracul der Gnad / der Buß und der Lieb. Der Gnad / GOtt betreffend; Der Buß ſich ſelbſten belangend; der Lieb / den Nächſten betreffend. Ein Miracul der Gnad in ſeiner Erwöhlung; Ein Miracul der Buß in ſeinem Abbruch; Ein Miracul der Lieb in ſeinen Allmoſen.

Der dritte Punct.

DEr H. Nicolaus iſt ein Heiliger / weil GOtt ihne durch ein abſonderliche Wahl erwöhlt hat / ſeytemal er Zeichen der Heiligkeit von ſich gegeben

geben hat/ ehe er den Gebrauch der Vernunfft gehabt hat. Wir ſeynd alle vorgeſehen und verordnet heilig zu ſeyn/ GOtt ſetzet keinen Menſchen in die Welt/ den er nicht wolte ſeelig machen/ ja verſagt ihme nichts/ was nothwendig iſt/ ſein Hayl zu würcken/ doch daß er einen mehrer begnadet als den andern/ und einen ehender erwehlt als den andern/ ein ſolcher iſt geweſen der H. Nicolaus/ er iſt von Mutter-Leib an erwehlt worden/ wie der H. Bernardus ſagt/ ja man kan ihn ein Miracul der Gnad und Heiligkeit nennen. O wann wir nicht heilig ſeynd/ geſchicht ſolches nit/ weil uns die Gnad gemanglet/ ſonder weil wir ſtäts der Gnad manglen.

Der vierte Punct.

Es ſeynd viererley Gattungen der Menſchen in der Welt. Es ſeynd Verworffne/ welche ſolche nicht wurden ſeyn/ als in Anſehung ihrer Laſter/ und in ihrer endlichen Unbußfertigkeit/ indem ſie ſich biß zu dem Tod hätten können bekehren. Es ſeynd/ welche außerwehlt ſeynd/ doch mit dem Beding/ wann ſie verharren werden. **Wann du verharren wirſt**/ ſagt unſer HErr/ **wirſt ſeelig werden**/ wann du aber nicht beſtändig wirſt verbleiben/ wirſt verdammt werden. Es ſeynd eine/ deren Außerwehlung an einer treuen und heroiſchen That hanget: Der Will GOttes hanget gleichſam biß dahin/ und beſchlieſt ſich nach geſchehenem Werck. Auff diſe Weiß macht er den Sententz Bedingnus-weiß:

Wann diſe Perſohn mir in diſem Streitt treu iſt: Wann ſie diſer Anfechtung widerſteht: Wann ſie diſer Gnad mitwürckt: Wann ſie diſe Schmach verzeyhet: Wann ſie den Sig über ſich ſelbſt darvon tragt / will ich ſie ſeelig machen/und ihr einen glückſeeligen Tod verleyhen. Alſo wird ſein Will welcher in etwas Bedingnus-weiß iſt / nach vollzogner und erfüllten Bedingnus gantz und völlig. Wir ſeynd auff ſolche Weiß außerwehlt. Es ſeynd eine / deren Hayl an einem Trunck Waſſer hanget / welches ſie einem Armen raichen / an einer Meß / an einer Predig / an dem leſen eines geiſtlichen Buchs / an einem erhaltnen Sig über ein Anmuthung / und dergleichen andern Dingen / als wie man in dem Leben der Heiligen ſehen kan. Endlich ſeynd eine zu einer groſſen Heiligkeit von Mutter-Leib an außerwehlt und verordnet als wie der H. Nicolaus.

Der fünffte Punct

Auß welchen biſt du? Will GOtt keinen Heiligen auß dir machen? Haſt du von deiner Kindheit her keine abſonderliche Gnaden? Biſt du von ſeinen Benedeyungen nicht vorgekommen? Die Vollziehung und Erfüllung hanget allzeit an unſerer Mitwürckung mit der Gnad/ an unſeren guten Wercken / und an unſerer Beharrlichkeit biß in den Tod. Es hangt villeicht an einer Ubung der Tugend / welche du heut ſolleſt üben. Seye derohalben treu/dann du weiſt nicht/ welche Ubung ſeyn wird/ ſo das Hertz GOttes gewinnen/

winnen / und das Geſchäfft deines Hayls beſchlieſſen wird.

Der ſechſte Punct.

DEr H. Nicolaus iſt ein Miracul der Buß / weil er gefaſtet hat / zuvor er gewuſt hat zu eſſen. Die Buß iſt ein Ubung der Gerechtigkeit / welche kein Gewalt hat / als über die Laſterhaffte / und der H. Nicolaus iſt unſchuldig. Diſe iſt ein Ubung der Tugend / welche von der Erkanntnus herkommet / und der H. Nicolaus hat den Gebrauch der Vernunfft noch nicht gehabt. Die Enthaltung nimmet dem jenigen das Leben / der ſolche mißbraucht / und der H. Nicolaus hat ſelbiges kaum angefangen. Das Faſten ſchneidet ab den Uberfluß: Wer hat das Eſſen mehrer vonnöthen als ein Kind? In dem Faſten / welches er Anfangs ſeines Lebens gehalten / iſt er biß in ſein End fortgefahren.

Der ſibende Punct.

ACh wie weit iſt unſer Leben von jenem diſes groſſen Heiligen unterſchiden. Er hat die Tugend geübt / ehe er frey war / und wir ſeynd laſterhafft ſchier / ehe wir vernünfftig ſeyn. Er hat Buß gethan von ſeiner Jugend auff / und wir wollen ſolche nicht thun / da wir ſchon alt ſeynd. Er faſtete / ob er ſchon unſchuldig / ohne daß er die Maß überſchritten / und hatte die Nahrung vonnöthen: Und wir wollen nicht faſten / die wir laſterhafft ſeynd / und groſſe Exceſs begehen / und

tödten unſer Seel ſo wol als unſeren Leib durch das Wolleben; Wir ſeynd kranck wegen der Uberfüllung und Völle: Wann du mit dem reichen Mann wol lebeſt/ wirſt du mit ihme in der Höll faſten. Wann du mit dem armen Lazaro faſteſt/ wirſt du mit ihme an der Mahlzeit GOttes ſitzen.

Der achte Punct.

DEr heilige Nicolaus iſt ein Miracul der Lieb. Solche hat er drey armen Töchteren erwiſen/ welche ihme den Seegen Himmels und der Erden zugezogen haben. Es ſeynd eine/welche ſtehlen/ damit ſie Allmoſen kunnten geben. Andere geben ihr Gut/ aber ungern/ und gar wenig/ und blaſen es überall auß. Sie wolten/ die gantze Welt ſolt es wiſſen/ daß ſie liebreich ſeynd. Die Lieb deß H. Nicolai ware gerecht und unſchuldig/ freygebig/beſcheyden/demüthig und ſtät. Er gabe von dem Seinigen/ er gabe in Uberfluß/ er gabe in geheim/ und wann er könnt hat/ gabe er/ daß man ihne nicht erkennete. Er hat ohne Nachlaß geben/ und biß zu End ſeines Lebens.

Der neundte Punct.

O Groſſer Heiliger! Du biſt ein Miracul der Gnad/ und wir ſeynd Abendtheur der Boßheit. Du biſt ein Miracul der Buß/und wir ſeynd Meer-Wunder deß Fraß. Du biſt ein Miracul der Barmhertzigkeit/ und wir ſeynd Wunder der Grauſamkeit. Wir ſeynd den Armen hart; wir haben kein Mitleyden mit ihrem Elend; wir ent-

blöſſen ſie / an ſtatt ſelbige zu bekleiden; wir nemmen ihnen ihr Gut / an ſtatt ihnen das unſere zu geben. Wir wollen ſie lieber ſehen zu Grund gehen / und verdammt werden / als daß wir uns etwas an unſerm Pracht und Tafel entziehen. Laſt uns die Sitten änderen / von GOtt unſere Bekehrung zu erhalten. Laſt uns vor GOtt demüthigen / als wie er; gegen unſerem Nächſten liebreich ſeyn / hart und ſtreng gegen uns. In diſen drey Stucken beſtehet die wahre Heiligkeit.

Wort der H. Schrifft.

MErcket auff euch / und auff die gantze Schaar / über welche euch der H. Geiſt als Biſchöff geſetzt hat die Kirchen GOttes zu regieren / welche er durch ſein eigen Blut bekommen hat. Act. 2.

Wer bereitet den Raaben ein Speiß / wann ſeine Jungen zu GOtt ruffen. Job. 38.

Seelig iſt / der ſich verſteht / und annimmet um den Dürfftigen und Armen: Dem wird der HErr an dem böſen Tag außhelffen. Pſal. 40.

Sihe den / welchen der HErr erwehlt hat / es iſt keiner in dem gantzen Volck / welcher ihme gleich wäre. 1. Reg. 10.

Den 8. December.

Für das Feſt der unbefleckten Empfängnus unſer lieben Frauen.

Betrachtung.

Von der Gnad ihrer Empfängnus.

Der erſte Punct.

MARIA iſt von Ewigkeit her ein Mutter deß Sohn GOttes zu ſeyn verordnet worden; auch mit ihme das Reich der Sünd zu zerſtöhren / und daß ſie ein Königin der Engel und Menſchen wäre. Dahero hat ſie müſſen vor der Erbſünd erhalten werden: Dann indem ſie ein Mutter GOttes ſolte ſeyn / hat ſie müſſen ſo rein ſeyn / daß man keine gröſſere Reinigkeit als die Ihrige hat können erdencken. Ihr Sohn hätte ſie niemal vollkommen geliebt / wann er ihr eine Gnad verſagt hätte / welche ſie anderen Creaturen hätte vorgezogen. Er hätte einige Mackel und Schandflecken an ſich gezogen / wann er nicht von einer reinen Mutter wäre gebohren worden. Er wäre der Erlöſer auff die vortreſſliche Weiß und Manier nicht geweſen / welche ſeyn kunnte / indem er eine Creatur von der Sünd erhaltete. Hätte er dem Teuffel können zu laſſen / daß er Herr über ſein Mutter wurde / ſeinen Tempel entunehrte / und ſeine Geſponß verletzte? ſeytemal ſie

ſie verordnet war mit ihrem Sohn die Sünd zu vertilgen / und das Haupt der Schlangen zu verknirſchen / dahero hat ſie nicht ſollen von ihr gebiſſen werden / noch zur Sclavin der erſten Sünd werden / nemlich der Erbſünd / welche zu vertilgen ihr Sohn abſonderlich / und zum vornemſten iſt Menſch worden. Endlich in dem ſie verordnet worden die Königin der Englen und Menſchen zu seyn / hat ſie in der Gnad nicht ſollen die wenigſte seyn / weil der erſte Engel / und der erſte Menſch in der Gnad erſchaffen ſeynd / alſo hat ihr Königin müſſen ohne Sünd empfangen werden: Sage zu ihr mit ihrem Bräutigam: Du biſt gantz ſchön / mein Geliebte / und kein Mackel iſt an dir.

Der andere Punct.

Maria iſt glückſeelig / weil ſie ohne Sünd iſt empfangen worden; Aber noch glückſeeliger iſt ſie / weil ſie niemal einige Sünd begangen. Das iſt unſer Unglück / daß wir die Erbſünd an uns gezogen haben; Aber noch unglückſeeliger ſeynd wir / weil wir die würckliche Sünden begangen haben. Ach / es iſt uns läyd / daß wir in der Erbſünd ſeynd empfangen worden / daß wir aber in der Sünd leben / haben wir kein Läyd. Wir wolten wünſchen / daß wir in der Gnad wären empfangen worden / und in der Gnaden wollen wir nicht leben.

Der dritte Punct.

Maria hat niemal geſündiget / nichts deſto weniger hat ſie vil von allen Creaturen außgeſtan-

ſtanden. Du ſündigeſt unabläßlich / und wilſt nichts leyden / Maria ware unſchuldig / und iſt als ein laſterhaffte Perſohn gehalten worden. Du biſt laſterhafft / und wilſt gehalten werden / als wäreſt unſchuldig. Iſt es billich / daß der Sohn GOttes ein Abſehen auff dich habe / ſo er wegen ſeiner Mutter nicht gehabt hat. ?

Der vierdte Punct.

DIe erſte Gnad Mariæ iſt der Urſprung aller andern / und das Fundament ihrer Hochheit. Es ſeynd Gnaden in dem Leben / welche der Anfang deß Häyls ſeynd / und an denen die Auſſerwehlung hanget. Wann du darmit mitwürckeſt / wirſt du ſeelig werden ; Und weil du ſelbige nicht erkenneſt / iſt vonnöthen / daß du allen treulich mitwürckeſt / auß Forcht / daß die jenige / welche du verachteſt / jene nit ſeyen / welche ſollen dein Seeligkeit würcken.

Der fünffte Punct.

ES ſeynd die Sünden in dem Leben / welche der erſte Urſprung / und die erſte Urſach der Verdambnuß ſeynd / gleich wie der erſte falſche Tritt auff einem Berg Urſach iſt deß Falls / welcher biß in die Tieffe wehret. Du weiſt nicht / was für ein Sünd ſeye / welche dich wird in die Höll ſtürtzen ; Deſtwegen muß man alle meyden / die kleine ſo wol als die groſſe / weil die groſſe an den kleinen hangen / und die kleine der Anfang der groſſen ſeynd.

Der

Der ſechſte Punct.

ES ſeynd würckliche Sünden / welche man auch kan die Erbſünden nennen / diſe ſeynd die Sünden der Aergernuß / welche anderen mitgetheilt werden / und die Natur anſtecken. Solche ſeynd die Sünden der Prieſter gegen den Weltlichen / die Sünden der Fürſten gegen ihren Untergebnen / der Vätter gegen ihren Kinderen / der Herren gegen ihren Dieneren / und in das gemein / der jenigen / welche ein Exemplariſch Leben führen / gegen denen / welche ein gemeines Leben führen. Biſt du nicht ärgerlich in deinem Leben / in deinen Wercken / und in deinen Reden? Biſt du kein Menſch / welcher mit der Peſt behafft / und die menſchliche Geſellſchafft anſteckeſt?

Der ſibende Punct.

H. Mutter GOttes / wie ſchön und rein biſt du! Es iſt kein Mackel an dir / wie erfreue ich mich daß ich ſihe / daß kein reinere und vollkomnere Mutter GOttes kan empfangen werden als du! Solches wurde ich doch könnren / wann du in der Sünd wäreſt empfangen worden. Wie glückſeelig biſt du / daß du alsbald GOtt geliebt haſt / da du angefangen haſt zu leben / wie armſeelig ſeynd wir / daß wir wegen GOtt zu leben nicht anfangen / als wann wir ſchier ſterben wollen. Wir betrüben uns / daß wir wider unſern Willen in der Sünd empfangen worden / und wir haben ein

Wol-

Wollgefallen und Freud / in der Sünd freywillig zu leben und zu ſterben.

Der achte Punct.

CHriſtliche Seel / liebe GOtt bey Zeiten nach dem Exempel der seeligen Jungfrauen. In der Gnad seynd wir nicht gebohren worden / doch müſſen wir in der Gnad ſterben / und wir werden nicht darinnen ſterben / wann wir nicht darinnen leben. O reiniſte und würdigſte Mutter GOttes! Weil mein Empfängnuß nicht iſt unbefleckt geweſen / als wie die Deinige / mache / daß mein Leben rein ſey / als wie das Deine; und weil ich die Erbſünd an mich gezogen hab / erhalte mir die Gnad / die würckliche Sünd zu vermeyden. Mache / daß ich durch die Buß die Unſchuld / welche ich verlohren / widerum bekomme / damit dein Sohn in meinem Tod zu meiner Seel ſpreche: Du biſt vollkommen ſchön / mein Geliebte / und kein Mackel iſt an dir.

Wort der H. Schrifft.

DU biſt gantz ſchön mein Freundin / und kein Mackel iſt in dir Cant. 4.

Der HErr hat mich beſeſſen in dem Anfang ſeiner Weeg Prov. 8.

Das iſt ein groß Werck / dann es wird nicht einem Menſchen / ſonder GOtt ein Wohnung zubereitet. 1. Paral. 29.

Es gezimbt ſich / daß Heiligkeit in deinem Hauß ſey / O HErr! Zu den ewigen Tagen. Pſal. 92.

Sihe /

Sihe / das iſt das Weib / daß der HErr dem Sohn meines HErrn bereitet hat. Gen. 24.

Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / ſie wird dir den Kopff zertretten. Gen. 3.

Mein Geliebte iſt unter den Töchteren als ein Lilgen unter den Dörnern. Cant. 2.

Den 21. December.

Für das Feſt der Heil. Apoſtels THOMÆ.

Betrachtung.

Von ſeinem Glauben und Unglauben.

Der fünffte Punct.

DEr H. Paulus ſagt / wo die Sünd überhand genommen / da hat auch die Gnad überhand genommen. Betrachte die Sünd diſes groſſen Apoſtels / alſo ihme in der Buß nachzufolgen / die er gethan hat. Nimme wegen ſeines Fehlers zu / weil unſer HErr zugelaſſen hat / daß er ſolte fallen / damit diſer Fall unſeren Glauben befeſtige: Dann in dem er ſeine Wunden berührt / iſt uns aller Zweiffel / der uns wäre vorkommen / hinweggenommen worden: Derentwegen hat der H. Gregorius geſagt / daß uns der Unglauben deß H. Thomæ mehrer genutzt habe / als der Glaub der anderen Apoſtlen. Verwun-

wundere dich über die Weißheit GOttes / welche ſich alles zu ihrem Vorhaben bedienet. Verwundere dich über ſein Gütigkeit / welche einen gröſſern Uberfluß der Gnaden außgieſt / wo offt die gröſte Sünd iſt. Hat er diſes nicht auch in Bedencken deiner gethan?

Der andere Punct.

MErcke die Fehler / welche diſer Apoſtel begangen / damit du nicht darein falleſt. 1. Hat er nicht wollen glauben / was die Weiber / und andere Jünger ihme ſagten / daß JEſus auffer-ſtanden ſey. 2. Blibe er in ſeinem Unglauben halßſtarrig. 3. Hat er ſich anderen vorgezogen / indem er andere für Einfältig und Leichtglaubige hielte. 4. Begehrte er Proben deß Glaubens / durch ein ſeltzame Vermeſſenheit deß Gemüths / als wann GOtt verbunden wäre Miracul zu thun / und die Ordnung ſo er außſtecket / zu veränderen / ſeine Anmutung zu befridigen. 5. Behielte er ſein Halßſtärigkeit nicht ein oder den andern Tag / ſonder acht gantzer Tag / was immer ihme alle andere Apoſtel kunten ſagen.

Der dritte Punct.

WOher kommet diſe Blindheit und Unglauben? von diſem / weil er nicht mit andern Jüngeren in dem Saal ware / da Chriſtus ihnen erſchinen war: Bey welchem zweyerley Perſohnen zu mercken. Die erſte ſeynd die Ketzer / welche das Hauß GOttes / welches die Kirch iſt / verlaſſen /

und

und ſich von andern abſöndern / die irꝛende Weeg zu folgen. Sie fallen endlich in ein erſchröckliche Blindheit / darbey auch die Hoffart und Hartnäckigkeit / welche verurſacht / daß ſie ihren eignen Verſtand der Kirchen / den Vätteren / und den Conciliis vorziehen. Das Unglück / in welches diſer Apoſtel gefallen / zeigt uns auch an den armſeeligen Stand / in welchen die jenige fallen / ſo ſich von andern in der Gemein abſöndern / und ſich von denen gemeinen Reglen und Geſatz außnehmen; welche beſondere Ding ſuchen / und von der Ordnung abgewichen / theils durch einen falſchen Eyfer zu einer höhern Vollkommenheit / theils ein lieblicheres / und der Natur bequemlicheres Leben zu führen. Diſe fallen in erſchröckliche Unordnungen deß Leibs und deß Geiſts / weil ſie die Ordnung der Gnad und der Vernunfft verwirren / und indem ſie die Abſonderlichkeiten wöllen / verliehren ſie die Gnaden der Gemein: als wie ein Glid / ſo von den anderen abgeſöndert iſt / der Nahrung beraubt wird / welche ſich in alle Theil deß Leibs / ſo mit einander vereiniget ſeynd / außtheilt.

Der vierte Punct.

Gehe ein wenig in dich ſelbſt / und examiniere die Außtheilungen deines Hertzens / und deines Geiſts. Biſt du hart / zu glauben / was die Kirch lehret? Hangeſt du nit zu faſt deinem Sinn und Verſtand an? Biſt du nicht auß denen / welche proteſtieren / daß ſie ihren eignen Erleuchtungen nicht wollen abſagen / und ob ſchon die Kirchen

be-

befilcht / ſie nicht werden glauben / wann man ihnen nicht zeigt / oder mit dem Finger berühren / was man ihnen zu glauben befilcht? Biſt du nicht hoffärtig / vermeſſen und halßſtarrig? wann du dein abſonderlichen Verſtand andern vorzieheſt / wirſt du gewiß in ein verkehrten Sinn fallen. Der Sohn GOttes hat nicht die jenige ſeelig genennt / welche glauben wollen / was ſie ſehen / wie der H. Thomas / ſonder welche glauben / was ſie nit ſehen / als wie der H. Petrus. Glaube der Kirchen / glaube blind / was ſie ſagt; Glaube in das gemein alles / was ſie lehret; Glaube ſteiff ohne Zweiffel / und ohne Nachgrüblen: Dann ſie kan nicht fehlen / indem ſie durch den H. Geiſt regiert wird.

Der fünffte Punct.

MAn muß glauben / was die gantze Welt glaubt / aber nicht thun was die gantze Welt thut. Die Singularität in dem glauben iſt ein Zeichen / daß man in dem Irrthum iſt; Die Singularität aber in den Sitten iſt nicht allzeit ein Zeichen / daß man in einem Laſter ſey: Vilmehr das Widerſpill / gleich wie der meiſte Theil der Welt verkehrt iſt; Leben wie andere / iſt in der Unordnungen ſeyn. Aber iſt das nicht die gröſte Hoffart einer Perſohn / welche in einer gemein iſt / ſich von ſeinen Brüderen und Schweſteren durch eine unordentliche Anläitung unterſcheiden / und ſich verſtändiger und vollkommner ſchätzen als andere? O wie iſt die Singularität ein ſo gefährliches Laſter! Thomas war nicht bey den andern /

und

und deſtwegen iſt ihme JEſus nicht erſchinen/ und hätte ihn niemal geſehen / wann er nicht wider zu der gemein kommen wäre. Alle Erſcheinungen/ welche einem Chriſten auſſerhalb der Kirchen geſchehen / wie auch einem Geiſtlichen auſſer ſeines Ordens / ſeynd betrüglich und Verblendnuſſen.

Der ſechſte Punct.

ANdächtige Seel / glaube alles / was man dir ſagt / und thue alles / was man dir befilcht. Iſt aber dein Andacht pur / und hanget ſie den Sinnen nicht an? Sagſt du nicht / als wie jener arme Sünder / daß du nicht wolleſt glauben/ daß GOtt dich liebe / wann er nicht dir ſeine Wunden zeige / und dieſelbige anzurühren gebe? Daß du nicht wurdeſt glauben / daß er in dir ſey / wann du ihne nicht ſeheſt/ wann du ihn nicht berühreſt/ und ihn nicht vermerckeſt? Daß du dir nicht könneſt einbilden / daß du ein Andacht habeſt / oder ein rechte Reu und Layd/ wo du nicht ein Freud oder Schmertzen verſpühreſt? Wann diſes iſt / ſo iſt dein Glaub nicht pur / dein Hoffnung nicht übernaturlich / dein Lieb nicht Göttlich / dein Andacht iſt jene deß H. Thomæ / welcher begehrt zu ſehen/ zu vermercken/und anzurühren. Meine Brüder/ ſagt der H. Paulus / bemühet euch um nichts / ſonder eröffnet GOtt alles / was euch manglet / und ihr verlangt; Und daß der Frid GOttes / welcher allen Verſtand übertrifft/euer Hertz und euren Geiſt erhalte. Der Friden deß irrdiſchen Menſchens iſt in dem Verſtand; Aber jener

GOttes iſt über allen Verſtand/ und erhaltet das Hertz/und den Geiſt in der Unterwerffung/ welche das ein und das andere ſchuldig ſeynd dem Geſatz GOttes/ und dem Glauben der H. Kirchen.

Der ſibende Punct.

DA JEſus unſer guter Hirt ſahe/ wie diſes Schaaff von ſeinen Verirrungen wider kommen/ und in den Schaaff-Stall widerkehrt/ das iſt in den Saal/ wo die Apoſtel waren; ſtellet er ſich mitten unter ſie/ bey verſchloſſnen Thüren/ und ſprache zu ihnen: **Der Frid ſey mit euch!** Hernach wendet er ſich zu dem H. Thoma/ ladet ihn ein herzukommen die Heil. Wund-Mahlen ſeines Leibs anzurühren. Man weiſt nicht/ ob er ſie berührt; Aber das iſt wol glaublich/ daß es geſchehen unſern Glauben zu befeſtigen/ und da diſer arme Jünger voller Freuden war/ ſchreyt er auff: **Mein HErr/ und mein GOtt.** Diſe Wort ſeynd außdrückliche Zeichen deß Glaubens/ und der Liebe/ welche ſeinen Unglauben/ und ſeinen Ungehorſam erſetzten. Er erkennet und bekennet den jenigen für ſeinen GOtt/ welcher ihme unter der Figur eines Menſchens erſchine/ und erklärt den jenigen für den Urheber deß Lebens/ den er für einen Sclaven deß Tods hielte. Er ſagt nicht: unſer HErr/ und unſer GOTT: ſonder **mein HErr/ und mein GOtt.** Anzuzeigen ſein Weiche/ und ſein Lieb/ die Freud/ und ſein Erkanntnus wegen der Gutthat/ ſo er ihme erwiſen hat.

Der

Der achte Punct.

O Wie offt hat JEſus eben diſe Gnad dir gethan! Wie offt iſt er in Mitten deines Hertzens eingangen unter dem Gebett / da die Porten der Sinnen/ deß Geiſts / und der Einbildung verſchloſſen waren / und dir geſagt: **Der Frid ſey mit dir?** Wie offt hat er dir nach der Communion ſeine Wund-Mahlen anzurühren gegeben? O ſüſſe Wort: **Mein HErr: und mein GOtt.** Diſes iſt das Hönig in meinem Mund / und ein Göttlicher Safft meinem Hertzen. O glückſeelige Seel! Welche die Wunden JEſu berührt / ſelbige küſt / und mit ihren Zäheren befeuchtet / noch ſeeliger die jenige / welche die H. Wunden Chriſti durch den Gewalt ihrer Lieb / und durch ein ſtätte Mortification auff ihr Hertz und Leib eintrucket / aber unendlich glückſeelig iſt jene Seel / welche nichts will ſehen / noch berühren / noch empfinden / noch verkoſten; ſonder welche auff dem Hertzen eines GOttes deß Fridens ruhet / und ſtillſchweigend bey ihr ſelbſt ſagt: **Mein HErr/ und mein GOtt.** Du biſt es / der mich erſchaffen hat; Du biſt es / der mich erlöſet hat. Du biſt mein GOtt durch die Erſchaffung / und HErr durch die Erlöſung. Derohalben bin ich ein Sclav / und will keinem andern HErrn dienen als dir.

Wort der H. Schrifft.

Thomas ſpricht zu ihm / HErr wir wiſſen nicht / wohin du geheſt. JEſus ſpricht zu ihm: Ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben. Joan. 11.

Laſt uns auch gehen / und mit ihme ſterben. Joann. 11.

So wahr mein HErr lebt / an welchem Orth du ſeyn wirſt / es ſey in dem Tod / oder in dem Leben / da wird dein Knecht auch ſeyn. 2. Reg. 15.

Er ſprach zu Thomas / reiche deinen Finger her / und ſihe meine Händ / und reiche deine Hand her / und lege ſie in meine Seyten / und ſey nicht unglaubig / ſonder glaubig. Joan. 20.

Dieweil du mich geſehen haſt / Thoma / ſo haſt du geglaubt: Seelig ſeynd / die nicht geſehen haben / und haben doch geglaubet. Ibid.

Am Tag meiner Trübſaal hab ich GOtt geſucht ich hab bey der Nacht meine Händ gegen ihm außgeſtreckt / und bin nicht betrogen worden. Pſal. 76.

Stehe auff mein Freundin / und komme / verbirge dich in den Löcheren der Felſen. Cant. 2.

Wort

Wort der H. Schrifft.

Dardurch die Seelen / welche GOtt begehren zu lieben / zu der Lieb angefriſchet werden.

1. MEin geliebter iſt mein / und ich bin ſeyn. Cant. 2.

2. Ich hab gefunden / den mein Seel lieb hat. Cant. 3.

3. Ich beſchwöre euch Töchter von Jeruſalem / daß ihr meine Freundin nicht auffwecket. Cant. 2.

4. Ich ſchlaffe / und mein Hertz wachet. Cant. 5.

5. Setze mich wie ein Sigil auff dein Hertz / wie ein Sigil auff dein Armb; Dann die Lieb iſt ſtarck wie der Tod. Cant. 8.

6. Er küſſe mich mit dem Kuß ſeines Munds. Cant. 1.

7. Ich hab geruhet unter dem Schatten deſſen / den ich liebe. Cant. 2.

8. Mein Seel iſt zerſchmoltzen als wie Wachs / alsbald mein Geliebter geredt hat. Cant. 5.

9. Ich ſuchte / und fand ihn nicht: ich ruff ihm / und er antwortet mir nicht. Cant. 5.

10. Was hab ich in dem Himmel / und was hab ich auff Erden begehrt auſſer dir. 72.

11. Mein Fleiſch und mein Hertz iſt verſchmachtet: GOtt meines Hertzens / und mein Theil / GOtt in Ewigkeit. Pſal. 72.

12. Was begehre ich / und was verlange ich als dich meinen HErrn. Pſal. 28.

13. Ich hab zu dem HErrn geſagt: Du biſt mein GOtt / dann du bedarffeſt meiner Güter nit. Pſal. 15.

14. Der iſt mein Erbtheil / und meines Kelchs Theil; Du biſt es / der mein Erbſchafft widerum eingeben wird. Pſal. 15.

15. Mein Hertz hat zu dir geſagt / mein Angeſicht hat dich geſucht: HErr ich will dein Antlitz auch ſuchen / wende dein Angeſicht nit ab von mir / weich nit im Zorn von deinem Knecht. Pſal. 26.

16. Mein GOtt und HErr / all mein Begierd iſt vor dir. Pſal. 37.

17. Der Stromm mit ſeinen Anfluß erfreuet die Stadt GOttes / der Allerhöchſte hat ſein Hütten geheiliget; GOtt iſt Mitten in ihr / ſie mag nicht bewegt werden: Am Morgen Früh wird ihr GOtt helffen. Pſal. 45.

18. Der HErr der Heerrſcharen iſt mit uns: der GOtt Jacobs iſt / der uns auffnimmet. Pſal 45.

19. Ich will in dem Friden zugleich einſchlaffen / und ruhen / dann du / O HErr haſt mich ſonderlich in Hoffnung geſetzt. Pſal. 4.

20. Diß iſt mein Ruh in alle Ewigkeit; Hie will ich wohnen / dann ich hab ſie auſſerwehlt. Pſal. 131.

21. Er ſetzte Finſternuß ſich zu verbergen / ſein Gezelt war rings um ihn her. Pſal. 17.

22. Wann er wird ſeinen Geliebten Schlaff geben / ſihe die Erbſchafft deß HErrn. Pſal. 126.

23. Ich bin dein / hilff mir. Pſal. 118.

24. Welche dein Geſatz lieben / genieſſen einen groſſen Friden. Pſal. 118.

25. Du wirſt dein Volck im Friden ſeegnen. Pſal. 10.

26. Mein Seel kehre widerum in dein Ruhe / dann der HErr hat wol bey dir gethan. Pſal. 114.

27. Mein Hertz iſt entbrannt in mir / und in meiner Betrachtung iſt ein Feuer angangen. Pſal. 38.

28. Ich hab mit Verlangen auff den HErrn gewartet / und er hat Acht auff mich genommen. Pſal. 39.

29. Ich will hören / was GOtt der HErr in mir reden wird: Dann er wird Friden unter ſeinem Volck reden. Pſal. 84.

30. Wo der HErr die Stadt nicht bewahret / ſo wachet derſelbe vergeblich / der ſie bewahret. Pſal. 126

31. Mein Gebett müſte in mein Schoß widerkehren. Pſal. 34.

32. Mir iſt gut / daß ich GOtt anhange / und ſetze mein Zuverſicht auff GOtt den HErrn. Pſal. 72.

33. Zu dir hebe ich meine Augen auff / der du in den Himmel wohneſt. Sihe / gleichwie die Augen der Knecht auff die Händ ihrer HErrn ſehen, und wie die Augen der Mägd auff die Händ ihrer Frauen ſehen / alſo ſeynd unſere Augen zum HErrn unſern GOtt / biß daß er ſich unſer erbarmet. Pſal. 122.

34. Ich bin dein Diener/gib mir die Verſtändnus. Pſal. 119.

35. Wann ich ſchon Mitten in dem Schatten deß Tods herwandle/ ſo will ich doch kein Unglück förchten/ dann du biſt bey mir. Pſal. 22.

36. GOtt meines Hertzens/ und mein Theil in Ewigkeit. Pſal. 72.

37. In der Finſternus hab ich mein Bethlein gemacht. Job. 17.

38. Mich ſchaue kein Menſch mehr an. Job. 7.

39. Der HErr iſt nicht in Verwirrung und Bewegung. 3. Reg. 4.

40. Sihe/ GOtt iſt mein Hayland/ich will getröſt handlen/und will mich nicht förchten: Dann der HErr iſt mein Stärck und mein Ruhm: und er iſt mir zum Hayl worden. Iſ. 12.

41. Du biſt unter uns/ O HErr! und dein Nam iſt über uns angeruffen. Jerem. 14.

42. Alles Fleiſch ſchweige für dem Angeſicht deß HErrn. Zach. 2

43. Ich hab geringe Mühe gehabt/ und groſſe Ruhe gefunden. Eccl. 51.

44. Ich hab durchgehend Ruhe geſucht/ und bin in dem Erb deß HErrn beſtättiget worden. Eccl. 24.

45. Wer ſein Seel verliehren wird umb meinet Willen/ der wird ſie finden. Matth. 16.

46. Der H. Geiſt wird über dich kommen/und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. Luc. 1.

47. Mein HErr und mein GOtt. Joan. 20.

48. Der

48. Der Frid ſey mit euch/förchtet euch nit/ ich bin es. Luc. 24.

49. Ich gib euch meinen Friden. Joan. 14.

50. Sihe der Bräutigam kommet. Matth. 25.

51. Welche bereit waren / die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit / und die Thür ward geſchloſſen. Matth. 25.

52. Das iſt der HErr. Joan. 21.

53. Was ſeyt ihr ſo forchtſam ihr Kleinglaubige? Er gebott dem Wind und dem Meer/ und ward gantz ſtill. Matth. 8.

54. Bleibet in mir / ſo will ich in euch bleiben. Joan. 15.

55. Ihr ſolt den Menſchen gleich ſeyn / welche auff ihren HErrn warten. Wann er von der Hochzeit widerum kommen werde / auff daß wann er kommen und anklopffen wird / ſie ihm alsbald auffthun. Luc. 12.

56. Der Frid GOttes / der allen Verſtand übertrifft / bewahre eure Hertzen und euren Verſtand in Chriſto JEſu. Philip. 4.

57. Wir werden zu ihm kommen / und ein Wohnung bey ihm machen. Joan. 14.

58. Das iſt der Jünger/ den JEſus lieb hatte/ der auch in dem Abend-Mahl auff ſeiner Bruſt geruhet hat. Joan. 21.

59. Ihr ſeyt todt / und euer Leben iſt mit Chriſto JEſu in GOtt verborgen. Col. 3.

60. Er iſt unſer Frid. Epheſ. 2.

61. In ihme haben wir das Leben / die Bewegung / und das Sein. Act. 17.

61. Seelig ſeynd die Todten/ die in dem HErrn ſterben/ von nun an ſpricht der Geiſt / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / dann ihre Werck folgen ihnen nach. Apoc. 14.

Liebs-Wort.

Gezogen auß dem kleinen Büchlein von der Nachfolgung Chriſti.

Für die Seelen / welche nach der Vereinung ſeufftzen.

1. DEr iſt ſeelig/ welcher die Warheit durch ſich ſelbſt lehret/ nicht durch Figuren und Sinnen / die da fürgehen. l. 1. c. 3.

2 Alle Ding ſeynd auß einem Wort / und alle Ding reden eines. l. 1. c. 3.

3. Dem alle Ding eines ſeynd / und der alle Ding zu einem ziehet / und alle Ding in einem ſihet / der ſtehet in ſeinem Hertzen wol / und bleibt fridlich in GOtt. l. 1. c. 3.

4. O Warheit! Mein GOtt/ mache mich eines mit dir. l. 1. c. 3.

5. Mich verdrieſſt offt vil leſen und vil hören / in dir iſt alles / was ich will und begehr. l. 1. c. 3.

6. Alle Lehrer ſchweigen / und alle Creaturen ſeyn ſtill vor dir / rede du mir allein mein GOtt und HErr. l. 1. c. 3.

7. Das Reich GOttes iſt in euch: Das Reich GOttes iſt Frid und Freud im H. Geiſt. l. 1 c. 3.

8. Wann

8. Wann du JEſum wirſt haben / wirſt reich genug ſeyn / und laſſe dich begnügen. l. 2. c. 1.

9. O JEſu! Du Glantz der ewigen Glory / du Troſt meiner Seel / ſo auff dem Weeg begriffen / mein Mund iſt vor dir begriffen / mein Mund iſt vor dir ohne Red / und mein Stillſchweiben redt mit dir mehrer als mein Zung. l. 3. c. 21.

10. Ich will hören / was der HErr in mir redet / die Seel iſt heilig / welche den HErrn in ihr reden höret / und das Wort deß Troſts auß ſeinem Mund empfahet. l. 3. c. 1.

11. Rede / O HErr! Es höret dein Knecht / ich bin dein Knecht / gib mir Verſtand. l. 3. c. 2.

12. Sihe / was dir dein Geliebter ſagt: ich bin dein Häyl / dein Freud / und dein Leben. l. 3. c. 1.

13. HErr mein GOtt / du biſt all mein Gut. Erinnere dich / O HErr! Daß ich nichts bin / daß ich nichts hab / und daß ich nichts will. l. 3. c. 2.

14. Es iſt niemand als du O HErr! Welcher gut / gerecht und heilig wäre / du allein kanſt alles / gibſt alles / und erfüllſt alles / es iſt kein Sünder / den du lähr laſſeſt. l. 3. c. 2.

15. Ach HErr mein GOtt / mein heilige Lieb / wann wirſt du in mein Hertz kommen / alle Krafften meiner Seel werden mit Freud erfüllt. Ibid.

16. Du biſt mein Glory / und Freud meines Hertzens / du biſt mein Hoffnung und mein Zuflucht. l. 3. c. 5.

17. Du biſt genug dem Irrigen / der dich liebet / und auſſer dir ſeynd alle Sachen eytel. l. 3. c. 5.

18. Du

18. Du biſt der wahre Frid deß Hertzens / du biſt allein die Ruh meiner Seel / auſſer dir iſt alles unruhig. In diſem Friden / und in dir ſelbſten / der du allein das allerhöchſte Gut biſt / will ich ſchlaffen und ruhen. l. 3. c. 15.

19. Mein Seel du wirſt allzeit / und vor allem in GOtt deinem HErꝛn ruhen / dann er iſt die wahre und ewige Ruh. l. 3. c. 21.

20. O wann wird es mir zugelaſſen werden mein GOtt und HErꝛ zu verkoſten und zu ſehen wie lieblich du biſt? Wann werde ich mich vollkommentlich in dir verſamlen / dergeſtalten / daß ich durch dein unſchwängliche Lieb nichts mehr von mir ſelbſten mercke / ſonder dich allein über alle Empfindlichkeit / auff ein ſolche Weiß / welche niemand bekannt iſt? l. 3. c. 21.

21. Mein Sohn ſo vil du von dir ſelbſt wirſt können außgehen / ſo vil wirſt du in mich eingehen / gliech wie man nichts ſoll begehren auſſer ſich / den Friden deß Hertzens zu haben / alſo muß man ſich ſelbſt innerlich verlaſſen / ſich mit GOtt zu vereinigen. Folge mir / ich bin der Weeg / die Warheit / und das Leben. l. 3. c. 56.

22. Mein GOtt / was Vertrauen kan ich haben in diſem Leben auſſer dich? Und was Troſt kan ich hoffen als in dir? Wann hab ich etwas Guts gefunden ohne dich? Und wann hab ich was Böſes mir in dir gefunden? l. 3. c. 59.

23. Ich will mit dir lieber arm ſeyn / als reich ohne dich. Ich will lieber auff der Erden in deiner Geſellſchafft herum wanderen / als den Himmel

be-

beſitzen in deiner Abweſenheit / das Paradeyß iſt allenthalben / wo du biſt / und die Höll iſt überall / wo du nit biſt. l. 3. c. 59.

24. Wer gibt mir / O HErr! Daß ich dich allein finde / und dir mein gantz Hertz eröffne / und dich genieſſe / als wie es mein Seel verlangt? jetzt verſchmähe mich niemand / auch bewege mich kein Creatur / oder ſehe mich an / ſonder du allein ſolleſt mir reden / und ich dir / als wie ein Freundt mit ſeinem Freundt redt. l. 4. c. 13.

25. Ach HErr mein GOtt / wann werde ich mit dir gantz vereiniget ſeyn? Wann werde ich in dich verändert ſeyn / dergeſtalten / daß ich meiner ſelbſt gäntzlich vergeſſe? l. 4. c. 13.

26. Sey du in mir / und ich in dir / thue mir die Gnad / das wir beyde beyſamen verbleiben. Du biſt warhafftig mein Geliebter / den ich unter tauſend erwehlt hab; In welchem mein Seel verlangt die Zeit meines Lebens zu verbleiben. l. 4. c. 13.

27. Du biſt warhafftig mein fridſamer Bräutigam / in welchem ich einen rechten tieffen Friden finde / und ein wahre Ruhe / auſſer welchem nichts iſt als Mühe und Arbeit. l. 4. c. 13.

28. Du biſt warhafftig ein verborgner GOtt / und der Rath deiner Weißheit wird bey den Gottloſen nicht gefunden / ſonder du thuſt dich den Demütigen und Einfältigen mittheilen. l. 4. c.

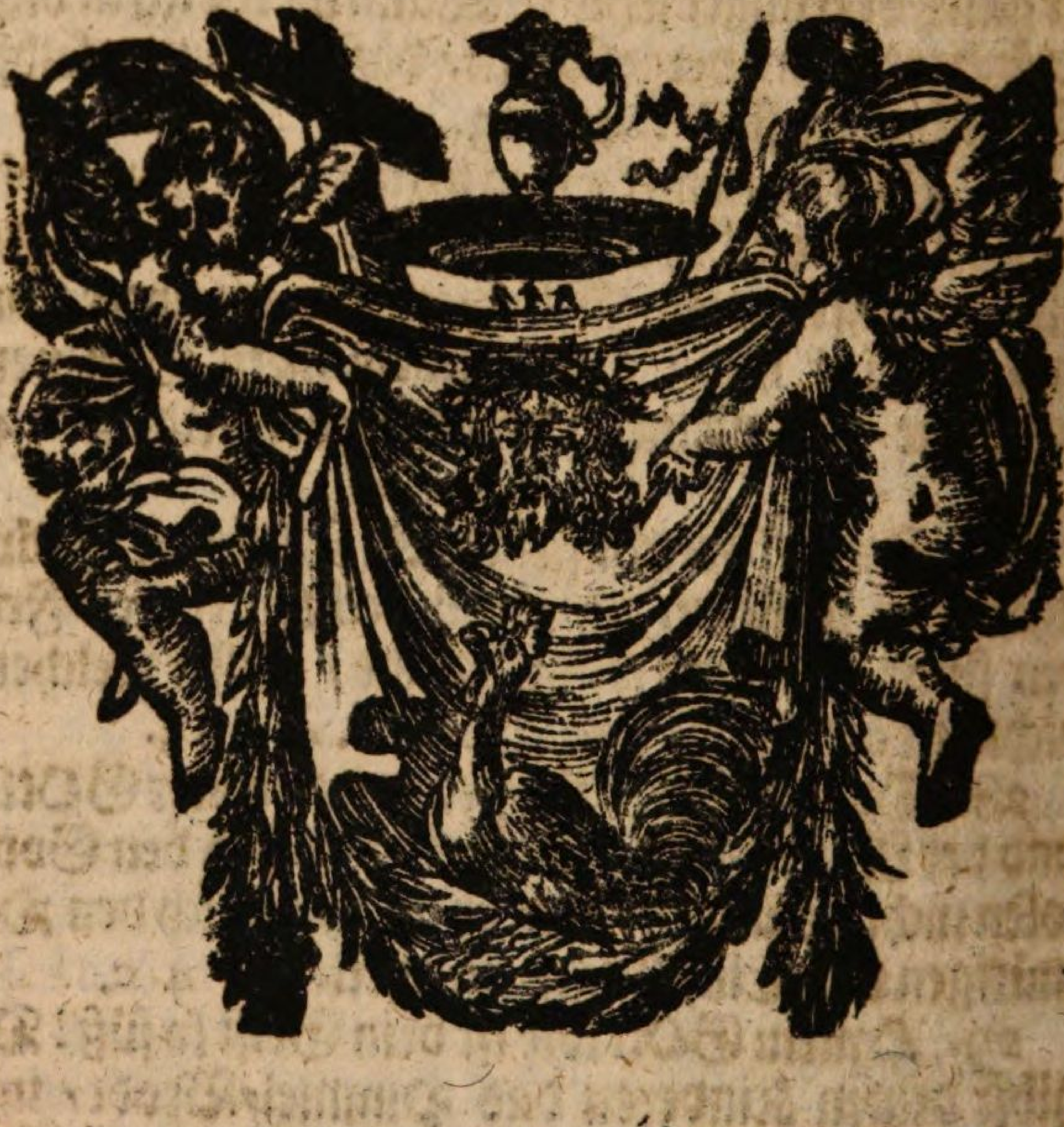
29. O mein GOtt wie iſt dein Geiſt ſo ſüß! Du gibſt deinen Kinderen das Himmel-Brodt / und

das

das Brodt der Englen / ihnen dein Süſſigkeit zu erkennen zu geben. l. 4. c. 13.

30. Gewißlich iſt kein Geſchlecht auff Erden ſo groß/welche ſo gemeine und liebreiches Götter hatte / als wie das unſerige / welche wir dich ſtätis bey uns haben. l. 4. c. 13.

31. O JEſu! Du Glantz der ewigen Glory / du Troſt einer wanderenden Seel/vor dir iſt mein Mund ohne Stimm / und mein Stillſchweigen erkläret dir die Begierd meines Hertzens. l. 3. c. 22.



Re-

Regiſter
Aller drey Theilen der Betrachtungen.

Die Romaniſche Ziffer bedeuten den Theil / die kleine aber das Blat.

A.

Abtödtung Chriſti. II. 709
Abtödtung deß Leibs. I. 351. 355
Abſonderlichkeit. I. 523
Aergernus. I. 35
Allmoſen. I. 427. II. 830
Aloyſij Gonzagæ Fortgang in der Tugend. III. 115
Anlaitung GOttes. I. 526
Anlaitung JESU. II. 790
Andacht / alles was man begehrt von GOtt zu erhalten. I. 19
Anna / heilige Mutter GOttes Gebährerin. III. 169
Arbeiter im Wein-Garten Chriſti. I. 297
Armer. I. 41
Armuth. I. 333
Armuth Chriſti. II. 705
Auffarth Chriſti. I. 600
Aufferſtehung. I. 496

Auff-

Aufferſtehung unſers HErrn. Ibid.
Aufferſtehung Mariæ. III, 226
Auffſchub der Buß. I. 72
Außlegung deß Engliſchen Gruß. III. 77

B.

Barabbas wird Chriſto vorgezogen. I. 431
Begierden deß Hertzens. I. 167
Beglait GOttes. I. 156
Beicht. I. 211
Bekehrung deß H. Ignatij. III. 184
Beraitung zu dem Tod. II. 964
Beſchauung. III. 2
Betrachtung von S. Auguſtino. III. 268
Betrachtung von S. Franciſco von Aſſis. III. 320
Betrachtung von S. Franciſco Xaverio. III. 420
Betrachtung von S. Ignatio. III. 201
Betrachtung von S. Martino. III. 385
Betrachtung von S. Thereſia. III. 346
Boßheit deß Sünders. I. 581
Boßheit der Neydigen. I. 312
Buß. I. 16. 351
Buch deß Mörders. I. 463
Buß/Demuth und Lieb deß H. Franciſci de Paula. III. 120

C.

Chriſt-Kindlein. III. 102
Chriſti Leben mit unſerm vergleichen. I. 104
Communion. I. 26. 204. II. 671
Creaturen anhangen. II. 749

Creutz.

Creutz. I. 483. II. 1117
Creutztragung Chriſti. I. 454
Crönung unſers HErrn. I. 432

D.

DEmuth. I. 51. 283. II. 997
Demuth Chriſti. II. 706
Demuth deß Sohns GOttes. I. 131
Demuth Mariæ. I. 533
Demuth JESU. I. 122
Dienſt welchen wir GOtt laiſten müſſen. II. 931
Dreyfaltigkeit. II, 647. & ſeq.
Durſt. I. 479

E.

EHrbarkeit. II. 1143
Eyffer. I. 636
Eyffer der Glory GOttes. II. 927
Eyffer deß Geiſts. II. 1191
Eyffer der Seeligkeit. II. 1215
Eyffer deß H. Ignatij. III. 188
Eyffer und Lieb deß H. Franciſci von Aſſis. III 311
Eigenſchafften und Mängel der Lieb deß Nächſtens. II. 1010
Eigenſchafften eines Predigers. III. 207
Einfaltigkeit GOttes. II, 1135
Einigkeit der Lieb. II. 899
Einſame. II. 1162
Einſprechungen. I. 78. & ſeq. Item 151
Eintritt unſers HErrn in Jeruſalem. I 473
Einſetzung deß H. Sacraments. II. 657

Eytelkeit der Phariſæer. II. 761
End deß Menſchen. I. 6. II. 948
Engel verkündiget den Hirten die Geburt Chriſti. I. 95
Erhöhung der Mutter GOttes. III. 76
Erkanntnus GOttes und ſeiner ſelbſt. I. 47 II. 993
Erlöſer. II. 22
Erleuchtung / Kampff und Sig deß H. Dionyſij Areopagitæ. III. 328
Ernidrigung deß H. Franciſci Borgiæ. III. 303
Exempel deß H. Bartholomæi. III. 243
Ewigkeit. I. 26

F.

FEhler in dem Gebett. II. 871
Feſt aller Heiligen. III. 365
Feſt der H. Claræ. III. 221
Feſt deß Dominici. III. 207
Feſt deß H. Laurentij. III. 215
Feſt deß ſeel. Stanislai. III. 389
Feſt der unſchuldigen Kindlein. I. 117
Feſt der unbefleckten Empfängnus unſer lieben Frauen. III. 450
Flucht der Gelegenheit und Geſellſchafften. II. 918
Forcht. II. 807
Freundſchafft auß natürlichen Neigunen. II. 903
Frid. I. 99
Frid deß Hertzens. II. 1218
Frid der Seel. I. 502

G.

GEbett. I. 374. 588. II. 867
Gebett unſers HErrn im Garten. I. 374
Geburt Chriſti. I. 102
Gedächtnuß der abgeleibten Seelen. III. 371
Gedancken ſich der Welt loß zu machen. I. 577
Gedult. I. 60. 63. 614. II. 1117
Gedult Chriſti. II. 707
Gefahr deren / welche den Einſprechungen ſich widerſetzen. I. 153
Gegenwärtigkeit GOttes. II. 1110
Geheimnuß der Verkündigung Mariæ. III. 69
Gehorſam. I. 175. 226. II. 745
Gehorſam Chriſti. II. 708
Gehorſam deß H. Matthæi. II. 279
Gehorſam deß H. Petri. II. 741
Geiſtliche Freud. I. 192. 505. II. 1278
Geiſtlicher Jubel. I. 186. 200
Gäißlung unſers HErrn. I. 434
Geiſt. I. 328
Gelegenheiten. I. 256
Gerechtigkeit. II. 756
Gericht. I. 2
Geſchäfft unſers Heyls. II. 1176
Geſellſchafften. I. 256
Geſundheit. I. 335
Gewiſſen. I. 44
Gewonheit zu ſündigen. II. 880
Glaub. I. 15. 29. 139. II. 647. 1097
Glaub und Vertrauen. II. 1037

Glaub und Unglaub deß H. Apoſtels Thomæ. III. 455
Gleichförmigkeit unſers Willen mit dem Willen GOttes. II. 813. 885
Glückſeeligkeit. II. 1255
Glückſeeligkeit der Geiſtlichen. II. 752
Glückſeeligkeit der Jungfrauen Mariæ. I. 340
Gnaden welche GOtt der H. Thereſia mitgetheilt. III. 337
Gnaden / Tugenden und Miracklen deß H. Nicolai. III. 444
GOtt. II. 650
GOtt ſucht die Sünder zu gewinnen. II. 1063
Göttliche Einſprechungen. I. 78. 151
Göttliche Vollkommenheiten. II. 650
Grab. I. 491
Großmütigkeit JESU. I. 388
Gute gedancken. I. 321
Gutthat der H. Urſulæ / daß ſie die Jugend unterwiſen hat. III. 355
Gute Werck. I. 14

H.

Haß der Sünd. I. 579
Haß ſeiner ſelbſt. II. 1285
Haß der Welt. I. 346
Heiligkeit. III. 2
Heiligkeit eines Chriſten. II. 1225
Heiligkeit deß Evangeliſten Lucæ. III. 351
Heimſuchung Mariæ. III. 146
Herrſchafft GOttes über uns. I. 243
Hertz deß Menſchen iſt die Stadt Chriſti. II. 1028

Him-

Himmelfahrt Mariæ. III. 226
Hochheit. I. 180. II. 1051
Hoffart. II. 991
Hoffnung und Vertrauen auff GOtt. II. 782. 1157
Höll. I. 262

J.

JAcob Apoſtel. III. 165
JESUS. I. 19
JEſus in den H. Sacrament. I. 274
JEſus vor Pilato angeklagt. I. 417
JEſus von Herode verachtet. I. 421
JEſus ein König. I. 424
JEſus dem Gewalt ſeiner Feind überlaſſen. I. 445
JEſus bettet für ſeine Feind. I. 461
JEſus ein guter Hirt. I. 537
Innerer Menſch. I. 292. II. 1235. 1238
Johannes der Tauffer. III. 123
Joſephi Heiligkeit. III. 47
Jubel der Lieb und Hoffnung. II. 1043
Jubel der Seelen. I. 521. 568
Jubel der Seel/die ſich auff GOtt verlaſt. II. 889
Judas. I. 385. 413

K.

KAmpff und Sig der H. Catharinæ. III. 400
Kenn-Zeichen einer guten Meynung. II. 764
Kinder-Zucht. I. 170
Königliche Tugenden deß H. Ludovici. III. 247
Krafft deß Gebetts I. 593
Kranckheit. II. 915

L.

LAuigkeit. I. 636. II. 1209
Lauigkeit der Seel. II. 1034
Leben und Troſt deß H. Andreæ. III. 406
Leyden Chriſti. I. 357. 365
Leyden der H. Jungfrauen Mariæ. I. 466
Lieb. II. 658. 896
Lieb GOttes. I. 6. 633
Lieb GOttes gegen den Menſchen. II. 728
Lieb GOttes gegen den Sündern. II. 722. 1199
Lieb JEſu im H. Sacrament. II. 685
Lieb JEſu gegen den Sündern. II. 1059
Lieb Chriſti gegen Johannem. I. 111
Lieb Mariæ. III. 59
Lieb gegen GOtt. II. 710. 726
Lieb gegen JEſum. II. 720
Lieb gegen Chriſto. II. 1010
Lieb deß Nächſten. II. 711. 901. 1013. 1020
Lieb der Reichthumen. II. 939
Lob-Spruch deß H. Geiſts vom H. Apoſtel Barnaba. III. 109
Lug. II. 822

M.

MAria I. 19. & ſeq. Item 340
Maria unter dem Creutz. I. 468
Mariæ Schmertzen. I. 377
Mariæ Mitleyden mit JESU. I. 439
Mariæ erſcheint Chriſtus nach ſeiner Urſtänd. I. 513
Maria Magdalena. III. 153

Maul.

Maul-Taſchen/welche JESUS empfangen. I. 393
Mänglen der Beicht. I. 214
Meydung der Gelegenheit und Geſellſchafft. I. 256
Michaelis deß Ertz-Engels Würdigkeit/ Dienſt und Gutthaten. III. 285
Mißbrauch der Gnaden. II. 852. 1178.
Mißtrauen auff ſich ſelbſt. II. 1273
Mittel den Friden zu erlangen. II. 1221
Mittel wider den Zorn. II. 770
Mittel wider den Neyd. I. 316
Mittel wider die Traurigkeit. I. 561

N.

NAm JESU. I. 128
Nachfolgung Chriſti. I. 548
Nachläſſigkeit. I. 640
Nachlaſſung der Schmachen. II. 1112
Natur und Würckungen der läßlichen Sünden. II. 1093
Neyd. I 309
Nothwendigkeit der guten Werck. II. 802
Nutzbarkeit der Anfechtungen. I. 237

O.

OBrigkeit. I. 170
Oelberg. I. 370
Opffer/welches Maria GOtt gethan hat. III. 355

P.

PAradeyß. I. 604
Paulus Apoſtel. III. 138

Petrus Apoſtel. III. 131
Petri Fall. I. 409
Petri Buß I. 413
Peyn der Höllen. I. 261

R.

REich GOttes. I. 143.
Reich Chriſti und deß Sathans. I. 141
Rechenſchafft. II. 1102
Rechenſchafft zu End der Welt. II. 824
Reichthumen. II. 828
Reinigkeit deß Leibs. II. 924
Reinigung der Meynung. II. 761
Reinigkeit der Meynungen in ſeinen guten Wercken II. 743
Rayß der ſeel. Jungfrauen nach Bethlehem. I. 88
Reſpect I. 28
Reu und Layd. I. 8

S.

SAcrament deß Altars. II. 657
Salve Regina. II. 978
Sanfftmuth und Zorn. II. 767
Sanfftmuth JESU. II. 1003
Schaaff Chriſti. I. 537
Schmachen / ſo Chriſtus im Hauß Caiphæ gelitten. I. 396
Schmertzen der ſeel. Jungfrauen. I. 376. 468
Schuldigkeit gegen Maria. II. 700
Schuldigkeit das Leyden Chriſti zu betrachten. I. 357
Schuldigkeit die gute Engel zu ehren und zu lieben. III. 290

Schuldigkeit den abgeleibten Seelen beyzuſpringen. III. 371
Schuldigkeit GOtt zu dienen. II. 936
Schuldigkeit den H. Joachim zu ehren. III. 58
Schuldigkeit der Eltern. I. 170
Schutz-Engel. III. 299
Sendung deß H. Geiſts. I. 628
Sittſamkeit Mariæ. I. 353
Sorg der Reglen. II. 1182
Sorg ſeines Hayls. II. 788
Sorg ſeiner aignen Vollkommenheit. I. 280
Stand deß Lebens. I. 188. II. 1251
Stand der Seel / welche ſich auff GOtt verlaſt. II. 793
Stand einer aufferſtandenen Seel. I. 510
Stationen unſers HErrn. I. 399
Stillſchweigen. I. 623
Straffen der Sünder. II. 848

T.

TAuff. I. 66. II. 69.
Tod. I. 8. 124. II. 956
Tod Chriſti JESU. I. 488
Tod der Gerechten. II. 845. 1154
Tod der Gottloſen. II. 842
Trangſaal macht fromm. II. 1077
Traurigkeit. I. 499. 558
Traurigkeit deß Sohns GOttes an dem Oelberg. I. 370
Treuloſigkeit in geringen Sachen. I. 277
Triumph der Gnaden im H. Auguſtino. III. 256

Troſt. III. 4
Trockene und Dürre der Einödde. II. 786
Trunckenheit im Geiſt. I. 198
Tugenden und Thaten deß H. Franciſci Xaverij. III. 412.
Tugenden JESU. I. 550
Tugenden und Verdienſt deß Heil. Benedicti. III. 61
Tugenden und Marter deß H. Stephani. I. 108
Tugenden lehret Chriſtus in dem heiligen Sacrament. II. 705

V.

Vatter unſer. II. 971
Ubungen der Demuth. I. 53
Ubungen der Gedult. I. 63
Verachtung. I. 56
Verdammung der Welt. I. 575
Verklärung Chriſti. I. 381
Verlaſſung Chriſti am Creutz. I. 476
Verſprechung deß H. Geiſts. I. 572
Verfolgung. I. 39. 611
Verfolgung der Gerechten. I. 566
Vermeſſenheit. II. 861
Vernichtung ſeiner ſelbſt. II. 866
Verlurſt GOttes. I. 160
Verrichtung der guten Werck. II. 805
Vertrauen in GOtt. II. 944. 1040. 1157
Verzweifflung Judæ. I. 413
Unbegreifflichkeit GOttes. II. 1140
Unvollkommenheiten. II. 1242

Unruhe deß Gemüts. II. 1044
Unterweiſung. I. 219
Vollkommenheit. II. 1305
Vorbereitung zu der H. Communion. I. 84. 206
Vornemmen GOttes uns durch daß Creutz ſeelig zumachen. II. 1117
Urſachen der Bekehrung deß H. Petri. I. 415
Urſachen der Lieb. II. 1294
Urſachen der Hoffnung. II. 1047. 1292
Urſachen der Forcht. II. 807. 1290
Urſachen der Gedult. I. 614. II. 1117
Urſachen der Buß. I. 167. II. 1282
Urſachen der Demut. II. 1263
Urſachen der Anfechtungen. I. 362
Urſachen der Heiligkeit deß H. Bernardi. III. 237
Urſachen unſer Nachläſſigkeiten. I. 642. II. 1211.
Urſula Martyrin und Jungfrau. III. 355
Urtheil der Menſchen. I. 56. II. 987
Urtheil deß Tods über JEſum. I. 443

W.

WEeg zur Seeligkeit oder Verdammnus. I. 17
Weeg der heiligen drey Königen. I. 137
Weeg deß Hayls. I. 157
Weeg der Vollkommenheit deß heiligen Ignatij Lojola. III. 157
Welt. I. 347

Wider-

Widerholung des Gemüts. II. 809
Widerfall in die Sünd. I. 405
Widerwillen gegen dem Nächſten. I. 544
Wort / welche die Seel zur Lieb anfriſchen. III. 330
Wort Chriſti am Creutz. I. 483. 486
Wort GOttes. I. 325
Würckung deß H. Sacrament. II. 692
Würckung der Demut. I. 186. 189. II. 1268
Würckungen der Lieb GOttes gegen den Sünderen. II. 1203
Würckungen der Glückſeeligkeit. II. 1259
Wunden Chriſti. II. 518

X.

XAverianiſche Gebett. III. 438

Z.

ZAhl der Auſſerwehlten. I. 303. 306. II. 1073
Zartigkeit der Lieb Chriſti. II. 1205
Zeugnus / daß Chriſtus GOttes Sohn ſey. I. 608
Zeit. I. 135
Zihl und End deß Menſchen. II. 646
Zubereitung einer Seelen. II. 964

Alles zu gröſſerer Ehr GOttes

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692

Christliche Betrachtungen, Auff alle Tag deß Jahrs hindurch mit den Evangeliis aller Sonntägen

Bd.: 3

München 1722

Asc. 1205-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261428-7
VD18 90061160